Orientalische Bibliothek

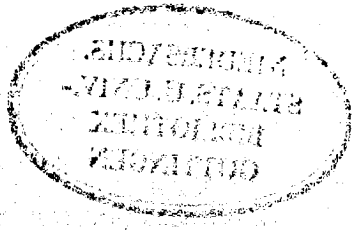
Literarische, historische
und philosophische Texte der
Völker Asiens und Nordafrikas
von den Anfängen bis
zur Gegenwart



Geheime Geschichte der Mongolen

Herkunft, Leben und Aufstieg Činggis Qans

Herausgegeben von
Manfred Taube



Verlag C. H. Beck
München

Originaltitel: ›Mongqol-un niuča tobča'an‹
(›Geheime Geschichte der Mongolen‹)

Aus dem Mongolischen
übertragen und kommentiert von
Manfred Taube

NIEDERSÄCHS.
STAATS. U. UNIV.-
BIBLIOTHEK
GÖTTINGEN

An der Herausgabe der ›Orientalischen Bibliothek‹
sind beteiligt: Verlag C. H. Beck, München,
Verlagsgruppe Kiepenheuer, Leipzig und Weimar,
Verlag Volk und Welt, Berlin.

ISBN 3 406 33594 2
Ausgabe für die Bundesrepublik Deutschland,
Berlin-West, Österreich, Schweiz:
Verlag C. H. Beck, München 1989
© 1989 Gustav Kiepenheuer Verlag Leipzig und Weimar
Gesamtherstellung: Offizin Andersen Nexö,
Graphischer Großbetrieb, Leipzig
Schrift: Timeless
Gestaltung: Dietmar Kunz/Bruno Schachtner
Printed in the German Democratic Republic

Erstes Buch

1 Der Ursprung Činggis Qans. Einst lebte ein blaugrauer Wolf, geboren mit Vorherbestimmung vom Himmel oben. Seine Gattin war eine falbe Hirschkuh. Sie kamen über den Tenggis-See. Als sie an der Quelle des Onan-Flusses, am Berge Burqan Qaldun, ihr Lager aufgeschlagen hatten, wurde Batačiqan geboren.

2 Batačiqans Sohn war Tamača, Tamačas Sohn war Qoričar Mergen. Qoričar Mergens Sohn war A'uǰam Boro'ul. A'uǰam Boro'uls Sohn war Sali Qača'u. Sali Qača'us Sohn war Yeke Nidün. Yeke Nidüns Sohn war Sem Soči. Sem Sočis Sohn war Qarču.

3 Qarčus Sohn war Borǰigidai Mergen. Er hatte die Mongqolǰin Qo'a zur Frau. Borǰigidai Mergens Sohn war Toroqolǰin Bayan; er hatte die Boroqčin Qo'a zur Frau, er besaß einen jungen Burschen, Boroldai Suyalbi, und die zwei edlen Wallache Dayir und Boro. Toroqolǰins Söhne waren Duwa Soqor und Dobun Mergen.

4 Duwa Soqor hatte nur ein Auge mitten auf der Stirn, aber er sah über eine Entfernung von drei Wegstrecken.

5 Eines Tages stieg Duwa Soqor mit seinem jüngeren Bruder Dobun Mergen auf den Burqan Qaldun. Als Duwa Soqor vom Gipfel des Burqan Qaldun hinabschaute, sah er eine Horde Volkes den Tünggelik-Bach abwärts sich nahen.

6 Er sagte: »Unter diesen Leuten, die da herangezogen kommen, befindet sich im vorderen Teil eines schwarzen Karrens ein Mädchen, ein schönes. Ist sie noch keinem Manne gegeben, will ich für dich, meinen jüngeren Bruder Dobun Mergen, um sie werben!« Und er schickte seinen jüngeren Bruder Dobun Mergen hin, sie anzusehen.

7 Als Dobun Mergen zu diesen Leuten kam, war es tatsächlich ein schönes und treffliches Mädchen von großem Ruhm und Namen. Sie hieß Alan Qo'a und war noch keinem Manne gegeben.

8 Um jene Horde Volkes stand es so: Der Herr der Senke Köl Barquǰin, Barqudai Mergen, hatte eine Tochter namens Barquǰin Qo'a. Diese Tochter war Qorilartai Mergen, dem Führer der Qori Tumat, gegeben worden. Im Lande der Qori Tumat, am Ariq-Wasser, wurde von Barquǰin Qo'a, der Frau des Qorilartai Mergen, ebenjenes Mädchen namens Alan Qo'a geboren.

9 Da man Qorilartai Mergen in seinem Gebiet der Qori Tumat den Zutritt zu seinen Zobel-, Wiesel- und Wildrevieren verwehrte und sich gegenseitig zürnte, nahm er den Clan-Namen Qorilar an und zog zu den Uriangqai, zu Burqan Bosqaqsan und Šinči Bayan, den Herren des Burqan Qaldun, weil er sich sagte: »Das Wild des Burqan Qaldun ist leicht jagdbar, das Land ist gut.« So geschah es, daß Dobun Mergen dort um die Tochter des Qorilartai Mergen von den Qori Tumat, die am Ariq-Wasser geborene Alan Qo'a, warb und sie zur Frau nahm.

10 Nachdem Alan Qo'a zu Dobun Mergen gekommen war, gebar sie zwei Söhne. Sie hießen Bügünütei und Belgünütei.

11 Duwa Soqor, Dobun Mergens älterer Bruder, hatte vier Söhne. Nach einer Weile starb Duwa Soqor, sein älterer Bru-

der. Da seine vier Söhne nach Duwa Soqors Tod ihren Onkel Dobun Mergen verachteten und nicht als zur Familie gehörig betrachteten, trennten sie sich von ihm und zogen fort. Sie gaben sich den Clan-Namen Dörben, und so entstand der Dörben-Stamm.

12 Einige Zeit später stieg Dobun Mergen eines Tages auf die Toqočaq-Höhen, um zu jagen. Im Walde begegnete er einem Mann von den Uriangqai, der einen dreijährigen Hirsch getötet hatte und dessen Rippen und Eingeweide am Spieß briet.

13 Dobun Mergen sprach: »Gefährte, (gib mir von) dem gebratenen Fleisch!« Dieser erwiderte: »Ich will es dir geben«, reichte Dobun Mergen alles Fleisch des dreijährigen Hirsches und behielt nur sein Zwerchfell mit der Lunge sowie das Fell für sich.

14 Dobun Mergen lud sich den dreijährigen Hirsch auf und zog weiter. Unterwegs traf er einen armen Mann, der seinen Sohn (an der Hand) führte.

15 Auf Dobun Mergens Frage, wer er sei, erwiderte jener Mann: »Ich bin von den Ma'aliq Baya'ut. Ich leide Not. Gib mir von diesem Wildfleisch! Ich will dir dafür meinen Sohn hier geben.«

16 Daraufhin löste Dobun Mergen eine der beiden Keulen des dreijährigen Hirsches für ihn ab, nahm dessen Sohn mit sich und machte ihn zum Diener in seiner Jurte.

17 Einige Zeit später starb Dobun Mergen. Nach seinem Tod gebar Alan Qo'a, ohne einen Mann zu haben, drei Söhne. Sie hießen Buqu Qadagi, Buqatu Salǰi und Bodončar Mungqaq.

18 Die zuvor von Dobun Mergen gezeugten Söhne Belgünütei und Bügünütei sprachen hinter dem Rücken ihrer Mutter Alan Qo'a zueinander: »Unsere Mutter hier hat diese drei Söhne geboren, ohne Schwäger oder Verwandte und ohne einen Mann zu haben. In der Jurte war nur der Mann von den Ma'aliq Baya'ut. Von ihm werden diese drei Söhne wohl sein.«

Ihre Mutter Alan Qo'a bemerkte, was sie heimlich zueinander sprachen,

19 und eines Tages im Frühling, als sie getrocknetes Schaffleisch kochten, ließ sie ihre fünf Söhne, Belgünütei, Bügünütei, Buqu Qataqi, Buqatu Salǰi und Bodončar Mungqaq, in einer Reihe Platz nehmen und gab ihnen einzelne Pfeile mit den Worten: »Zerbrecht sie!« Sie nahmen jeden Pfeil einzeln, zerbrachen ihn – was sollte sie hindern – und warfen ihn weg. Nun band sie fünf Pfeile zusammen, gab sie ihnen und sprach: »Zerbrecht sie!« Alle fünf, einer nach dem anderen, nahmen die fünf gebündelten Pfeile, aber keiner vermochte sie zu zerbrechen.

20 Da sagte Alan Qo'a, ihre Mutter: »Ihr, meine Söhne Belgünütei und Bügünütei, habt mich beargwöhnt, von wem wohl diese drei Söhne seien. Ihr habt recht.

21 Jede Nacht kam ein glänzender gelber Mann auf dem Lichtstrahl, der durch die Rauchöffnung oder auch über der Jurtentür hereinfiel, streichelte meinen Bauch, und sein Strahl senkte sich in meinen Leib. Wenn er mich verließ, kroch er wie ein gelber Hund auf dem Sonnen- oder Mondstrahl hinaus.

Wie könnt ihr so unbedacht sprechen!
Erkennt man doch daraus,
daß es ein Zeichen ist:
Es sind Söhne des Himmels.

Wie könnt ihr sie vergleichen
mit den schwarzköpfigen Menschen.
Wenn sie Qane über alle sind,
wird es das gemeine Volk verstehen.«

22 Und weiter sprach Alan Qo'a zu ihren fünf Söhnen solche mahnenden Worte: »Ihr meine fünf Söhne seid aus einem Leib geboren. Wenn ihr, wie ebendie fünf Pfeile, jeder für sich allein lebt, könnt ihr gleich jenen einzelnen Pfeilen von jedermann leicht zerbrochen werden. Bleibt ihr aber in Eintracht zusammen wie jenes Bündel Pfeile, wie könnte euch dann irgend jemand so leicht etwas tun?«
Einige Zeit später starb ihre Mutter Alan Qo'a.

23 Die fünf Brüder teilten ihre Herden und ihre Nahrungsvorräte nach dem Tode ihrer Mutter Alan Qo'a untereinander auf. Belgünütei, Bügünütei, Buqu Qatagi und Buqatu Salǰi nahmen jeder etwas für sich. Aber Bodončar gaben sie keinen Anteil ab, da sie ihn als töricht und schwächlich betrachteten und deshalb nicht zur Familie zählten.

24 Da Bodončar nicht zur Familie gezählt wurde, sagte er sich: »Warum sollte ich hierbleiben?« und bestieg einen Schimmel mit schwarzem Rückenstreif,
mit Druckstellen auf dem Rücken
und mit einem kahlen Schwanz,
und ritt los, den Onan-Fluß abwärts, mit den Worten:
»Stirbt er, werde auch ich sterben.
Bleibt er am Leben, werde auch ich leben.«
Auf seinem Wege kam er zur Balǰun-Insel, baute sich dort eine Grashütte als Heimstatt und lebte fortan dort, wohnte dort.

25 Während er so lebte, beobachtete er, wie ein graues Habichtweibchen ein schwarzes Steppenhuhn ergriff und ver-

schlang. Da knüpfte er eine Schlinge aus dem Schweifhaar des Schimmels mit schwarzem Rückenstreif,
mit Druckstellen auf dem Rücken
und mit einem kahlen Schwanz,
fing den Habicht und zog ihn auf.

26 Wenn ihm die Nahrung ausgegangen war, beschlich er das von Wölfen in den Klippen eingekreiste Wild, schoß es ab und verzehrte es (mit dem Habicht). Und er sammelte mit dem Habicht die (Reste der) Mahlzeiten der Wölfe, und sie verzehrten sie. Indem er so seine eigene Kehle und auch seinen Habicht nährte, verging das Jahr.

27 Es wurde Frühling. Zur Zeit, da die Enten kamen, ließ er seinen Habicht hungern und dann steigen. Die (erbeuteten) Enten und Wildgänse hängte er auf,
bis von allen verdorrten Bäumen
Gestank,
von allen verdorrten Stümpfen
üble Gerüche aufstiegen.

28 Von der Rückseite des Düyiren-Berges zog eine Horde Volkes den Tünggelik-Bach abwärts. Wenn Bodončar seinen Habicht auf die Beize gebracht hatte, kam er zu jenen Leuten und trank am Tage Kumys, zur Nacht aber ging er zu der Grashütte, die seine Jurte war, und nächtigte dort.

29 Als jene Leute Bodončar um den Habicht baten, gab er ihn nicht her. Sie lebten nebeneinander, ohne daß die Leute Bodončar fragten, wessen Sohn und welchen Stammes er sei, und ohne daß Bodončar die Leute fragte, was für ein Volk sie seien.

30 Sein älterer Bruder Buqu Qatagi sagte sich, daß Bodončar Mungqaq, der jüngere Bruder, den Onan-Fluß hinabgezogen war, und so kam er, ihn zu suchen. Bei den Leuten, die

den Tünggelik-Bach abwärts gekommen waren, fragte er, ob ein Mann mit einem Pferd mit solchen Merkmalen dort sei.

31 Darauf antworteten ihm diese Leute: »Hier ist sowohl der Mann als auch das Pferd, die denen gleichen, nach denen du fragst. Er hat auch einen Habicht. Jeden Tag kommt er zu uns, trinkt Kumys und geht dann wieder. Wer weiß, wo er die Nacht verbringt. Wenn der Wind von Nordwesten bläst, kommen die Federn und Daunen der Enten und Gänse, die er von seinem Habicht hat schlagen lassen, wie Schneegestöber dahergeweht. Er muß hier in der Nähe sein. Jetzt ist die Zeit, da er kommt. Warte einen Augenblick!«

32 Nach einer Weile ritt ein Mann den Tünggelik-Bach herauf. Als er herankam, war es wirklich Bodončar. Als sein älterer Bruder Buqu Qatagi ihn erblickt hatte und erkannte, nahm er ihn mit sich, und sie trabten davon, den Onan-Fluß aufwärts.

33 Bodončar, der hinter seinem älteren Bruder Buqu Qatagi ritt, sprach: »Bruder, Bruder, es ist gut, wenn der Körper einen Kopf, wenn der De'el einen Kragen hat.« Sein älterer Bruder Buqu Qatagi aber konnte mit diesen seinen Worten nichts anfangen.

34 Als er dieselben Worte wiederholte, wußte sein älterer Bruder wieder nichts damit anzufangen und gab keine Antwort. Bodončar sprach im Reiten dieselben Worte noch einmal. Darauf fragte ihn sein älterer Bruder: »Was bedeuten die Worte, die du immer wieder sprichst?«

35 Darauf erwiderte Bodončar: »Bei dem Volk, das sich jetzt am Tünggelik-Bach aufhält, gibt es keinen Unterschied zwischen Groß und Klein, Böse und Gut, Kopf und Huf – alle sind gleich. Dieses Volk ist leicht in Besitz zu nehmen. Wir wollen es rauben!«

36 Darauf sprach sein älterer Bruder: »Gut! Wenn es so ist, wollen wir uns daheim mit den Brüdern beraten und die Leute rauben!«

37 Als sie unter diesen Reden bei ihrer Jurte angelangt waren, besprachen sich die Brüder und zogen darauf zu Pferde los. Bodončar selbst ließen sie als Kundschafter vorausreiten.

38 Bodončar, als Kundschafter vorausreitend, raubte eine Frau in der Mitte der Schwangerschaft und fragte sie: »Zu welchem Stamme gehörst du?« Die Frau antwortete: »Ich bin eine Adangqan Uriangqai von den Ǯarči'ut.«

39 Die fünf Brüder raubten gemeinsam jenes Volk und gelangten so

zu Herden und Nahrung,
zu Leuten und Dienern,
zu einem Ort zum Leben und Wohnen.

40 Jene Frau in der Mitte ihrer Schwangerschaft kam zu Bodončar und gebar einen Sohn. Weil sie meinten, daß er der Sohn eines fremden Volkes sei, nannten sie ihn Ǯadaradai. Er wurde der Stammvater der Ǯadaran. Der Sohn jenes Ǯadaradai hieß Tügü'üdei. Tügü'üdeis Sohn war Büri Bulčiru. Büri Bulčirus Sohn war Qara Qada'an. Qara Qada'ans Sohn war Ǯamuqa. Diese Leute wurden der Clan Ǯadaran.

41 Jene Frau gebar auch Bodončar einen Sohn. Weil sie eine durch Raub gewonnene Frau war, nannte er den Sohn Ba'aridai. Dieser wurde der Stammvater der Ba'arin. Ba'aridais Sohn war Čiduqul Bökö. Dieser hatte eine Menge Frauen, und Söhne wurden ihm in großer Zahl geboren. Diese bildeten den Clan Menen Ba'arin.

42 Belgünütei wurde der Stammvater der Menschen vom Clan Belgünüt, Bügünütei derer vom Clan Bügünüt, Buqu Qatagi derer vom Clan Qatagin, Buqutu Salǰi derer vom Clan Salǰi'ut, Bodončar derer vom Clan Borǰigin.

43 Der von Bodončars geraubter Frau geborene Sohn hieß Barim Ši'iratu Qabiči. Zur Konkubine nahm Bodončar eine Magd, die als Mitgift von der Mutter dieses Qabiči Ba'atur eingebracht worden war. Ihnen wurde ein Sohn geboren. Er hatte den Namen J̌ewüredei. Anfangs nahm J̌ewüredei an den Stangenopfern teil.

44 Nach Bodončars Tod aber schlossen sie jenen J̌ewüredei von den Stangenopfern aus und sprachen: »In der Jurte war ständig ein Mann von den Adangqa Uriangqai. Von dem wird er wohl stammen.« So veranlaßten sie, daß er den Clan J̌ewüreyit gründete, und er wurde zum Stammvater der J̌eüret.

45 Qabiči Ba'aturs Sohn war Menen Tudun. Menen Tudun hatte sieben Söhne, Qači Külük, Qačin, Qači'u, Qačula, Qači'un, Qaraldai und Način Ba'atur.

46 Qači Külüks Sohn Qaidu war von der Mutter Nomolun geboren. Qačins Sohn hieß Noyagidai. Da er das Gebaren eines Führers hatte, wurde er zum Stammvater derer vom Clan Noyakin.

Der Sohn des Qači'u hieß Barulatai. Er hatte einen großen Körper und war gierig nach Nahrung. Er wurde der Stammvater derer vom Clan Barulas. Qačulas Söhne nannte man, da auch sie nach Nahrung gierten, Yeke Barula und Üčügen Barula und machte sie ebenso zu Stammvätern von Barulas-Clans. Das waren die Barulas mit den Erdemtü Barula und den Tödö'en Barula an der Spitze. Qaraldais Söhne hatten niemanden, der als Oberhaupt den Brei rührte, daher bildeten sie den Buda'at-Clan.

Qači'uns Sohn hieß Adarkidai. Da er ein Zuträger unter seinen Brüdern war, wurde er zum Stammvater des Adargin-Clans.

Način Ba'aturs Söhne hießen Uru'udai und Mangqutai. Sie wurden die Stammväter der Clans Uru'ut und Mangqut. Die von Način Ba'aturs selbst erwählter Frau geborenen Söhne hießen Šiǰu'udai und Doqoladai.

47 Qaidus Söhne waren Bai Šingqor Doqšin, Čaraqai Lingqu und Čauǰin Örtegei. Bai Šingqor Doqšins Sohn war Tumbinai Sečen. Der Sohn des Čaraqai Lingqu war Senggüm Bilge. (Die Söhne des Senggüm Bilge waren) Ambaqai und andere. Sie wurden die Stammväter derer, die zum Clan Tayiči'ut gehören. Die Schwägerin des Čaraqai Lingqu, die seine Frau geworden war, gebar ihm einen Sohn namens Besütei. Das wurde der Clan Besüt.

Die Söhne des Čauǰin Örtegei wurden zu den Stammvätern der Clans Oronar, Qongqotan, Arulat, Sünit, Qabturqas und Geniges.

48 Tumbinai Sečens Söhne waren Qabul Qahan und Sem Sečüle. Sem Sečüles Sohn war Bültečü Ba'atur. Qabul Qahan hatte sieben Söhne. Diese sieben waren Ökin Barqaq, der älteste unter ihnen, Bartan Ba'atur, Qutuqtu Mönggür, Qutula Qahan, Qulan, Qada'an und Tödö'en Otčigin.

49 Ökin Barqaqs Sohn war Qutuqtu Yürki. Qutuqtu Yürkis Söhne waren Seče Beki und Taiču. Sie bildeten den Yürki-Clan.

50 Die vier Söhne Bartan Ba'aturs waren Mönggetü Kiyan, Nekün Taisi, Yesügei Ba'atur und Dāritai Otčigin. Qutuqtu Mönggürs Sohn war Büri Bökö. Er war es, der bei dem Festmahl im Walde am Onan-Fluß Belgüteis Schulter glatt durchschlug.

51 Qutula Qahans Söhne waren J̌oči, Girma'u und Altan. Qulan Ba'aturs Sohn war Yeke Čeren. Er war der Herr der beiden Freien Badai und Kišiliq. Qada'an und Tödö'en waren ohne Nachkommenschaft.

52 Über alle Mongqol regierte Qabul Qahan. Nach Qabul Qahans Tod herrschte über alle Mongqol, obwohl er sieben Söhne hatte, Ambaqai Qan, der Sohn Senggüm Bilges, wie es Qabul Qahan bestimmt hatte.

53 Ambaqai Qahan gab seine Tochter an das Tatar-Volk Ayiri'ut Buiru'ut, welches am Flusse Urši'un zwischen den beiden Seen Buyur Na'ur und Kölen Na'ur lebte; als er seine Tochter selbst dorthin geleitete, nahmen die J̌üyin-Leute der Tatar den Ambaqai Qahan gefangen, und als sie ihn zum Altan Qahan von den Kitat brachten, schickte Ambaqai Qahan einen Mann von den Besüt, Balaqači, als Boten: »Sprich zu Qutula, dem mittleren der sieben Söhne des Qabul Qahan, und sprich unter meinen eigenen zehn Söhnen zu Qada'an Taisi folgende Botschaft: ›Nehmt euch ein warnendes Beispiel an mir, der ich zum Qahan über alle, zum Herrn des Volkes wurde und meine Tochter selbst geleitete! Von Tatar-Leuten wurde ich gefangen.

Versucht
Rache für mich zu üben,
bis ihr die Nägel eurer fünf Finger
abgerieben habt,
bis ihr eure zehn Finger
abgescheuert habt!‹«

Mit diesen Worten schickte er ihn fort.

54 Zu jener Zeit befand sich Yesügei Ba'atur am Onan-Fluß auf der Vogelbeize und traf dabei auf Yeke Čiledü von den Merkit, der sich ein Mädchen vom Stamm der Olqunu'ut zur Ehe geholt hatte und mit ihr dahergezogen kam.

Als sich Yesügei Ba'atur vorbeugte und hinschaute, erkannte er, daß die junge Frau außergewöhnlich schön war. Da jagte er zu seiner Jurte zurück und kehrte mit seinem älteren und seinem jüngeren Bruder, Nekün Taisi und Däritai Otčigin, wieder.

55 Bei ihrem Herannahen geriet Čiledü in Furcht. Er ritt ein schnelles Pferd, einen Falben.

Seines Falben
Schenkel peitschend,
flüchtete er über die Hügel –
ihm nach
preschten die drei.

Als Čiledü um einen Bergvorsprung herum zurückkehrte und zu seinem Karren kam, sprach Hö'elün Üjin: »Siehst du die drei Männer? Sie sehen verdächtig aus! Sie sehen aus, als wollten sie dir ans Leben! Bleibst du nur am Leben, so gibt es für dich

Mädchen
in jedem Karrenvorderteil,
Frauen
in jedem schwarzen Karren.

Bleibst du nur am Leben, wirst du ein Mädchen oder eine Frau finden. Sie, die einen anderen Namen trägt, kannst du ja auch Hö'elün nennen. Rette dein Leben! Bewahre meinen Duft und geh!«

Damit zog sie ihr Hemd aus, und er ergriff es vom Pferde herunter mit ausgestreckter Hand. In dem Augenblick kamen die drei herangeprescht, um den Bergvorsprung herum – und Čiledü floh,

seines schnellen Pferdes, des Falben,
Schenkel peitschend,

in höchster Eile davon, floh den Onan-Fluß hinauf.

56 Die drei setzten ihm noch über sieben Hügel hinweg nach, bevor sie zurückkehrten. Yesügei Ba'atur hielt den

Leitstrick (des Karrens) mit Hö'elün Üjin, sein älterer Bruder Nekün Taisi führte sie, sein jüngerer Bruder Dāritai Otčigin ritt neben der Deichsel. Und als sie so daherkamen, sprach Hö'elün Üjin: »Mein älterer Bruder Čiledü –

nie wehte
sein Haarschopf gegen den Wind,
nie hungerte sein Magen
in der Steppe.

Wie wird er seine beiden Haarflechten einmal auf seinen Rücken werfen, einmal auf seine Brust werfen, einmal nach vorn, einmal nach hinten, wie wird er das jetzt machen!«

So wehklagte sie mit lauter Stimme,
bis der Onan-Fluß Wellen schlug,
bis die bewaldeten Ufer widerhallten.

Als sie so daherkamen, sprach Dāritai Otčigin, der an der Seite ritt:

»Er, der dich umarmte,
hat schon viele Pässe überschritten.
Er, den du beweinst,
hat schon viele Wasser durchritten.
Wenn du ihn rufst,
wird er sich umwenden und dich nicht bemerken.
Suchst du seine Spur,
wirst du seinen Weg nicht finden.
Sei still!«

Mit solchen Worten mahnte er sie. Und dann brachte Yesügei die Hö'elün Üjin in seine Jurte. So ging es zu, als Yesügei die Hö'elün Üjin raubte.

57 Als die Botschaft eintraf, daß Ambaqai Qahan Qada'an und Qutula benannt hatte, versammelten sich alle Mongqol und Tayiči'ut im Qorqonaq-Tal am Onan-Fluß und erhoben Qutula zum Qahan. Die Mongqol liebten es, sich bei Tanz und Schmaus zu ergötzen. Nachdem sie Qutula zum Qahan erhoben hatten, tanzten sie um den Verzweigten Baum im Qorqonaq-Tal, bis

ein Graben an die Rippen,
der Staub an die Knie

reichte.

58 Nachdem Qutula Qahan geworden war, zogen er und Qada'an Taisi gegen das Tatar-Volk. Dreizehnmal kämpften sie mit Kötön Baraqa und J̌ali Buqa von den Tatar, vermochten aber nicht

Rache
zu nehmen,
Vergeltung
zu üben

für Ambaqai Qahan.

59 Als dann Yesügei Ba'atur den Temüǰin Üge, Qori Buqa und andere Tatar als Gefangene nach Hause brachte, da war Hö'elün Üǰin schwanger. Sie lebten damals am Hügel Deli'ün Boldaq am Onan, und ebendort wurde Činggis Qahan geboren. Er kam mit einem Blutklumpen in seiner rechten Hand zur Welt, so groß wie ein Spielknöchel. Da er geboren wurde, als man den Temüǰin Üge von den Tatar gefangengenommen hatte, gab man ihm den Namen Temüǰin – so trug es sich zu.

60 Hö'elün Üǰin, die Frau des Yesügei Ba'atur, gebar vier Söhne – Temüǰin, Qasar, Qači'un und Temüge. Außerdem wurde eine Tochter namens Temülün geboren. Als Temüǰin neun Jahre alt war, zählte J̌oči Qasar sieben, Qači'un Elči fünf, Temüge Otčigin drei Jahre. Temülün war ein Wiegenkind.

61 Als Temüǰin neun Jahre alt war, reiste Yesügei Ba'atur mit ihm zu den Olqunu'ut-Leuten, Verwandten der Mutter Hö'elün, um bei seinen Oheimen um ein Mädchen für ihn zu werben. Auf dem Ritt dorthin trafen sie zwischen den beiden Bergen Čekčer und Čiqurgu auf Dei Sečen von den Onggirat.

62 Dei Sečen fragte: »Wohin reist du, Schwager Yesügei?« – »Ich bin zu den Olqunu'ut-Leuten unterwegs, den Oheimen meines Sohnes hier, um ein Mädchen zu werben«, antwortete Yesügei Ba'atur. Und Dei Sečen sprach: »Dein Sohn ist ein Knabe
mit Feuer in den Augen,
mit Glanz im Gesicht.

63 Schwager Yesügei, ich hatte diese Nacht einen Traum: Ein weißer Falke kam geflogen, hielt Sonne und Mond in seinen Fängen und setzte sich auf meine Hand. Von diesem Traum erzählte ich den Leuten: ›Bisher wurden Sonne und Mond nur in der Ferne gesehen. Jetzt brachte sie dieser Falke herbei und ließ sich auf meiner Hand nieder. Der Weiße stieg herab. Was zeigt das Gutes an?‹ Schwager Yesügei, mein Traum sah dich mit deinem Sohn kommen. Ich habe einen guten Traum geträumt. Was hat es mit dem Traum auf sich? Er kam als gutes Vorzeichen von euch Kiyat-Leuten – er hat es angezeigt.

64 Seit frühester Zeit haben wir Onggirat-Leute
die Schönheit
der Töchter unserer Töchter,
das liebliche Aussehen
unserer Mädchen –
nie kämpften wir um das Reich.
Wir setzen unsere schönwangigen Töchter
für diejenigen von euch, die Qahan geworden sind,
in einen kasachischen Karren,
lassen einen schwarzen Kamelhengst anspannen
und zu euch traben
und sie zusammen mit dem Qahan
Platz nehmen, auf dem Thron der Fürstin.
Wir kämpfen nicht
um Reich und Leute –

wir ziehen
unsere gutaussehenden
Töchter auf,
setzen sie in einen Karren mit einem Vordersitz(?),
lassen einen dunkelgrauen Kamelhengst anspannen
und sie zu euch bringen
und lassen sie Platz nehmen an eurer Seite
auf einem hohen Thron.
Seit alters her sind für uns, das Onggirat-Volk,
unsere Fürstinnen die Schilde,
unsere Töchter die Bittschriften.
Durch die Schönheit
der Töchter unserer Töchter,
durch das liebliche Aussehen
unserer Mädchen
leben wir.

65 Bei unseren Söhnen
sieht man auf die Weideplätze,
bei unseren Töchtern
wird die Schönheit geachtet.
Schwager Yesügei, laß uns in meine Jurte gehen! Meine Tochter ist noch klein. Sieh sie dir an, Schwager!«

Mit diesen Worten führte Dei Sečen ihn in seine Jurte und hieß ihn Platz nehmen.

66 Als er dessen Tochter erblickte, sah er ein Mädchen
mit Glanz im Gesicht,
mit Feuer in den Augen,
und so ließ er sie ein in sein Herz. Sie war zehn Jahre alt, ein Jahr älter als Temüjin. Sie hieß Börte. Als er die Nacht dort verbracht hatte und am nächsten Morgen um das Mädchen warb, sagte Dei Sečen: »Lasse ich dich vielmals bitten, wird sie zu hoch, lasse ich dich nur wenige Male bitten, wird sie zu gering geschätzt. Es ist das Schicksal eines Mädchens, nicht an der Tür alt zu werden, an der es geboren wurde. Ich

will dir meine Tochter geben. Reise du ab und lasse deinen Sohn als Schwiegersohn hier!«

So sprach er. Nachdem sie sich gegenseitig das Versprechen gegeben hatten, sagte Yesügei Ba'atur: »Ich will meinen Sohn als Schwiegersohn hierlassen. Mein Sohn hat Angst vor Hunden. Schwager, laß meinen Sohn vor keinem Hund erschrecken!«

So sprach er, gab sein Handpferd als Pfand und ritt davon; Temüǰin ließ er als Schwiegersohn zurück.

67 Auf seinem Weg traf Yesügei Ba'atur auf Tatar-Leute, die in der Steppe Šira Ke'er beim Berge Čekčer ein Festmahl hielten, und da ihn dürstete, saß er bei der Festversammlung ab. Jene Tatar aber erkannten ihn. »Yesügei der Kiyan ist gekommen!« hieß es, und da er sie früher beraubt hatte, waren sie ihm feindlich gesonnen, und so vergifteten sie heimlich seine Speise. Unterwegs befiel ihn Übelkeit, und als er nach dreitägigem Ritt seine Jurte erreichte, stand es schlimm um ihn.

68 Und Yesügei Ba'atur sprach: »In meinem Inneren ist mir schlecht! Wer ist bei mir?«

Als Mönglik, der Sohn Čaraqas des Alten von den Qongqotan antwortete: »Ich bin hier«, rief er ihn herbei und sprach: »Mönglik, mein Kind, ich habe kleine Söhne. Als ich meinen Sohn Temüǰin als Schwiegersohn zurückließ, wurde ich auf dem Heimweg von den Tatar-Leuten hinterhältig vergiftet. In meinem Inneren ist mir schlecht. Kümmere dich um deine jüngeren Brüder, die kleinen, die zurückbleiben werden, und um deine verwitwete ältere Schwägerin! Eile, Mönglik, mein Kind, und hole meinen Sohn Temüǰin!« Kaum hatte er so gesprochen, verschied er.

Zweites Buch

69 Mönglik erfüllte den Wunsch Yesügei Ba'aturs, machte sich auf den Weg und sprach zu Dei Sečen: »Der ältere Bruder Yesügei sehnt sich nach Temüǰin, und sein Herz schmerzt ihn. Ich bin gekommen, Temüǰin zu holen.«

Dei Sečen erwiderte: »Wenn sich der Schwager nach seinem Sohn sehnt, soll er zu ihm gehen! Doch sobald er ihn gesehen hat, soll er schnell zurückkehren!«

So sprach er, und Vater Mönglik nahm Temüǰin mit.

70 Als in diesem Frühjahr die Frauen des Ambaqai Qahan, Örbei und Soqatai, hinausgegangen waren, um den Ahnen zu opfern, machte sich auch Hö'elün Üǰin auf den Weg, aber sie verspätete sich und wurde (beim Mahl der Opferspeisen) hintangestellt. Da sprach Hö'elün Üǰin zu Örbei und Soqatai: »Verwehrt ihr mir meinen Anteil an den Opfergaben für die Vorfahren, an den Resten des Opferfleisches, am Opfertrank, weil ihr meint, Yesügei Ba'atur sei ja gestorben? Weil meine Söhne noch nicht groß sind? Ihr eßt vor meinen Augen, ihr brecht auf, ohne mich zu wecken!«

71 Auf diese Worte erwiderten die beiden Frauen Örbei und Soqatai:

»Jemanden einladen und nichts vorsetzen –
das ist deine Art!
Essen, wo immer du dazukommst –
das ist dein Brauch!

Jemanden zu sich bitten und nichts vorsetzen –
das ist deine Art!
Essen, wo immer du etwas erwischen kannst –
das ist dein Brauch!
Sprichst du, Hö'elün, so mit uns, weil Ambaqai Qahan gestorben ist?

72 Ihr (die Angehörigen unseres Clans) solltet aus Klugheit aufbrechen und diese, Mütter und Söhne, am Lagerplatz zurücklassen! Zieht ohne sie fort!«

Nach diesen Worten zogen am nächsten Morgen Tarqutai Kiriltuq von den Tayiči'ut sowie Tödö'en Girte und andere Taiči'ut fort, den Onan-Fluß abwärts. Hö'elün Üǰin, die Mütter und Söhne ließen sie zurück. Als beim Aufbruch Čaraqa der Alte von den Qongqotan zu ihnen ging und sie zurückzuhalten suchte, sprach Tödö'en Girte:

»Das tiefe Wasser ist ausgetrocknet,
der glänzende Stein ist zerbrochen!«

Damit zogen sie fort. Čaraqa dem Alten aber stieß man hinterrücks mit den Worten: »Was ermahnst du uns!« die Lanze längs in den Rücken.

73 Als Čaraqa der Alte mit der Verwundung in seine Jurte zurückgekehrt war und schwer verletzt darniederlag, ging Temüǰin, nach ihm zu sehen. Da sprach Čaraqa der Alte von den Qongqotan: »Als sie das Volk, das von deinem seligen Vater gesammelt wurde, unser ganzes Volk, fortführten und ich sie ermahnte, ist mir so mitgespielt worden!« Darüber weinte Temüǰin und lief hinaus.

Als sie fortzogen und Hö'elün Üǰin zurückließen, stieg sie selbst mit der Fahne aufs Pferd und führte das halbe Volk zurück. Aber auch die Leute, die sie zurückbrachte, blieben nicht bei ihnen, sondern zogen den Tayiči'ut nach.

74 Als die Tayiči'ut-Brüder abgezogen waren und Hö'elün Üǰin, die Witwe, die Söhne und die Kleinen, Mütter und Söhne, im Lager zurückgelassen hatten,

da zog Hö'elün Üjin, als geschickte Frau geboren,
ihre kleinen Söhne auf.
Sie setzte die Haube auf, daß sie fest saß,
sie band den Gürtel um, ihr Gewand zu schürzen –
so lief sie am Onan-Fluß aufwärts und abwärts.
Sie sammelte Wildäpfel und Traubenkirschen
und fütterte Tag und Nacht ihre Kehlen.

Mutter Üjin, mit Galle geboren,
zog ihre gesegneten Söhne auf.
Mit einem Wacholderstock in der Hand
grub sie Südün- und Čičigina-Wurzeln aus
und zog sie damit auf.

Die von Mutter Üjin
mit Lauch und Zwiebeln aufgezogenen Söhne
wuchsen auf, um Qane zu werden.

Die von der achtsamen Mutter Üjin
mit Lilienzwiebeln aufgezogenen Söhne
wurden kluge Gesetzgeber.

Die von der schönen Üjin
mit Lauch und Zwiebeln aufgezogenen
trefflichen Söhne
wurden gute Edelleute.

Zu Männern und Edlen herangewachsen,
wurden sie kühn und mutig.
Sie beschlossen, ihre Mutter zu versorgen,
und am Ufer von Mutter Onan sitzend,
machten sie miteinander Angelhaken zurecht
und fingen mit der Angel und dem Haken
schäbige und schlechte Fische.

Aus Nadeln bogen sie Haken
und angelten J̌ebüge- und Qadara-Fische.
Sie knüpften Schleppnetze und Schlagnetze,
fischten kleine Fische
und versorgten nun zum Dank ihre Mutter.

76 Eines Tages, als Temüǰin, Qasar, Bekter und Belgütei miteinander beim Angeln saßen, biß eine glänzende Elritze an. Bekter und Belgütei nahmen sie Temüǰin und Qasar weg. Temüǰin und Qasar kamen in die Jurte und sagten zu Mutter Üǰin: »Eine glänzende Elritze hat in den Haken gebissen und ist uns von den Brüdern Bekter und Belgütei weggenommen worden.«

Mutter Üǰin sprach darauf: »Was soll ich tun! Warum seid ihr Brüder so zueinander!

Außer dem Schatten haben wir keinen Gefährten,
außer dem Pferdeschweif haben wir keine Peitsche.

Statt daß ihr euch fragt, wie ihr die Bosheit eurer Tayiči'ut-Brüder rächen könntet, seid ihr uneinig wie früher die fünf Söhne der Mutter Alan! Laßt den Streit!«

77 Darauf sprachen Temüǰin und Qasar unmutig: »Neulich haben sie uns eine Lerche weggenommen, die wir mit einem Qodoli-Pfeil erlegt hatten. Jetzt haben sie uns wieder auf diese Weise beraubt. Wie können wir miteinander leben!« Mit diesen Worten schlugen sie den Türfilz auf und gingen davon.

Bekter saß auf einem Hügel und hütete die neun Pferde, isabellfarbene Wallache – da schlichen sie sich heran, Temüǰin von hinten, Qasar von vorn, und zogen ihre Pfeile. Da entdeckte sie Bekter, und er sprach zu ihnen: »Statt daß ihr euch fragt, wer für die Bosheit der Tayiči'ut-Brüder, da wir sie nicht ertragen können, Rache zu nehmen vermag, behandelt ihr mich

wie eine Wimper im Auge,
wie einen Span im Mund.

Außer dem Schatten habt ihr keinen Gefährten,
außer dem Pferdeschweif habt ihr keine Peitsche.
Warum nährt ihr da solche Gedanken? Zerstört nicht meinen Herd! Verlaßt nicht den Belgütei!«

So sprach er und erwartete sie, mit untergeschlagenen Beinen dasitzend. Temüǰin und Qasar jedoch erschossen ihn aus nächster Nähe von vorn und von hinten und gingen fort.

78 Als sie zur Jurte kamen und eintraten, erkannte die Mutter Üǰin alles an den Mienen ihrer beiden Söhne und sprach:

»Ihr habt ihn umgebracht!
Dieser wurde geboren und hielt
einen schwarzen Blutklumpen
in seiner Hand,
als er ungestüm herauskam
aus meinem heißen Schoß!
Wie ein Qasar-Hund,
der nach der eigenen Nachgeburt beißt,
wie der Panther,
der gegen die Felswand anstürmt,
wie der Löwe,
der seinen Grimm nicht unterdrücken kann,
wie die Riesenschlange,
die ihre Beute lebendig verschlingen will,
wie der Falke,
der auf seinen Schatten stößt,
wie ein Hecht,
der lautlos seine Beute verschlingt,
wie ein Kamelhengst,
der in die Ferse seines Füllens beißt,
wie der Wolf,
der sich, (um Beute zu machen,)
auf den Schneesturm verläßt,
wie die Mandarinente,

die ihre Brut frißt, wenn sie sie nicht
fortführen kann,
wie der Schakal,
der sein Lager verteidigt, wenn man ihn reizt,
wie der Tiger,
der beim Zupacken nicht zaudert,
wie der Baruq-Hund,
der blindlings losstürmt –
so habt ihr ihn umgebracht!

Wo ihr außer dem Schatten keinen Gefährten habt, wo ihr außer dem Pferdeschweif keine Peitsche habt, wo ihr euch fragen solltet, wer für die Bosheit der Tayiči'ut-Brüder, da wir sie nicht ertragen können, Rache zu nehmen vermag – da sagt ihr: ›Wie können wir Brüder zusammen leben!‹ und behandelt euch so!«

So sprach sie,
verwies auf
frühere Worte,
zitierte
alte Worte

und zürnte ihren Söhnen sehr.

79 Bald darauf erschien Tarqutai Kiriltuq von den Tayiči'ut an der Spitze seiner Leibwachen, indem er sich sagte:

»Die Schäfchen(?)
haben den Flaum abgeworfen,
die Lämmer
sind herangewachsen.«

In ihrer Angst verschanzten sich Mutter und Söhne, ältere und jüngere Brüder, im dichten Walde – Belgütei schlug Bäume um und baute ein Verhau, Qasar lieferte den Feinden ein Pfeilgefecht, Qači'un, Temüge und Temülün versteckten sie in Felsspalten. Als sie miteinander kämpften, riefen die Tayiči'ut: »Schickt euren gro-

ßen Bruder Temüǰin! Die anderen von euch brauchen wir nicht!«

Auf diesen Ruf setzten sie Temüǰin auf ein Pferd und schickten ihn auf die Flucht, doch als er in den Wald floh, entdeckten ihn die Tayiči'ut und jagten hinterher. Als er sich in das Dickicht der Tergüne-Höhe zwängte, hielten die Tayiči'ut, da sie nicht einzudringen vermochten, rings um den dichten Wald Wache.

80 Nachdem Temüǰin drei Nächte im Walddickicht verbracht hatte, sagte er sich: »Ich will hinaus!« Während er jedoch, sein Pferd führend, sich dem Waldrand näherte, löste sich sein Sattel vom Pferd, fiel herunter und blieb liegen. Als er zurückging und nachsah, hatte sich der Sattel gelöst und war liegengeblieben, obwohl der Brustriemen angeschnallt, obwohl der Bauchgurt befestigt war. Er fragte sich: »Mit dem Bauchgurt mag es gehen, wie aber konnte sich auch der Brustriemen lösen? Will der Himmel mich warnen?« Damit kehrte er um und blieb noch drei Nächte. Als er wieder hinausging, da fiel am Ausgang des Walddickichts ein weißer Steinblock herab, so groß wie ein Zelt, und versperrte den Ausgang. »Will der Himmel mich warnen?« fragte er sich, kehrte um und blieb noch drei Nächte. Als er dann neun Tage ohne Nahrung war, sagte er zu sich: »Warum soll ich namenlos sterben? Ich will hinausgehen!« Und er schnitt um jenen weißen Steinblock, so groß wie ein Zelt, der herabgefallen war und den Ausgang versperrte, mit seinem Pfeilschnitzmesser die Bäume ab, die ihn hinderten, hinauszugelangen. Er ließ sein Pferd dicht am Stein entlanggleiten und trat hinaus – da waren die Tayiči'ut auf der Wacht. Sie ergriffen ihn und führten ihn ab.

81 Tarqutai Kiriltuq nahm Temüǰin mit und befahl seinen Leuten, ihn in jedem Ail einmal nächtigen zu lassen. Während sie ihn so von Ail zu Ail ziehen ließen, hielten die Tayiči'ut am sechzehnten Tag des ersten Sommermonats,

am Tag der Roten Scheibe, am Ufer des Onan ein Festmahl, um sich bei Sonnenuntergang wieder zu zerstreuen. Zu diesem Fest hatte ein schwächlicher Bursche Temüǰin übernommen. Er (Temüǰin) wartete, bis die Festteilnehmer auseinandergegangen waren, riß den Holzkragen von dem schwächlichen Burschen los, schlug einmal auf dessen Schädel und lief davon. Da er meinte, daß er entdeckt würde, wenn er sich im Wald am Onan verbarg, legte er sich rücklings in den Wasserlauf und ließ, nur mit dem Gesicht über Wasser, seinen Holzkragen flußab treiben.

82 Jener Mann, der ihn hatte entkommen lassen, schrie mit lauter Stimme: »Ich habe den Gefangenen verloren!« Da kamen die verstreuten Tayiči'ut wieder zusammen und suchten im taghellen Mondschein den Wald am Onan ab. Da erblickte Sorqan Šira von den Suldus den im Strom Liegenden, als er gerade an jener Stelle vorbeiging, und sprach zu ihm: »Eben weil du so listig bist,

mit Feuer in deinen Augen,
mit Glanz in deinem Gesicht,

wie es heißt, wirst du von deinen Tayiči'ut-Brüdern mit Argwohn verfolgt. Bleibe so liegen! Ich werde es nicht anzeigen.« Damit ging er vorüber. Als man übereingekommen war, noch einmal zu suchen, sagte Sorqan Šira: »Jeder soll sich die Stellen auf seinem Wege ansehen, die er noch nicht gesehen hat – so wollen wir noch einmal suchen!« Sie stimmten zu. Während sie nochmals suchten, jeder auf seinem Weg, kam Sorqan Šira wieder vorbei und sprach: »Deine Brüder kommen näher, sie wetzen ihre Zunge, ihre Zähne. Bleibe so liegen, sei auf der Hut!« Damit ging er vorüber.

83 Erneut beschlossen sie, ihn nochmals zu suchen, und wieder sagte Sorqan Šira: »Am hellichten Tag habt ihr Tayiči'ut-Prinzen einen Menschen entkommen lassen! Wie sollen wir ihn jetzt in dunkler Nacht finden? Wir wollen

noch einmal suchen, wobei jeder die Stellen auf seinem Wege ansieht, die er noch nicht gesehen hat, und dann auseinandergehen! Morgen, bei Tage, wollen wir wieder zusammenkommen und nachsehen! Wohin kann er schon gehen, der Mann mit einem Holzkragen!«

Sie stimmten wiederum zu, und als sie nochmals suchten, ging Sorqan Šira abermals vorbei und sagte: »Sie haben beschlossen, noch dieses eine Mal nachzusehen, danach wollen sie heimkehren und morgen weitersuchen. Warte jetzt, bis wir auseinandergegangen sind, dann geh und suche deine Mutter und deine jüngeren Brüder! Und sage nicht, daß ich dich gesehen habe, sage nicht, wenn du von jemandem entdeckt wirst, daß du gesehen worden bist!« Damit ging er vorüber.

84 Temüǰin wartete, bis sie sich zerstreut hatten, und überlegte im stillen: ›Als man mich neulich reihum in jedem Ail eine Nacht verbringen ließ, da fühlten, als ich in Sorqan Širas Jurte nächtigte, seine zwei Söhne Čimbai und Čilawun Mitleid in ihrem Herzen, lösten in der Nacht, als sie mich sahen, meinen Holzkragen und ließen mich schlafen. Jetzt ist wieder Sorqan Šira, als er mich sah, ohne etwas zu melden vorübergegangen. Diese selben werden mich jetzt wohl retten.‹ Und so zog er den Onan-Fluß abwärts und suchte Sorqan Širas Jurte.

85 Jene Jurte erkannte man daran, daß man nach dem Abgießen der Pferdemilch den Kumys davon die Nacht hindurch butterte, bis der Tag dämmerte. Auf dieses Zeichen lauschend ging er los, hörte den Ton des Butterstampfers und gelangte dorthin. Als er in die Jurte eintrat, sagte Sorqan Šira: »Habe ich dir nicht gesagt, du sollst dich auf die Suche nach deiner Mutter und deinen jüngeren Brüdern begeben? Warum bist du hergekommen?« Da sprachen seine Söhne Čimbai und Čilawun: »Jagt ein Habicht (?) einen kleinen Vogel in den Busch, dann schützt ihn der Busch.

Wie kannst du so zu jemandem sprechen, der jetzt zu uns gekommen ist!« Ungehalten über die Worte ihres Vaters, öffneten sie Temüǰins Holzkragen und warfen ihn ins Feuer. Ihn aber ließen sie in einen mit Wolle bepackten Karren hinter der Jurte steigen und hießen ihre jüngere Schwester Qada'an aufzupassen mit den Worten: »Verrate es keinem lebenden Menschen!«

86 Am dritten Tage besprachen sich die Tayiči'ut: »Es wird ihn jemand versteckt halten« und beschlossen, einander gegenseitig die Jurten zu untersuchen. So durchsuchte einer den anderen. Bei Sorqan Šira suchten sie in der Jurte, auf dem Karren bis unter die Betten. Als sie auf den mit Wolle beladenen Karren hinter der Jurte gestiegen waren, die am Einstieg lagernde Wolle herausgerissen hatten und schon an den Boden kamen, sagte Sorqan Šira: »Wie könnte er es bei solcher Hitze unter der Wolle aushalten!« Da stiegen die Suchenden wieder herunter und gingen fort.

87 Nach ihrem Abzug sprach Sorqan Šira: »Fast hättest du mich wie Asche vom Winde verwehen lassen! Geh jetzt, suche deine Mutter und deine jüngeren Brüder!« Damit ließ er ihn eine unfruchtbare Stute, strohgelb mit weißem Maul, besteigen, kochte ihm ein doppelt gesäugtes Lamm, machte einen kleinen und einen großen Ledersack (mit Pferdemilch) zurecht, gab ihm keinen Sattel, gab ihm kein Feuerzeug, gab ihm einen Bogen, gab ihm zwei Pfeile. Mit dieser Ausrüstung schickte er ihn fort.

88 So ritt Temüǰin davon und kam an den Platz, wo die Seinen ein Verhau gebaut und sich verschanzt hatten. Nach der Spur im Grase folgte er ihnen nach, den Onan-Fluß aufwärts. Vom Westen mündete dort der Kimurqa-Bach ein. Dem folgte er aufwärts, und da traf er auf die Seinen, die sich am Hügel Qorčuqui aufhielten, beim Ufervorsprung Beder am Kimurqa-Bach.

89 Nachdem sie sich dort wiedergefunden hatten, zogen sie weiter und lagerten am Kökö Na'ur beim Berge Qara J̌irügen am Senggür-Bach im Gürelgü-Gebirge südlich des Burqan Qaldun. Dort jagten sie Murmeltiere und Feldmäuse und ernährten sich davon.

90 Eines Tages kamen Leute und raubten die acht Pferde, die isabellfarbenen Wallache, die vor der Jurte standen. Vor ihren Augen zogen sie mit dem Raub davon. Zu Fuß liefen sie hin, sahen ihnen nach und blieben zurück. Belgütei war mit dem kahlschwänzigen Strohgelben auf Murmeltierjagd geritten. Am Abend nach Sonnenuntergang kam Belgütei zu Fuß heim, den kahlschwänzigen Strohgelben hinter sich führend, den er so mit Murmeltieren beladen hatte, daß er hin und her schwankte. Als ihm berichtet wurde, daß man die isabellfarbenen Wallache entführt habe, sagte Belgütei: »Ich will sie verfolgen!« – »Das kannst du nicht«, entgegnete Qasar, »ich will sie verfolgen!« Temüǰin sagte: »Das könnt ihr beide nicht, ich will sie verfolgen!« Temüǰin bestieg den kahlschwänzigen Strohgelben und folgte der Spur der isabellfarbenen Wallache im Gras.

Nach drei Nächten traf er am frühen Morgen am Wege in einer vielköpfigen Herde einen flinken Burschen, der die Stuten molk. Als er ihn nach den isabellfarbenen Wallachen fragte, antwortete der Bursche: »Heute früh vor Sonnenaufgang trieb man acht Pferde, isabellfarbene Wallache, hier vorbei. Ich will dir ihre Spur zeigen!« Nach diesen Worten hieß er Temüǰin den kahlschwänzigen Strohgelben aufgeben und statt dessen einen Grauweißen mit schwarzem Rückenstreif besteigen. Er selbst ritt einen schnellen Falben. Ohne noch einmal zu seiner Jurte zu gehen, ließ er seinen Ledersack für das Gemolkene und seinen ledernen Melkeimer in der Steppe verdeckt zurück. »Gefährte, du kommst in schwerer Bedrängnis daher. Die Not eines Mannes ist ein und dieselbe. Ich will dir ein Gefährte sein. Mein Vater heißt Naqu Bayan. Ich bin sein einziger Sohn. Mein Name ist Bo'orču.«

Nach diesen Worten folgten sie der Spur der isabellfarbenen Wallache, und nach drei Nächten, als die Sonne am Abend die Hügel berührte, stießen sie auf Leute in einem kreisförmig angeordneten Lager. Da erblickten sie die acht Pferde, die isabellfarbenen Wallache, die am Rande des großen Lagers grasten.

Temüǰin sprach: »Gefährte, bleibe du hier! Ich will die isabellfarbenen Wallache – das dort sind sie! – heraustreiben!« Bo'orču entgegnete: »Ich bin gekommen, dir ein Gefährte zu sein. Warum soll ich hier warten?« So sprengten sie gemeinsam in das Lager und trieben die isabellfarbenen Wallache heraus.

91 Hinter ihnen her kamen die Leute angefegt, einer nach dem anderen. Ein Mann allein auf einem Schimmel, die Fangstange haltend, holte sie ein. Bo'orču sagte: »Gefährte, gib mir Bogen und Pfeile! Ich will mich mit ihm schießen!« – »Du könntest um meinetwillen Schaden leiden«, entgegnete Temüǰin, »ich werde mich mit ihm schießen!« Damit machte er kehrt und schoß sich mit ihm. Der Mann auf dem Schimmel blieb stehen und zeigte mit seiner Fangstange auf ihn. Die Gefährten kamen hinter ihm heran. Doch da ging die Sonne unter, die Dämmerung brach herein. Die Leute hinter ihm gerieten ins Dunkel und blieben zurück.

92 Jene Nacht ritten sie durch, und sie ritten weiter drei Tage und drei Nächte, bis sie ankamen. Temüǰin sprach: »Gefährte, hätte ich ohne dich meine Pferde wiederbekommen? Wir wollen teilen! Sagst du mir, wie viele du nehmen willst?« Bo'orču erwiderte: »Ich habe mich dir angeschlossen, weil du, guter Freund, in Not daherkamst, weil ich dir, guter Freund, helfen wollte. Sollte ich da einen Teil deiner Pferde nehmen, als wären sie eine Beute? Mein Vater heißt Naqu Bayan. Ich bin Naqu Bayans einziger Sohn. Was mein Vater angesammelt hat, genügt für mich. Ich will nichts neh-

men. Sonst wäre meine Hilfe ja keine Hilfe. Ich will nichts nehmen.«

93 Sie kamen zu Naqu Bayans Jurte. Naqu Bayan war in Tränen aufgelöst über den Verlust seines Sohnes Bo'orču. Als er plötzlich von ihnen überrascht wurde und seinen Sohn sah, da weinte er einmal, und einmal schalt er. Sein Sohn Bo'orču sagte: »Was ist? Ein guter Freund kam in Not daher. Ich schloß mich ihm an. Jetzt bin ich zurückgekehrt.« Nach diesen Worten galoppierte er fort und holte seinen Ledersack für das Gemolkene und seinen ledernen Melkeimer, die er in der Steppe versteckt hatte. Sie schlachteten für Temüǰin ein doppelt gesäugtes Lamm und gaben es ihm als Reisekost, und sie machten ihm einen Ledersack mit Milch als Traglast zurecht – so versorgten sie ihn mit Wegzehrung. Naqu Bayan sprach: »Ihr seid zwei junge Leute. Achtet aufeinander! Laßt euch auch später nie im Stich!«

Temüǰin machte sich auf, und nach einem Ritt von drei Tagen und drei Nächten gelangte er zu seiner Jurte am Senggür-Bach. Mutter Hö'elün, Qasar und seine anderen jüngeren Brüder trauerten um ihn, als sie ihn aber erblickten, wurden sie froh.

94 Darauf zogen Temüǰin und Belgütei den Kelüren-Fluß abwärts, um Börte Üǰin zu suchen, die Tochter des Dei Sečen, von der er getrennt wurde, kaum daß er sie, als er neun Jahre alt war, gesehen hatte. Dei Sečen, der Onggirat, hielt sich damals zwischen den Bergen Čekčer und Čiqurqu auf. Als Dei Sečen Temüǰin erblickte, sagte er in großer Freude: »Ich wußte, daß deine Tayiči'ut-Brüder eifersüchtig sind, und war deshalb sehr besorgt und hatte die Hoffnung schon aufgegeben. Jetzt endlich sehe ich dich wieder!« Darauf gab er ihm Börte Üǰin zur Frau und geleitete die Braut. Dei Sečen gab ihr das Geleit und kehrte bei Uraq Čöl, an der Flußbiegung des Kelüren, wieder um. Seine Frau, Börte Üǰins Mutter, hieß Čotan. Sie begleitete ihre Tochter zu Temüǰins

Leuten, die in den Gürelgü-Bergen am Senggür-Bach weilten.

95 Nachdem Temüǰin die Čotan hatte zurückkehren lassen, sandte er Belgütei, um Bo'orču zu rufen, mit der Botschaft: »Laß uns Gefährten sein!«

Bo'orču empfing Belgütei, und ohne seinem Vater etwas zu sagen,

bestieg er ein strohgelbes Pferd mit gewölbtem Rücken,

packte er den grauen Filzmantel hinter sich

auf den Sattel

und kehrte mit Belgütei zurück. So begab es sich, daß sie Gefährten wurden, nachdem sie Freundschaft geschlossen hatten.

96 Vom Senggür-Bach zogen sie fort und schlugen an der Quelle des Kelüren-Flusses, am steilen Bürgi-Ufer, ihr Lager auf.

Čotan hatte als Geschenk für die Bräutigamseltern für Mutter (Hö'elün) einen schwarzen Zobelpelz mitgebracht. Mit diesem Pelz ritten Temüǰin, Qasar und Belgütei fort. In früheren Tagen hatte nämlich der Ong Qan vom Stamm der Kereyit mit (ihrem) Vater Yesügei Qan Schwurbrüderschaft geschlossen. Sie sagten sich: »Wer mit meinem Vater Schwurbrüderschaft geschlossen hat, der ist dem Vater gleich«, und da sie wußten, daß Ong Qan im Schwarzen Walde am Tu'ula-Fluß weilte, ritten sie dorthin.

Bei Ong Qan angekommen, sprach Temüǰin: »Ich sagte mir: Da du in früheren Tagen mit meinem Vater Schwurbrüderschaft geschlossen hast, bist du meinem Vater gleich. Und so bringe ich dir, nachdem ich eine Frau heimgeführt habe, das Geschenk für die Bräutigamseltern.« Damit überreichte er den Zobelpelz. Ong Qan, sehr erfreut, erwiderte:

»Zum Dank für den schwarzen Zobelpelz
will ich dein Volk, das sich getrennt hat,
für dich wieder vereinigen!

Zum Dank für den Zobelpelz
will ich dein Volk, das sich zerstreut hat,
für dich wieder zusammenbringen!
Hinter
meinen Nieren,
im Zwerchfell
meiner Brust
soll mein Versprechen bewahrt sein!«

97 Als sie von dort heimgekehrt waren und sich am steilen Bürgi-Ufer aufhielten, kam vom Burqan Qaldun ein Mann von den Uriangqai, J̌arči'udai der Alte, seinen Blasebalg auf dem Rücken, seinen Sohn namens J̌elme führend. J̌arči'udai sprach: »Als ihr am Hügel Deli'ün Boldaq am Onan-Fluß weiltet und Temüǰin geboren wurde, schenkte ich ihm ein Wickeltuch aus Zobelfell. Auch gab ich ihm meinen Sohn J̌elme. Da er noch klein war, habe ich ihn wieder mitgenommen. Jetzt sollst du J̌elme
deinen Sattel auflegen lassen,
deine Tür öffnen lassen!«
Damit übergab er ihn.

98 Während sie am steilen Bürgi-Ufer an der Quelle des Kelüren-Flusses lagerten, sprang eines Morgens früh, als das Licht gelb und der Tag hell wurde, die Alte Qo'aqčin auf, die in Mutter Hö'elüns Jurte aufwartete, und rief: »Mutter, Mutter, steh schnell auf! Der Boden bebt! Getrappel ist zu hören! Kommen etwa die schrecklichen Tayiči'ut? Mutter, steh schnell auf!«

99 Mutter Hö'elün rief: »Wecke schnell die Söhne!« und sprang ebenfalls eiligst auf. Nachdem sich auch Temüǰin und die anderen Söhne schnell erhoben hatten, fingen sie ihre Pferde ein. Temüǰin bestieg ein Pferd, Mutter Hö'elün bestieg ein Pferd, Qasar bestieg ein Pferd, Qači'un bestieg ein Pferd, Temüge Otčigin bestieg ein Pferd, Belgütei be-

stieg ein Pferd, Bo'orču bestieg ein Pferd, J̌elme bestieg ein Pferd. Die Temülün nahm Mutter Hö'elün an ihre Brust. Ein Pferd machten sie als Handpferd zurecht, aber für Börte Üǰin fehlte ein Pferd.

100 Temüǰin und die Brüder ritten los und gelangten noch in der Frühe zum Burqan (Qaldun). Die Alte Qo'aqčin, um Börte Üǰin zu verbergen,

setzte sie auf einen schwarzen Karren mit hölzernem Aufbau,

spannte ein an den Flanken gefleckte Rind davor.

Als sie in der Dämmerung, als der Tag hell wurde, den Tenggelik-Bach aufwärts fuhren, trabte ihnen ein Trupp Bewaffneter entgegen und umkreiste sie. »Wer bist du?« fragten sie. Die Alte Qo'aqčin antwortete: »Ich gehöre zu Temüǰin. Ich kam zur Schafschur in die große Jurte. Jetzt kehre ich zu meiner Jurte heim.«

Sie fragten: »Ist Temüǰin zu Hause? Wie weit ist die Jurte entfernt?«

Qo'aqčin die Alte erwiderte: »Die Jurte, die ist ganz nahe. Ob Temüǰin dort ist oder nicht, weiß ich nicht. Ich bin von der Rückseite der Jurte aufgebrochen.«

101 Die Krieger ritten weiter. Die Alte Qo'aqčin hieb auf das Rind mit den gefleckten Flanken ein und fuhr rasch davon – da brach die Achse des Karrens. Gerade als sie beschlossen, zu Fuß in den Wald zu laufen, weil ihre Achse gebrochen war, kamen dieselben Krieger wieder angetrabt – einer hatte Belgüteis Mutter hinter sich auf das Pferd genommen, ihre beiden Füße ließ er herunterhängen.

»Was habt ihr in den Karren gepackt?« fragten sie. Die Alte Qo'aqčin erwiderte: »Wir haben Wolle geladen.« Da befahlen die älteren der Krieger ihren jüngeren Brüdern und Söhnen: »Sitzt ab und seht nach!«

Ihre jüngeren Brüder und Söhne stiegen ab, und als Qa'atai die Tür des Karrens abnahm, saß darin eine Frau.

Sie zogen sie vom Karren herunter, nahmen beide, die Frau und Qo'aqčin, zu sich aufs Pferd und ritten hinauf ins Burqan-Gebirge, Temüǰins Grasspur folgend.

102 Hinter Temüǰin her, trieben sie ihn dreimal um den Burqan Qaldun, konnten ihn aber nicht fangen. Einmal hierhin, einmal dorthin ausweichend, folgten sie ihm in das dichte Dickicht, in dessen Morast man einsinkt und in dessen schwerdurchdringbares Gehölz eine gesättigte Schlange nicht hineinzuschlüpfen vermag, doch sie konnten ihn nicht fangen.

Jene drei gehörten zu den Merkit. Toqto'a von den Uduyit Merkit, Dayir Usun von den Uwas Merkit und Qa'atai Darmala von den Qa'at Merkit – diese drei Merkit waren jetzt gekommen, um Rache dafür zu nehmen, daß sie dem Čiledü einst Mutter Hö'elün geraubt hatten. Diese Merkit berieten sich nun: »Als Vergeltung für Hö'elün haben wir jetzt ihre Frauen genommen. Wir haben Rache geübt.« So ritten sie vom Burqan Qaldun wieder hinab, zu ihren Wohnsitzen zurück.

103 Temüǰin, ungewiß, ob die drei Merkit in ihre Heimat zurückgekehrt seien oder ob sie noch im Hinterhalt lägen, schickte Belgütei, Bo'orču und J̌elme drei Tage lang zur Erkundung nach den Merkit aus.

Nachdem er die Merkit hatte davonziehen lassen, stieg Temüǰin vom Burqan herab und sprach, sich an die Brust schlagend: »Die Mutter Qo'aqčin,
weil sie hören kann
wie ein Wiesel,
weil sie sehen kann
wie ein Hermelin,
dadurch entkam
mein eigener Körper.
Auf einem lahmenden Pferd
folgte ich Hirschpfaden,

aus Ulmenzweigen
baute ich eine Jurte –
so stieg ich den Burqan (Qaldun) hinauf.

Durch den Burqan Qaldun
wurde mein Leben gerettet,
soviel wert wie eine Laus.

In Sorge
um mein einziges Leben,
mit einem einzigen Pferd
folgte ich Elchpfaden,
aus Weidenzweigen
baute ich eine Jurte –
so stieg ich hinauf
auf den (Burqan) Qaldun.

Durch den Qaldun Burqan
wurde mein Leben beschirmt,
soviel wert wie ein Grashüpfer.

Ich wurde in große Furcht versetzt. Dem Burqan Qaldun –
jeden Morgen
will ich ihm opfern,
jeden Tag
will ich ihn anbeten!
Noch die Kinder meiner Kinder
sollen sich daran erinnern!«

Mit diesen Worten legte er sich, gegen die Sonne gewandt, seinen Gürtel um den Hals, seine Mütze hängte er über die Hand, schlug sich mit der Hand an die Brust und brachte der Sonne mit neunmaligem Kniefall Spritzopfer und Gebet dar.

Drittes Buch

104 Nachdem Temüǰin so gesprochen hatte, gingen er, Qasar und Belgütei zu To'oril Ong Qan von den Kereyit, der sich im Schwarzen Walde am Tu'ula-Fluß aufhielt, und (Temüǰin) berichtete: »Plötzlich kamen drei Merkit und raubten meine Frau. Wir bitten dich, den Qan, meinen Vater, meine Frau zu retten.«

To'oril Ong Qan gab ihm zur Antwort: »Habe ich es dir voriges Jahr nicht gesagt? Als du mir den Zobelpelz brachtest, meintest du, weil ich mit dem Vater Schwurbrüderschaft geschlossen hätte, sei ich dem Vater gleich, und als man mir mit diesen Worten den Pelz anlegte, sagte ich:

›Zum Dank für den Zobelpelz
will ich dein Volk, das sich zerstreut hat,
wieder zusammenbringen!

Zum Dank für den schwarzen Zobelpelz
will ich dein Volk, das sich getrennt hat,
für dich wieder vereinigen!

Hinter
meinen Nieren
soll mein Versprechen bewahrt sein!
Im Zwerchfell
meiner Brust
soll mein Versprechen bewahrt sein!‹

Habe ich nicht so gesprochen? Jetzt will ich dieses mein Wort einlösen:

Zum Dank für den Zobelpelz
will ich deine Börte Üǰin retten,
bis ich alle Merkit vernichtet habe!
Zum Dank für den schwarzen Zobelpelz
wollen wir deine Frau Börte zurückholen
und sämtliche Merkit zerschlagen!

Schicke dem jüngeren Bruder J̌amuqa eine Botschaft! Der jüngere Bruder J̌amuqa hält sich sicher im Qorqonaq-Tal auf. Ich werde von hier mit zwei Zehntausendschaften als rechter Flügel losziehen, und der jüngere Bruder J̌amuqa soll ebenfalls mit zwei Zehntausendschaften als linker Flügel aufbrechen! Den Zeitpunkt soll J̌amuqa bestimmen!« So sagte er.

105 Als Temüǰin, Qasar und Belgütei von To'oril Qan zu ihrer Jurte zurückgekehrt waren, schickte Temüǰin Qasar und Belgütei zu J̌amuqa mit dem Auftrag: »Überbringt dem Schwurbruder J̌amuqa folgende Botschaft: ›Durch die drei Merkit, als sie plötzlich erschienen,

wurde ich zu einem,
dessen Bett leer ist.
Sind wir nicht eines Stammes?
Wie wollen wir
unsere Rache nehmen?

(Durch die Merkit) wurde ich zu einem,
dessen Brust zweigeteilt ist.
Sind wir nicht Verwandte von einer Leber?
Wie wollen wir
unsere Vergeltung üben?‹«

So waren die Worte, die sie dem Schwurbruder J̌amuqa überbrachten. Weiterhin übermittelten sie J̌amuqa die Worte, die To'oril Qan von den Kereyit gesagt hatte: »Eingedenk dessen, daß (sein) Vater Yesügei Qan mir in früheren Tagen Hilfe und Güte erwies, will ich Temüǰins Gefährte sein!

Mit zwei Zehntausendschaften will ich als rechter Flügel losziehen! Bestelle dem jüngeren Bruder J̌amuqa, er soll mit zwei Zehntausendschaften aufbrechen! Den Zeitpunkt für das Zusammentreffen soll der jüngere Bruder J̌amuqa bestimmen!«

Nachdem sie diese Botschaft überbracht hatten, sprach J̌amuqa: »Schwurbruder Temüǰin

wurde einer,
dessen Bett leer ist –
ich habe es erfahren,
und mein Herz schmerzt.

Er wurde einer,
dessen Brust zweigeteilt ist –
ich habe es erfahren,
und meine Leber schmerzt.

Unsere Rache
wollen wir nehmen,
die Uduyit
und die Uwas Merkit
wollen wir vernichten
und unsere Üǰin Börte retten!

Unsere Vergeltung
wollen wir üben,
alle Qa'at Merkit
wollen wir zerschlagen
und unsere Frau Börte retten und zurückbringen!

Dieser Toqto'a,
der beim Klopfen des Sattelfilzes
in Furcht gerät,
weil er es für den Ton einer Trommel hält,
weilt jetzt wohl in der Bu'ura-Steppe.

Dayir Usun,
der abfällt,
wenn die Köcher mit ihren Deckeln
klappern,
weilt jetzt wohl zwischen Orqon und Selengge
auf der Landzunge Talqun Aral.

Qa'atai Darmala,
der in den dunklen Wald hetzt,
wenn das Salzkraut im Winde weht,
weilt jetzt wohl in der Qaraǰi-Steppe.
Nun wollen wir auf dem kürzesten Weg
quer
über den Kilqo-Fluß
zu ihm dringen, wollen uns Flöße binden
aus Borstengras – möge es gut stehen!
Bei diesem schreckhaften Toqto'a
wollen wir durch die Rauchöffnung oben einsteigen,
die Hauptstützstange seiner Jurte wollen wir umstoßen,
seine Frauen und Söhne
wollen wir vernichten, bis keiner mehr übrig ist!

Seinen heiligen Türrahmen
wollen wir zerbrechen,
sein ganzes Volk
wollen wir vernichten, bis alles verödet ist!«

106 Jamuqa fuhr fort: »Sprecht zu Schwurbruder Temüǰin und zum älteren Bruder To'oril Qan! Sagt ihnen: ›Was mich betrifft,
meine weithin sichtbare Fahne habe ich
mit Pferdemilch besprengt.
Meine mit der Haut eines schwarzen Stieres bespannte
Trommel mit dröhnendem Klang habe ich geschlagen.
Meinen schwarzen Renner habe ich bestiegen.
Meinen stahlharten De'el habe ich angetan.

Meine stählerne Lanze habe ich ergriffen.
Meinen Pfeil, mit Pfirsichholzrinde verziert,
habe ich aufgelegt.
Gegen die Qa'at Merkit
wollen wir in den Kampf ziehen!‹
Und sagt ihnen:
›Meine lange, weit sichtbare Fahne habe ich
mit Pferdemilch besprengt.
Meine mit Rinderhaut bespannte Trommel mit dumpfem
Laut habe ich geschlagen.
Meinen Renner mit schwarzem Rückenstreif habe ich
bestiegen.
Meinen Panzer mit Riemen habe ich angelegt.
Mein Krummschwert mit einem Heft habe ich ergriffen.
Meinen Pfeil mit einer Kerbe habe ich aufgelegt.
Gegen die Uduyit Merkit wollen wir gemeinsam
im Kampf sterben!‹

Nachdem der ältere Bruder To'oril Qan ins Feld gezogen und vor dem Burqan Qaldun bei Schwurbruder Temüǰin vorbeigekommen ist, wollen wir uns an der Quelle des Onan-Flusses, bei Botoqan Bo'orǰi, treffen! Ich rücke von hier aus ins Feld, den Onan-Fluß aufwärts, und will zwei Zehntausendschaften bilden, eine Zehntausendschaft aus dem Volk des Schwurbruders – Leute des Schwurbruders sind hier – und eine Zehntausendschaft von mir hier. Ich will den Onan-Fluß hinaufziehen, und an dem vereinbarten Treffpunkt bei Botoqan Bo'orǰi wollen wir uns mit euch vereinigen!« Mit dieser Botschaft schickte er sie zurück.

107 Diese Worte J̌amuqas überbrachten Qasar und Belgütei bei ihrer Rückkehr Temüǰin, dann brachten sie die Botschaft zu To'oril Qan. To'oril Qan rückte, als ihm die Worte J̌amuqas überbracht waren, mit zwei Zehntausendschaften ins Feld.

Temüǰin sagte sich: »To'oril Qan ist losgezogen und bewegt sich auf das Steilufer von Bürgi am Kelüren zu,

südlich des Burqan Qaldun. Da ich mich am Bürgi-Steilufer befinde, bin ich ihm im Weg«; deshalb wich er aus, zog den Tünggelik aufwärts und lagerte am Tana-Bach, vor dem Burqan Qaldun. Dann ließ Temüǰin das Heer aufbrechen, und als To'oril Qan mit einer Zehntausendschaft und To'oril Qans jüngerer Bruder J̌aqa Gambu mit einer Zehntausendschaft – zusammen zwei Zehntausendschaften – beim Ail Qaraqana am Kimurqa-Fluß lagerten, vereinigte er sich mit ihnen und schlug ebenfalls sein Lager auf.

108 Als Temüǰin, To'oril Qan und J̌aqa Gambu sich vereinigt hatten, brachen sie von dort aus auf. Da sie aber nach Botoqan Bo'orǰi an der Onan-Quelle gelangten, da war J̌amuqa schon drei Tage vorher am vereinbarten Treffpunkt angekommen. Als J̌amuqa die Truppen von Temüǰin, To'oril und J̌aqa Gambu erblickte, brachte er sein Heer von zwei Zehntausendschaften in Kampfstellung. Temüǰin, To'oril Qan und J̌aqa Gambu brachten ebenfalls ihre Truppen in Kampfstellung – dann, als sie aufeinandertrafen, erkannten sie sich, und J̌amuqa sprach: »Hatten wir nicht vereinbart, uns nicht zu verspäten

am Treffpunkt,
auch bei Schneesturm,
zur Versammlung,
auch bei Regen?

Sind die Mongqol etwa Menschen, für die eine Zusage nicht gleich einem Eid ist?

Wer das Ja-Wort nicht einhält,
den wollen wir aus unseren Reihen ausschließen!

So hatten wir vereinbart!«

Auf J̌amuqas Worte erwiderte To'oril Qan: »Wir sind drei Tage zu spät am vereinbarten Treffpunkt – der jüngere Bruder J̌amuqa hat über Strafe und Tadel zu entscheiden!« So schalten sie sich wegen der Verabredung.

109 Von Botoqan Bo'orǰin aus setzten sie sich darauf in Marsch, und am Kilqo-Fluß angekommen, banden sie Flöße zusammen und setzten hinüber. In der Bu'ura-Steppe, in Toqto'a Bekis Jurte

stiegen sie von oben, durch die Rauchöffnung, ein
und stießen die Hauptstützstange um –
seine Frauen und Söhne raubten sie,
bis keiner mehr übrig war.
Seinen heiligen Türrahmen
zerbrachen sie,
sein ganzes Volk raubten sie,
bis alles verödet war.

Während Toqto'a Beki im Schlaf gelegen hatte, waren einige Leute, die am Kilqo-Fluß lebten und als Fischer, Zobel- und Wildjäger eingesetzt waren, die Nacht hindurch geritten und hatten die Botschaft vom Nahen des Feindes gebracht. Auf diese Nachricht hin hatten sich Toqto'a und Dayir Usun von den Uwas Merkit zusammengetan und waren, wenige an Zahl und mit nichts als ihren Körpern, die Selengge abwärts in die Barquǰin-Senke geflüchtet.

110 Als die Merkit-Leute auf ihrer Flucht nachts die Selengge abwärts zogen, als unsere Krieger den flüchtenden Merkit in der Nacht dichtauf folgten, raubend und plündernd, da traf Temüǰin, mit dem Ruf »Börte, Börte« reitend, auf ein in Flucht daherkommendes Volk. Unter diesen Flüchtlingen war Börte Üǰin. Als sie Temüǰins Stimme hörte, erkannte sie sie, sprang vom Karren und eilte ihm entgegen. Börte Üǰin und Qo'aqčin erkannten in der Nacht Temüǰins Zaum und Halfter und hielten ihn fest. Es war Mondschein. Als er hinsah, erkannte er Börte Üǰin. Sie stürzten aufeinander zu und fielen sich in die Arme. Darauf ließ Temüǰin noch in derselben Nacht To'oril Qan und Schwurbruder J̌amuqa melden: »Was ich suchte, habe ich gefunden! Wir wollen nicht die Nacht hindurch ziehen! Laßt uns hier lagern!«

Die flüchtenden Merkit-Leute lagerten und nächtigten an ebender Stelle, wo sie in ihrer Verwirrung nachts gerade ankamen. So geschah es, daß er mit Börte Üǰin wieder zusammentraf und sie aus den Händen des Merkit-Volkes befreite.

111 Vordem hatten drei Merkit, Toqto'a Beki von den Uduyit Merkit, Dayir Usun von den Uwas Merkit und Qa'atai Darmala (von den Qa'at Merkit), sich mit dreihundert Männern zu einem Rachezug aufgemacht, weil Yesügei Ba'atur einst dem Yeke Čiledü, dem jüngeren Bruder des Toqto'a Beki, die Mutter Hö'elün geraubt hatte. Als sie Temüǰin dreimal um den Burqan Qaldun trieben, hatten sie dort Börte Üǰin gefangen und dem Čilger Bökö, Čiledüs jüngerem Bruder, in Obhut gegeben. Da er für sie gesorgt hatte, war Čilger Bökö (jetzt bei dem Überfall) aufgeschreckt und hinausgestürzt mit den Worten:

»Obwohl es der schwarzen Krähe
Los ist, Hautfetzen zu fressen,
begehrt sie, Wildgänse und Kraniche zu speisen.

Ich, der häßliche Čilger,
habe mich der edlen Frau Üǰin genähert
und wurde so zum Verhängnis für alle Merkit.

Ich, der üble Čilger, niedrigen Standes,
habe Unheil über mein schwarzes Haupt gebracht.

In dunkle Schluchten will ich schlüpfen
und mein einziges Leben retten.
Wer wird mein Schild sein?

Obwohl es des Bussards, des üblen Vogels,
Los ist, Ratten und Mäuse zu fressen,
begehrt er, Schwäne und Reiher zu speisen.

Ich, der schlecht gekleidete Čilger,
habe mir die heilige erhabene Üjin genommen
und wurde so zum Verhängnis für sämtliche Merkit.

Ich, der schmutzige, üble Čilger,
habe Unheil auf mein verdorrtes Haupt gelenkt.

In schwarze, dunkle Schluchten will ich schlüpfen
und mein Leben retten – soviel wert wie ein Stück
Schafmist.
Wer wird meinem Leben, soviel wert wie ein Stück
Schafmist,
eine Schutzwehr sein?«
So sprach er, ergriff die Flucht und verließ seine Gefährten.

112 Sie fingen Qa'atai Darmala. Sie brachten ihn herbei,
legten ihm einen Holzkragen um,
nahmen ihn als Führer zum Qaldun Burqan.
Es war ihnen gemeldet worden, daß sich Belgüteis Mutter dort in einem Jurtenlager aufhalte, und so machte sich Belgütei auf, seine Mutter zu holen. Als aber Belgütei durch die rechte Türseite in ihre Jurte trat, lief seine Mutter in einem De'el aus zerlumptem Schafpelz zur linken Türseite hinaus und sagte zu den anderen Leuten draußen: »Man sagt, meine Söhne seien Prinzen geworden. Wie kann ich jetzt, da ich hier mit einem gemeinen Manne geschlafen habe, vor das Antlitz meiner Söhne treten?« Damit lief sie in den dichten Wald. Obwohl man sogleich nach ihr suchte, wurde sie nicht gefunden. Da schoß Belgütei Noyan mit seinen Qodoli-Pfeilen auf jeden Menschen, der zum Knochen der Merkit gehörte, und dabei rief er: »Bring mir meine Mutter zurück!«

Die dreihundert Merkit, die den Burqan-Berg umzingelt hatten,
rotteten sie aus
bis auf Kind und Kindeskind,
daß sie wie Asche zerstoben.

Ihre übrigen Frauen,
mit denen man schlafen konnte,
mit denen schliefen sie.
Welche man (als Diener) zur Tür hereinlassen konnte,
die ließen sie (als Diener) zur Tür herein.

113 Voller Dankbarkeit gegenüber To'oril Qan und J̌amuqa sprach Temüǰin: »Vom Qan, meinem Vater, und vom Schwurbruder J̌amuqa wurde ich als Gefährte angenommen, von Himmel und Erde wurde meine Kraft gestärkt.
Vom mächtigen Himmel wurde ich benannt,
und von der Mutter Erde wurde ich geleitet.
Die Brust der Merkit-Leute, die unsere Mannesrache erfuhren,
haben wir leer gemacht.
Ihre Leber
haben wir zerrissen.
Ihr Bett
haben wir leer gemacht.
Ihre Angehörigen
haben wir ausgerottet.
Die von ihnen noch übrig waren,
haben wir geraubt.
So haben wir das Merkit-Volk zersprengt. Laßt uns zurückkehren!« So beschlossen sie.

114 Als die Uduyit-Merkit flüchteten, ließen sie einen fünfjährigen Jungen mit Feuer in den Augen im Lager zurück; er hieß Küčü, und er hatte eine Zobelmütze, Stiefel aus dem Fußfell einer Hirschkuh, einen De'el, zusammengenäht aus enthaarten Wasserzobelfellen. Den fanden unsere Krieger, nahmen ihn mit und brachten ihn Mutter Hö'elün als Geschenk.

115 Temüǰin, To'oril Qan und J̌amuqa hatten gemeinsam bei den Merkit

die verschließbaren(?) Jurten(karren) umgestürzt, die vornehmen Frauen geraubt – nun verließen sie die Landzunge Talqun Aral zwischen Orqan und Selengge. Temüǰin und J̌amuqa gingen vereint in Richtung Qorqonaq-Tal. To'oril Qan zog durch das Hökörtü-Tal nördlich des Burqan Qaldun, durchquerte Qača'uratu Subčit und Huliyatu Subčit, jagte dort Wild und kehrte heim in den Schwarzen Wald an der Tu'ula.

116 Vereint lagerten Temüǰin und J̌amuqa im Qorqonaq-Tal. Sie erinnerten sich ihrer früheren Schwurbrüderschaft und beschlossen, einander zu lieben und den Schwurbruderbund zu erneuern. Als sie das erste Mal Schwurbrüder wurden, war Temüǰin elf Jahre alt. Damals schenkte J̌amuqa Temüǰin einen Spielknöchel von einem Rehbock und erhielt dafür Temüǰins kupfergegossenen Spielknöchel – so wurden sie Schwurbrüder. Und als sie sich auf dem Eis des Onan ihre Schwurbrüderschaft erklärt hatten, mit ihren Spielknöcheln spielten, versicherten sie sich gegenseitig ihrer Freundschaft. Danach, im Frühling, als sie mit ihren Holzbögen schossen, leimte J̌amuqa die beiden Hornspitzen eines zweijährigen Rindes zusammen, bohrte Löcher hinein und gab diese tönenden Pfeilspitzen Temüǰin, tauschte sie ein gegen Temüǰins Qodoli-Pfeile mit einer Zypressenholzspitze – so schlossen sie abermals Freundschaft. Auf diese Weise besiegelten sie zum zweiten Mal ihre Schwurbrüderschaft.

117 »Wir wollen auf das Wort der Alten aus früheren Zeiten hören, in dem es heißt: ›Das Leben von Schwurbrüdern ist eines, sie lassen einander nicht im Stich. Das ist der Schutz ihres Lebens, auf solche Art lieben sie sich.‹ In diesem Sinne wollen wir nun unsere Schwurbrüderschaft erneuern und uns lieben!« So sprachen sie zueinander, und Temüǰin ließ den Schwurbruder J̌amuqa den goldenen Gürtel umbinden, den er Toqto'a von den Merkit abgenommen

hatte. Er ließ den Schwurbruder J̌amuqa Toqto'as gelbliche Stute mit schwarzer Mähne und schwarzem Schweif reiten, die mehrere Jahre nicht gefohlt hatte. J̌amuqa aber ließ den Schwurbruder Temüǰin den goldenen Gürtel umlegen, den er Dayir Usun von den Uwas Merkit abgenommen hatte. Er ließ Temüǰin Dayir Usuns Schimmel reiten, der aussah wie ein gehörntes Widderlamm. Unter dem Verzweigten Baum im Qorqonaq-Tal, vor der Felsenwand von Quldaqar, erklärten sie sich ihre Schwurbrüderschaft, liebten und vergnügten sie sich bei Mahl und Tanz, und die Nacht verbrachten sie zusammen, allein unter ihrer Decke.

118 Temüǰin und J̌amuqa liebten einander ein Jahr und die Hälfte des nächsten Jahres – dann beschlossen sie eines Tages, jenes Lager, in dem sie sich aufgehalten hatten, zu verlassen. Am Tage der Roten Scheibe, am sechzehnten des ersten Sommermonats, brachen sie auf.

Als Temüǰin und J̌amuqa gemeinsam vor den Karren daherkamen, sprach J̌amuqa: »O Schwurbruder, Schwurbruder Temüǰin!

Laß uns dicht am Berge lagern!
Unsere Pferdehirten
haben ein Zelt nötig!
Laß uns dicht am Flusse lagern!
Unsere Schaf- und Lämmerhirten
haben einen Bissen nötig!«

Temüǰin, der diese Worte J̌amuqas nicht verstehen konnte, blieb schweigend zurück, wartete auf die Karren in der Mitte des Zuges, und während des Marsches sprach Temüǰin zu Mutter Hö'elün: »Schwurbruder J̌amuqa sagte:

›Laß uns dicht am Berge lagern!
Unsere Pferdehirten
haben ein Zelt nötig!
Laß uns dicht am Flusse lagern!
Unsere Schaf- und Lämmerhirten
haben einen Bissen nötig!‹

Ich habe diese Worte nicht verstanden und habe nichts darauf erwidert. Ich komme, um die Mutter danach zu fragen.«

Ehe Mutter Hö'elün antworten konnte, sprach Börte Üǰin: »Von J̌amuqa heißt es, daß er leicht einer Sache überdrüssig wird. Nun ist der Zeitpunkt gekommen, da er unser überdrüssig ist. Die Worte, die Schwurbruder J̌amuqa eben sagte, sind an uns gerichtet. Laß uns nicht lagern! Da wir einmal unterwegs sind, wollen wir uns ganz von ihm trennen und die Nacht hindurch weiterziehen!«

119 Er stimmte Börte Üǰins Worten zu, und so zog man die Nacht hindurch ohne zu lagern. Unterwegs kamen sie bei den Tayiči'ut vorbei. Die aufgeschreckten Tayiči'ut zogen ebenfalls noch in derselben Nacht in wilder Verwirrung weiter zu J̌amuqa. Im Lager der Besüt von den Tayiči'ut war ein kleiner Knabe namens Kököčü zurückgeblieben – ihn brachten die Unseren herbei und gaben ihn Mutter Hö'elün. Mutter Hö'elün zog ihn auf.

120 Sie zogen die Nacht hindurch, und als es zu tagen begann und sie sich umsahen, da kamen die drei Toqura'un-Brüder von den J̌alayir, Qači'un Toqura'un, Qaraqai Toqura'un und Qaraldai Toqura'un, nachdem sie ebenfalls die Nacht hindurch gezogen waren. Weiter kamen von den Tarqut der Qada'an Daldurqan und seine Brüder, insgesamt fünf Tarqut. Dann kamen auch Önggür und die anderen Söhne des Mönggetü Kiyan mit ihren (Stämmen) Čangši'ut und Baya'ut. Von den Barulas kamen die Brüder Qubilai und Qudus. Von den Mangqut kamen die Brüder J̌etei und Doqolqu Čerbi. Bo'orčus jüngerer Bruder Ögölen Čerbi trennte sich von den Arulat und kam, sich seinem älteren Bruder wieder anzuschließen. J̌elmes jüngere Brüder Ča'urqan und Sübe'etei Ba'atur trennten sich von den Uriangqan und kamen ebenfalls, um sich dem J̌elme anzuschließen. Die zwei Brüder Degei und Küčügür von den Besüt kamen auch. Von den Suldus kamen die Brüder Čilgütei, Taki und

Tayiči'udai. Seče Domoq von den J̌alayir kam mit seinen zwei Söhnen Arqai Qasar und Bala. Süyiketü Čerbi von den Qongqotan kam ebenfalls. Es kam Sükegei J̌e'ün, der Sohn des J̌egei Qongdaqor von den Sükeken. Čaqa'an Uwa von den Ne'üs kam auch. Kinggiyadai von den Olqunu'ut, von den Qorolas der Seči'ür und von den Dörben der Zimmermann Bedü'ün kamen auch. Butu von den Ikires, gerade als Schwiegersohn hierher gezogen, kam auch. Von den Noyakin kam J̌ungso. Von den Oronar kam J̌irqo'an. Von den Barulas kam Suqu Sečen mit seinem Sohn Qaračar. Weiterhin kamen auch, als ein Lager, Qorči, Üsün der Alte und Kökö Čos von den Ba'arin mit ihren Menen Ba'arin.

121 Nachdem Qorči eingetroffen war, sprach er: »Wir sind von der Frau geboren, die Bodončar Boqdo raubte und zur Frau nahm. Wir haben mit J̌amuqa

ein und denselben Mutterleib,

und nur ein Fruchtwasser.

Wir hätten uns von J̌amuqa nicht trennen dürfen. Doch mir erschien ein himmlisches Zeichen und ließ meine Augen das folgende sehen: Es kam eine weißfalbe Kuh, umkreiste J̌amuqa, stieß nach seinem Jurtenkarren, stieß danach gegen J̌amuqa, brach sich dabei eines ihrer beiden Hörner ab und hatte nun ein ungleiches Hörnerpaar. ›Gib mir mein Horn zurück!‹ so brüllte sie wieder und wieder J̌amuqa an und stand da, wieder und wieder die Erde aufwirbelnd. Es kam ein hornloses weißfalbes Rind, hob den großen Unterpfosten des Zeltes empor, schirrte ihn sich an, zog damit hinter Temüǰin auf der großen Karrenspur daher und brüllte immerzu:

›Himmel und Erde haben es beschlossen –
Temüǰin soll Herr über das Reich sein!

Daher habe ich das Reich aufgeladen und bringe es dir.‹ Dies haben die himmlischen Zeichen meinen Augen gezeigt und mir ge(weis)sagt. Temüǰin, wenn du Herr des Reiches wirst, wie wirst du mich für diese (Weis)sagung erfreuen?«

Temüǰin antwortete: »Wenn man mich wirklich über das Reich herrschen läßt, will ich dich zum Führer über Zehntausend machen!«

»Was für eine Freude wäre es für mich, für einen Mann, der so viele grundsätzliche Dinge gesagt hat, Führer über Zehntausend zu werden? Mache mich zum Führer über Zehntausend und lasse mich nach Belieben die schönen und trefflichen Mädchen des Reiches nehmen, laß mich dreißig Frauen haben! Außerdem sollst du auf mich hören, was immer ich dir auch sage!« So sprach Qorči.

122 Mit einem ganzen Lager kamen auch die Geniges mit Qunan an der Spitze. Weiterhin kam auch Dāritai Otčigin mit einem Lager. Von den J̌adaran kam Mulqalqu. Und es kamen die Ünǰin und die Saqayit, ebenfalls ein Lager.

Nachdem sich Temüǰin auf die geschilderte Weise von J̌amuqa getrennt hatte und weitergezogen war, lagerte er beim Ail Qaraqana am Kimurqa-Bach. Da trennten sich auch Sorqatu J̌ürkis Söhne Sača Beki und Taiču von den J̌ürkin, ein Lager, Nekün Taisis Sohn Qučar Beki, ein Lager, und Qutula Qans Sohn Altan Otčigin, ein Lager, von J̌amuqa, vereinigten sich mit Temüǰin, der, nachdem er sich von J̌amuqa getrennt hatte und weitergezogen war, beim Ail Qaraqana am Kimurqa-Bach lagerte, und schlugen dort ebenfalls ihr Lager auf. Darauf zogen sie weiter und errichteten im Gürelgü-Gebirge am See Kökö Na'ur bei dem Berg Qara J̌ürügen am Senggür-Bach ihr Lager.

123 Altan, Qučar und Sača Beki berieten sich und sprachen darauf zu Temüǰin: »Wir wollen dich zum Qan machen! Wenn du, Temüǰin, Qan bist,
wollen wir als Kundschafter gegen die vielen
Feinde reiten,
und wir wollen dir die Mädchen und Frauen bringen,
schön von Aussehen,

die Palastjurten,
die schönwangigen
Frauen und Mädchen
der Reiche und Völker
und die feinschenkligen Wallache,
indem wir sie traben lassen.

Wenn wir das schlaue Wild jagen,
wollen wir es zuvor für dich einkreisen!
Bis des Steppenwildes
Leiber sich berühren,
wollen wir es dir zutreiben!
Bis des Klippenwildes
Schenkel sich berühren,
wollen wir es dir zutreiben!

Sollten wir am Tag des Kampfes
deinen Befehl mißachten,
dann nimm uns
unser Hab und Gut,
unsere Gemahlin und Frau,
und wirf unseren schwarzen Kopf
auf den Boden!

Sollten wir am Tag des Friedens
deinen Rat verletzen,
dann nimm uns
unsere Männer,
unsere Frauen und Kinder
und verbanne uns in ein herrenloses Land!«

So gaben sie ihr Wort,
so gaben sie ihr Versprechen.
Sie erhoben Temüǰin zum Qan und nannten ihn Činggis Qahan.

124 Nachdem er zu Činggis Qahan geworden war, hängte Bo'orčus jüngerer Bruder Ögölei Čerbi den Köcher um. Qaǰi'un Toqura'un hängte den Köcher um. Die Brüder J̌etei und Doqolqu Čerbi hängten den Köcher um.

Önggür, Süyiketü Čerbi und Qada'an Daldurqan wurden Proviantmeister, und sie sagten:

»Für den Morgentrunk
wollen wir sorgen!
Den Abendtrunk
wollen wir nicht versäumen!«

Degei sagte:

»Aus zweijährigen Hammeln
will ich Suppe bereiten
und will des Morgens
nicht zu wenig bieten,
will zur Nacht
nicht zu spät kommen!

Die gescheckten Schafe will ich hüten
und den Karrenboden (mit Wolle) füllen!
Die gelben Schafe will ich hüten
und die Hürde mit ihnen füllen!

Ein Vielfraß, ein übler, bin ich gewesen.
Die Schafe will ich hüten,
Kaldaunen will ich essen!«

Degei hütete die Schafe. – Sein jüngerer Bruder Gučügür sagte:

»Ich will dafür sorgen, daß sein Achsbolzen
den verschließbaren Karren nicht zum Kippen bringt!
Ich will dafür sorgen, daß in der Karrenspur
der achsige(?) Karren nicht zerbricht.«

Und er sagte: »Ich will die Jurtenkarren in Ordnung halten!«

Ödei Čerbi sagte: »Ich will die Aufsicht führen über die Dienerinnen und Diener in der Jurte!«

Činggis Qahan sprach: »Qubilai, Čilgütei und Qarqai To-

qura'un, ihr sollt gemeinsam mit Qasar Schwerter tragen, und

jenen, die mit ihrer Kraft prahlen,
sollt ihr die Hälse
durchschlagen!
Jenen, die mit ihrem Mut prahlen,
sollt ihr die Brüste
zerschmettern!«

Er sagte: »Belgütei und Qaraldai Toqura'un,
sie sollen die Wallache fangen!
Sie sollen die Hirten der Wallache werden!«

Er sagte: »Tayiči'udai, der Pferdehirt Qutu und Mulqalqu sollen die Pferdeherden bewachen!«

Er sagte: »Arqai Qasar, Taqai, Sükegei und Ča'urqan – sie sollen sein

die Qo'očaq-Pfeile
für die Ferne,
die Odora-Pfeile
für die Nähe!«

Sübe'etei Ba'adur sagte:

»Wie eine Ratte
will ich mit anderen etwas zusammentragen!
Wie eine schwarze Krähe
will ich das, was noch draußen ist,
mit anderen zusammenraffen!

Wie eine Filzdecke
will ich mit anderen versuchen dich zu
bedecken!
Wie ein filzener Windschutz
will ich mit anderen versuchen
deine Jurte vor Wind zu schützen!«

So sprach er.

125 Als er nun Qan geworden war, sprach Činggis Qahan zu Bo'orču und Jelme:

»Als ich außer dem Schatten keinen Gefährten hatte,
wart ihr beide mein Schatten,
habt ihr meinen Sinn beruhigt.
Das soll in meinem Gedächtnis bleiben!«
Und er sagte:
»Als ich außer dem Schweif keine Peitsche hatte,
wart ihr der Schweif,
habt ihr mein Herz beruhigt.
Das soll in meiner Brust bleiben!«
Und er sagte: »Da ihr früher bei mir standet, solltet ihr da nicht die Anführer von all diesen sein?«
Weiter sagte Činggis Qahan: »Wenn mich Himmel und Erde in meiner Macht stärken und schützen, solltet ihr, die ihr von Schwurbruder Jamuqa aus Zuneigung zu mir kamt, um meine Gefährten zu sein, solltet ihr da nicht meine alten glücklichen Gefährten sein?«
So sprach er. »So habe ich jeden einzelnen von euch mit einem Amt betraut.«

126 Er sandte Daqai und Sügegei als Boten zu To'oril Qan von den Kereyit mit der Botschaft: »Sie haben mich, Činggis Qahan, zum Qan gemacht.«
To'oril Qan schickte diese Antwort: »Daß ihr Temüjin, meinen Sohn, zum Qan gemacht habt, ist sehr richtig. Wie könntet ihr Mongqol ohne Qan leben? Verletzt nicht diesen euren Beschluß! Brecht nicht eure Abmachung! Zerreißt nicht euren Kragen!«

Viertes Buch

127 Činggis Qahan sandte Arqai Qasar und Ča'urqan als Boten zu J̌amuqa. Darauf schickte J̌amuqa diese Botschaft an Altan und Qučar: »Warum habt ihr, Altan und Qučar, zwischen Schwurbruder Temüǰin und mir Zwietracht gesät, indem ihr dem Schwurbruder

die Weichen
durchbohrtet,
die Rippen
durchstacht?

Warum habt ihr Schwurbruder Temüǰin nicht zum Qan gemacht, als ihr uns noch nicht getrennt hattet, als wir, der Schwurbruder und ich, noch vereint waren? Mit welchen Gedanken habt ihr ihn jetzt zum Qan gemacht? Altan und Qučar, haltet euer Wort, beruhigt das Herz des Schwurbruders, seid meinem Schwurbruder gute Gefährten!« Mit dieser Botschaft schickte er sie zurück.

128 Danach, als J̌amuqas jüngerer Bruder Taičar an der Quelle Ölegei südlich des Berges J̌alama weilte, machte er sich auf, die Pferdeherde unseres J̌oči Darmala zu rauben, der sich in der Sa'ari-Steppe aufhielt. Taičar raubte die Pferdeherde des J̌oči Darmala und zog mit ihr davon. Als seine Pferdeherde gestohlen war, machte sich ebendieser J̌oči Darmala, da seine Gefährten keinen Mut hatten, (allein) an die Verfolgung. Nachts erreichte er, mit seiner Leber auf der Mähne des Pferdes liegend, den Rand seiner Herde. Mit

dem Pfeil durchschoß er Taičars Rückgrat und tötete ihn, dann kehrte er mit seiner Herde zurück.

129 »Unser jüngerer Bruder Taičar wurde getötet!« Mit diesem Ruf schlossen sich die J̌adaran mit J̌amuqa an der Spitze und dreizehn andere Stämme zusammen, insgesamt drei Zehntausendschaften. Sie überquerten die Gebirge Ala'ut und Turqa'ut und zogen gegen Činggis Qahan; da kamen, während sich Činggis Qahan in den Gürelgü-Bergen aufhielt, Mülke Totaq und Boroldai von den Ikires und brachten die Nachricht: »Sie rücken an!« Als er diese Meldung erhielt, war Činggis Qahan dreizehn Lager stark. Das waren ebenfalls drei Zehntausendschaften. Er zog J̌amuqa entgegen, und bei Dalan Balǰuut stellten sie sich einander zum Kampf – hier wurde Činggis Qahan von J̌amuqa zurückgeworfen und floh in die Schlucht von J̌erene am Onon.

J̌amuqa kehrte zurück: »Wir haben sie nach J̌erene am Onon getrieben!«. Er ließ die Prinzen der Činos in siebzig Kesseln kochen, und den Kopf des Čaqa'an U'a von den Ne'üs schlug er ab und schleifte ihn am Schweif seines Pferdes davon.

130 Damals trennten sich J̌ürčedei von den Uru'ut und Quyuldar von den Mangqut von J̌amuqa, nachdem sie ihn von dort hatten zurückkehren lassen – an der Spitze ihrer Uru'ut und Mangqut kamen sie zu Činggis Qahan. Vater Mönglik von den Qongqotan war dort bei J̌amuqa – auch er trennte sich mit seinen sieben Söhnen von J̌amuqa und vereinigte sich mit Činggis Qahan.

»So viele Völker sind von J̌amuqa gekommen!« freute sich Činggis Qahan, weil diese Völker zu ihm gekommen waren, und Činggis Qahan, Hö'elün Üǰin und Qasar beschlossen zusammen mit Sača Beki, Taiču und anderen von den J̌ürkin, im Walde am Onan ein Festmahl abzuhalten. Als sie beim Mahle saßen, schenkte man Činggis Qahan, Hö'elün Üǰin, Qasar, Sača Beki und anderen zuerst einen

Krug ein. Weil er auch der Ebegei, der ›kleinen Mutter‹ des Sača Beki, vor den anderen einen Krug einschenkte, schlugen Qorijin Qatun und Qu'určin Qatun den Proviantmeister Šiki'ür: »Warum schenkst du nicht uns, sondern der Ebegei zuerst ein?« Der Proviantmeister Šiki'ür, so geprügelt, schrie mit lauter Stimme: »Warum werde ich so geschlagen? Geschieht es, weil Yesügei Ba'adur und Nekün Taisi tot sind?!«

131 Bei jenem Festmahl hatte von uns Belgütei die Aufsicht, er stand da und hielt Činggis Qahans Wallache. Von den Jürkin hatte Büri Bökö die Aufsicht bei dem Festmahl. Da nahm man einen Mann von den Qadagin als Dieb fest, der von unserem Sattelplatz eine Trense gestohlen hatte. Büri Bökö verteidigte diesen seinen Mann, und Belgütei, der immer, wenn er kämpfte, seinen rechten Ärmel abstreifte, hatte die rechte Schulter entblößt. Diese Schulter, von der er den Ärmel abgestreift hatte und die nun bloß war, hieb Büri Bökö mit dem Schwert glatt durch. Der verletzte Belgütei ließ das Blut fließen, ohne etwas zu unternehmen, ohne sich darum zu kümmern.

Činggis Qahan hatte dies, im Schatten sitzend, vom Festmahl aus beobachtet, kam herbei und sprach: »Wie konnte man uns so behandeln!« Belgütei entgegnete: »Es ist doch keine schwere Verletzung! Daß nur nicht meinetwegen gegenseitig Mißgunst unter den Brüdern entsteht! Ich bin keineswegs in Schwierigkeiten. Es geht mir schon wieder besser. Du, älterer Bruder, hast dich gerade an die jüngeren Brüder gewöhnt, unternimm nichts! Hab ein wenig Geduld!« So sprach er.

132 Doch Činggis Qahan wollte nicht auf Belgüteis mahnende Worte hören. Sie brachen Äste von den Bäumen, zogen die Butterstampfer aus den ledernen Buttersäcken und schlugen damit aufeinander ein – sie besiegten die Jürkin und raubten die Qorijin Qadun und die Qu'určin Qadun.

Als man aber den (Mongqol) vorschlug, sich wieder zu vertragen, gaben sie die Qorijin Qadun und die Qu'určin Qadun zurück, und sie sandten sich gegenseitig Boten: »Laßt uns wieder einig sein!«

Zur gleichen Zeit erhielten sie die Nachricht, daß Altan Qan vom Kitat-Volk Boten an Ongging Čingsang gesandt hatte mit der Aufforderung, ohne zu zögern Truppen aufzustellen, weil Megüjin Se'ültü und andere von den Tatar nicht auf seine Vorschläge eingehen wollten. Deshalb dränge Ongging Čingsang die Tatar mit Megüjin Se'ültü an der Spitze samt den Herden und Vorräten den Ulja-Fluß aufwärts und sei auf dem Anmarsch.

Als er diese Nachricht vernommen hatte,

133 sagte Činggis Qahan: »Seit frühen Tagen sind die Tatar ein haßerfülltes Volk gewesen, das unsere Ahnen und Väter getötet hat. Jetzt, bei dieser Gelegenheit, wollen wir sie von zwei Seiten angreifen!«

Er schickte einen Boten zu To'oril Qan mit der Nachricht: »Man hat uns gemeldet, der Ongging Čingsang des Altan Qan treibe die Tatar mit Megüjin Se'ültü von den Tatar an der Spitze den Ulja-Fluß aufwärts und sei auf dem Anmarsch! Wir wollen die Tatar, die unsere Ahnen und Väter getötet haben, in die Zange nehmen! Vater To'oril Qan möge schnell kommen!«

Nach dem Erhalt dieser Nachricht sprach To'oril Qan: »Mein Sohn, du hast das Richtige gesprochen und mir übermittelt. Wir wollen sie von zwei Seiten angreifen!«

To'oril Qan sammelte sein Heer, ließ es aufbrechen und kam am dritten Tage in größter Eile zur Verstärkung (?). Činggis Qahan und To'oril Qan sandten eine Botschaft zu den Jürkin Sača Beki und Taiču und den anderen Jürkin: »Laßt uns jetzt, bei dieser Gelegenheit, die Tatar, die seit frühen Tagen unsere Ahnen und Väter getötet haben, von zwei Seiten angreifen! Laßt uns gemeinsam ins Feld ziehen!«

Von dem Zeitpunkt an, da die Jürkin hätten kommen können, warteten sie sechs Tage, länger konnten sie nicht bleiben. Dann ließen Činggis Qahan und To'oril Qan das Heer aufbrechen. Als sie den Ulja-Fluß abwärts zogen und gemeinsam mit Ongging Čingsang den Feind von zwei Seiten angriffen, da hatten sich der Tatar Megüjin und die anderen Tatar dort, bei Qusutu Šitü'en und Naratu Šitü'en am Ulja-Fluß, ein Verhau gebaut. Činggis Qahan und To'oril Qan holten Megüjin Se'ültü und die anderen, die sich auf diese Weise verschanzt hatten, aus dem Verhau heraus; sie töteten dort Megüjin Se'ültü, und Činggis Qahan nahm sich dessen silberne Wiege und perlenbesetzte Bettdecke.

134 »Wir haben Megüjin Se'ültü getötet!« Mit diesem Ruf (gingen) Činggis Qahan und To'oril Qan (Ongging Čingsang entgegen). Als Ongging Čingsang vom Tode Megüjin Se'ültüs erfahren hatte, war er hoch erfreut und verlieh Činggis Qahan den Titel ›Ja'ut Quri‹. Dem To'oril von den Gereyit gab er dort den Titel ›Ong‹. Von da an, seit der Verleihung des Titels durch Ongging Čingsang, gab es den Namen Ong Qan. Ongging Čingsang sagte: »Indem ihr Megüjin Se'ültü von der anderen Seite angegriffen und getötet habt, habt ihr dem Altan Qan einen sehr großen Dienst erwiesen. Dieses euer Verdienst will ich dem Altan Qan melden. Altan Qan soll entscheiden, ob er Činggis Qahan einen noch höheren Titel gibt, ob er ihm vielleicht den Titel ›Jeutau‹ verleiht.« So erfreut, kehrte Ongging Čingsang von dort zurück.

Daraufhin raubten Činggis Qahan und Ong Qan die Tatar aus und teilten sich die Beute. Dann kehrten sie zu ihren Jurten zurück und lagerten dort.

135 Als wir das bei Naratu Sitü'en errichtete Lager, in dem sich die Tatar verschanzt hatten, plünderten, fanden unsere Krieger dort einen kleinen Knaben, den man zurückgelassen hatte. Sie brachten den Knaben herbei, der einen goldenen

Nasenring und ein mit Zobelpelz gefüttertes, goldbesticktes seidenes Wams trug, und Činggis Qahan übergab ihn Mutter Hö'elün als Geschenk. Mutter Hö'elün sagte: »Es muß der Sohn eines hochstehenden Mannes sein, der Sproß eines Mannes von guter Herkunft.« Sie nahm ihn an als ihren sechsten Sohn, als jüngeren Bruder ihrer fünf Söhne, gab ihm den Namen Šikiken Quduqu und zog ihn wie eine Mutter auf.

136 Činggis Qahans Stammlager befand sich am Hariltu-See. Von den dort Zurückgebliebenen raubten die Jürkin die Kleidung von fünfzig Männern. Zehn Männer töteten sie. Als unsere im Stammlager zurückgebliebenen Leute Činggis Qahan berichteten, wie sie von den Jürkin behandelt wurden, geriet Činggis Qahan, da er die Meldung hörte, in großen Zorn und sprach: »Wie konnten wir so von den Jürkin behandelt werden! Als wir im Wald am Onan unser Festmahl abhielten, verprügelten sie den Proviantmeister Šiki'ür. Dieselben schlugen die Schulter Belgüteis durch. Als wir uns geeinigt hatten, Frieden zu schließen, kehrten wir um und gaben ihnen Qorijin Qadun und Qu'určin zurück. Als wir dann beschlossen, loszureiten und die von altersher haßerfüllten und feindseligen Tatar, die unsere Ahnen und Väter getötet haben, von zwei Seiten anzugreifen, haben wir sechs Tage auf die Jürkin gewartet – sie kamen nicht. Und nun, da wir wieder gegen den Feind ziehen, werden sie selbst zu Feinden.«

Nach diesen Worten zog Činggis Qahan gegen die Jürkin ins Feld. Während sich die Jürkin bei Dolo'an Bolda'ut nahe der Halbinsel Köde'e Aral am Kelüren aufhielten, raubte er ihre Leute. Sača Beki und Taiču, nur wenige Männer, flohen mit nichts als ihren Körpern. Er jagte hinter ihnen her, und am Talausgang Telētü holte er sie ein und nahm beide, Sača Beki und Taiču, gefangen. Nach ihrer Festnahme fragte Činggis Qahan Sača und Taiču: »Was hatten wir in früheren Tagen vereinbart?«

So zur Rede gestellt, erwiderten Sača und Taiču: »Wir haben unser Wort gebrochen. Laß du uns unser Wort halten!« Damit streckten sie, sich ihres Versprechens bewußt, die Hälse hin. Er erinnerte sie an ihr Versprechen und ließ sie ihr Wort halten – er tötete sie und ließ sie gleich dort liegen.

137 Nachdem er Sača und Taiču getötet hatte, kehrte er zurück und setzte das Volk der Jürkin in Marsch. Unter diesen Jürkin waren Gü'ün U'a, Čila'un Qayiči und Jebke, die drei Söhne des Telegetü Bayan von den Jalayir. Gü'ün U'a stellte sich mit seinen beiden Söhnen Muqali und Buqa vor und sprach:

»An deiner Schwelle
sollen sie Sklaven sein!
Weichen sie
von deiner Schwelle,
hacke ihnen die Fersen ab!
An deiner Tür
sollen sie erbliche Sklaven sein!
Entfernen sie sich
von deiner Tür,
schneide ihnen ihre Leber heraus
und wirf sie fort!«

Mit diesen Worten brachte er sie dar. Čila'un Qayiči stellte sich ebenfalls mit seinen beiden Söhnen Tüngge und Qaši bei Činggis Qahan vor und sagte:

»Ich gebe sie dir mit den Worten: ›Sie sollen
deine goldene Schwelle bewachen!
Wenn sie sich fortbegeben
von deiner goldenen Schwelle,
schneide ihre Leben ab, wirf sie weg!‹
Ich gebe sie dir mit den Worten: ›Sie sollen dir
den breiten Türfilz aufheben!
Wenn sie sich entfernen
von deiner breiten Tür,
zertritt ihre Herzen, wirf sie weg!‹«

So sprach er. Den Jebke gaben sie Qasar. Jebke brachte aus dem Lager der Jürkin einen kleinen Jungen mit, Boro'ul genannt; er gab ihn Mutter Hö'elün, als er sich bei ihr vorstellte.

138 Mutter Hö'elün zog die vier in der Jurte auf – das im Lager der Merkit gefundene Kind namens Güčü, das im Lager der Besüt inmitten der Tayiči'ut gefundene Kind namens Kököčü, das im Lager der Tatar gefundene Kind namens Šigiken Qutuqu und das im Lager der Jürkin gefundene Kind namens Boro'ul. Mutter Hö'elün zog sie in ihrer Jurte auf mit dem Gedanken: ›Wen (wenn nicht diese) mache ich für meine Söhne

zum Auge für das Sehen
bei Tage,
zum Ohr für das Hören
bei Nacht?‹

139 Mit diesem Jürkin-Volk war es so: Als die Jürkin entstanden, war der erste, der älteste unter den sieben Söhnen des Qabul Qan, der Ökin Barqaq. Sein Sohn war Sorqatu Jürki. Als die Jürkin entstanden, da wählten sie für ihn als ältesten von Qabul Qans Söhnen unter ihren Leuten die heldenhaften starken Männer aus – diejenigen

welche Galle in der Leber hatten
und Geschick zum Bogenschießen im Daumen,
deren Lungen voller Herz
und deren Münder voller Tatkraft waren,
von denen ein jeglicher Mann
tüchtig war.

Sie wurden Jürkin genannt, weil sie Tatkraft und Galle hatten, weil sie kühn und unbezwingbar waren. So war der Hergang. Ein solches kühnes Volk unterwarf Činggis Qahan, und er vernichtete diejenigen, die zum Jürkin-Clan gehörten. Seine Leute, sein Volk machte Činggis Qahan zu seinen erblichen Untertanen.

140 Eines Tages sagte Činggis Qahan: »Wir wollen Büri Bökö und Belgütei miteinander ringen lassen!« Büri Bökö war bei den Jürkin gewesen. Einst hatte er Belgütei mit einer Hand gepackt, mit einem Fuß zu Fall gebracht und niedergedrückt, daß er sich nicht bewegen konnte. Büri Bökö war der Stärkste des Volkes. Nun ließ Činggis Qahan Belgütei und Büri Bökö miteinander ringen. Büri Bökö, der Unbesiegbare, ließ sich absichtlich fallen. Da Belgütei ihn nicht niederzudrücken vermochte, faßte er ihn bei den Schultern und stieg auf seinen Hintern. Als Belgütei einen Blick zurückwarf, sah er, daß sich der Qahan auf die Unterlippe biß. Belgütei verstand, setzte sich rittlings auf Büri Bökö, packte dessen beide Kragenenden, zog sie zusammen, stellte das Knie auf sein Rückgrat und brach es durch. »Von Belgütei hätte ich nicht besiegt werden können. Aus Furcht vor dem Qahan habe ich mich verstellt und hinfallen lassen. Weil ich unschlüssig war, habe ich mein Leben verscherzt«, sprach Büri Bökö, mit zerbrochenem Rückgrat, und starb.

Nachdem Belgütei sein Rückgrat zurückgebogen hatte, bis es gebrochen war, schleifte er ihn weg, ließ ihn liegen und ging davon. – Unter den sieben Söhnen Qabul Qans war Ökin Barqaq der älteste. Der nächste war Bartan Ba'atur; dessen Sohn war Yesügei Ba'atur. Der nächste nach (Bartan) war Qutuqtu Möngler; sein Sohn war Büri. Im Ringkampf übertraf Büri Bökö den Sohn Bartan Ba'aturs, aber weil er ein Gefährte der stolzen Söhne Barqaqs wurde, ist er, der Stärkste des Volkes, gestorben, als Belgütei sein Rückgrat zerbrach.

141 Danach, im Hühner-Jahr (1201), versammelten sich an der Alqui-Quelle die Qadagin und die Salǰi'ut, nachdem sie sich vereinigt hatten, die Qadagin mit Baqu Čorogi von den Qadagin und (die Salǰi'ut) mit Čirgidai Ba'atur von den Salǰi'ut an der Spitze, die Dörben und die Tatar, nachdem sie Frieden geschlossen hatten, geführt von Qaǰi'un Beki von den Dörben und von J̌alin Buqa von den Alči Tatar von den

Tatar, (die Ikires) mit Tüge Maqa von den Ikires an der Spitze, Dergek, Emel, Alqui und andere von den Onggirat, (die Qorolas) mit Čonaq Čaqa'an von den Qorolas an der Spitze, Buyiruq Qan von den Güčü'üt Naiman von den Naiman, Qutu, der Sohn des Toqto'a Beki von den Merkit, Quduqa Beki von den Oyirat, und die Tayiči'ut mit Tarqutai Kiriltuq, Qodun Örčeng und A'uču Ba'atur von den Tayiči'ut – alle diese Völker versammelten sich, und mit den Worten: »Laßt uns J̌amuqa den J̌aǰirat zum Qan erheben!« hieben sie einen Hengst und eine Stute quer durch und beschworen gemeinsam einen Bund. Von dort zogen sie den Ergüne-Fluß abwärts, und an der Spitze des Werders, wo der Kan-Fluß in den Ergüne mündet, erhoben sie J̌amuqa zum Gür Qan.

Nachdem sie ihn zum Gür Qan erhoben hatten, beschlossen sie, gegen Činggis Qahan und Ong Qan zu Felde zu ziehen. Diese Nachricht, daß sie den Feldzug beschlossen hatten, schickte Qoridai von den Qorolas an Činggis Qahan, der sich in den Gürelgü-Bergen aufhielt. Nach Erhalt dieser Nachricht sandte Činggis Qahan die Botschaft weiter zu Ong Qan. Sobald Ong Qan die Mitteilung empfangen hatte, ließ er das Heer aufbrechen und kam eilends zu Činggis Qan.

142 Nachdem er Ong Qan hatte kommen lassen, beschlossen Činggis Qahan und Ong Qan, vereint gegen J̌amuqa zu ziehen. Auf dem Marsch den Kelüren-Fluß abwärts ließ Činggis Qahan Altan, Qučar und Dāritai als Vorhut gehen. Ong Qan schickte Senggüm, J̌aqa Gambu und Bilge Beki als Vorhut. Noch vor diesen Vorhuten sandten sie Späher aus – einen Späherposten stellten sie bei Enegen Güiletü auf, einen weiteren jenseits davon am Berge Čekčer und einen dritten Späherposten jenseits davon am Berge Čiqurqu.

Als Altan, Qučar, Senggüm und die anderen Leute unserer Vorhut bei Utkiya angelangt waren und gerade beschlossen, dort zu lagern, kam einer der Späher, die am Berge Čiqurqu aufgestellt waren, herangejagt und brachte die

Nachricht vom Nahen des Feindes. Als diese Meldung sie erreichte, zogen sie, ohne zu lagern, dem Feind entgegen, um weitere Nachricht zu erhalten. Sie stießen aufeinander, und als (die Unseren), Kunde einholend, fragten, wer sie seien, da waren es Leute von J̌amuqas Vorhut – A'uču Ba'atur von den Mongqol, Buyiruq Qan von den Naiman, Qutu, der Sohn Toqto'a Bekis von den Merkit, und Quduqa Beki von den Oyirat. Diese vier waren als J̌amuqas Vorhut vorausgegangen. Die Leute unserer Vorhut riefen sie an – aber während sie riefen, wurde es Abend. Mit den Worten »Morgen wollen wir miteinander kämpfen!« zogen sie sich zurück und verbrachten die Nacht mit dem Hauptlager vereint.

143 Am Morgen ließ man die Truppen aufmarschieren – sie stießen aufeinander, und bei Köyiten kam es zum Kampf. Als sie sich gegenüber aufstellten, sich gegenseitig bergauf und bergab drängend, da waren unter ihnen auch Buyiruq Qan und Quduqa, die sich auf Regenzauber verstanden. Aber als sie ihren Regenzauber begannen, schlug der Regensturm um und stand ihnen genau entgegen. Sie konnten nicht reiten und stürzten in die Schluchten, sie riefen sich zu: »Wir werden vom Himmel nicht begünstigt!« und stoben auseinander.

144 Buyiruq Qan von den Naiman trennte sich (von J̌amuqa) und zog in Richtung auf den Berg Uluq Taq vor dem Altai. Toqto'as Sohn Qutu von den Merkit zog in Richtung Selengge. Quduqa Beki von den Oyirat strebte nach dem Wald und zog in Richtung Šisgis. A'uču Ba'atur von den Tayiči'ut zog in Richtung auf den Onan. Auch J̌amuqa zog sich zurück, den Ergüne abwärts, nachdem er die Völker ausgeplündert hatte, von denen er selbst zum Qan erhoben worden war.

Nachdem sie so zersprengt worden waren, verfolgte Ong Qan J̌amuqa den Ergüne abwärts. Činggis Qahan

folgte A'uču Ba'atur von den Tayiči'ut zum Onan hin. A'uču Ba'atur, zu seinem Volk gelangt, ließ es eiligst abziehen – dann ordneten die Tayiči'ut A'uču Ba'atur und Qodun Örčeng auf dem jenseitigen Ufer des Onan ihre restlichen, mit Quadratschilden bewaffneten Krieger. Sie ordneten sie und stellten sich auf mit den Worten: »Laßt uns kämpfen!«

Als Činggis Qahan eintraf, nahm er den Kampf mit den Tayiji'ut auf. Während die Schlacht heftig hin und her wogte, wurde es Abend, und an demselben Ort, an dem sie miteinander gekämpft hatten, nächtigten sie, sich gleichsam gegenseitig stützend. Und als das Volk in wilder Flucht herankam, bauten sie ebendort eine Wagenburg und verbrachten gemeinsam mit ihren Kriegern die Nacht.

145 Činggis Qahan, in diesem Kampf an seiner Halsader verwundet, war in Unruhe, da er das Blut nicht zu stillen vermochte. Er wartete bis Sonnenuntergang und lagerte dann dem Feind unmittelbar gegenüber. Jelme saugte und saugte das Blut, das die Wunde verstopfte, und sein Mund wurde vom Blut besudelt. Ohne sich auf einen anderen Menschen zu verlassen, blieb Jelme dort und schützte ihn. Bis Mitternacht hatte er das gestockte Blut, immer einen Mund voll, hinuntergeschluckt oder ausgespien, und als Mitternacht vorüber war, kam Činggis Qahan wieder zu sich und sagte: »Das Blut ist geronnen. Ich bin durstig.« Da legte Jelme alles ab, seine Mütze, Stiefel, De'el, und lief fast nackt, nur mit der Hose bekleidet, mitten unter die Feinde, die sich unmittelbar gegenüber befanden. Er stieg auf die Karren des Volkes, das drüben seine Wagenburg errichtet hatte, und suchte die Kumysvorräte. Er hatte aber keinen Erfolg, denn sie hatten auf der Flucht die Stuten freigelassen, ohne sie zu melken. Da er keinen Kumys finden konnte, nahm er von einem ihrer Wagen einen großen zugedeckten Eimer Quark und brachte ihn herbei. Unterwegs, beim Gehen wie beim Kommen, hatte ihn kein Mensch bemerkt.

Der Himmel hatte ihn wirklich geschützt! Nachdem er den zugedeckten Eimer Quark geholt hatte, suchte der gleiche Jelme selbst Wasser, brachte es herbei, weichte den Quark auf und gab es dem Qa'an zu trinken. Dreimal absetzend trank er, dann sprach der Qahan: »Meine Augen in mir sind wieder klar geworden.« Nach diesen Worten setzte er sich auf, der Tag dämmerte schon, und es wurde hell, und als er sich umsah, da war rings um den Platz, an dem er saß, rings um die Stelle, an der Jelme das gestockte Blut immer wieder ausgesogen und ausgespien hatte, eine Pfütze entstanden. Als Činggis Qahan das sah, sagte er: »Was ist das? Konntest du nicht etwas weiter speien?« Darauf erwiderte Jelme: »Als du in Unruhe warst, fürchtete ich, von dir getrennt zu werden, wenn ich weiter fortginge. So habe ich in der Eile hinuntergeschluckt, was ich schlucken konnte, und ausgespien, was ich ausspeien konnte. Wieviel mag in der Aufregung auch in meinen Bauch gekommen sein!« Činggis Qahan sprach weiter: »Warum bist du, während ich in solchem Zustand dalag, nackt (zu den Feinden) hinübergelaufen? Wenn du ergriffen worden wärest, hättest du ihnen dann nicht gesagt, in welchem Zustand ich war?« Jelme antwortete: »Mein Gedanke war: Wenn ich, als ich nackt dorthin ging, gefangen worden wäre, hätte ich gesagt: ›Ich hatte die Absicht, zu euch überzulaufen. Man hat es bemerkt, mich ergriffen, meine Kleider alle ausgezogen – nur die Hose hat man mir gelassen – da entschlüpfte ich plötzlich, und so kam ich zu euch gelaufen.‹ Sie hätten mich für ehrlich gehalten, mir Kleider gegeben und für mich gesorgt. Wäre ich dann nicht, sobald ich ein Pferd bestiegen hätte, vor ihren Augen im Nu zurückgekehrt? So dachte ich. Und um den Durst des Qahans zu stillen, bin ich, ohne mit der Wimper zu zucken, gegangen.«

Činggis Qahan sprach: »Was soll ich jetzt sagen? In früheren Tagen, als die drei Merkit kamen und mich dreimal um den Burqan (Qaldun) trieben, hast du mein Leben einmal gerettet. Jetzt hast du wiederum mein Leben befreit, indem

du das Blut, das schon vertrocknete, mit dem Munde aufsogst. Und weiter hast du, als ich durstig und in Unruhe war, dein Leben aufs Spiel gesetzt und bist, ohne mit der Wimper zu zucken, bei den Feinden eingedrungen, ließest mich satt trinken und hast mir so mein Leben wiedergegeben. Diese deine drei Dienste sollen in meinen Gedanken bleiben!« So sprach er.

146 Als der Tag hell geworden war, da waren die Krieger, die unmittelbar gegenüber genächtigt hatten, während der Nacht auseinandergelaufen. Nicht von der Stelle gerührt hatten sich dagegen die Leute, die eine Wagenburg gebaut hatten, da sie nicht weit hätten fliehen können. Um das geflohene Volk zur Umkehr zu bewegen, ritt auch Činggis Qahan vom Ort seines Nachtlagers fort. Während er die Flüchtlinge zurückbrachte, hörte Činggis Qahan eine Frau in rotem De'el, auf einem Bergpaß stehend, weinend mit lauter Stimme »Temüǰin« rufen. Er schickte einen Mann, um zu fragen, wessen Frau da so riefe. Als jener Mann hinging und fragte, sagte die Frau: »Ich bin Sorqan Širas Tochter, ich heiße Qada'an. Meinen Mann haben die Krieger hier ergriffen und wollen ihn töten. Weil mein Mann getötet werden soll, habe ich geweint und geschrien und gerufen, Temüǰin solle meinen Mann retten!«

Der Mann kam zurück und berichtete Činggis Qa'an ihre Worte, und als Činggis Qahan diese gehört hatte, trabte er heran, bei Qada'an saß er ab, und sie fielen sich in die Arme. Doch ihren Mann hatten unsere Krieger schon vorher getötet.

Nachdem Činggis Qahan jenes Volk zurückgeholt hatte, lagerte er mit dem großen Heer dort zur Nacht. Er ließ Qada'an zu sich kommen und neben sich Platz nehmen.

Am nächsten Tage kamen auch Sorqan Šira und J̌ebe, jene zwei, die (früher) Anhänger des Tödöge von den Tayiči'ut gewesen waren. Činggis Qahan sprach zu Sorqan Šira:

»Das schwere Holz
an meinem Halse
habt ihr auf die Erde geworfen,
das Schandkragenholz
an meinem Kragen
habt ihr abgenommen.
Das war wirklich ein Verdienst von euch, vom Vater und den Söhnen. Aber warum seid ihr so spät gekommen?«

Sorqan Šira sprach: »In meinem Inneren hatte ich bereits (damals) Vertrauen gefühlt. Warum sollte ich mich beeilen? Hätte ich mich beeilt und wäre früher gekommen, dann hätten meine Tayiči'ut-Führer mein zurückgelassenes Weib und Kind, Vieh und Nahrungsvorräte wie Asche verwehen lassen. Das sagten wir uns, und deswegen haben wir uns nicht beeilt, sondern sind erst jetzt herbeigekommen, uns dem Qahan anzuschließen.« Als er ausgesprochen hatte, sagte Činggis Qahan: »Das ist in Ordnung«.

147 Weiter sagte Činggis Qahan: »Als wir bei Köyiten dem Feinde gegenüberstanden, als wir uns gegenseitig hin und her drängten und uns zum Kampfe aufstellten, kam von jenem Bergrücken herab ein Pfeil – wer zerschoß da, vom Berge herab, den ersten Halswirbel meines weißmäuligen falben Streitrosses?«

Jebe erwiderte auf diese Frage: »Vom Berge herab habe ich geschossen. Wenn der Qa'an mich jetzt dafür sterben läßt, werde ich verfaulend zurückbleiben – ein Fleck, so groß wie ein Handteller. Werde ich aber begnadigt,
will ich für den Qa'an vorwärtsstürmen,
das tiefe Wasser durchschneidend,
den glänzenden Stein zerbrechend!
Ich will für ihn vorwärtsstürmen
zu dem Ort, an den er mich gehen heißt,
den blauen Stein zertrümmernd,
dorthin, wo er mich angreifen heißt,
den schwarzen Stein zerschlagend!«

Činggis Qahan erwiderte: »Ein Mann, der als Feind gegangen ist, fürchtet sich und verbirgt die Tatsache, daß er getötet hat, daß er als Feind gehandelt hat, (er versteckt) seinen Körper und verschweigt seine Rede. Dieser aber verheimlicht nicht, daß er getötet und als Feind gehandelt hat, sondern teilt es vielmehr mit. Er ist ein Mann, zum Gefährten geeignet! Er trägt den Namen Jirqo'adai. Weil er den ersten Halswirbel meines weißmäuligen falben Streitrosses zerschossen hat, nenne ich ihn Jebe, ›Waffe‹, und als Waffe will ich ihn verwenden!« Und er befahl: »Da du nun den Namen Jebe trägst, sollst du an meiner Seite gehen!« So war der Hergang, wie Jebe von den Tayiči'ut zu uns kam und ein Gefährte Činggis Qahans wurde.

FÜNFTES BUCH

148 Nachdem sich Činggis Qahan dort der Tayiči'ut bemächtigt hatte, tötete er die Männer des Tayiči'ut-Knochens, unter anderen die Tayiči'ut A'uču Ba'atur, Qoton Örčeng und Qudu'udar, bis auf die Kindeskinder – wie Asche ließ er sie verwehen. Ihr Volk, ihre Leute führte er mit sich zurück, und in Quba Qaya bezog Činggis Qahan Winterquartier.

149 Širgü'etü der Alte von den Ničügüt Ba'arin hatte mit seinen Söhnen Alaq und Naya'a einen Führer der Tayiči'ut, Tarqutai Kiriltuq, der sich im Walde verborgen hielt, festgenommen, weil sie sich sagten, er sei ein Feind (Činggis Qahans). Sie hatten ihn, der nicht auf ein Pferd steigen konnte, in einen Wagen gesetzt, und als Širgü'etü der Alte mit seinen Söhnen Alaq und Naya'a den Tarqutai Kiriltuq gefangen herbeibrachte, da setzten die Söhne und jüngeren Brüder des Tarqutai Kiriltuq hinterher, um ihn zurückzuholen. Als seine Söhne und jüngeren Brüder angejagt kamen, stieg Širgü'etü der Alte in den Karren und setzte sich, nach hinten blickend, rittlings auf Tarqutai, der nicht aufstehen konnte, zog ein Messer heraus und sagte: »Da kommen deine Söhne und jüngeren Brüder, um dich zurückzuholen. Töte ich dich nicht, weil ich mich sonst an dir, an meinem Qan vergreifen würde, werden sie trotzdem sagen, ich hätte Hand an meinen Qan gelegt, und würden mich töten. Und wenn ich dich töte, werde

ich ebenso getötet. Ich werde in jedem Falle sterben, und so will ich dabei (wenigstens dich) als Kopfkissen mitnehmen!«

Als er, rittlings auf ihm sitzend, im Begriffe war, mit seinem großen Messer seine Kehle durchzuschneiden, rief Tarqutai Kiriltuq mit lauter Stimme seinen jüngeren Brüdern und Söhnen zu: »Širgü'etü will mich töten! Wenn er mich getötet hat, könnt ihr meinen toten, leblosen Körper fortschaffen – was hätte das für Sinn? Kehrt schnell um, bevor er mich tötet! Temüǰin wird mich nicht töten. Als Temüǰin noch klein war, sagte ich mir:

›Er hat Feuer in seinen Augen,
er hat Glanz in seinem Gesicht.‹

Und weil er in einem herrenlosen Lager zurückgeblieben war, ging ich, ihn zu holen, und brachte ihn zu uns.

Mit dem Gedanken: ›Wenn ich ihn unterrichte,
wird er wohl etwas lernen‹,
lehrte und unterwies ich ihn,
als ob ich aufzöge
ein fremdes Fohlen von drei Jahren,
von zwei Jahren.
Wenn ich seinen Tod gewollt hätte –
wäre ich da etwa unfähig gewesen,
ihn sterben zu lassen?
Jetzt sagt man von ihm:
›Sein Verstand
ist eingedrungen,
sein Sinn
ist frei geworden.‹

Temüǰin wird mich nicht sterben lassen. Ihr, meine Söhne und jüngeren Brüder, kehrt schnell um! Daß mich Širgü'etü nur nicht tötet!« So rief er mit lauter Stimme.

Seine Söhne und jüngeren Brüder berieten sich: »Wir sind gekommen, um das Leben des Vaters zu retten. Wenn ihm Širgü'etü das Leben nimmt, was sollen wir dann mit seinem leeren, leblosen Körper tun? Laßt uns lieber schnell

umkehren, ehe er ihn tötet!« So besprachen sie sich und kehrten zurück.

Alaq und Naya'a, die Söhne Širgü'etüs des Alten, die sich entfernt hatten, als jene anrückten, kamen wieder. Sie warteten, bis sie herangekommen waren, dann fuhren sie weiter, und als sie unterwegs Qutuqul Nu'u erreichten, da sagte Naya'a: »Wenn wir den Tarqutai gefangen bringen, wird Činggis Qahan sagen, wir hätten Hand an unseren rechtmäßigen Qan gelegt. Činggis Qahan wird von uns sagen: ›Welches Vertrauen verdienen diese Leute, die ankommen, nachdem sie sich an ihrem rechtmäßigen Herrn vergriffen haben! Wie können sie uns Gefährten sein! Es sind Leute, die keine Kameradschaft kennen. Leute, die Hand an ihren rechtmäßigen Qan gelegt haben, müssen enthauptet werden!‹ Wollen wir enthauptet werden? Da wollen wir lieber den Tarqutai freilassen und von hier aus zurückschicken, wollen hingehen und sagen: ›Wir sind gekommen mit nichts als unserem Körper, um Činggis Qahan unsere Kraft zu widmen!‹ Wir wollen sagen: ›Wir hatten den Tarqutai ergriffen und zogen hierher. Doch wir vermochten unseren rechtmäßigen Qan nicht zu verraten, wir sagten uns: ‚Wie können wir ihn vor unseren Augen sterben lassen?' Deshalb haben wir ihn freigelassen und zurückgeschickt und sind gekommen, dir aufrichtig unsere Kraft zu widmen.‹« So sprach er.

Vater und Söhne stimmten diesen Worten Naya'as zu, ließen Tarqutai Kiriltuq von Quduqul Nu'u aus frei und sandten ihn zurück. Als sie, Širgü'etü der Alte mit seinen Söhnen Alaq und Naya'a, bei uns eintrafen, berichteten sie, auf welche Weise sie gekommen waren. Širgü'etü der Alte sprach zu Činggis Qahan: »Wir hatten den Tarqutai Kiriltuq festgenommen und zogen hierher. Wir vermochten aber nicht, ihn zu verraten, denn wir sagten uns: ›Wie können wir unseren rechtmäßigen Qan vor unseren Augen sterben lassen?‹ So haben wir ihn freigelassen und fortgeschickt und sind gekommen, Činggis Qahan unsere Kraft zu widmen.« So sprach er.

Darauf sagte Činggis Qahan: »Wäret ihr gekommen, mit

der Hand auf eurem Qan, dem Tarqutai, dann hättet ihr als Leute, die Hand an ihren rechtmäßigen Qan gelegt hätten, mitsamt den Nachkommen geköpft werden müssen. Euer Gefühl, daß ihr euren rechtmäßigen Qan nicht verraten konntet, war richtig.« So sprach er, und er belohnte Naya'a.

150 Danach, als Činggis Qahan sich in Tersüt aufhielt, kam J̌aqa Gambu von den Kereyit, sich ihm anzuschließen. Als nach seinem Eintreffen die Merkit anrückten, um mit ihnen zu kämpfen, schlugen Činggis Qahan und J̌aqa Gambu sie im Kampfe zurück. Damals veranlaßte man die Tümen Tübegen und die Olon Dongqayit, Kereyit-Stämme, die sich zerstreut hatten, zu Činggis Qahan zu kommen und sich ihm zu unterstellen.

Was den Ong Qahan (!) von den Kereyit betrifft, so hatte er früher, zur Zeit des Yesügei Qa'an, als er glücklich und friedlich mit diesem zusammenlebte, mit ihm Schwurbrüderschaft geschlossen. Die Art und Weise, wie sie Schwurbrüderschaft schlossen, war so: Weil Ong Qan seine jüngeren Brüder, (die Söhne) seines Vaters, des Qurčaqus Buyiruq Qan, töten wollte, geriet er in Feindschaft mit dem Gür Qan, seinem väterlichen Onkel, wurde in die Schluchten des Qara'un-Gebirges gedrängt, kam mit nur hundert Männern davon und erschien bei Yesügei Qan. Weil er von ihm selbst angegangen wurde, zog Yesügei Qan mit dem eigenen Heer in den Kampf, trieb den Gür Qan in Richtung auf das Qašin-Land, erbeutete des Ong Qan Volk und gab es ihm zurück. Deshalb wurden sie Schwurbrüder.

151 Danach war Ong Qans jüngerer Bruder Erke Qara, als er von seinem älteren Bruder, dem Ong Qan, getötet werden sollte, geflohen und hatte sich dem Inanča Qan von den Naiman angeschlossen. Inanča Qan hatte Truppen ausgeschickt, aber Ong Qan war davongezogen, an drei Städten vorbei, und zu Gür Qan von den Qara Kidat gegangen. Danach fiel er jedoch wieder von ihm ab, und so zog er an den

Städten der Uyiqut und der Tangqut vorbei. Sie ernährten sich, indem sie fünf Ziegen fingen und gemeinsam molken und indem sie Kamelen Blut abzapften. So gelangte er in großer Not zum See Güse'ür. Nachdem ihm Činggis Qahan – gemäß der früher von Ong Qan mit Yesügei Qan geschlossenen Schwurbrüderschaft – zwei Boten gesandt hatte, Taqai Ba'atur und Sükegei Je'ün, zog er ihm von der Kelüren-Quelle aus selbst entgegen. Weil Ong Qan hungrig und abgemagert ankam, trieb er eine Abgabe für ihn ein und gab sie ihm, er nahm ihn in sein Lager auf und verpflegte ihn.

In jenem Winter brachen sie nacheinander auf, und Činggis Qahan bezog sein Winterlager in Quba Qaya.

152 Da sprachen Ong Qans jüngere Brüder und Führer zueinander: »Dieser Qan, unser älterer Bruder,

hat keinen Charakter, er hat eine stinkende Leber
in seiner Brust.

Die Brüder hat er umgebracht. Den Qara Kidat hat er sich unterworfen. Das Volk hat er ins Leid gestürzt. Wie sollen wir ihn jetzt behandeln? Sprechen wir von den früheren Tagen: Im Alter von sieben Jahren hat ihn das Merkit-Volk geraubt, sie legten ihm das schwarzgescheckte Fell eines Zickleins an, und so stampfte er in der Bu'ura-Steppe an der Selengge den Mörser der Merkit. Darauf zerschlug sein Vater, Qurčaqus Buyiruq Qan, das Merkit-Volk und rettete seinen Sohn. Da entführte wieder Ajai Qan von den Tatar den Dreizehnjährigen zusammen mit seiner Mutter. Während sie ihn ihre Kamele hüten ließen, nahm er einen Schäfer des Ajai Qan und floh zurück. Aus Furcht vor den Naiman entfloh er wieder und ging zu Gür Qan von den Qara Kidat, in das Land der Sarta'ul am Čui-Fluß. Dort hielt er es nicht ein Jahr aus, er fiel wieder ab, zog davon, durch die Länder der Ui'ut und der Tang'ut, geriet auf dem Marsch in Not und ernährte sich, indem er fünf Ziegen fing und molk und indem er Kamelen Blut abzapfte. Als er dann, nur mit einem einzi-

gen, einäugigen Pferd, gelbbraun mit dunklerer Mähne und dunkleren Schwanzhaaren, in solcher Not zu dem Sohn Temüjin kam, trieb dieser eine Abgabe für ihn ein und verpflegte ihn. Jetzt vergißt er, daß er so bei dem Sohne Temüjin gelebt hat – er hat eine stinkende Leber in der Brust. Was sollen wir mit ihm machen?« So sprachen sie untereinander.

Altun Ašuq hinterbrachte diese Worte, die sie untereinander gesprochen hatten, dem Ong Qan. Er sagte: »Auch ich war dieser Verabredung beigetreten. Aber ich konnte dich, meinen Qan, nicht verraten.«

Da ließ Ong Qan seine jüngeren Brüder und seine Führer El-Qutur, Qulbari und Alin Taisi, die sich so verschworen hatten, festnehmen. Von den jüngeren Brüdern entkam Jaqa Gambu und unterwarf sich den Naiman. Die anderen ließ Ong Qan in Fesseln in die Jurte bringen und sprach: »Was hatten wir miteinander vereinbart, als wir durch die Länder der Ui'ut und der Tang'ut zogen? Was soll ich von solchen wie euch denken?« Nach diesen Worten spie er ihnen ins Gesicht und ließ ihre Fesseln lösen. Als sie aber vom Qan angespien waren, erhoben sich die Leute allesamt, die in der Jurte waren, und spien sie ebenfalls an.

153 Nach jenem Winter stellte sich Činggis Qahan im Herbst des Hunde-Jahres (1202) den Čaqa'an Tatar, den Alči Tatar, den Duta'ut (Tatar) und den Aruqai Tatar, diesen Tatar-Stämmen, bei Dalan Nemürges zum Kampf. Vor der Schlacht besprach Činggis Qahan (mit den Kriegern) folgende Anordnung: »Wenn wir den Feind besiegen, wollen wir uns nicht bei der Beute aufhalten! Erst nach dem endgültigen Sieg gehört diese Beute uns. Wir werden sie miteinander teilen. Drängt uns der Gegner zurück, wollen wir an die Stelle zurückkehren, von der aus wir anfangs angriffen! Denjenigen, der nicht an die Stelle des ersten Angriffs zurückkehrt, wollen wir enthaupten!« So befahl er in Absprache mit ihnen.

Im Kampf bei Dalan Nemürges warf er die Tatar zurück. Er besiegte sie, zwang sie, sich mit ihrem am Flusse Ulqui Šilügelǰit lagernden Volke zu vereinigen und plünderte sie aus. Dort vernichteten sie die Čaqān Tatar, die Alči Tatar, die Duta'ut Tatar und die Aruqai Tatar, diese mächtigen Völker. Altan, Qučar und Dāritai hatten sich nicht an die vereinbarte Anordnung gehalten, sie hatten ihr Wort gebrochen und waren bei der Beute stehengeblieben. Weil sie ihr Wort nicht gehalten hatten, schickte er J̌ebe und Qubilai und ließ ihnen alles wieder abnehmen, die erbeuteten Pferdeherden und was sie sonst genommen hatten.

154 Nachdem er die Tatar vollständig vernichtet und ausgeplündert hatte, begab sich Činggis Qahan mit seinen Angehörigen in eine einzeln stehende Jurte und hielt mit ihnen einen großen Rat ab, wie man mit ihrem Volk verfahren solle. Sie vereinbarten: »Von frühen Tagen an haben die Tatar-Leute unsere Ahnen und Väter umgebracht.

Rache
nehmend
und Vergeltung
übend

für unsere Ahnen und Väter, wollen wir die Tatar am Achsstift messen und töten! Wir wollen sie niedermachen, bis sie ausgelöscht sind! Wir wollen zu Sklaven machen, wer übriggeblieben ist! Wir wollen sie unter uns nach allen Seiten hin verteilen!«

Als sie die Beratung beendet hatten und die Jurte verließen, fragte Yeke Čeren von den Tatar den Belgütei, welchen Beschluß sie gefaßt hätten. Belgütei antwortete: »Wir sind übereingekommen, euch alle niederzumachen, indem wir euch am Achsstift messen.«

Auf diese Worte Belgüteis gab Yeke Čeren seinen Tatar Nachricht, und sie verschanzten sich. Als unsere Krieger die verschanzten Tatar angriffen, erlitten sie schwere Verluste. Mit Mühe zwangen sie die Tatar zur Übergabe. Als sie sie

am Achsstift messen und niedermachen wollten, sprachen die Tatar untereinander: »Wir wollen sterben, indem jeder ein Messer in seinen Ärmel steckt und (einen Feind) als Kopfkissen mitnimmt!« Und wieder hatten wir große Verluste.

Als man nun endlich die Tatar, sie am Achsstift messend, niedergemacht hatte, erließ Činggis Qahan folgenden Befehl: »Weil Belgütei ihnen sagte, was wir gemeinsam im großen Rat mit unseren Angehörigen beschlossen, fügte er unseren Kriegern schwere Verluste zu. Von jetzt an soll Belgütei keinen Zutritt mehr zum großen Rat haben! Bis zum Ende der Beratungen soll er unter denen, die draußen sind, Ordnung schaffen! Er soll Ordnung schaffen und Streitigkeiten schlichten sowie Diebe und Betrüger aburteilen! Erst wenn wir, nach Abschluß der Beratung, den Opferwein getrunken haben, erst dann sollen Belgütei und Da'aritai hereinkommen!« Diesen Befehl erließ er.

155 Dort nahm Činggis Qahan Yesügen Qatun, die Tochter des Yeke Čeren von den Tatar, zur Frau. Da sie sich geliebt sah, sagte Yesügen Qadun: »Wenn der Qahan geruht – er hat mich einem Manne zum Besitz gemacht und sorgt für mich. Aber besser als ich ist meine ältere Schwester namens Yesüi. Sie ist bestimmt für einen Qan geeignet. Man hatte gerade einen Schwiegersohn für sie in unserer Jurte aufgenommen. Wohin mag sie jetzt, bei diesem Durcheinander, wohl geraten sein?«

Auf diese Worte sprach Činggis Qahan: »Wenn deine ältere Schwester schöner ist als du, will ich sie suchen lassen. Wirst du ihr Platz machen, wenn sie kommt?«

Yesügen Qadun erwiderte: »Wenn der Qahan geruht – sobald ich meine ältere Schwester sehe, will ich ihr Platz machen!«

Als Činggis Qahan auf diese Worte hin einen entsprechenden Befehl gab und sie suchen ließ, fanden unsere Krieger sie, die sich zusammen mit dem Bräutigam, dem sie gegeben war, im Walde versteckt hielt. Ihr Mann ergriff die

Flucht. Dann brachten sie Yesüi Qatun herbei. Als Yesügen Qadun ihre ältere Schwester erblickte, hielt sie das zuvor gegebene Wort, stand auf und ließ jene auf dem Sitz, wo sie gesessen hatte, Platz nehmen; sie selbst setzte sich an das untere Ende. Da sich zeigte, daß Yesüi Qatun den Worten der Yesügen Qatun entsprach, ließ Činggis Qahan sie ein in sein Herz. Er nahm sie zur Frau und ließ sie in der Reihe seiner Lieblingsfrauen Platz nehmen.

156 Nach der Plünderung des Tatar-Volkes saß Činggis Qahan eines Tages draußen und trank mit den anderen. Er saß zwischen Yesüi Qadun und Yesügen Qadun, und als er mit den anderen zusammen trank, seufzte Yesüi Qadun tief auf. Da dachte Činggis Qahan in seinem Inneren nach, rief Bo'orču, Muqali und die anderen Führer herbei und gab den Befehl: »Ihr, die hier Versammelten, stellt euch allesamt nach Lagergemeinschaften auf! Einen Mann, der nicht von eurer Lagergemeinschaft ist, stellt einzeln für sich!«

Als sie sich so nach den verschiedenen Lagergemeinschaften aufgestellt hatten, stand ein junger, schöner und anmutiger Mann für sich außerhalb der Stämme. Auf die Frage, wer er sei, erwiderte der Mann: »Ich bin der Schwiegersohn Yeke Čerens von den Tatar, dem man die Tochter Yesüi zur Frau gegeben hatte. Als wir vom Feind ausgeplündert wurden, bin ich aus Angst entflohen. Jetzt bin ich zurückgekommen, da ich dachte, es ist bestimmt ruhig geworden. Ich sagte mir: ›Wie sollte ich unter den vielen Leuten erkannt werden?‹«

Als man Činggis Qa'an diese Worte meldete, befahl er: »Er denkt als Feind, läuft als Strolch herum. Was auszukundschaften ist er jetzt gekommen? Seinesgleichen haben wir am Achsstift gemessen. Wozu zögern? Werft ihn hinter meine Augen!« Und sogleich schlug man ihm den Kopf ab.

157 In diesem Hunde-Jahr (1202), während Činggis Qahan gegen das Tatar-Volk zog, rückte Ong Qan gegen das Mer-

kit-Volk aus; er verfolgte Toqto'a Beki in Richtung auf die Senke von Barquǰin, tötete Toqto'as ältesten Sohn Tögüs Beki, raubte die zwei Töchter, Qutuqtai und Ča'alun, sowie die Frauen des Toqto'a, nahm dessen beide Söhne Qutu und Čila'un samt dem Volk gefangen. Er gab aber nichts an Činggis Qa'an ab.

158 Danach zogen Činggis Qahan und Ong Qan ins Feld gegen Buyiruq Qan von den Güčügüt der Naiman und stießen auf ihn, als er sich gerade am Fluß Soqoq Usun am Berge Uluq Taq aufhielt. Da Buyiruq Qan nicht in der Lage war zu kämpfen, zog er über das Altai-Gebirge ab. Sie verfolgten Buyiruq Qan, und als sie ihn vom Soqoq Usun aus über den Altai trieben, als sie ihn den Ürünggü-Fluß von Qum Šinggir abwärts verfolgten, ritt ein Führer von ihm namens Yedi Tubluq als Späher. Von unseren Spähern verfolgt, wollte er auf den Berg fliehen, aber sein Sattelgurt zerriß, und er wurde dort gefangen. Sie verfolgten Buyiruq Qan den Ürünggü-Fluß abwärts, am See Kišil Baš holten sie ihn ein, und dort vernichteten sie Buyiruq Qan.

159 Als Činggis Qahan und Ong Qan von dort zurückkehrten, hatte Kökse'ü Sabraq, ein tüchtiger Kämpfer der Naiman, bei Bayidaraq Belčir sein Heer geordnet und stand zum Kampfe bereit. Doch als Činggis Qahan und Ong Qan ankamen und ebenfalls ihr Heer ordneten, um den Kampf aufzunehmen, wurden sie von der Abenddämmerung überrascht, und sie nächtigten in Reih und Glied, um am nächsten Morgen den Kampf zu führen. Da ließ Ong Qan in seiner Stellung Feuer anzünden und zog noch in der Nacht ab, den Qara Se'ül aufwärts.

160 Während J̌amuqa zusammen mit Ong Qan abzog, sprach er im Reiten zu ihm: »Mein Schwurbruder Temüǰin sendet seit langem Boten zu den Naiman. Jetzt ist er nicht mit uns gekommen. O Qan, Qan!

Eine Feldlerche, die bleibt – das bin ich.
Eine Lerche, die sich trennt – das ist mein Schwurbruder.

Bestimmt ist er zu den Naiman gegangen. Er blieb zurück, sich ihnen zu unterwerfen.«

Auf diese Worte J̌amuqas sprach Ubčiqtai(?) Gürin Ba'atur: »Wie kann man aus Schmeichelei seine aufrechten Brüder so schmähen und verleumden!«

161 Činggis Qahan hatte ebendort die Nacht verbracht. Mit der Absicht zu kämpfen wartete er in der Frühe des nächsten Morgens, daß der Tag graue. Aber als er zu Ong Qans Stellung blickte, sah er, daß niemand mehr da war. In dem Gedanken ›sie behandeln uns wie ein Brandopfer‹ brach auch Činggis Qahan von dort auf, durchquerte am Talausgang von Eder Altai (den Fluß), zog weiter und lagerte in der Sa'ari-Steppe.

Als Činggis Qahan und Qasar erkannten, welche Schwierigkeiten die Naiman bereiteten, zählten sie sie nicht mehr zu den (vertrauenswürdigen) Leuten.

162 Kökse'ü Sabraq setzte hinter Ong Qan her, raubte Senggüms Frauen mitsamt den Leuten, bemächtigte sich des halben Volkes, der Herden, der Nahrungsvorräte des Ong Qan, die sich am Talausgang Telegetü befanden, und kehrte dann zurück. Dort in diesem Kampfe waren zwei Söhne des Toqto'a von den Merkit, Qutu und Čila'un; sie trennten sich mit ihren Leuten (vom Ong Qan) und zogen die Selengge abwärts, um sich mit ihrem Vater zu vereinigen.

163 Von Köksegü Sabraq ausgeraubt, sandte Ong Qan einen Boten zu Činggis Qahan und sagte: »Ich bin von den Naiman meines Volkes, meiner Frauen beraubt worden. Ich sende diese Botschaft und erbitte von dir, meinem Sohne, deine vier Recken. Sie mögen für mich mein Volk retten!«

Nachdem Činggis Qahan die Truppen geordnet hatte, schickte er seine vier Recken, Bo'orču, Muqali, Boroqul und Čila'un Ba'atur. Ehe diese vier Recken eintrafen, hatte sich Senggüm bei Hula'an Qut zum Kampfe gestellt. Da wurde der Schenkel seines Pferdes von einem Pfeil getroffen, und er kam in Gefahr, gefangen zu werden. In dem Augenblick trafen die vier Recken ein, retteten ihn und retteten auch das Volk und die Frauen allesamt. Da sagte Ong Qan: »Früher schon hat mir sein seliger Vater mein Volk errettet, das wie diesmal verloren war. Jetzt wieder hat mir mein Sohn seine vier Recken geschickt und mein verlorenes Volk errettet. Daß ich seine Wohltat vergelten werde – das möge der Schutz von Himmel und Erde wissen!«

164 Weiter sagte Ong Qan: »Mein Schwurbruder Yesügei Ba'atur hat mir einmal mein verlorenes Volk gerettet. Und hat der Sohn, Temüjin, mir nicht ebenso mein verlorenes Volk gerettet? Beide, Vater und Sohn, haben mein verlorenes Volk für mich gesammelt. Doch für wen haben sie sich gemüht, es gesammelt? Was mich betrifft –

ich bin jetzt alt geworden,
bin verbraucht.
Wenn ich nun, alt geworden,
zu den Höhen hinaufgehe,
wenn ich, verbraucht,
zu den Felswänden(?) hinaufgehe,
wer wird dann das ganze Volk regieren?

Meine jüngeren Brüder haben keinen Charakter. Als hätte ich keinen einzigen Sohn, so ist Senggüm, mein einziger. Ich will den Sohn Temüjin zum älteren Bruder Senggüms machen, und indem ich so zwei Söhne bekomme, will ich ohne Sorge sein.«

So kam Ong Qan im Schwarzen Walde am Tu'ula-Fluß mit Činggis Qahan zusammen, und sie erklärten sich zu Vater und Sohn. Der Grund, weshalb sie sich zu Vater und Sohn erklärten, war: Einst, in früheren Tagen, hatte Ong

Qan mit Yesügei Qan, dem Vater (Činggis Qahans), Schwurbrüderschaft geschlossen, und dementsprechend nannte er sich einen, der dem Vater gleich war. Dies war der Grund, daß sie sich zu Vater und Sohn erklärten. Sie gaben einander folgendes Versprechen:

»Stürmen wir gegen die vielen Feinde,
dann wollen wir gemeinsam stürmen, zugleich!
Jagen wir das schwer fangbare Wild,
dann wollen wir zugleich jagen, gemeinsam!«

Weiter versicherten sich Činggis Qahan und Ong Qan:

»Wenn man uns beide mit Neid verfolgt,
wenn eine Schlange mit Zähnen
uns zum Streit herausfordert,
wollen wir auf diese Herausforderung nicht eingehen!
Wir wollen nur glauben, nachdem wir mit Zahn und Mund miteinander gesprochen haben!
Wenn eine Schlange mit großen Zähnen
Verleumdungen über uns verbreitet,
wollen wir ihre Verleumdung nicht annehmen!
Wir wollen nur glauben, nachdem wir mit Mund und Zunge miteinander (die Wahrheit) gefunden haben!«

So gelobten sie sich und lebten miteinander in Freundschaft.

165 Činggis Qahan wünschte, über diese Freundschaft hinaus noch eine zweite Freundschaft zu schließen. Als er aber seine Bitte vortrug und sagte: »Ich bitte für J̌oči um Senggüms jüngere Schwester, Ča'ur Beki, und ich will im Austausch dem Tusaqa, Senggüms Sohn, unsere Qoǰin Beki geben!«, da dünkte sich Senggüm sehr groß und sagte:

»Wenn einer unserer Angehörigen zu ihnen geht,
steht er an der Tür
und blickt nur zum Ehrenplatz.
Wenn einer ihrer Angehörigen zu uns kommt,
sitzt er auf dem Ehrenplatz
und blickt zur Tür.«

So sprach er, sich selbst erhaben dünkend und uns geringschätzend. Er gab die Ča'ur Beki nicht hin, stimmte (Činggis Qahans Wunsch) nicht zu. Činggis Qahan aber verlor auf diese Worte hin in seinem Inneren die Zuneigung zu Ong Qan und zu Nilqa Senggüm.

166 J̌amuqa merkte, daß Činggis Qahan seine Zuneigung zu ihnen verloren hatte, und im Schweine-Jahr (1203), im Frühling, brachen sie in gegenseitigem Einvernehmen auf und zogen fort – J̌amuqa, Altan, Qučar, Qardakidai, Ebügeǰin, Noyakin, To'oril von den Süge'en und Qači'un Beki. Sie gingen zu Nilqa Senggüm bei Berke Elet, auf der Nordseite der Höhe J̌eǰe'er Ündür. Dort sprach J̌amuqa verleumderisch: »Temüǰin, mein Schwurbruder, sendet Nachrichten, sendet Boten an den Tayang Qan von den Naiman. Sein Mund spricht von Vater und Sohn, doch sein Verhalten ist anders. Habt ihr da Vertrauen? Wenn ihr nicht zuschlagt, was wird dann aus euch? Wenn ihr gegen Schwurbruder Temüǰin zieht, will ich von der Flanke her auf ihn eindringen!«

Altan und Qučar sagten: »Für dich wollen wir von den Söhnen der Mutter Hö'elün

die älteren
töten,
die jüngeren
wegwerfen!«

Ebügeǰin, Noyakin und Qarta'at sagten: »Für dich
wollen wir Hand legen
an seine Hand,
wollen wir festhalten
seinen Fuß!«

To'oril sprach: »Wir wollen mit List vorgehen und Temüǰins Volk nehmen! Wenn er seines Volkes beraubt ist, wenn er ohne Volk ist, was können sie dann tun?«

Qači'un Beki sagte: »Was du auch vorhast, mein Sohn Nilqa Senggüm – ich will mit dir gehen

bis ans Ende
der Ferne,
bis zum Grunde
der Tiefe!«

167 Darauf schickte Nilqa Senggüm diese Worte mit Sayiqan Töde'en an seinen Vater, an Ong Qan. Als dieser Bericht dem Ong Qan vorgetragen war, sprach er: »Wie könnt ihr gegen Temüǰin, meinen Sohn, solche Absichten hegen! Wenn wir jetzt, da er so lange unsere Stütze war, so Böses gegen meinen Sohn sinnen, wird uns der Himmel nicht gewogen sein. J̌amuqa hat eine bewegliche Zunge. Spricht er aufrichtig? Spricht er wahr?« Mit diesen Worten sandte er (Sayiqan Töde'en) ohne Zustimmung zurück.

Noch einmal schickte Senggüm Botschaft: »Wenn ein Mann mit einem Mund und mit einer Zunge spricht, warum wird ihm nicht geglaubt?« Und nachdem er wieder und wieder Boten gesandt hatte und nicht zum Ziele kam, machte er sich selbst auf den Weg und sprach: »Schon zu deinen Lebzeiten betrachtet Činggis Qahan uns als ein Nichts. Wenn du, sein Qan und Vater,

an den weißen (Speisen)
dich verschluckst,
an den schwarzen (Speisen)
erstickst –

wird er dann wirklich dein Volk, das dein Vater Qurčaqus Buyiruq Qan mit Mühe zu solcher Größe zusammengebracht hat, von uns regieren lassen? Warum sollte er es von irgendjemandem regieren lassen!«

Auf diese Worte sprach Ong Qan: »Wie kann ich meinen Jungen, meinen Sohn verstoßen! So lange war er unsere Stütze – ist es da recht, Böses gegen ihn zu sinnen? Der Himmel wird uns nicht gewogen sein.«

Bei diesen Worten wurde sein Sohn Nilqa Senggüm ärgerlich, schlug den Türfilz auf und ging hinaus. Doch besorgt um die Zuneigung Senggüms, des Sohnes, ließ ihn Ong Qan

zurückrufen und sagte: »Wird uns der Himmel gewogen sein? Wie könnt ihr sagen, daß ihr den Sohn preisgeben wollt! Aber tut nur, was ihr vermögt! Entscheide selbst!«

168 Darauf sagte Senggüm: »Jene haben doch um unsere Ča'ur Beki angehalten. Wir wollen jetzt einen Tag festlegen und sie einladen zu kommen, das Verlobungsmahl zu essen! Dann wollen wir sie gefangennehmen!«

So besprachen sie sich miteinander. Man einigte sich, stimmte zu und schickte die Botschaft: »Wir wollen euch die Ča'ur Beki geben! Kommt, das Verlobungsmahl zu essen!«

Auf diese Einladung hin machte sich Činggis Qahan mit zehn Männern auf den Weg. Als er unterwegs in der Jurte von Vater Mönglik übernachtete, riet ihm dieser: »Als wir um Ča'ur Beki anhielten, haben sie uns nur geringschätzig behandelt und gaben sie uns nicht. Wieso laden sie dich im Gegensatz dazu jetzt zum Verlobungsmahl ein? Warum laden dich im Gegensatz dazu jene Leute ein, die sich zu groß dünkten, dir die Braut zu geben? Ist ihr Sinn aufrichtig? Ist er wahr? Sohn, es muß mit Verstand vorgegangen werden! Wir wollen einen Vorwand als Botschaft schicken: ›Es ist Frühling. Unsere Pferdeherden sind mager. Wir wollen erst unsere Pferdeherden auffüttern!‹«

Činggis Qahan ging nicht hin, sondern schickte Buqatai und Kiratai, das Verlobungsmahl zu essen; er selbst kehrte von der Jurte des Vaters Mönglik zurück.

Als Buqatai und Kiratai ankamen, besprachen sich Senggüm und die anderen: »Man mißtraut uns. Morgen früh wollen wir Činggis Qahan einkreisen und fangen!«

169 Den Beschluß, ihn einzukreisen und zu fangen, berichtete Altans jüngerer Bruder Yeke Čeren, als er zu seiner Jurte heimkehrte: »Wir haben vereinbart, Temüǰin morgen früh zu fangen. Wie würde wohl ein Mann behandelt, der hinginge und Temüǰin diese Botschaft überbrächte?«

Als er so sprach, sagte seine Frau Alaq It: »Was soll dieses unnütze Gerede! Die Leute möchten es für wahr halten!«

Während sie so sprachen, kam gerade sein Pferdehirt Badai, die Milch zu bringen. Er hörte dieses Gespräch und kehrte um. Badai ging und erzählte seinem Gefährten, dem Pferdehirten Kišiliq, die Worte, die Čeren gesagt hatte.

Kišiliq sprach: »Ich will auch einmal hingehen und aufpassen« und ging zur Jurte. Čerens Sohn Narin Ke'en saß draußen, schärfte seine Pfeile und sprach dabei vor sich hin: »Was haben wir da eben miteinander geredet?

Unsere Zunge könnte uns dafür genommen werden!

Wessen Mund können wir hindern, (es weiterzusagen)?« Nach diesen Worten sagte Narin Ke'en noch zu seinem Pferdehirten Kišiliq: »Fange den Merkit-Schimmel und den weißmäuligen Braunen und bringe sie her! Wir binden sie an, und frühzeitig, noch in der Nacht, reiten wir los.«

Kišiliq ging und sagte zu Badai: »Eben habe ich deine Nachricht überprüft. Sie stimmt. Jetzt wollen wir beide zu Temüjin gehen und ihm alles berichten!«

So verabredeten sie, fingen den Merkit-Schimmel und den weißmäuligen Braunen ein, brachten sie herbei, banden sie an. Und sobald es Abend geworden war, schlachteten sie in ihrem Zelt eines von ihren Lämmern, kochten es mit dem Holz ihrer Pritsche, bestiegen den Merkit-Schimmel und den weißmäuligen Braunen, die sie fertig gesattelt angebunden hatten. In der Nacht ritten sie los, in der Nacht gelangten sie zu Činggis Qahan. Von der Rückseite der Jurte aus sprachen Badai und Kišiliq zu ihm und überbrachten ihm Yeke Čerens Worte und was sein Sohn Narin Ke'en gesagt hatte, als er saß und seine Pfeile schärfte: »Fange die beiden Wallache ein, den Merkit-Schimmel und den weißmäuligen Braunen, und binde sie an!« Alle diese Worte wiederholten sie ihm. Und Badai und Kišiliq fügten hinzu: »Wenn Činggis Qa'an geruht – es besteht kein Zweifel. Sie haben beschlossen, dich einzukreisen und zu fangen.«

Sechstes Buch

170 So wurde ihm berichtet, und Činggis Qahan glaubte den Worten von Badai und Kišiliq. Noch in der Nacht gab er den in der Nähe lagernden zuverlässigen Leuten Bescheid. Sich zu erleichtern, entledigte er sich seiner Sachen und machte sich, fliehend, noch in der Nacht auf den Weg. Während sie auf der Nordseite des Berges Mau Ündür dahinritten, bestimmte er J̌elme Qo'a von den Uriangqai, da er ihm vertraute, zur Nachhut an seiner Rückfront, nördlich des Mau Ündür. Er setzte Späher ein und zog weiter. Auf diesem Zuge, zu Mittag des nächsten Tages, erreichte er die Sandwüste Qalaqalǰit, wo er eine Rast einlegte und wartete, bis sich die Sonne neigte. Während der Rast weideten Čigidei und Yadir, Alčidais Pferdehirten, im frischen Grase in Gruppen ihre Wallache. Da sahen sie die Staubwolke des Feindes, der sich von hinten näherte, an der Südseite des Mau Ündür entlang, am Hula'an Buruqat vorbei. »Der Feind ist da!« – mit diesen Worten trieben sie ihre Wallache herbei. »Der Feind ist da!« – als ihm dies zugerufen wurde, schaute er aus – da erhob sich eine Staubwolke, an der Südseite des Mau Ündür entlang, am Hula'an Buruqat vorbei. Und darauf, als es hieß: »Das ist Ong Qan, er kommt hinter uns hergesetzt!«, ließ Činggis Qahan, als er den Staub gesehen hatte, seine Wallache fangen, belud sie und ritt davon. Hätten sie nicht sogleich (den Staub) bemerkt, wären sie überrascht worden. Als jene herankamen, zeigte es sich, daß J̌amuqa zusammen mit Ong Qan näherkam.

Da wandte sich Ong Qan mit einer Frage an J̌amuqa: »Welches sind bei Temüǰin, meinem Sohn, diejenigen, die kämpfen werden?«

J̌amuqa antwortete: »Da sind seine Leute namens Uru'ut und Mangqut. Diese seine Leute werden bestimmt kämpfen.

Bei jeder Drehung
ist die Reihe richtig.
Auch bei jeder Kehrtwendung
ist die Ordnung richtig.
Von klein auf
an Schwert und Lanze gewöhnte Leute –

das sind sie. Sie haben schwarze und vielfarbige Standarten. Das sind gewiß Leute, vor denen man sich hüten muß.«

Auf diese Worte sagte Ong Qan: »Wenn das so ist, wollen wir ihnen unsere J̌irgin-Helden unter Qadaq gegenüberstellen, wollen wir unsere J̌irgin-Helden angreifen lassen! Als Verstärkung für die J̌irgin wollen wir Ačiq Širun von den Tümen Tübegen angreifen lassen! Als Verstärkung für die Tübegen wollen wir die Helden der Olon Dongqayit angreifen lassen! Als Verstärkung für die Dongqayit soll Qori Šilemün Taisi als Führer meiner, Ong Qans, tausend Leibwachen angreifen! Als Verstärkung für die tausend Leibwachen werden wir, das große Zentrum, angreifen!«

Weiter sprach Ong Qan: »Jüngerer Bruder J̌amuqa, ordne du unser Heer!«

Auf diese Worte sonderte sich J̌amuqa ab und sprach zu seinen Gefährten: »Ong Qan sagt, ich solle dieses sein Heer ordnen. Ich habe nie gegen den Schwurbruder kämpfen können. Er sagt, ich solle dieses Heer ordnen. Ong Qan ist noch weniger dazu in der Lage als ich. Er ist ein mäßiger Gefährte. Ich will dem Schwurbruder eine Nachricht zukommen lassen. Der Schwurbruder soll hart sein!«

Nachdem er so gesprochen hatte, ließ J̌amuqa Činggis Qahan insgeheim Botschaft zukommen. Er sandte ihm die Nachricht: »Ong Qan hat sich mit einer Frage an mich gewandt: ›Welches sind bei Temüǰin, meinem Sohn, diejeni-

gen, die kämpfen werden?‹ Ich habe darauf geantwortet, daß ich die Uru'ut und die Mangqut an die erste Stelle setze. Auf meine Worte hin haben sie ihre J̌irgin an die erste Stelle gesetzt und als Vorhut eingeteilt. Als Verstärkung für die J̌irgin haben sie Ačiq Širun von den Tümen Tübegen bestimmt. (Als Verstärkung der Tübegen bestimmten sie die Olon Dongqayit.) Als Verstärkung der Dongqayit bestimmten sie den Qori Šilemün Taisi, den Führer der tausend Leibwachen des Ong Qan. Als dessen Verstärkung hat Ong Qan beschlossen, er wolle selbst mit seinem, des Ong Qan, Heer, dem großen Zentrum, bereitstehen. Weiter betraute mich Ong Qan mit dem Auftrag, ich, der jüngere Bruder J̌amuqa, solle dieses sein Heer ordnen. Wenn man darüber nachdenkt, so ist er ein mäßiger Gefährte. Wie sollte er sein Heer ordnen können! Ich habe schon früher nie gegen den Schwurbruder kämpfen können. Ong Qan ist weniger dazu in der Lage als ich. Schwurbruder, fürchte nichts, aber sei hart!« Solche Botschaft schickte er ihm.

171 Nachdem man ihm diese Nachricht hatte zukommen lassen, sprach Činggis Qahan: »Oheim J̌ürčedei von den Uru'ut, was sagst du? Ich will dich zur Vorhut machen.« Ehe J̌ürčedei den Mund auftun konnte, sagte Quyildar Sečen von den Mangqut: »Ich will vor dem Schwurbruder kämpfen! Der Schwurbruder möge sich später um die Erziehung meiner verwaisten Söhne kümmern!« J̌ürčedei sagte: »Wir, die Uru'ut und die Mangqut, wollen als Vorhut vor Činggis Qa'an kämpfen!« Nachdem sie so gesprochen hatten, stellten sich J̌ürčedei und Quyildar mit ihren Uru'ut und Mangqut in Kampfordnung vor Činggis Qa'an auf.

Währenddessen kam der Feind heran, die J̌irgin als Vorhut. Kaum waren sie angelangt, warfen sich ihnen die Uru'ut und die Mangqut entgegen und schlugen die J̌irgin zurück. Als sie sie zurückgeschlagen hatten und nachstießen, stürmte Ačiq Širun von den Tümen Tübegen heran. Beim Angriff durchbohrte Ačiq Širun den Quyildar und warf ihn

vom Pferd. Die Mangqut machten kehrt und stellten sich rings um Quyildar auf. Jürčedei aber griff mit seinen Uru'ut an und schlug die Tümen Tübegen zurück. Als er daherkam, sie zurückwerfend und zurückdrängend, warfen sich ihm die Olon Dongqayit entgegen. Jürčedei schlug auch die Dongqayit zurück. Und als er, sie zurückdrängend, daherkam, griff ihn Qori Šilemün Taisi mit den tausend Leibwachen an. Als Jürčedei auch den Qori Šilemün Taisi besiegte und zurücktrieb, warf sich, ohne Erlaubnis des Ong Qan, Senggüm gegen ihn. Aber er stürzte ebendort vom Pferd, als er in seine rote Wange geschossen wurde. Da machten die Kereyit allesamt kehrt, stellten sich rings um Senggüm auf und blieben dort stehen. Wir besiegten sie.

Als Senggüm zu Fall gebracht worden war und als die sinkende Sonne den Gipfel des Hügels berührte, machten die Unseren kehrt, nahmen Quyildar mit, der verwundet vom Pferd gestürzt war, und gingen zurück. Činggis Qahan und die Unseren lösten sich von Ong Qan und vom Kampfplatz und zogen am Abend ab. Getrennt verbrachten sie die Nacht.

172 In der Stellung nächtigend, erwarteten sie das Tageslicht. Als sie dann ihre Vollzähligkeit überprüften, fehlten Ögödei, Boroqul und Bo'orču. Činggis Qahan sagte: »Mit Ögödei sind die beiden getreuen Bo'orču und Boroqul zurückgeblieben. Lebendig oder tot – wie könnten sie sich trennen!«

Die Unseren hatten noch in der Nacht ihre Wallache gefangen und neben ihnen genächtigt. Činggis Qahan hatte sie geordnet und war in Stellung geblieben, er sagte: »Wenn sie uns verfolgen und hinter uns herkommen, wollen wir kämpfen!«

Als sie, während sie auf das Tageslicht warteten, Ausschau hielten, näherte sich von hinten ein Mann. Als er herankam, war es Bo'orču. Nach seiner Ankunft sagte Činggis Qahan: »Der Ewige Himmel möge es wissen!« und schlug

sich an die Brust. Bo'orču berichtete: »Während des Angriffs wurde mein Pferd von einem Pfeil getroffen, so daß es stürzte, und ich lief zu Fuß davon. Gerade da blieben die Kereyit nach einer Kehrtwendung rings um Senggüm stehen. In dieser Kampfpause schnitt ich einem Lastpferd dessen Last ab, die zur Seite gerutscht war, und das nun dastand, stieg auf seinen Lastsattel und ritt davon. Ich fand und verfolgte die Spur, auf der die Unseren davongezogen waren, und so bin ich hergekommen.«

173 Nach kurzer Zeit kam abermals ein Mann heran. Während er sich näherte, sah es aus, als ob ein anderer seine Beine unter ihm herabhängen ließ. Aber beim Hinsehen schien es ein einzelner Mann zu sein. Als er schließlich angelangt war, da ritt auf einem Pferd Boroqul hinter Öködei, und aus den Mundwinkeln ließ er Blut tropfen – so kamen sie an. Öködei war von einem Pfeil an seiner Halsader getroffen worden. Wenn sein Blut gerann, saugte es Boroqul mit seinem Munde aus und ließ das Blut, das die Wunde verstopft hatte, aus seinen Mundwinkeln tropfen – so kamen sie an. Als Činggis Qahan das sah, vergoß er Tränen aus seinen Augen, und das Herz wurde ihm schwer. Er ließ eiligst ein Feuer anzünden, ließ die Wunde ausbrennen, ließ für Öködei etwas zu trinken suchen und ihm reichen. Und er sagte: »Wenn der Feind kommt, wollen wir kämpfen!«

Boroqul aber sprach: »Der Staub des Feindes ist dort drüben. Die Südseite der Höhe Mau Ündür entlang steigt der Staub in langer (Wolke) auf und zieht nach drüben davon, in Richtung auf Hula'an Boruqat.«

Auf diese Worte Boroquls brach Činggis Qahan auf, indem er sagte: »Wenn sie gekommen wären, hätten wir gekämpft. Doch wenn wir vom Feinde geflohen werden, wollen wir unser Heer wieder ordnen und dann kämpfen.« Er brach auf, zog den Fluß Ulqui Šilügeljit aufwärts und dann hinein nach Dalan Nemürges.

174 Da kam hinter ihnen her Qada'an Daldurqan, getrennt von Frau und Söhnen. Als er ankam, berichtete Qada'an Daldurqan die Worte des Ong Qan und sagte: »Als sein Sohn Senggüm von einem Učumaq-Pfeil durch die rote Wange geschossen wurde, so daß er vom Pferde stürzte, und als sie bei ihm kehrtmachten und sich rings um ihn aufstellten, da sprach Ong Qan:

›Als wir gleichsam (uns hätten fragen müssen):
Sollen wir ihn reizen?
haben wir ihn gereizt.
Als wir gleichsam (uns hätten fragen müssen):
Sollen wir ihn herausfordern?
haben wir ihn herausgefordert.
So haben wir durch die Wange
meines lieben Sohnes
einen Nagel
nageln lassen.
Wir wollen gemeinsam angreifen und ihnen das Leben des Sohnes entreißen!‹

Als er so gesprochen hatte, sagte Ačiq Širun zu ihm: ›Qan, Qan, laß das sein!

Als wir einen Sohn wünschten, der noch nicht da war,
haben wir Stoffstreifen als Opfer zurechtgemacht
und murmelnd
Gebete gesprochen, ihn herbeiwünschend.
Jetzt wollen wir den Sohn Senggüm, der auf diese Weise geboren wurde, gut behüten. Der größere Teil der Mongqol mit J̌amuqa, mit Altan und Qučar ist bei uns. Wohin sollten die Mongqol gehen, die mit Temüǰin von uns abgefallen und abgezogen sind? Sie sind Leute,
die nur je ein Pferd als Reittier haben,
die nur einen Baum als Schutz haben.
Wenn sie nicht kommen, wollen wir hingehen, sie wie getrockneten Pferdemist in unseren Rockschoß stecken und hierher bringen, jene dort!‹

Auf diese Worte des Ačiq Širun sagte Ong Qan: ›Gut!

Wenn es so ist – ich fürchte, mein Sohn ist erschöpft. Beunruhigt den Sohn nicht, gebt acht auf ihn!‹ Das sagte er und kehrte dann vom Kampfplatz wieder zurück.« So berichtete er.

175 Danach zog Činggis Qahan von Dalan Nemürges den Qalqa-Fluß abwärts, und dabei zählte er die Zahl seiner Krieger. Es waren zweitausendsechshundert. Mit eintausenddreihundert zog Činggis Qahan am Westufer des Qalqa-Flusses ab. Mit eintausenddreihundert zogen auf der Ostseite des Qalqa-Flusses die Uru'ut und die Mangqut ab. Unterwegs gingen sie auf Jagd, um sich zu verpflegen. Auch Quyildar, dessen Wunden noch nicht verheilt waren, stürmte gegen das Wild voran, ohne Činggis Qahans Warnung zu beachten. Die Wunden brachen wieder auf, und er schied dahin. Da ließ Činggis Qahan auf dem Keltegei-Felsen bei Or Nu'u am Qalqa-Fluß seine Knochen beisetzen.

176 Als er erfuhr, daß sich an der Mündung des Qalqa-Flusses in den Buyur-See die Onggirat-Führer Terge, Emel und andere aufhielten, schickte er Jürčedei mit den Uru'ut hin: »Wenn sie sagen: ›Die Onggirat-Leute leben seit frühen Tagen

durch das gute Aussehen
der Töchter ihrer Töchter,
durch die Schönheit
ihrer Töchter‹,

werden sie sich sicher unterwerfen. Wenn sie sagen: ›Kämpft!‹, so wollen wir kämpfen.«

Mit diesen Worten schickte er ihn fort, und da unterwarfen sie sich dem Jürčedei. Činggis Qahan rührte, da sie sich unterworfen hatten, nichts von ihnen an.

177 Nachdem er dort die Unterwerfung der Onggirat angenommen hatte, zog er ab. Und als sie östlich des Tüngge-Ba-

ches lagerten, ließ Činggis Qahan Arqai Qasar und Sügegei Je'ün eine Botschaft an Ong Qan bringen: »Ich lagere östlich vom Tüngge-Bach. Das Gras dieses Gebietes ist gut. Unsere Wallache haben kräftige Glieder bekommen. Mit der Aufforderung zu antworten trage ich dem Qan, meinem Vater, folgendes vor: O Qan, mein Vater, wegen welchem Ärger hast du mich erschreckt? Wenn du mich schon erschrecken mußt, warum dann nicht so, daß du zumindest deine schlechten Söhne und schlechten Schwiegertöchter ausschlafen läßt?

Indem du den Sitz, auf dem ich sitze gleich (dir) (?),
niedrig machtest,
indem du den Rauch, der nach oben aufsteigt,
zerstreutest
– warum hast du mich so erschreckt? O Qan, mein Vater,
bist du aufgereizt worden
von einem außenstehenden Menschen?
Bist du aufgehetzt worden
von einem querstehenden Menschen?

Qan, mein Vater, was hatten wir beide zueinander gesagt? Hatten wir nicht bei den Hügeln Hula'anu'ut Bolda'ut im Gebirge Jorqal Qun miteinander gesprochen? Hatten wir nicht zueinander gesagt:

›Wenn eine Schlange mit Zähnen
uns zum Streit herausfordert,
wollen wir auf ihre Herausforderung nicht eingehen!
Wir wollen nur glauben, nachdem wir mit Zahn und Mund miteinander (die Wahrheit) gefunden haben!‹

Hast du dich jetzt getrennt, o Qan und Vater, nachdem wir mit Mund und Zahn (die Wahrheit) gefunden haben? Haben wir nicht zueinander gesagt:

›Wenn eine Schlange mit großen Zähnen
Verleumdungen über uns verbreitet,
wollen wir auf ihre Verleumdung nicht eingehen.
Wir wollen nur glauben, nachdem wir mit Mund und Zunge miteinander (die Wahrheit) gefunden haben!‹

Hast du dich jetzt getrennt, o Qan und Vater, nachdem wir mit Mund und Zunge die Wahrheit gefunden haben? Mein Qan und Vater,

wenn ich auch wenig Leute hatte –
ich gab dir keinen Anlaß, viele zu suchen.
Wenn ich auch schlecht war –
ich gab dir keinen Anlaß, bessere zu suchen.

Wenn einem Karren mit zwei Deichseln
die zweite Deichsel zerbricht,
kann das Rind ihn nicht ziehen.
Bin ich dir nicht eine solche zweite Deichsel?

Wenn einem Karren mit zwei Rädern
das zweite Rad zerbricht,
kann er nicht fahren.
Bin ich dir nicht ein solches zweites Rad?

Wenn wir von früheren Tagen sprechen: Nach deinem Vater Qurčaqus Buyiruq Qan wurdest du Qan, weil du der älteste von vierzig Söhnen bist. Nachdem du Qan geworden warst, hast du deine zwei jüngeren Brüder Tai Temür Taisi und Buqa Temür getötet. Als auch dein jüngerer Bruder Erke Qara getötet werden sollte, ging er davon und rettete sein Leben – er floh und unterwarf sich dem Inanča Bilge Qan von den Naiman. Weil du zum Mörder deiner jüngeren Brüder wurdest, zog dein väterlicher Onkel Gür Qan gegen dich zu Felde. Als er eintraf, rettetest du dein Leben und bist mit hundert Mann entkommen – du flohst den Selengge-Fluß abwärts und wurdest in die Schluchten des Qara'un-Gebirges gedrängt. Als du von dort wieder herauskamst, gabst du, dich einschmeichelnd, deine Tochter Huǰa'ur Üǰin dem Toqto'a von den Merkit. Als du aus der Qara'un-Schlucht herausgekommen warst, bist du bei meinem Vater Yesügei Qan erschienen, und da sagtest du ihm: ›Befreie mir mein Volk von Onkel Gür Qan!‹ Auf diese Bitte erwiderte Yesügei Qan, mein Vater: ›Ich will Qunan und Baqaǰi von den

Tayiči'ut mitnehmen und dir dein Volk befreien!‹ Er ordnete sein Heer, zog aus, trieb den Gür Qan, als er sich mit zwanzig bis dreißig Männern bei Qurban Telesüt aufhielt, in Richtung auf das Qašin-Land und befreite dir dein Volk. Danach kamst du und hast im Schwarzen Walde am Tu'ula-Fluß mit meinem Vater Yesügei Qan Schwurbrüderschaft geschlossen. Dabei hast du, Ong Qan, mein Vater, gedankt und gesagt: ›Als Vergeltung für diese Wohltat werde ich noch den Nachkommen deiner Nachkommen dankbar sein, dafür möge der Schutz des Himmels oben und der Erde Zeuge sein!‹ So hattest du gedankt. Danach, als Erge Qara von Inanča Bilge Qan der Naiman Truppen erbat und gegen dich gezogen kam, gabst du dein Volk preis und rettetest dein eigenes Leben. Du flohst mit wenigen Leuten und gingst zu Gür Qan von den Qara Kidat in das Land der Sarda'ul am Čui-Fluß. Aber nicht ein Jahr hieltst du es aus, bist wieder von Gür Qan abgefallen und davongezogen, und als du durch das Land der Ui'ut und der Tang'ut zogst und in Not warst, als du dich ernährtest, indem du fünf Ziegen fingst und molkst, als du dich ernährtest, indem du Kamelen Blut abzapftest, da bist du mit einem einzigen, einäugigen Pferd, gelbbraun mit dunklerer Mähne und dunklerem Schweif, gekommen. Als ich erfuhr, daß du, Qan und Vater, in solcher Not daherkamst, erinnerte ich mich daran, daß du früher mit meinem Vater Yesügei Qan Schwurbrüderschaft geschlossen hattest. Ich schickte dir Taqai und Sükegei als Boten und ging dir dann selbst vom steilen Bürgi-Ufer am Kelüren aus entgegen. Am See Güse'ür trafen wir uns. Weil du in solcher Not ankamst, trieb ich eine Abgabe ein und gab sie dir. Und danach erklärten wir uns, weil du früher mit meinem Vater Schwurbrüderschaft geschlossen hattest, im Schwarzen Wald am Tu'ula-Fluß zu Vater und Sohn. War es nicht so? Jenen Winter nahm ich dich in unser Lager auf und verpflegte dich. Wir verbrachten den Winter, wir verbrachten den Sommer, und im Herbst dieses Jahres bin ich gegen Toqto'a Beki vom Merkit-Volk gezogen und habe bei

Mürüče Se'ül am Bergrücken Qadiqliq mit ihm gekämpft. Den Toqto'a Beki trieb ich in Richtung Barquǰin-Senke, raubte das Merkit-Volk aus, nahm ihnen die vielen Pferdeherden, ihr Palastzelt, ihr Getreide und gab alles dir, dem Qan und Vater.

Deinen Hunger ließ ich nicht bis zum Mittag dauern.
Deine Erschöpfung ließ ich nicht bis zur Hälfte
des Monats dauern.

Weiter, als wir den Buyiruq Qan von den Güčügür verfolgten, als wir ihn vom Flusse Soqoq Usun am Uluq Taq aus über den Altai trieben und den Ürünggü-Fluß hinabgezogen waren, haben wir ihn am See Kičil Baš vernichtet. Als wir von dort zurückkamen, hatte Kökse'ü Sabraq von den Naiman seine Truppen geordnet und stand uns bei Baidaraq Belčir in Kampfstellung gegenüber – da überraschte uns die Abenddämmerung, und wir ordneten unsere Truppen und verbrachten so die Nacht, um am nächsten Morgen in der Frühe den Kampf aufzunehmen. Da hast du, Qan, mein Vater, in deiner Stellung Feuer anzünden lassen und bist in der Nacht den Qara Se'ül aufwärts abgezogen. Als ich mich in der Frühe des nächsten Morgens umsah, war ich in meiner Stellung im Stich gelassen worden, du warst abgezogen. In dem Gedanken, sie behandeln uns wie ein Brandopfer, brach auch ich auf, durchquerte am Talausgang von Eder Altai (den Fluß), kam zurück und lagerte in der Sa'ari-Steppe. Da setzte Kökse'ü Sabraq hinter dir her und raubte Senggüm die Frau und all seine Leute. Als er dann das halbe Volk, die Herden und die Nahrungsvorräte von dir, Qan und Vater, fortführte, die sich im Talausgang Telegetü befanden, da fielen in diesem Kampf Qudu und Čila'un von dir ab, die Söhne des Toqto'a von den Merkit, die mit ihren Leuten bei dir gewesen waren, und gingen in die Barquǰin-Senke, sich mit ihrem Vater zu vereinigen.

Dann, als du, Qan, mein Vater, eine Botschaft schicktest, du seiest von Kökse'ü Sabraq von den Naiman deines Volkes beraubt worden, und ich, dein Sohn, solle dir meine vier

Recken senden, da dachte ich nicht wie du, sondern ordnete meine Truppen und schickte sie mit Bo'orču, Muqali, Boroqul und Čila'un Ba'atur, mit diesen meinen vier Recken zu dir. Vor dem Eintreffen meiner vier Recken hatte sich Senggüm bei Hula'an Qut zum Kampf (mit Kökse'ü Sabraq) gestellt – da wurde der Schenkel seines Pferdes von einem Pfeil getroffen; doch als er in Gefahr kam, gefangen zu werden, trafen meine vier Recken ein, retteten Senggüm und retteten auch die Frau zusammen mit dem Volk, allesamt. Da sagtest du, Qan, mein Vater, in Dankbarkeit: ›Mein Sohn Temüǰin sandte mir seine vier Recken und gab mir mein verlorenes Volk zurück.‹

Qan, mein Vater, womit habe ich dich gekränkt? Schicke Boten über den Grund der Kränkung! Wenn du jemanden schickst, dann schicke Qulbari Quri und Idürgen! Wenn du nicht beide schickst, so schicke den zweiten!«

178 Auf diese Worte sagte Ong Qan: »O ich Erbärmlicher!
Soll man sich von seinem Sohn trennen?
Ich habe mich getrennt von ihm und
damit von der Regel!
Soll man sich von ihm entfernen?
Ich habe mich entfernt von ihm und damit von der
Norm!«

Und indem das Herz ihm schwer war, sprach er: »Wenn ich jetzt im Blick auf meinen Sohn Übles denke, soll mein Blut vergossen werden wie dieses hier!« Und bei diesem Schwur stach er mit einem Pfeilkerbmesser in die Kuppe seines kleinen Fingers, ließ das Blut tropfen, tat es in eine kleine Birkenrindenbüchse und schickte sie (an Činggis Qahan) mit den Worten: »Gebt das meinem Sohn!«

179 Weiter sandte Činggis Qahan eine Botschaft mit der Weisung, sie dem Schwurbruder J̌amuqa zu übermitteln, und sagte: »Da du mich nicht leiden konntest, hast du mich mit dem Qan, meinem Vater, auseinandergebracht. Einst

war es so, daß derjenige von uns, der zuerst aufstand, aus dem blauen Becher des Qans und Vaters trank. Wenn ich daraus trank, da ich zuerst aufstand, warst du neidisch. Jetzt mögt ihr den blauen Becher des Qans und Vaters leeren und verbrauchen, sooft ihr wollt.«

Weiter schickte Činggis Qahan eine Botschaft an Altan und Qučar: »Als ihr beide mich verließet
habt ihr da gesagt:

Wir wollen ihn offen verlassen?

Habt ihr da gesagt:

Wir wollen ihn nach gegenseitiger Übereinkunft
verlassen?

Als wir dir, Qučar, als dem Sohn des Nekün Taisi antrugen, von uns (dreien) der Qan zu sein, hast du abgelehnt.

Als wir dir, Altan, antrugen: ›Qutula Qan hat nun regiert. Sei du Qan, wie dein Vater regiert hat!‹, hast du ebenfalls abgelehnt.

Als ich Sača und Taiču, da sie Söhne des Bartan Ba'atur aus der älteren Generation sind, antrug, Qan zu sein, vermochte ich nicht, sie zu gewinnen.

Als ich euch antrug, Qan zu sein, vermochte ich nicht, euch zu gewinnen. Da mir von euch angetragen wurde, Qan zu werden, übe ich die Herrschaft aus. Wäret ihr Qane geworden, dann wäre ich als Kundschafter gegen die vielen Feinde geschickt worden, hätte mich, vom Himmel beschützt, der Feinde bemächtigt. Für euch hätte ich herbeigeholt

die schönwangigen Mädchen,
die Frauen,
die feinschenkligen Wallache –
für euch hätte ich sie gewiß geholt!
Wäre ich geschickt worden, um zuvor einzukreisen
das schlaue Wild –
bis des Klippenwildes
Vorderläufe sich berühren,
hätte ich es euch gewiß zugetrieben!

Bis des Felsenwildes
Hinterläufe sich berühren,
hätte ich es euch gewiß zugetrieben!
Bis des Steppenwildes
Leiber sich berühren,
hätte ich es euch gewiß zugetrieben!
Jetzt leistet dem Qan, meinem Vater, gute Gefolgschaft! Daß ihr nur nicht nachlässig genannt werdet! Laßt die Leute nicht sagen: Es war die Unterstützung des Ča'ut Quri, (der sie ihre Stellung verdanken)! Laßt niemanden an der Quelle der drei Flüsse lagern!«

180 Weiter schickte Činggis Qahan eine Botschaft an den jüngeren Bruder To'oril: »Der Grund, daß ich dich ›jüngerer Bruder‹ nenne, ist der: Oqda kam als Sklave zu uns, als ihn Tumbinai und Čaraqai Lingqu gefangen hatten. Der Sohn des Sklaven Oqda war der Sklave Sübegei. Der Sohn des Sklaven Sübegei war Kököčü Kirsa'an. Der Sohn des Kököčü Kirsa'an war Yegei Qongtaqar. Der Sohn des Yegei Qongtaqar bist du, To'oril. Du schmeichelst dich (bei Ong Qan) ein, indem du sagst, du wollest ihm Völker geben – wessen Völker? Altan und Qučar werden mein Volk gewiß nicht von irgendjemandem regieren lassen!
Der Grund, daß ich dich ›jüngerer Bruder‹ nenne, ist der:
An der Schwelle
meines Ururgroßvaters
wart ihr Sklaven.
An der Tür
meines Urgroßvaters
wart ihr erbliche Sklaven.
So lautet meine Botschaft.«

181 Weiter schickte Činggis Qahan eine Botschaft an Schwurbruder Senggüm:
»Ich bin ein mit einem De'el geborener Sohn,
du bist ein nackt geborener Sohn.

Der Qan, unser Vater, hat in gleicher Weise für uns beide gesorgt. Aus Furcht, ich könnte mich zwischen dich und unseren Vater drängen, bist du, Schwurbruder Senggüm, eifersüchtig und verfolgst mich. Laß jetzt das Herz des Qans, unseres Vaters, nicht Kummer leiden, sondern heitere ihn auf abends und morgens, wenn du eintrittst und wenn du hinausgehst! Laß den Sinn des Qans, unseres Vaters, nicht Kummer leiden, beunruhige ihn nicht, gib deine früheren Gedanken auf, noch zu seinen Lebzeiten Qan zu werden! Nun, nachdem ich gesprochen habe, Schwurbruder Senggüm, schicke du mir Boten! Wenn du sie schickst, so sende Bilge Beki und Tödö'en! (Wenn nicht beide, dann) schicke den letzteren!«

Diese Botschaft sandte er ihm. Und er sagte: »Wenn man Boten zu mir schickt, dann schicke mir, Qan und Vater, zwei Boten! Schwurbruder Senggüm, schicke auch zwei Boten! Schwurbruder Jamuqa, schicke auch zwei Boten! Altan, schicke auch zwei Boten! Qučar, schicke auch zwei Boten! Ačiq Širun, schicke auch zwei Boten! Qači'un, schicke auch zwei Boten!«

Diese Botschaften ließ er durch Arqai Qasar und Sügegei Je'ün befördern.

Als Senggüm die Botschaft empfing, sprach er: »Wann nannte er ihn je ›Qan und Vater‹? Nannte er ihn nicht ›Alter Mann und Messerheld‹? Wann nannte er mich je ›Schwurbruder‹? Sagte er nicht ›Der Schamane Toqto'a läuft herum, den Schwanz eines Muslim-Schafes angebunden‹? Die hinterlistigen Pläne dieser Worte sind erkannt! Es sind Einleitungsworte für den Kampf! Bilge Beki und Tödö'en, pflanzt die Kriegsfahne auf! Laßt die Wallache sich fett fressen! Es besteht kein Zweifel mehr!«

Während Arqai Qasar sogleich von Ong Qan zurückkehrte, befanden sich Sügegei Je'üns Frau und Kinder dort bei To'oril. Daher hatte er nicht das Herz zu gehen, und so blieb Sügegei Je'ün hinter Arqai zurück. Arqai aber kam und überbrachte die Worte (Senggüms) an Činggis Qahan.

182 Sogleich rückte Činggis Qahan ab und schlug am See Balǰuna sein Lager auf. Während er dort lagerte, trafen die Qorulas unter Čo'os Čaqān ebendort mit ihm zusammen. Sie unterwarfen sich ihm ohne Kampf. Von Alaquš Digit Quri von den Önggüt kam Asan Sartaqtai auf einem weißen Kamel den Ergüne-Fluß abwärts daher; er trieb tausend Hammel, um dafür Zobel- und Eichhörnchenfelle einzuhandeln. Als er am Balǰuna-See die Schafe tränken wollte, traf er (mit Činggis Qahan) zusammen.

183 Auch Qasar schloß sich ihm dort an, als Činggis Qahan an diesem Balǰuna-See weilte, die Tiere zu tränken. Qasar hatte seine Frau und seine drei Söhne Yegü, Yesüngge und Tuqu bei Ong Qan zurückgelassen und war mit seinen Gefährten, wenig an Zahl und mit nichts als ihren Körpern, davongezogen, Činggis Qa'an zu suchen, da dieser sein älterer Bruder war. Er war den Bergrücken vom Qara'un J̌idun entlang gezogen, konnte ihn aber nicht finden. In Not geraten, hatte er sich nur von roher Tierhaut und von Sehnen ernährt. Činggis Qahan nahm Qasar freudig auf, und sie kamen überein, Boten an Ong Qan zu schicken. Durch Qali'udar von den J̌ewüret und Čaqurqan von den Uriangqai schickte er eine Botschaft und sprach: »Sagt dem Qan und Vater, es seien Worte des Qasar!« Und er sagte:

»Nach meinem älteren Bruder ausschauend,
verlor ich ihn aus den Augen.
Seine Spur suchend,
konnte ich seinen Weg nicht finden.
Nach ihm rufend,
blieb meine Stimme ungehört.
Nach den Sternen schauend,
schlief ich, einen Erdklumpen als Kissen.

Meine Frau und Söhne sind bei dem Qan und Vater. Wenn ich Vertrauen und Hoffnung durch dich erhalte, werde ich zum Qan und Vater zurückgehen.

Sagt, daß (Qasar) ihm diese Botschaft schickt!«

Weiter sprach Činggis Qahan: »Wir werden gleich nach euch aufbrechen und wollen als Treffpunkt Arqal Geügi am Kelüren-Fluß vereinbaren! Kommt dorthin zurück!«

So vereinbarte er mit ihnen und schickte Qali'udar und Čaqurqan los. Jürčedei und Arqai sandte er als Kundschafter voraus, und gleich danach brach Činggis Qahan mit den Truppen vom Baljuna-See auf und gelangte nach Arqal Geügi am Kelüren.

184 Qali'udar und Čaqurqan kamen zu Ong Qan, trugen die Botschaft vor, mit der sie von hier ausgesandt worden waren, und sagten, es seien Qasars Worte. Ong Qan hatte das goldene Zelt aus dünnem Wollstoff aufgeschlagen und saß ahnungslos bei einem Festmahl. Auf Qali'udars und Čaqurqans Rede antwortete er: »Wenn das so ist, soll Qasar herkommen!« Und er sagte: »Ich will Itürgen schicken, der ihr Vertrauen besitzt!«

Mit diesen Worten sandte er sie zusammen ab. Sie kamen sogleich zurück, doch als sie bei ihrer Ankunft an dem verabredeten Ort bei Arqal Geügi in der Ferne die große Zahl von Truppen erblickten, da machte der Bote Itürgen kehrt und ergriff die Flucht. Qali'udars Pferd war schnell. Er holte ihn ein, hatte aber nicht das Herz, ihn zu ergreifen, sondern schnitt vor und hinter ihm den Weg ab. Da schoß Čaqurqan – sein Pferd war langsam – von hinten aus der äußersten Entfernung, die ein Pfeil erreicht, in die Hinterbacke des schwarzen goldgesattelten Wallachs Itürgens, daß dieser sich hinsetzte. Qali'udar und Čaqurqan ergriffen Itürgen und brachten ihn vor Činggis Qahan. Ohne ein Wort mit Itürgen zu wechseln, befahl Činggis Qahan: »Bringt ihn zu Qasar! Qasar mag über ihn entscheiden!« Als sie ihn vorführten, schlug Qasar Itürgen, ohne ein Wort mit ihm zu wechseln, auf der Stelle nieder und ließ ihn dort liegen.

185 Qali'udar und Čaqurqan sprachen zu Činggis Qan: »Ong Qan ist ahnungslos. Er hat das goldene Zelt aufgeschlagen und hält ein Festmahl. Wir wollen schleunigst aufbrechen, unsere Leute die Nacht durch reiten lassen, wir wollen sie überraschen und einkreisen!«

Er stimmte diesen Worten zu, schickte Jürčedei und Arqai als Kundschafter voraus, langte nach Nachtritten an und kreiste Ong Qan ein, als sich dieser am Ausgang der Schlucht Jer Qabčiqai bei der Höhe Jeje'er Ündür befand. Drei Nächte und drei Tage wurde gekämpft. Sie hatten Ong Qans Leute umzingelt und Stellung bezogen. Da, am dritten Tage, konnten sich jene nicht mehr halten und ergaben sich. Wie Ong Qan und Senggüm in der Nacht entkommen sind, wußte niemand.

Derjenige, der mit ihnen (so lange) gekämpft hatte, war Qadaq Ba'atur von den Jirgin. Als Qadaq Ba'atur erschien und sich unterwarf, sagte er: »Drei Nächte und drei Tage habe ich gekämpft. Wie kann ich meinen rechtmäßigen Qan vor meinen Augen ergreifen und töten lassen? So sagte ich mir und vermochte nicht, ihn preiszugeben. Er mag entfliehen und sein Leben retten! So sagte ich mir und habe gekämpft und ihn entkommen lassen. Wenn ich jetzt dafür getötet werde, will ich sterben. Aber wenn ich von Činggis Qahan begnadigt werde, will ich ihm meine Kraft geben!« So sprach er.

Činggis Qahan hieß die Worte des Qadaq Ba'atur gut und sprach: »Wer seinen rechtmäßigen Herrn nicht preiszugeben vermag, sondern kämpft, indem er sich sagt: ›Er mag entfliehen und das Leben retten!‹ – der ist ein Mann! Ein Mann, den man zum Gefährten nehmen sollte!« Činggis Qahan war ihm gnädig und ließ ihn nicht töten: »Als Ersatz für Quyildars Leben sollen Qadaq Ba'atur sowie hundert Jirgin der Frau und den Söhnen Quyildars dienen! Wenn Knaben geboren werden, sollen sie ihnen bis zu den Nachkommen der Nachkommen Quyildars folgen und dienen! Wenn Mädchen geboren werden, sollen ihre Eltern sie nicht nach eigenem

Wunsch verloben! Man soll sie als Diener verwenden, die Quyildars Frau und Kinder umgeben!«

Weil Quyildar Sečen (einst) seinen Mund als erster geöffnet hatte, verfügte Činggis Qahan dankbar noch, daß Quyildars Kinder bis zu den Nachkommen seiner Nachkommen für Quyildars Dienste den Waisensold empfangen sollten.

Siebentes Buch

186 So hatte er das Volk der Kereyit niedergeworfen. Nun verteilte er es nach allen Richtungen und ließ es ausplündern. Dem Taqai Ba'atur von den Suldus gab er für seine Dienste einhundert Jirgin.

Weiter verfügte Činggis Qahan folgendes. Jaqa Gambu, der jüngere Bruder des Ong Qan, hatte zwei Töchter. Die ältere von ihnen, Ibaqa Beki, nahm Činggis Qahan selbst, die jüngere, Sorqaqtani Beki, gab er Tolui. Aus diesem Grunde ließ er Jaqa Gambu nicht ausplündern, sondern war ihm gnädig und bestimmte, er solle mit den ihm unterstehenden erblichen Dienern und Leuten als geschlossene Gruppe eine zweite Deichsel (neben ihm, Činggis Qahan) bilden.

187 Weiter verfügte Činggis Qahan: »Dem Badai und dem Kišiliq sollen für ihre Verdienste das goldene Zelt des Ong Qan, so wie es dasteht, die goldenen Kannen, Schalen und Schüsseln zusammen mit den Leuten, die diese Sachen verwalten, zufallen, außerdem die Ongqojit Kereyit als ihre Leibwächter! Indem ich euch den Köcher tragen und den Opferwein trinken lasse, sollt ihr euch bis auf die Nachkommen der Nachkommen als Darqan, als Freie, erfreuen!

Wenn ihr gegen die vielen Feinde stürmt,
wenn ihr Beute macht,
nehmt sie, wie ihr sie findet!
Wenn ihr das schlaue Wild erlegt,
nehmt es, wie ihr es erlegt habt!«

So verfügte er. Weiter sprach Činggis Qahan: »Dank der Dienste, die mir Badai und Kišiliq während meines Lebens erwiesen, unterwarf ich, vom Ewigen Himmel beschützt, die Kereyit und gelangte so auf den hohen Thron. Wenn später (meine Nachfolger) bis zu den Nachkommen meiner Nachkommen auf meinem Thron sitzen, sollen sie, einer nach dem anderen, diejenigen kennen, die einen solchen Dienst geleistet haben!« So verfügte er.

Als (die Mongqol) das Kereyit-Volk unterworfen hatten, teilten sie es untereinander auf, daß keinem etwas fehlte.

Als sie die Tümen Tübe'en
untereinander aufteilten,
da nahmen sie sie miteinander, bis sie genug hatten.

Die Olon Dongqayit
ließen sie ausplündern,
ehe ein ganzer Tag verging.

Die Jirgin-Helden,
die die blutige Kleidung (ihrer Feinde) nahmen,
spalteten und teilten sie auf, konnten aber nicht jedem welche geben.

Nachdem sie auf diese Weise das Kereyit-Volk vernichtet hatten, verbrachten sie den Winter am Berge Abji'a Ködeger.

188 Als Ong Qan und Senggüm ihr Volk verlassen hatten und mit nichts als ihrem Körper davongezogen waren, wollte Ong Qan, von Durst geplagt, bei Didik Saqal an das Nekün-Wasser gehen – da stieß er auf Qori Sübeči, einen Späher der Naiman. Qori Sübeči nahm den Ong Qan fest. Als dieser ihm sagte: »Ich bin Ong Qan«, glaubte er ihm nicht, da er ihn nicht kannte, und tötete ihn dort. Senggüm war nicht an des Nekün-Wasser bei Didik Saqal herangegangen, sondern vorbeigezogen und in das Gebiet Čöl gekommen. Als er nach Wasser suchte, standen dort Wildpferde, die von Flie-

gen gestochen wurden. Senggüm stieg ab und pirschte sich heran. Sie waren zu dritt: Mit Senggüm waren sein Gefährte, der Stallmeister Kököčü, und dessen Frau. Er gab sein Pferd seinem Stallmeister Kököčü zu halten. Dieser aber trabte zurück, Senggüms Pferd am Zügel führend. Seine Frau sprach zu ihm:

»Als du goldgestickte Kleider trugst,
als du schmackhafte Speisen aßest,

sagte er ›Mein Kököčü‹ zu dir. Wie kannst du davongehen und Senggüm, deinen Qan, so verraten und verlassen!« Damit hielt seine Frau an und blieb zurück.

Kököčü sprach: »Du sagst dir wohl: ›Ich will den Senggüm zum Manne nehmen?‹«

Auf diese Worte erwiderte seine Frau: »Von dir werde ich als Frau mit einem Hundegesicht bezeichnet! Gib ihm (wenigstens) seinen goldenen Becher! Er soll (wenigstens) Wasser schöpfen und trinken!«

Darauf warf der Stallmeister Kököčü mit den Worten »Nimm!« dessen goldenen Becher nach hinten und trabte davon. So kam er an und sagte zu Činggis Qahan, daß er, der Stallmeister Kököčü, gekommen sei und auf welche Weise er Senggüm im Gebiet Čöl zurückgelassen habe. Als er ihm alle Worte berichtet hatte, die sie dort miteinander gewechselt hatten, sprach Činggis Qahan: »Seiner Frau bin ich gnädig, aber dieser Stallmeister Kököčü kommt hier an, nachdem er seinen rechtmäßigen Qan so verraten hat! Wer könnte einem solchen Manne jetzt, wenn er sein Gefährte würde, vertrauen?« Damit hieb er ihn nieder und warf den Leichnam weg.

189 Die Mutter des Tayang Qan von den Naiman, Gürbesü, sprach: »Ong Qan war ein alter, großer Qan aus früheren Zeiten. Bringt sein Haupt her! Wenn er es wirklich ist, wollen wir ihm opfern!«

Damit schickte sie einen Boten zu Qori Sübeči, ließ ihn dessen Haupt abtrennen und herbeibringen. Sie erkannte es,

legte es auf eine weiße Filzdecke, ließ die Schwiegertöchter die Schwiegertochter-Riten ausführen, ließ ein Weinopfer darbringen, ließ die Qu'ur spielen, ergriff eine Schale und opferte ihm. Da lachte das Haupt, als ihm so geopfert wurde. »Er lacht«, sprach Tayang Qan und zertrat es in Stücke. Da sprach Kökse'ü Sabraq: »Erst habt ihr das Haupt eines toten Qans abgeschnitten und herbeigeholt, als nächstes habt ihr es zertrümmert. Was ist das für eine Art! Das Gebell unserer Hunde klingt nicht gut. Inanča Bilge Qan sagte einst:

›Sie, die Frau, ist jung,
ich, der Mann, bin alt.
Diesen Tayang, ach,
habe ich nur durch Gebete
gezeugt.
Wird mein als Schwächling
geborener Sohn
meine Nachgeborenen, meine vielen
gemeinen und üblen Leute
hüten und festhalten können?‹

Jetzt der Laut der Hunde – sie bellen ein Gebell, als stünde etwas bevor.

Das Gesetz unserer Fürstin, der Gürbesü, ist hart.
Du, mein Qan, Torluq Tayang, bist weich.
Außer der Vogelbeize, der Treibjagd
hast du keinen Wunsch, keine Fähigkeit!«

Tayang Qan, so angesprochen, erwiderte: »In dieser östlichen Richtung, sagt man, seien ein paar Mongqol. Diese Leute haben den alten großen Ong Qan aus früheren Zeiten mit ihren Köchern in Furcht versetzt, haben ihn (von seinen Freunden) getrennt, haben ihn getötet. Sind es (nicht) dieselben, die jetzt sagen: ›Wir wollen Qan sein‹? Es heißt: ›Am Himmel mögen beide, Sonne und Mond, als strahlende Lichter stehen!‹ In der Tat sind beide da, Sonne und Mond. Aber wie können auf der Erde zwei Qane sein? Laßt uns hingehen und diese paar Mongqol holen!« So sprach er.

Darauf erwiderte seine Mutter Gürbesü: »Was willst du mit ihnen anfangen? Das Volk der Mongqol
hat einen schlechten Geruch,
hat eine dunkle Kleidung.
Sie mögen getrennt, weit weg bleiben! Aber vielleicht könnten wir ihre schönen Schwiegertöchter und Töchter holen lassen, vielleicht könnten wir sie veranlassen, ihre Hände und Füße zu waschen und unsere Kühe und Schafe zu melken.«

Darauf sagte Tayang Qan: »Wenn es so ist – was haben sie dann Schreckliches an sich? Laßt uns zu diesen Mongqol gehen und vielleicht ihre Köcher holen!«

190 Auf diese Reden sagte Kökse'ü Sabraq: »Ach, ihr sprecht große Worte! Ach, Torluq Qan, sind sie passend? Haltet sie besser geheim!«

Trotz dieser Ermahnung durch Kökse'ü Sabraq schickte Tayang Qan einen Boten namens Torbi Taš zu Alaquš Digit Quri von den Önggüt und sandte ihm die Nachricht: »In dieser östlichen Richtung, sagt man, seien ein paar Mongqol. Sei du mein rechter Flügel! Ich will sie von hier aus angreifen, und so wollen wir uns die Köcher jener paar Mongqol nehmen!«

Alaquš Digit Quri aber erwiderte auf diese Worte: »Ich kann nicht dein rechter Flügel sein.«

Nachdem er eine solche Nachricht geschickt hatte, sandte er seinen Boten namens Yoqunan, um Činggis Qahan zu sagen: »Tayang Qan von den Naiman kommt, deine Köcher zu rauben. Er sandte mir Nachricht, ich solle sein rechter Flügel sein. Ich habe abgelehnt. Jetzt habe ich zu dir geschickt und lasse es dich wissen. Gib acht, daß sie nicht kommen und daß du nicht deines Köchers beraubt wirst!« So ließ er ihm bestellen.

Zu dieser Zeit war Činggis Qahan gerade auf der Treibjagd in der Teme'en-Steppe und kreiste den Hügel Tülkin Če'üt ein – da kam der von Alaquš Digit Quri geschickte Bote Yoqunan und brachte ihm diese Botschaft. Als sie

noch während der Jagd auf diese Botschaft hin miteinander berieten, wie sie sich verhalten sollten, sagten die vielen Männer untereinander: »Unsere Wallache sind mager. Was können wir jetzt ausrichten?«

Darauf sprach Otčigin Noyan: »›Die Wallache sind mager‹ – wie kann das als Grund vorgeschoben werden! Meine Wallache sind fett! Wie kann man sitzen bleiben, wenn man eine solche Botschaft hört!«

Dann sprach Belgütei Noyan: »Wenn man, solange man am Leben ist, vom Feind seiner Köcher beraubt wird – welchen Sinn hätte es dann, gelebt zu haben? Ist es für einen, der als Mann geboren ist, nicht schön, wenn seine Gebeine – falls er stirbt – mit seinem Köcher und Bogen zusammenliegen? Das Naiman-Volk spricht große Worte, sie sagen, sie hätten ein großes Reich, sie hätten viele Leute. Wenn wir uns an diese ihre großen Worte halten, gegen sie reiten und deren Köcher rauben – sollte das schwer sein?

Wenn wir hinritten,
würden da ihre vielen Pferdeherden
nicht verschnaufend zurückbleiben?
Würden ihre Palastjurten,
wenn sie sie gleich fortzuschaffen suchten,
nicht zurückbleiben?
Würde ihr zahlreiches Volk
nicht hinausziehen,
sich auf hohen Plätzen zu verstecken?

Wie kann man sie so große Worte sagen lassen und dabei sitzen bleiben! Wir wollen auf die Pferde steigen, jetzt gleich!«

191 Činggis Qahan billigte diese Worte des Belgütei Noyan, kehrte von der Jagd zurück, setzte sich von Abǰiqa Köteger aus in Marsch und lagerte am Felsen Keltegei Qada bei Or Nu'u am Qalqa-Fluß. Gemeinsam ermittelten sie ihre Zahl, und er teilte sie zu Tausenden in Tausendschaften ein und bestallte dann die Tausendschaftsführer, Hundert-

schaftsführer und Zehnerschaftsführer. Er ernannte dort auch die Čerbi Dödei Čerbi, Doqolqu Čerbi, Ögele Čerbi, Tolun Čerbi, Bučaran Čerbi und Süyiketü Čerbi – diese sechs Čerbi ernannte er dort. Als er fertig war, je tausend in Tausendschaften, hundert in Hundertschaften, zehn in Zehnerschaften einzuteilen, da wählte und bestallte er die Wachen – achtzig Nachtwachen und siebzig Tagwachen. Und zwar setzte er dabei die Söhne und die jüngeren Brüder der Tausendschafts- und der Hundertschaftsführer, aber auch die Söhne und jüngeren Brüder der einfachen Leute ein. Er wählte diejenigen aus und setzte sie ein, die fähig waren und von gutem Aussehen.

Dann belohnte er den Arqai Qasar und sprach: »Er soll Helden auswählen und eine Tausendschaft aufstellen! An den Tagen des Kampfes sollen sie vor mir stehen und kämpfen! An den vielen Tagen (des Friedens) sollen sie meine Wache, meine Tagwache sein!«

Er sagte: »Die siebzig Tagwachen soll Ögöle Čerbi befehligen! Er soll dies zusammen mit Qudus Qalčan tun!«

192 Weiter verfügte Činggis Qahan: »Die Köcherträger, die Wachen, welche Tagwachen sind, die Proviantmeister, die Türhüter, die Stallmeister sollen den Tagesdienst versehen und vor Sonnenuntergang den Nachtwachen Platz machen, zu ihren Wallachen gehen und dort die Nacht verbringen! Die Nachtwachen sollen des Nachts diejenigen von ihnen, die um die Jurte herum zu lagern haben, dort lagern lassen, und diejenigen von ihnen, die an der Tür zu stehen haben, im Wechsel dort stehen lassen! Die Köcherträger und die Tagwachen sollen sich am nächsten Morgen, wenn Wir die Suppe essen, bei den Nachtwachen melden, dann sollen die Köcherträger, die Tagwachen, die Proviantmeister und die Türhüter jeder an seinen Dienst gehen! Jeder soll seinen Platz einnehmen! Wenn die Wachen die Tage ihres Dienstes – drei Tage und drei Nächte – beendet haben, sollen sie in derselben Weise drei Nächte miteinander Nachtruhe hal-

ten, dann sich gegenseitig ablösen und in der Nacht wieder als Nachtwache da sein! Sie sollen die Nacht verbringen, indem sie sich rings um die Jurte legen!« So lautet der Befehl.

Nachdem er so je tausend zu einer Tausendschaft fertig eingeteilt hatte, nachdem er die Čerbi ernannt, die Wachen – achtzig Nachtwachen und siebzig Tagwachen – bestallt und die Helden für Arqai Qasar ausgewählt hatte, zog er vom Felsen Keltegei Qada bei Or Nu'u am Qalqa-Fluß aus gegen das Volk der Naiman.

193 Am sechzehnten Tage des ersten Sommermonats, am Tage der Roten Scheibe, im Ratten-Jahr (1204) besprengte er, ihr opfernd, die Standarte und zog ins Feld. Er ging den Kelüren-Fluß aufwärts, wobei er Jebe und Qubilai als Späher vorausschickte, und als er darauf die Sa'ari-Steppe erreichte, da waren dort auf der Spitze des Berges Qangqarqan die Späher der Naiman. Als unsere und ihre Späher sich gegenseitig jagten, wurde unseren Spähern ein Schimmel mit einem schlechten Sattel durch die Späher der Naiman weggefangen. Die Späher der Naiman nahmen das Pferd und sprachen untereinander: »Die Wallache der Mongqol sind mager«.

Als die Unseren, in der Sa'ari-Steppe angelangt, dort haltmachten und sich berieten, was sie nun tun sollten, da machte Dödei Čerbi Činggis Qahan einen Vorschlag: »Wir sind wirklich wenige. Darüber hinaus sind wir erschöpft angekommen. So wollen wir haltmachen und lagern, bis unsere Wallache satt sind, und uns über die Sa'ari-Steppe verteilen! Wir wollen sie in Furcht versetzen, indem jeder Mann, wenn er nur am Leben ist, Feuer anzündet, an fünf getrennten Stellen pro Mann! Es heißt, das Naiman-Volk sei zahlreich. Es heißt, ihr Qan sei ein Schwächling, der nie aus der Jurte herausgekommen ist. Solange wir sie durch die Feuer in Ungewißheit halten, werden unsere Wallache bestimmt satt werden. Wir warten, bis unsere Wallache satt sind, und wenn wir dann, nachdem wir die Späher der Naiman verjagt haben, dicht hinterhersetzen, sie veranlassen, sich mit ihrer

Hauptmacht zu vereinigen, und bei dieser Verwirrung den Kampf mit ihnen aufnehmen – das müßte doch gehen?«

Diesem Vorschlag stimmte Činggis Qahan zu und befahl den Truppen: »Laßt auf diese Weise Feuer anzünden!« So lagerten sie, über die Sa'ari-Steppe verstreut, und man ließ jeden Mann, wenn er nur am Leben war, an fünf getrennten Stellen Feuer anzünden.

Des Nachts, als die Späher der Naiman vom Gipfel des Qangqarqan aus die vielen nächtlichen Feuer sahen, schickten sie zusammen mit dem kleinen Schimmel mit dem ziemlich schlechten Sattel eine Mitteilung an Tayang Qan: »Hieß es nicht, die Mongqol seien nur wenige? Sie haben mehr Feuer, als es Sterne gibt.« Und sie sandten ihm die Botschaft: »Die Krieger der Mongqol lagern, daß die (ganze) Sa'ari-Steppe bedeckt ist. Werden sie täglich mehr? Sie haben mehr Feuer, als es Sterne gibt.«

194 Als ihn diese Nachricht der Späher erreichte, befand sich Tayang Qan am Qačir Usun im Qangqai. Nach Empfang dieser Meldung schickte er seinem Sohne, Güčülük Qan, folgenden Bescheid: »Man sagt mir, die Wallache der Mongqol seien mager, aber sie hätten mehr Feuer, als es Sterne gibt. Die Mongqol sind also viele.

Wenn wir mit ihnen zusammengetroffen sind,
wird es da (nicht) schwer sein, wieder
auseinanderzukommen?
Wenn wir mit ihnen zusammengetroffen sind,
werden sie nicht einmal ihre schwarzen Augen
bewegen.
Wenn sie in ihre Wange
gestochen werden,
wenn das schwarze Blut
heraustritt –
sie werden nicht weichen.
Wenn wir mit diesen harten Mongqol
zusammengeraten – wäre das günstig?

Uns wurde gesagt, die Wallache der Mongqol seien mager. Wir wollen uns in Marsch setzen und unser Volk über den Altai zurückführen. Unsere Truppen aber wollen wir ordnen, und jene nachlockend wollen wir abrücken, wollen bis zum Fuß des Altai reiten und dabei den ›Kampf der Hunde‹ kämpfen. Unsere Wallache sind fett – wir wollen sie den Bauch einziehen lassen, die Wallache der Mongqol aber wollen wir zur Erschöpfung bringen und dann über sie herfallen!« Diese Botschaft schickte er.

Auf diese Worte hin sprach Güčülük Qan: »Schon wieder das Weib Tayang! Er hat den Mut verloren und spricht nun diese Worte! Woher sollte die Vielzahl der Mongqol kommen? Der größere Teil der Mongqol ist mit Jamuqa hier bei uns.

Er, der noch nicht zu dem Ort hinausgegangen ist,
an dem eine schwangere Frau Wasser läßt,
er, der noch nicht zur Weide der runden Kälber
gekommen ist –

dieses Weib Tayang hat den Mut verloren. Hat er uns nicht deshalb diese Nachricht geschickt?« Solche Antwort sandte er über Boten seinem Vater, daß dieser verletzt, daß er gekränkt war.

Tayang Qan, mit solchen Worten angesprochen und wie eine Frau behandelt, Tayang Qan sprach:

»Güčülük,
der Starke und Stolze,
daß er nur an dem Tag, da wir aufeinanderstoßen
und uns gegenseitig töten,
nicht seinen Stolz verliert!
Wenn wir aneinandergeraten,
wenn wir zusammengetroffen sind,
wird es wohl schwer sein,
wieder auseinanderzukommen.«

Auf diese Worte sprach Qori Sübeči, ein großer Führer, der unter Tayang Qan befehligte: »Dein Vater Inanča Bilge Qan hat einem gleichwertigen Gegner nie

den Rücken eines Mannes,
den Hinterschenkel eines Wallachs

gezeigt. Wie kannst du schon jetzt am frühen Morgen den Mut verlieren? Hätten wir gewußt, daß du so den Mut sinken läßt – hätten wir da nicht deine Mutter Gürbesü geholt und das Heer ordnen lassen, obwohl sie nur eine Frau ist? Ach, warum mußte uns der liebe Kökse'ü Sabraq alt werden! Die Ordnung unseres Heeres ist lasch geworden. Die Zeit der Mongqol, ihr vorherbestimmtes Schicksal ist da. Es ist aus. Ach, Turluq Tayang, du bist unfähig!« Damit schlug er an seinen Köcher und trabte nach der anderen Seite davon.

195 Darauf sprach Tayang Qan verärgert: »Das Leben, das sterben muß, der Körper, der leiden muß, sind für alle gleich. Und weil das so ist, wollen wir kämpfen!« Damit brach er vom Qačir Usun auf, und nachdem er den Tamir abwärts geritten war, überschritt er den Orqon, zog am östlichen Saum des Felsens Naqu Qun entlang und gelangte nach Čakirma'ut. Da erblickten ihn die Späher Činggis Qahans. Als sie die Meldung schickten: »Die Naiman sind gekommen und rücken an!«, sprach Činggis Qahan, da ihn diese Meldung erreichte: »Zu viele oder zu wenige – beides ist schädlich!«

So ritt er ihnen zunächst entgegen und verjagte ihre Späher. Dann ordnete er das Heer und vereinbarte:

»Laßt uns marschieren
in der Marschordnung ›Qaraqana-Strauch‹!
Wir wollen uns aufstellen
in der Aufstellung ›See‹!
Laßt uns kämpfen
in der Kampfform ›Bohrer‹!«

Nach diesen Worten zog Činggis Qahan selbst als Kundschafter los und ließ Qasar das Hauptheer befehligen. Otčigin Noyan ließ er die Ersatzpferde ordnen.

Die Naiman zogen sich von Čakirma'ut zurück und nahmen südlich des Felsens Naqu Qun Aufstellung, am Fuße

des Berges entlang. Alsbald kamen unsere Späher heran und trieben die Späher der Naiman zurück, bis sie sich mit ihrem großen Hauptheer südlich des Naqu Qun vereinigt hatten.

Tayang Qan sah sie so herankommen und seine Späher zurücktreiben. Da sich J̌amuqa dort befand – während das Heer ins Feld zog, war er zusammen mit den Naiman dort angelangt –, fragte ihn Tayang Qan: »Wer sind jene? Wie die Wölfe herankommen und die vielen Schafe zurücktreiben, sie bis in die Hürde zurücktreiben, so kommen diese Leute heran und treiben die Unseren zurück. Wer sind sie?« So fragte er.

J̌amuqa antwortete: »Mein Schwurbruder Temüǰin hat vier Hunde mit Menschenfleisch aufgezogen und mit Ketten angebunden. Die dort herankommen und unsere Späher zurücktreiben – das sind sie. Jene vier Hunde –

sie haben kupferne Stirnen,
sie haben meißelförmige Schnauzen,
sie haben pfriemenförmige Zungen,
sie haben eiserne Herzen
sie haben Schwerter als Peitschen,
sie essen Tau
und reiten auf dem Wind.
Am Tage, da man sich gegenseitig tötet,
essen sie Menschenfleisch.
Am Tage, da man aufeinanderstößt,
ist Menschenfleisch
ihre Wegzehrung.

Sie, die Zurückgehaltenen, kommen sie nicht jetzt, da ihre Ketten gelöst sind, vor Freude nur so geifernd, heran?«

Als Tayang Qan fragte: »Jene vier Hunde, wer sind sie?«, erwiderte er: »J̌ebe und Qubilai, J̌elme und Sübe'etei, das sind die vier.«

Tayang Qan sprach: »Wir wollen uns etwas entfernt von diesen üblen Menschen aufstellen!« Damit gingen sie zurück, stiegen auf den Berg und stellten sich dort auf.

Als er sie hinter den vier Hunden herankommen sah, sie mit Freudensprüngen einkreisend, fragte Tayang Qan abermals J̌amuqa: »Wer sind jene?

Gleich den am Morgen freigelassenen Fohlen –
gleich den Fohlen, die ausgelassen um ihre Mutter herumtollen,
nachdem sie bei ihrer Mutter Milch gesaugt haben –

kommen jene heran und kreisen uns ein. Was wollen sie?«

J̌amuqa antwortete:

»Sie jagen die Männer, die Lanzen tragen,
und ziehen ihnen die blutige Kleidung ab.
Sie verfolgen die Männer, die Schwerter tragen,
bringen sie zu Fall, töten sie
und rauben ihnen ihre Wertsachen und Kleidung –
Uru'ut und Mangqut werden sie genannt.

Kommen sie jetzt nicht an, vor Freude herumspringend?«

Darauf sagte Tayang Qan: »Wenn das so ist, wollen wir uns etwas weiter entfernt von diesen üblen Menschen aufstellen!« Damit gingen sie zurück, höher den Berg hinauf, und stellten sich dort auf. »Die da hinter diesen herankommen, die wie gefräßige Falken geifernd an der Spitze herankommen – wer sind sie?« So fragte Tayang Qan J̌amuqa.

J̌amuqa erwiderte: »Der dort kommt, ist mein Schwurbruder Temüǰin. Sein ganzer Körper –

in Kupfer geläutert,
hat er keine Fuge zum Hineinstechen für einen Bohrer.
Aus Eisen gehämmert,
hat er keine Fuge zum Hineinstechen für eine Ahle.

Mein Schwurbruder Temüǰin kommt heran, geifernd wie ein gefräßiger Falke. Seht ihr ihn? Ihr, die Naiman-Gefährten, habt immer gesagt, ihr würdet nicht einmal das Fußfell eines Kitzes übriglassen, wenn ihr die Mongqol erblicktet. Nun seht sie euch an!«

Auf diese Worte sprach Tayang Qan: »Das ist ja furchtbar! Wir wollen höher den Berg hinaufgehen und uns dort auf-

stellen!« Damit stiegen sie höher den Berg hinauf und stellten sich dort auf.

Abermals fragte Tayang Qan J̌amuqa: »Die wiederum hinter ihm gewichtig herankommen – wer sind sie?«

J̌amuqa antwortete: »Mutter Hö'elün hat einen ihrer Söhne mit Menschenfleisch aufgezogen.

Er, mit dem drei Klafter langen Körper,
dem dreijähriges Vieh als Nahrung dient,
in dreifachem Panzer,
drei Stiere seinen Wagen ziehen lassend,
kommt er heran.
Verschlingt er einen Mann mit Köcher,
alles zusammen,
verstopft es ihm nicht die Kehle.
Verschluckt er einen ganzen Menschen,
befriedigt das nicht sein Herz.
Wenn er in Zorn gerät,
wenn er den Bogen spannt und seinen Angqu'a-Pfeil
losläßt,
dann schießt er, daß er
zehn, zwanzig Menschen durchbohrt,
die jenseits des Berges sind.
Wenn er den Bogen spannt und seinen Keyibür-Pfeil
losläßt,
dann schießt er, daß er
die Feinde durchbohrt, mit denen er kämpft,
die sich jenseits der Steppe befinden,
so daß sie verbunden sind (wie aufgespießt).
Wenn er schießt und den Bogen stark spannt,
schießt er über eine Strecke von neunhundert Klaftern.
Er, der anders ist als die anderen Menschen,
der als sich windender (?) Mangqus geboren ist –
er wird J̌oči Qasar genannt. Das ist er!«

Darauf sagte Tayang Qan: »Nun, wenn es so ist, wollen wir die Höhe des Berges zu gewinnen suchen! Steigt hinauf!« Sie stiegen weiter den Berg hinauf und stellten sich dort auf.

Weiter fragte Tayang Qan J̌amuqa: »Wer sind jene, die hinter ihm daherkommen?«

J̌amuqa erwiderte: »Das ist der jüngste Sohn von Mutter Hö'elün, genannt Otčigin mit der Leber.

Er schläft früh ein.
Er steht spät auf.
Hinter der Masse bleibt er nicht zurück.
Hinter der Kampfstellung bleibt er nicht zurück.«

Tayang Qan sagte: »Wenn es so ist, dann laßt uns auf den Gipfel des Berges steigen!«

196 Als J̌amuqa diese Worte zu Tayang Qan gesprochen hatte, trennte er sich von den Naiman und machte sich allein davon. Er schickte Činggis Qahan eine Nachricht, indem er sprach: »Sage dem Schwurbruder folgendes:

Tayang Qan,
durch meine Worte
von Sinnen gekommen,
zieht erschreckt hinauf
und sucht Höhe zu gewinnen.
Durch meinen Mund
getötet,
geht er hinauf und steigt
in Furcht
auf den Berg.
Schwurbruder, gib acht! Sie
sind auf den Berg gestiegen.

Sie sehen nicht aus, als ob sie dir Widerstand leisten. Was mich betrifft, ich habe mich von den Naiman getrennt.«

Da die Sonne sich neigte, stellte sich Činggis Qahan rings um den Berg von Naqu Qun auf und nächtigte so. In jener Nacht wollten die Naiman sich in Marsch setzen und fliehen, doch sie stürzten vom Naqu-Felsen, sie fielen zuhauf (?) einer über den anderen, im Herabfallen wurden ihre Knochen zerschmettert, sie starben aneinandergedrängt, bis sie dalagen gleich morschen Stämmen.

Am nächsten Morgen machte er Schluß mit Tayang Qan. Güčülük Qan hatte sich abseits gehalten und zog, von den Seinen abfallend, mit wenigen Leuten davon. Als er verfolgt wurde, errichtete er am Tamir-Fluß ein Lager. Er konnte sich dort jedoch nicht halten, brach wieder auf und zog davon.

An den südlichen Hängen des Altai sammelten sie das Volk der Naiman-Leute und machten ein Ende mit ihm. Die J̌adaran, die Qatagin, die Salǰi'ut, die Dörben, die Tayiči'ut, die Onggirat und andere, die sich bei J̌amuqa befunden hatten, unterwarfen sich dort ebenfalls.

Činggis Qahan ließ Gürbesü, Tayangs Mutter, herbeibringen und sagte: »Hattest du nicht gesagt, der Geruch der Mongqol sei schlecht? Warum bist du jetzt gekommen?« Damit nahm Činggis Qahan sie zur Frau.

197 In demselben Ratten-Jahr (1204), im Herbst, stellte sich Činggis Qahan bei der Qaradal-Quelle zum Kampf mit Toqto'a Beki von den Merkit. Er drängte Toqto'a zurück und bemächtigte sich in der Sa'ari-Steppe seines Volkes. Toqto'a mit seinen Söhnen Qudu und Čila'un, wenige Leute, entkamen mit nichts als ihren Körpern.

Als so das Merkit-Volk unterworfen war, kam Dayir Usun von den Qo'as Merkit und brachte seine Tochter, Qulan Qatun, um sie Činggis Qahan vorzustellen. Unterwegs von den Truppen aufgehalten, trafen sie auf Nayā Noyan von den Ba'arin. Dayir Usun sagte, er komme, diese seine Tochter Činggis Qahan vorzustellen. Da hielt Nayā Noyan sie zurück und sagte: »Wir wollen deine Tochter gemeinsam vorstellen.« Er hielt sie zurück und sagte: »Wenn du, Dayir Usun, allein gehst, werden dich die Krieger unterwegs in dieser unruhigen Zeit nicht am Leben lassen. Auch deine Tochter wird in Schwierigkeiten geraten.« Drei Tage und drei Nächte hielt er sie zurück. Dann brachte Nayā Noyan den Dayir Usun mit seiner Tochter Qulan Qadun zu Činggis Qahan. Da sprach Činggis Qahan zu Nayā: »Warum hast du sie zu-

rückgehalten?« Doch als er, sehr erzürnt, ihn gerade verhören wollte, indem er sagte: »Ich will dich streng und genau ausfragen und eine entsprechende Verordnung erlassen!«, da sagte Qulan Qadun: »Naya'a sprach zu uns. Er warnte uns und sagte: ›Ich bin ein hoher Befehlshaber Činggis Qahans. Wir wollen deine Tochter dem Qahan gemeinsam vorstellen! Die Krieger werden sonst unterwegs Schwierigkeiten machen.‹ Wenn wir nun anderen Truppen als denen des Naya'a begegnet wären, wären wir da nicht in Schwierigkeiten gekommen, auf Behinderungen gestoßen? Vielleicht war es gut, daß wir diesen Naya'a getroffen haben. Bevor man den Naya'a jetzt ausfragt, möge der Qahan, wenn er geruht, meinen Körper untersuchen, der nach der Bestimmung des Himmels von Vater und Mutter gezeugt wurde!« So ließ sie dem Qahan vortragen.

Als Naya'a verhört wurde, sagte er:

»Daß mein Gesicht vom Qahan abgewandt wäre –
das gibt es gewiß nicht.
Wenn ich eines fremden Volkes
schönwangige Mädchen und Frauen
und gutschenklige Wallache traf,
so sagte ich gewiß: ›Sie sind des Qahans‹.
Wenn meine Gedanken davon abweichen,
will ich sterben!«

Činggis Qahan billigte den Vortrag der Qulan Qadun, und als er sie noch am gleichen Tage untersuchte und prüfte, da verhielt es sich entsprechend ihren Worten. Činggis Qahan schenkte der Qulan Qadun seine Gunst und liebte sie. Da es sich auch entsprechend den Worten des Naya'a verhielt, billigte er sie und schenkte auch ihm seine Gunst, indem er sagte: »Du sprichst wahre Worte. Ich will dir ein hohes Amt anvertrauen.«

Achtes Buch

198 Als er sich des Merkit-Volkes bemächtigt hatte, da gab er von den beiden Gemahlinnen, Tügei und Döregene, des Qudu, des ältesten Sohnes Toqto'a Bekis, die Döregene an Ögödei Qahan.

Das halbe Volk der Merkit war wieder abgefallen und hatte sich in der Feste von Taiqal verschanzt. Da befahl Činggis Qahan, daß Čimbai, der Sohn Sorqan Širas, den Befehl übernehmen solle, und er schickte ihn mit den Truppen des linken Flügels aus, die verschanzten Merkit anzugreifen.

Den Toqto'a, der mit seinen Söhnen Qudu und Čila'un, wenige Leute, abgefallen und davongezogen war, mit nichts als ihren Körpern, verfolgte Činggis Qahan. Den Winter verbrachte er südlich des Altai, und als er im Frühjahr des Rinder-Jahres (1205) über den Alai-Paß ging, hatten Güčülük Qan von den Naiman, der hatte zulassen müssen, daß man ihm sein Volk nahm, und der nach seinem Abfall und seinem Wegzug nur wenige Leute bei sich hatte, und Toqto'a von den Merkit sich vereinigt. Sie hatten sich an der Buqdurma-Quelle des Erdis gesammelt und ihre Truppen geordnet. Als Činggis Qahan anlangte und sich ihnen gegenüber aufstellte, wurde Toqto'a von einem verirrten Pfeil getroffen und fiel. Da seine Söhne ihn nicht begraben und auch seinen Körper nicht fortbringen konnten, schnitten sie sein Haupt ab und nahmen es mit sich.

Auch vereinigt vermochten die Naiman und die Merkit dort nicht, sich zum Kampf zu stellen – sie flohen, und als

sie während des Rückzugs den Erdiš überquerten, stürzten sie ins Wasser und verloren den größten Teil ihrer Leute. Die wenigen Naiman und Merkit, die sich retten konnten, zogen nach Beendigung des Erdiš-Übergangs getrennt weiter. Güčülük Qan von den Naiman durchquerte die Gebiete der Ui'ur und Qarluq und ging, sich mit Gür Qan von den Qara Kidat zu vereinigen, die im Lande der Sarda'ul am Čui-Flusse wohnten. Die Merkit, mit Qudu, Qal und Čila'un an der Spitze, den Söhnen des Toqto'a von den Merkit, zogen ab, vorbei an den Qanglin und den Kibča'ut. Darauf kehrte Činggis Qahan zurück, überschritt wieder den Alai-Paß und bezog die Stammlager.

Čimbai vernichtete die Merkit, die sich in der Feste von Taiqal verschanzt hatten. Darauf verfügte Činggis Qahan über diese Merkit: Diejenigen von ihnen, die zu töten waren, ließ er töten, die übrigen ließ er von den Kriegern ausplündern. Da erhoben sich die Merkit, die sich früher unterworfen hatten, und (versuchten) aus den Stammlagern auszubrechen. Aber unsere in den Stammlagern befindlichen Dienstleute überwältigten sie.

Nun sprach Činggis Qahan: »Ich hatte gesagt, wir wollen sie als geschlossene Gruppe leben lassen. Doch sie haben sich erhoben.« Damit ließ er die Merkit nach allen Seiten verteilen, bis er sie (als Stamm) ausgelöscht hatte.

199 In demselben Rinder-Jahr (1205) sandte Činggis Qahan den Sübe'etei aus, den Mann mit dem Eisenkarren, und befahl, daß er Toqto'as Söhne mit Qudu, Qal und Čila'un an der Spitze, verfolge. Er erließ einen Befehl und ließ Sübētei folgende Botschaft überbringen: »Toqto'as Söhne mit Qudu, Qal und Čila'un an der Spitze

sind erschrocken,
sind abgezogen,
sind zurückgekehrt
und schossen sich mit uns.
Sie sind davongelaufen

wie ein Wildpferd
mit der Fangschlinge (um den Hals),
wie ein Hirsch
mit einem Pfeil (im Leib).

Wenn sie als geflügeltes Wesen auffliegen
und zum Himmel aufsteigen,
wirst du, Sübe'etai,
als Falke auffliegend,
sie nicht greifen?

Wenn sie als Murmeltiere, mit ihren Klauen grabend,
in die Erde eindringen,
wirst du, als Eisenstange in die Erde stoßend
und suchend,
sie nicht fassen?

Wenn sie als Fisch in das Tenggis-Meer gehen,
wirst du, Sübe'etei, als Wurfnetz oder Schleppnetz
schöpfend,
sie nicht fischen und fangen?

Weiter: Ich schicke dich fort, hohe Pässe zu übersteigen, breite Flüsse zu durchqueren. Denkt an die Weite des Landes und schont die Pferde des Heeres, ehe sie erschöpft sind! Spart euren Proviant, ehe er verbraucht ist! Die Wallache zu schonen, wenn sie erschöpft sind – das geht nicht. Den Proviant zu sparen, wenn er verbraucht ist – das geht nicht. Das Wild auf eurem Weg ist gewiß zahlreich. Denkt an die Zukunft und laßt die Männer des Heeres während des Marsches nicht nach dem Wild galoppieren! Veranstaltet keine Treibjagd ohne Maß! Wenn ihr auf Treibjagd geht, um den Proviant für die Männer des Heeres zu ergänzen oder zu vermehren, so jagt, indem ihr ein Maß festlegt! Laßt die Männer des Heeres außerhalb der begrenzten Treibjagden die Schwanzriemen an den Sätteln nicht anlegen! Sie sollen vorwärtsgehen, ohne die Zügel anzulegen, ohne die Kandare ins Maul zu

legen! Wenn sie vorwärtsgehen und so dabei Ordnung halten – wie könnten die Männer des Heeres dann galoppieren?

Nachdem Wir dies angeordnet haben, soll man diejenigen, die den Befehl übertreten, festnehmen und mit Prügelstrafe belegen! Diejenigen, die Unseren Befehl übertreten, die Uns bekannt sind, bringt zu Uns! Die Uns nicht bekannt sind, die vielen, laßt an Ort und Stelle enthaupten!

Jenseits der Flüsse
könntet ihr den Mut verlieren –
zieht in gleicher Art weiter!

Jenseits der Berge
könntet ihr erschöpft sein –
denkt an nichts anderes als (eure Aufgabe)!

Wenn ihr, vom Ewigen Himmel in eurer Kraft und Macht gestärkt, Toqto'as Söhne in eure Hand bekommen habt, wozu solltet ihr sie zu Uns bringen? Werft sie dort fort!« So verfügte er.

Weiter sprach Činggis Qahan zu Sübe'etei: »Ich schicke dich auf diesen Feldzug, denn in meiner Kindheit wurde ich von den Uduyit der drei Merkit in Furcht versetzt, indem sie mich dreimal um den Burqan Qaldun trieben. Dieses haßerfüllte Volk ist jetzt wieder davongezogen, hat Feindschaft geschworen. Sübe'etei soll mit seinen Leuten

bis ans Ende
der Ferne,
bis zum Grunde
der Tiefe

gehen!«

Mit diesen Worten schickte er sie, nachdem er einen Eisenkarren zurechtgehämmert hatte, im Rinder-Jahr ins Feld, ließ er sie die Verfolgung bis zum Ende aufnehmen.

»Wenn ihr dahinzieht eingedenk dessen, daß Wir, obwohl außerhalb eures Blickes, gleichsam sichtbar sind, und daß Wir, obwohl fern von euch, gleichsam nah sind, dann wird euch der Hohe Himmel gewiß beschützen.«

200 Als Činggis Qahan die Naiman und die Merkit vernichtete, wurde auch J̌amuqa, der bei den Naiman war, dort seines Volkes beraubt. Mit fünf Gefährten stieg er als Flüchtling auf das Tanglu-Gebirge. Als sie ein Wildschaf getötet und gebraten hatten und es verzehrten, sprach J̌amuqa zu seinen Gefährten: »Wessen Söhne können schon heute auf diese Weise essen, nachdem sie ein Wildschaf getötet haben!« Während sie das Fleisch dieses Wildschafs aßen, legten seine fünf Gefährten Hand an J̌amuqa, nahmen ihn fest und brachten ihn zu Činggis Qahan.

Als J̌amuqa, von seinen Gefährten ergriffen, ankam, sprach er: »Sagt dem Qahan, dem Schwurbruder:

›Schwarze Krähen
greifen die Qarambai-Ente.
Gemeine Sklaven
legen Hand
an ihren Qan.
Wie könnte sich mein Qahan und Schwurbruder irren!

Braune Bussarde
greifen die braune Sono-Ente.
Sklaven und Diener
umzingeln, verraten, ergreifen
ihren eigenen Herrn.
Wie könnte sich mein weiser Schwurbruder irren!‹«

Auf diese Worte J̌amuqas sagte Činggis Qahan: »Wie könnte man einen Mann, der Hand an seinen rechtmäßigen Qan gelegt hat, am Leben lassen! Mit wem könnte ein solcher Mann Kameradschaft halten! Enthauptet die Leute, die Hand an ihren rechtmäßigen Qan gelegt haben, samt ihren Nachkommen!« So befahl er. Vor J̌amuqas Augen ließ er die Leute enthaupten, die Hand an ihn gelegt hatten.

Činggis Qahan ließ J̌amuqa sagen:

»Jetzt sind wir beide wieder zusammen,
laß uns Gefährten sein!

Als wir zusammen, jeder für den anderen,
die zweite Deichsel waren,
gedachtest du, dich abzusondern, dich von uns zu
trennen.
Jetzt, da wir wieder an einem Ort zusammen sind,
wollen wir uns gegenseitig erinnern an das,
was wir vergessen haben,
wir wollen gegenseitig denjenigen von uns wecken,
der eingeschlafen ist!

Obwohl du für dich gingst, getrennt von uns,
warst du mein glücklicher, gesegneter Schwurbruder.
Wahrlich, an dem Tage, da wir miteinander sterben
sollten,
hättest du Schmerz in Herz und Seele gelitten.

Obwohl du getrennt von uns gingst, für dich,
an dem Tage, da wir uns gegenseitig getötet hätten,
hättest du Schmerz in Lunge und Herz gelitten.

Wann war es?
Als ich mit dem Kereyit-Volk
in der Sandwüste Qalaqaljit
kämpfte,
hast du mir Botschaft geschickt und die Worte
mitgeteilt,
die du dem Vater Ong Qan gesagt hattest –
das war ein Dienst von dir.
Du hast mir Botschaft geschickt,
daß du das Naiman-Volk
in Furcht versetzt hast,
daß du es mit Worten
hast sterben lassen,
daß du es mit dem Munde
getötet hast,
und sagtest, man solle es

betrachten wie eines, (das vor Furcht gestorben ist) –
auch das war ein Dienst von dir.«

201 Darauf sprach Jamuqa: »In früheren Tagen, zur Zeit, da wir klein waren, schloß ich im Qorqonaq-Tal mit dem Schwurbruder, dem Qan, Schwurbrüderschaft –

unverdauliche
Speise
aßen wir,
unvergeßliche
Worte
sprachen wir,
und (nachts) trennte uns nur unsere Decke.
Von einem Querstehenden
wurden wir aufgehetzt,
von einem Außenstehenden
wurden wir aufgereizt –
so trennten wir uns.
Indem ich mir sagte: ›Wir sprachen gewichtige Worte miteinander‹,
wurde mein schwarzes Gesicht geschunden (vor Scham),
und so lebte ich, unfähig, mich dem Freunde anzuschließen,
unfähig, des Qans, meines Schwurbruders warmes Gesicht zu sehen.

Indem ich mir sagte: ›Wir sprachen unvergeßliche Worte miteinander‹,
wurde mein rotes Gesicht gehäutet (vor Scham),
und so lebte ich, unfähig,
meines Schwurbruders, der ein langes Gedächtnis hat,
wahres Gesicht zu sehen.

Jetzt bist du, o Qan, mein Schwurbruder, gnädig und sagst zu mir: ›Laß uns Gefährten sein!‹ Zur Zeit, da ich ein Gefährte hätte sein sollen, bin ich dir kein Gefährte gewesen. Jetzt hast du, Schwurbruder,

die Völker in der Runde
befriedet.
Alle Stämme
hast du vereint.
Der Thron des Qans ist dir bestimmt.

Jetzt, da die Welt für dich bereitet ist – was könnte ich dir als Gefährte nutzen? Statt dessen, o Schwurbruder,
in deine Träume der schwarzen Nacht
dränge ich ein.
Deinen Gedanken des hellen Tages
bereitete ich Sorgen.
Ich wäre eine Laus an deinem Kragen,
ein Dorn in deinem inneren Rockschoß.
Viele Großmütter väterlicherseits hatte ich.
Im Gedanken an Dinge, die fern vom Schwurbruder sind,
beging ich einen Fehler.

Jetzt, in diesem unser beider Leben, ist mein Ruf vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang gedrungen. Du, Schwurbruder, hast eine weise Mutter und bist ein Held von Geburt, du hast geschickte jüngere Brüder und warst zusammen mit deinen tapferen Gefährten, mit deinen dreiundsiebzig Wallachen – so wurde ich von dir, dem Schwurbruder, übertroffen. Ich dagegen bin von Vater und Mutter als kleines Kind zurückgelassen worden und habe keine jüngeren Brüder. Meine Frau ist eine Schwätzerin, und ich habe unzuverlässige Gefährten – daher wurde ich von dir, dem Schwurbruder, der die Vorbestimmung des Himmels hat, übertroffen. Wenn du, Schwurbruder, gnädig bist und mich schnell dahinscheiden ließest, wärest du, Schwurbruder, in deinem Herzen gewiß ruhig. Wenn du, Schwurbruder, gnädig bist und mich töten läßt, so lasse mich ohne Blutvergießen töten! Wenn ich, gestorben, daliege, meine toten Knochen an einem hohen Platze, will ich dich bis zu den Nachkommen deiner Nachkommen für immer beschützen! Ich werde gewiß ein Segen für dich sein. Der Herkunft nach bin ich von anderer Art als du. Durch die Majestät des

Freundes von edlerer Art wurde ich besiegt. Vergeßt nicht die Worte, die ich sprach, denkt daran abends und morgens und sagt sie euch einander! Jetzt möge man sich mit mir beeilen!« So sprach er.

Auf diese Worte erwiderte Činggis Qahan: »Mein Schwurbruder ist abseits gegangen und hat einen Mundvoll gegen Uns gesprochen, aber nie hat jemand gehört, daß er an Schaden gegen Unser Leben gedacht hätte. Er ist ein Mann, von dem etwas gelernt werden kann. Er will nicht mehr leben. Wenn ich sage, ich wolle ihn töten, würde ich mich nicht dem Orakel unterstellen. Ohne Grund dem Leben Schaden zufügen ist nicht recht. Er ist ein Mann von gewichtigem Wesen. Gebt vielleicht dies als einen Grund an: ›Als sich einst Čoǰi Darmala und Taičar gegenseitig ihre Pferdeherden raubten, hast du, Schwurbruder J̌amuqa, treulos zum Aufstand gehetzt, und als du kamst und bei Dalan Balǰut mit uns kämpftest, hast du mich in die Schlucht von J̌erene getrieben – hast du mich da nicht in Furcht versetzt? Jetzt, da ich vorschlug, Gefährten zu sein, hast du nicht gewollt. Als ich dein Leben schonen wollte, hast du abgelehnt.‹ So sagt ihm! ›Jetzt möge man dich, entsprechend deinen Worten, ohne Blutvergießen dahinscheiden lassen!‹ So sprecht zu ihm!«

Und er befahl: »Laßt ihn ohne Blutvergießen dahinscheiden, laßt seine Knochen nicht offen liegen! Setzt sie gut bei!«

Er ließ J̌amuqa dort töten und seine Knochen beisetzen.

202 Nachdem sie auf diese Weise
die Völker in den Filzwandzelten
zu Getreuen gemacht hatten,
versammelten sie sich im Tiger-Jahr (1206) an der Onan-Quelle, pflanzten die neunzipflige weiße Fahne auf und gaben dort dem Činggis Qahan den Titel Qan. Ebenfalls dort gaben sie Muqali den Titel Gui Ong. Und von dort aus schickte er J̌ebe ins Feld und ließ ihn den Güčülük Qan der Naiman verfolgen.

Činggis Qahan brachte die Ordnung des Volkes der Mongqol zum Abschluß und erließ folgende Verfügung: »Denen, die mit mir gezogen sind, das Reich mit mir zu gründen, will ich Worte der Belohnung sagen, und ich will sie, wenn ich Tausendschaften einteile, als Tausendschaftsführer einsetzen!«

Er bestallte und benannte die Tausendschaftsführer: (1) Vater Mönglik, (2) Bo'orču, (3) Muqali Gui-Ong, (4) Qorči, (5) Ilügei, (6) Jürčedei, (7) Qunan, (8) Qubilai, (9) Jelme, (10) Tüge, (11) Degei, (12) Tolon, (13) Önggür, (14) Čülgetei, (15) Boroqul, (16) Šigi Qutuqu, (17) Güčü, (18) Kököčü, (19) Qorqosun, (20) Hüsün, (21) Quyildar, (22) Šiluqai, (23) Jetei, (24) Taqai, (25) Čaqa'an Qo'a, (26) Alaq, (27) Sorqan Šira, (28) Buluqan, (29) Qaračar, (30) Kökö Čos, (31) Süyiketü, (32) Naya'a, (33) Jungšoi, (34) Güčügür, (35) Bala, (36) Oronartai, (37) Dayir, (38) Müge, (39) Buǰir, (40) Mönggü'ür, (41) Dolo'adai, (42) Bögen, (43) Qudus, (44) Maral, (45) Jebke, (46) Yuruqan, (47) Kökö, (48) Jebe, (49) Udutai, (50) Bala Čerbi, (51) Kete, (52) Sübe'etei, (53) Möngkö Qalǰa, (54) Qurčaqus, (55) Geügi, (56) Badai, (57) Kišiliq, (58) Ketei, (59) Ča'urqai, (60) Onggiran, (61) Toqon Temür, (62) Megetü, (63) Qada'an, (64) Moroqa, (65) Dori Buqa, (66) Iduqadai, (67) Širaqul, (68) Dawun, (69) Tamači, (70) Qa'uran, (71) Alči, (72) Tobsaqa, (73) Tungquidai, (74) Tobuqa, (75) Aǰinai, (76) Tüyideger, (77) Sečewür, (78) Jeder, (79) Olar Güregen, (80) Kinggiyadai, (81) Buqa Güregen, (82) Quril, (83) Ašiq Güregen, (84) Qadai Güregen, (85) Čigü Güregen, (86, 87, 88) Alči Güregen für die drei Onggirat-Tausendschaften, (89, 90) Butu Güregen für die zwei Ikires-Tausendschaften, (91, 92, 93, 94, 95) Alaquš Digit Quri Güregen von den Önggüt für die fünf Önggüt-Tausendschaften. Diese wurden zu den Führern der fünfundneunzig Tausendschaften des Reiches der Mongqol, für die – außer dem Waldvolk – von Činggis Qahan Tausendschaftsführer benannt wurden.

203 »Nachdem ich jetzt«, so sprach Činggis Qahan weiter, »einschließlich der Schwiegersöhne die benannten fünfundneunzig Tausendschaftsführer mit Tausendschaften betraut habe, will ich nun«, so sprach Činggis Qahan, »denen unter ihnen, die besondere Verdienste haben, Belohnungen geben!« Aber als er die Führer mit Bo'orču und Muqali an der Spitze kommen lassen wollte, war Šigi Qutuqu in der Jurte. Als er Šigi Qutuqu aufforderte: »Geh, sie zu rufen!«, erwiderte Šigi Qutuqu: »Bo'orču, Muqali und die anderen –

sie haben dir Dienste geleistet – mehr als welcher andere?
Sie haben dir ihre Kraft gegeben – mehr als welcher andere?
Wenn Belohnungen vergeben werden –
ich leistete dir doch nicht irgendeinen geringen Dienst!
Ich gab dir doch nicht irgendeine geringe Kraft!

Seit ich in der Wiege lag,
wuchs ich
an deiner hohen Schwelle auf,
bis an meinem Kinn
etwas Bart sproßte,
und ich dachte gewiß an keinen anderen als dich.

Seit zwischen meinen Beinen das Pißgefäß war,
bin ich an deiner goldenen Schwelle,
ich wuchs dort auf,
bis an meinem Munde
der Bart etwas sproßte,
und ich machte gewiß nie einen falschen Schritt.

An ihren Füßen hat (Mutter Hö'elün) mich liegen lassen;
wie einen Sohn hat sie mich aufwachsen lassen.

An ihrer Seite hat sie mich liegen lassen,
wie deinen jüngeren Bruder hat sie mich aufwachsen lassen.
Welche Belohnung wirst du mir jetzt geben?«

Auf diese Worte sprach Činggis Qahan zu Šigi Qutuqu: »Bist du nicht der sechste jüngere Bruder? Die Belohnung für dich, meinen spätgeborenen jüngeren Bruder: Teile mit den anderen die Beute gemäß dem Anteil der jüngeren Brüder! Weiter sollst du wegen deiner Verdienste bei neun Verfehlungen straffrei sein!« So verfügte er.

»Als Wir, vom Ewigen Himmel beschützt, das ganze Volk unterwarfen, warst du
das Auge zum Sehen,
das Ohr zum Hören.
Daher sollst du das ganze Volk in Teile für die Mutter, für Uns, für die jüngeren Brüder, für die Söhne, gemäß dem Namen der Leute, teilen,
indem du trennst
die Leute mit den Filzwandzelten,
indem du zerteilst
die Leute mit den Brettertüren!
Niemand soll dein Wort übertreten!« So verfügte er.

Weiter beauftragte er Šigi Qutuqu mit der Rechtsprechung über alle, indem er sagte: »Vom ganzen Volke
bestrafe den Diebstahl,
kläre die Betrügereien!

Töte diejenigen,
die den Tod verdient haben,
strafe diejenigen,
die Strafe verdient haben!«
Weiter verfügte er: »Außerdem sollst du
die Verteilung
von Anteilen,
die Entscheidungen
der Rechtssprechung

für das ganze Volk in einem Register festhalten, indem du es in ein blau (geschriebenes) Buch schreibst, und bis zu den Nachkommen der Nachkommen soll man nicht ändern, was Šigi Qutuqu in Übereinstimmung mit mir entschieden und was er in blauer Schrift auf weißem Papier in einem Register festgehalten hat! Leute, die es ändern, sollen strafbar sein!«

Šigi Qutuqu sagte: »Wie kann ein spätgeborener jüngerer Bruder wie ich einen Anteil annehmen in der selben Höhe und in gleicher Weise wie die Brüder? Wenn der Qahan mir gnädig ist, möge er mir die Gunst erweisen, mir Leute aus den erdumwallten Städten zu geben!«

Auf diese Worte erwiderte Činggis Qahan: »Du selbst bestimmst für deine Person! Entscheide du!«

Nachdem sich Šigi Qutuqu auf diese Weise selbst hatte eine Belohnung zukommen lassen, ging er hinaus, rief Bo'orču, Muqali und die anderen Führer und ließ sie eintreten.

204 Darauf sprach Činggis Qahan zu Vater Mönglik und verfügte: »Du Glücklicher und Gesegneter,

der du geboren wurdest,
als ich geboren wurde,
der du aufwuchsest,
als ich aufwuchs –

wie oft war dein Dienst und Schutz mir zur Stelle! Darunter dieser: Als mich Vater Ong Qan und Schwurbruder Senggüm unter einem Vorwand eingeladen hatten und ich auf dem Wege zu ihnen in deiner Jurte übernachtete – wenn du, Vater Mönglik, mich da nicht gewarnt hättest, wäre ich bestimmt hineingezogen worden

in das wirbelnde Wasser,
in das rotglühende Feuer!

An diesen Dienst denke ich gerade – wie könnte er bis zu den Nachkommen der Nachkommen vergessen werden! Dieses Dienstes gedenkend, will ich dich jetzt auf einem Sitz

unten an dieser Ecke sitzen lassen! (Jedes) Jahr, (jeden) Monat will ich dir Geschenke und Gnadenbeweise geben, wobei ich (die Zeit) dafür festlege! Bis auf die Nachkommen deiner Nachkommen will ich dich bewirten!«

205 Weiter sprach Činggis Qahan zu Bo'orču: »Als ich in meiner Kindheit der acht Pferde, isabellfarbener Wallache, beraubt wurde, traf ich unterwegs, als ich sie drei Tage lang verfolgte, mit dir zusammen. Du sagtest damals, du wolltest dem Gefährten, der in Bedrängnis dahergezogen kommt, ein Gefährte sein, und ohne ein Wort an deinen Vater in der Jurte verbargst du, da du gerade deine Stuten molkst, deinen Ledersack für das Gemolkene und deinen ledernen Melkeimer in der Steppe. Du ließest mich meinen kahlschwänzigen Strohgelben aufgeben und einen Grauweißen mit schwarzem Rückenstreif besteigen. Du selbst rittst den schnellen Falben und ließest deine Pferdeherde ohne Herrn zurück. Und als wir – du als mein Gefährte – nach weiteren drei Tagen schneller Verfolgung aus der Steppe an das kreisförmig angeordnete Lager kamen, dessen Leute die isabellfarbenen Wallache gestohlen hatten, da holten wir sie, die am Rande des Lagers standen, und trieben sie hinaus. Wir flohen davon, als sie hinter uns herjagten, und brachten sie zurück. Dein Vater ist Naqu Bayan. Du, sein einziger Sohn – was wußtest du von mir, daß du mir ein Gefährte wurdest? Die Kühnheit des Herzens machte dich zu meinem Gefährten.

Danach, als ich – ständig an dich denkend – den Belgütei schickte und sagte, wir wollen wieder Gefährten sein,

hast du den Strohgelben mit dem gewölbten Rücken bestiegen,

hast du deinen grauen Filzmantel hinter dich auf den Sattel gepackt

und bist gekommen, mein Gefährte zu sein. Und als die drei Merkit gegen uns kamen und uns dreimal um den Burqan (Qaldun) trieben, da hast du ihn mit mir umkreist.

Wieder später, als wir bei Dalan Nemürges dem Tatar-Volk gegenüberstanden und dort nächtigten, hast du in dem Tag und Nacht ununterbrochen strömenden Regen deinen Filzmantel über mich gedeckt und hast so den Regen von mir ferngehalten, damit ich zur Nacht meinen Schlaf hätte. Du hast dort gestanden, bis die Nacht zu Ende war, und hast nur ein einziges Mal einen deiner Füße anders gesetzt. Das war gewiß ein Zeichen deiner Tapferkeit. Ich will aufhören, deine anderen Heldentaten zu schildern.

Bo'orču und Muqali haben mich auf diesen Thron gebracht;
sie zogen mich, bis meine rechten (Gedanken)
vorangingen,
sie ermahnten mich, bis meine falschen (Gedanken)
zurückblieben.
Jetzt sollen sie einen Sitz einnehmen, höher als alle anderen, und bei neun Verfehlungen sollen sie straffrei sein! Bo'orču soll die Zehntausendschaft des rechten Flügels befehligen, die den Altai zur Basis hat!« So verfügte er.

206 Weiter sprach Činggis Qahan zu Muqali: »Das Wort, welches der Himmel dem Muqali als Omen verkündete, war ein eindeutiges Zeichen; daher gab ich dem Muqali im Gedenken (an seinen Vater) Gü'ün Qo'a ein Versprechen, als wir im Qorqonaq-Tal unter dem Verzweigten Baume lagerten, unter dem Qutula Qan Tanz hielt. Gemäß diesem Versprechen verleihe ich ihm den Titel Gui Ong und verkünde: Er soll auf einem Sitz sitzen, und Muqali soll bis zu den Nachkommen seiner Nachkommen der Gui Ong des ganzen Volkes sein! Muqali Gui Ong soll die Zehntausendschaft des linken Flügels befehligen, die das Gebirge Qara'un J̌idun zur Basis hat!« So verfügte er.

207 Zu Qorči sprach Činggis Qahan: »Du hast mir eine Weissagung gegeben. Und lange Zeit hindurch, von meiner Kindheit an bis jetzt,

bist du in der Nässe
mit mir naß geworden,
hast du in der Kälte
mit mir gefroren.

Wie ein Schutzgott, ein segensreicher Geist, hast du dich verhalten. Zu jener Zeit sagtest du, Qorči: ›Wenn die Weissagung richtig eintrifft, wenn dich der Himmel zur Erfüllung deiner Wünsche gelangen läßt, dann laß mich dreißig Frauen haben!‹ Jetzt, da es wahr geworden ist, belohne ich dich – sieh dir die schönen Frauen, die schönen Mädchen dieser Völker an, die sich unterworfen haben, und wähle dir dreißig Frauen aus!« So verfügte er.

Außerdem befahl er: »Gemeinsam mit Taqai und Ašiq soll Qorči eine Zehntausendschaft bilden, bestehend aus seinen dreitausend Ba'arin und darüber hinaus den Činos von den Adarkin, den Tö'ölös und den Telengüt, und Qorči soll sie befehligen! Als freier Mann soll er die Weidegebiete bis zum Waldvolk entlang dem Erdiš nutzen und soll diese Zehntausendschaft befehligen, damit sie das Waldvolk niederhält!«

Er verfügte: »Ohne Einverständnis des Qorči soll das Waldvolk weder so noch anders verfahren! Warum sollte gegenüber einem, der ohne Erlaubnis handelt, gezögert werden?«

208 Weiter sprach Činggis Qahan zu Jürčedei: »Dein größtes Verdienst war: Als wir in der Sandwüste Qalaqaljit mit den Kereyit kämpften, waren wir (über den Ausgang des Kampfes) in Sorge. Da hat Schwurbruder Quyildar ein Gelöbnis abgelegt. Aber du, Jürčedei, hast sein Werk ausgeführt, denn du, Jürčedei, stürmtest vor, hast die Jirgin, die Tübegen, die Dongqayit, den Quri Šilemün und seine tausend Leibwachen, die wertvollsten Truppen allesamt besiegt, und als du zum großen Zentrum kamst, hast du mit einem Učumaq-Pfeil in Senggüms rote Wange geschossen – dadurch wurden mir vom Ewigen Himmel das Tor und die Zü-

gel freigegeben. Hättest du Senggüm nicht verwundet – wahrlich, was wäre dann aus uns geworden! Dies war gewiß das größte Verdienst von Jürčedei. Als er sich (vereinbarungsgemäß) von uns getrennt hatte und den Qalqa-Fluß hinabzog, dachte ich beständig an Jürčedei wie an den Schutz durch einen hohen Berg. Als er davongezogen war, kamen wir zum Baljuna-See, unsere Tiere zu tränken. Von dort aus zogen wir dann gegen die Kereyit, wobei ich dich, Jürčedei, als Kundschafter schickte. Himmel und Erde stärkten unsere Kraft, und wir vernichteten und erbeuteten das Kereyit-Volk. Nachdem das wichtigste Volk, die Kereyit, von den Naiman und den Merkit abgetrennt war, war ihr Gesicht zerbrochen; sie vermochten nicht mehr, ihre Kampfstellung einzunehmen, und wurden zerstreut.

An dem Kampfe, in dem sich die Merkit und die Naiman zerstreuten, nahm Jaqa Gambu von den Kereyit – dank seiner beiden Töchter – mit seinem eigenen, ihm untertanen Volke als vollständige geschlossene Gruppe teil. Aber da er sich ein zweites Mal gegen uns erhob, lockte Jürčedei ihn, der sich getrennt hatte, in eine Falle – durch eine List legte er Hand an Jaqa Gambu, der sich getrennt hatte, ergriff ihn und tötete ihn. So vernichtete er ein zweites Mal Jaqa Gambus Volk und plünderte es aus. Das war sein zweites Verdienst.«

Da er an dem Tage, da wir uns gegenseitig töteten,
sein Leben wagte,
da er an dem Tage, da wir uns gegenseitig erschlugen,
bis zum Tode kämpfte,

belohnte Činggis Qahan den Jürčedei und gab ihm die Ibaqa Beki zur Frau. Dabei sprach er zu Ibaqa: »Ich habe gewiß nie von dir gesagt,

du hättest keinen Charakter,
dein Aussehen, deine Erscheinung sei häßlich.

Dich, die du in meine Brust, in meine Glieder eingegangen bist, die du kamst und dich einreihtest in die Reihe meiner Hauptfrauen, schenke ich dem Jürčedei. Ich gebe dich ihm

eingedenk des großen Grundsatzes, eingedenk des Grundsatzes, dem entsprechend J̌ürčedei mir seine Dienste (erwies),

der am Tage des Kampfes
ein Schild gewesen,
gegenüber dem Feinde
ein Schirm gewesen,
der das Volk, das sich getrennt hat,
wieder vereinigte,
der das Volk, das sich zerstreut hat,
wieder zusammenbrachte.

Noch nach langer Zeit, wenn meine Nachkommen auf Unserem Thron sitzen, sollen sie in Gedanken an den Grundsatz, dem entsprechend er solche Dienste geleistet hat, meinem Wort nicht zuwiderhandeln und sollen bis zu den Nachkommen der Nachkommen Ibaqas Stellung am Hofe nicht abschaffen!« So verfügte er.

Weiter sprach Činggis Qahan zu Ibaqa: »Dein Vater J̌aqa Gambu gab dir als Mitgift zweihundert Diener und die Proviantmeister Ašiq Temür und Alčiq. Bevor du jetzt zum Uru'ut-Volk gehst, gib mir zur Erinnerung an dich von deinen Dienern deinen Proviantmeister Ašiq Temür und einhundert Leute!«

Nachdem er so zu seinen Gunsten gesprochen hatte, wandte er sich noch einmal an J̌ürčedei: »Ich gebe dir meine Ibaqa. Und deine vier Tausendschaften Uru'ut – solltest du sie nicht befehligen?«

Neuntes Buch

209 Weiter sprach Činggis Qahan zu Qubilai:

»Den Nacken
der Starken,
den Hintern
der Kräftigen

hast du für mich niedergedrückt. Wenn ich euch, Qubilai, J̌elme, J̌ebe und Sübegetei, meine vier Hunde, aussandte und in die Richtung schickte, die ich im Sinn hatte –

wenn ich sagte: ›Kommt her!‹,
habt ihr Steine zertrümmert,
wenn ich sagte: ›Greift an!‹,
habt ihr Felsen zerschmettert.
Die glänzenden Steine habt ihr zerbrochen,
die tiefen Wasser habt ihr durchschnitten.

Schickte ich euch, Qubilai, J̌elme, J̌ebe und Sübe'etei, zu dem Ort, den ich bestimmte, und waren meine vier Helden Bo'orču, Muqali, Boroqul und Čila'un Ba'atur an meiner Seite und stellte ich am Tage des Kampfes J̌ürčedei und Quyildar mit ihren Uru'ut und Mangqut vor mir auf, dann konnte ich in allen meinen Gedanken ruhig sein.«

Er verfügte: »Du, Qubilai, solltest du nicht zuständig sein für alle Heeresangelegenheiten?« So belohnte er ihn.

Weiter sprach er: »Ich war ungehalten wegen der Eigenwilligkeit des Bedü'ün und gab ihm deshalb keine Tausendschaft. Du, Qubilai, dürftest für ihn der richtige sein. Es soll so verfahren werden, daß er mit dir eine Tausendschaft ein-

richtet und daß ihr sie gemeinsam befehligt!« Und er fuhr fort: »Später werden wir Bedü'ün einschätzen können.«

210 Ferner sprach Činggis Qahan zu Qunan von den Geniges: »Für euch, die Führer mit Bo'orču und Muqali an der Spitze, und für euch, die Čerbi Dödei, Doqolqu und die anderen, war dieser Qunan

in der schwarzen Nacht
ein Wolfsrüde,
am hellen Tag
eine schwarze Krähe.

Zogen wir fort,
rastete er nicht,
hielten wir Rast,
zog er nicht fort.

Bei aufbegehrenden Menschen
trug er niemals
ein anderes Gesicht,
bei hassenden Menschen
trug er niemals
ein abweichendes Gesicht.

Handelt nicht ohne die Zustimmung
von Qunan und Kökö Čos!
Handelt nur, nachdem ihr beraten habt
mit Qunan und Kökö Čos!«

Und er verfügte: »Der älteste meiner Söhne ist Joči. Qunan soll an der Spitze seiner Geniges unter Joči Zehntausendschaftsführer sein!«

Qunan, Kökö Čos, Degei und Üsün der Alte, diese vier,
verheimlichten nicht,
was sie sahen,
verschwiegen nicht,
was sie hörten.
Das sind diese vier.

211 Weiter sprach Činggis Qahan zu J̌elme: »Zu der Zeit, als J̌elme noch in der Wiege lag, kam J̌arči'udai der Alte, seinen Blasebalg auf dem Rücken, vom Burqan Qaldun herabgestiegen und schenkte mir, als ich am Hügel Deli'ün Boldaq am Onan-Fluß geboren war, ein Wickeltuch aus Zobelfell. Seit dieser J̌elme mein Gefährte wurde, war er

ein Sklave
an der Schwelle,
ein persönlicher Sklave
an der Tür.

Zahlreich sind J̌elmes Verdienste. Er,

der geboren wurde,
als ich geboren wurde,
der aufwuchs,
als ich aufwuchs,

er, bei dem ein Wickeltuch aus Zobelfell am Anfang unserer Beziehungen stand, der glückliche und gesegnete J̌elme soll bei neun Vergehen nicht der Strafe verfallen!« So verfügte er.

212 Weiter sprach Činggis Qahan zu Tolun: »Warum werdet ihr, Vater und Sohn, jeder eine gesonderte Tausendschaft befehligen? Bei der Sammlung des Volkes warst du neben deinem Vater der zweite Flügel und hast unter Mühen gemeinsam mit Uns das Volk gesammelt – daher gaben Wir dir den Titel Čerbi. Solltest du jetzt nicht mit deinen von dir selbst erlangten und bereitgestellten Leuten eine eigene Tausendschaft bilden und im Einvernehmen mit Turuqan (befehligen)?« So verfügte er.

213 Weiter sprach Činggis Qahan zum Proviantmeister Önggür: »Ihr, die drei Toqura'ut, die fünf Tarqut, und du, Önggür, Sohn des Mönggetü Kiyan, mit den Čangši'ut und den Baya'ut, ihr seid zu mir als ein ganzes Lager gekommen, und du, Önggür,

du hast dich im Nebel nicht verirrt.
Du hast dich im Kampf nicht abgesondert.

In der Nässe bist du
mit mir naß geworden,
in der Kälte hast du
mit mir gefroren.

So hast du dich verhalten. Was für eine Belohnung möchtest du jetzt?«

Önggür erwiderte: »Wenn du mich eine Belohnung wählen läßt: Meine Baya'ut-Brüder sind unter alle Stämme verstreut. Wenn du geruhst, möchte ich meine Baya'ut-Brüder wieder zusammenbringen.«

Auf diese Antwort sagte Činggis Qahan: »Gut, so bringe deine Baya'ut-Brüder wieder zusammen und befehlige sie als Tausendschaft!«

Und weiter verfügte Činggis Qahan: »Önggür und Boro'ul, wenn ihr beide als Proviantmeister an der rechten und linken Seite das Essen ausgebt, wenn ihr beide es ausgebt,

ohne es fehlen zu lassen
für diejenigen, die an der rechten Seite
stehen oder sitzen,
ohne es fehlen zu lassen
für diejenigen, die an der linken Seite
in der Reihe sitzen oder noch nicht sitzen,

dann wird meine Kehle nicht würgen, und mein Sinn wird unbesorgt sein. Jetzt, Önggür und Boro'ul, reitet los und verteilt für die vielen Leute das Essen!« So verfügte er.

Er wies ihnen Sitze an und sagte: »Wenn ihr auf den Sitzen Platz nehmt, sollt ihr euch so setzen, daß ihr das Essen auf der rechten und linken Seite des großen Kumystroges beaufsichtigt! Sie sollen mit Tolun und den anderen in der Mitte sitzen, das Gesicht nach Norden gewandt!«

214 Weiter sprach Činggis Qahan zu Boroqul: »Meine Mutter hat euch vier, Šigi Qutuqu, Boroqul, Güčü und Kököčü, von Stammlagern,

vom Boden, aufgelesen.
Indem sie euch zwischen ihre Beine stellte,
hat sie euch als Söhne angenommen, versorgt
und ernährt.
Indem sie euch am Halse zog,
hat sie euch den Menschen gleich gemacht.
Indem sie euch an den Schultern zog,
hat sie euch den Männern gleich gemacht.

Weil sie euch zu Gefährten für uns, ihre Söhne, machen wollte, hat sie euch aufgezogen. Wer weiß, wieviel Dank und Wohltat ihr meiner Mutter zurückerstattet habt dafür, daß sie euch aufzog! Du, Boroqul, warst mein Gefährte –
auf den schnellen Feldzügen
ließest du mich bei Regen und Nacht nie mit leerem
Magen schlafen.
Wenn wir dem Feinde gegenüberstanden,
ließest du mich nie ohne Suppe schlafen.

Und als wir das haßerfüllte und feindselige Tatar-Volk niederwarfen, das unsere Ahnen und Väter getötet hatte,
Rache
nehmend
und Vergeltung
übend,

als wir die Tatar-Leute, sie am Achsstift messend, vernichteten und niedermachten, als sie so getötet wurden, ging Qargil Šira von den Tatar als Flüchtling davon. Aber von Not und Hunger getrieben, kam er zurück, trat in die Jurte und sagte zur Mutter (Hö'elün): ›Ich bin ein Bettler‹. Als ihm erwidert wurde, er möge sich dort hinsetzen, wenn er ein Bettler sei, setzte er sich in die äußerste Ecke, in den Türwinkel am Bett an der Westseite. Da kam Tolui von draußen herein, fünf Jahre alt. Doch als er wieder hinausrennen wollte, stand Qargil Šira auf, klemmte das Kind unter seine Achsel und ging hinaus – im Gehen tastete er nach seinem Messer und zog es heraus. Da hatte Boroquls Frau Altani in Mutters Jurte an der Ostseite gesessen. Als die Mutter schrie: ›Er

bringt den Jungen um!‹, lief Altani mit ihr zusammen hinaus, ihr hinterher. Sie holte Qargil Šira ein, ergriff von hinten seine seitliche Haarflechte, und mit der anderen Hand packte sie die seine, mit der er das Messer zog. Als sie sie zurückriß, ließ er sein Messer fallen. Nördlich der Jurte schlachteten Ǯetei und Ǯelme ein hornloses schwarzes Rind für die Verpflegung. Auf Altanis Schrei kamen Ǯetei und Ǯelme herbeigerannt, das Beil gepackt, die Fäuste rot (vom Blut). Sie erschlugen gleich dort den Qargil Šira von den Tatar mit dem Beil, mit dem Messer.

Als sich Altani, Ǯetei und Ǯelme um das Verdienst stritten, das Leben des Jungen gerettet zu haben, sagten Ǯetei und Ǯelme: ›Wenn wir nicht gewesen wären, wenn wir nicht schnell herbeigelaufen wären und ihn getötet hätten – was hätte Altani, eine Frau, tun können? Er hätte dem Leben des Jungen Unheil gebracht. Das Verdienst ist unser!‹

Altani sagte: ›Wenn ihr meinen Schrei nicht gehört hättet – wie hättet ihr kommen können? Wenn er das Messer nicht hätte fallen lassen, weil ich ihm nachlief, ihn einholte, seine seitliche Haarflechte packte und seine Hand mit dem Messer zurückriß, hätte er da nicht dem Leben des Jungen Unheil gebracht, ehe ihr beiden, Ǯetei und Ǯelme, angelangt wäret?‹

Als sie ausgeredet hatten, fiel das Verdienst der Altani zu. Boroquls Frau, als zweite Deichsel für Boroqul, half, das Leben Toluis zu retten.

Und als Boroqul in der Sandwüste Qalqalǰit mit uns gegen die Kereyit kämpfte und Ögödei, von einem Pfeil an seiner Halsader getroffen, vom Pferd stürzte, da ist Boroqul bei ihm abgestiegen. Er saugte das Blut, das seine Wunde verstopfte, mit dem Munde aus und verbrachte die Nacht mit ihm zusammen. Am Morgen setzte er ihn aufs Pferd, doch Ögödei konnte sich nicht allein halten. Da ritten sie zu zweit auf einem Pferd. Er umfaßte Ögödei von hinten, saugte und saugte das gestockte Blut, und seine Mundwinkel wurden rot. So kam er und brachte Ögödeis Leben wohlbehalten zurück. Als Vergel-

tung dafür, daß meine Mutter ihn aufgezogen, um ihn gelitten hat, war er eine Hilfe für das Leben meiner zwei Söhne.
Boroqul war mir ein Gefährte,
auf Wink und Ruf,
auf Stimme und Echo –
er hat nie gezögert. Boroqul soll, wenn er neun Vergehen begeht, nicht der Strafe verfallen!« So verfügte er.

215 Weiter sprach Činggis Qahan: »Ich will auch meinen Töchtern, den (weiblichen) Nachkommen, Belohnungen geben!«

216 Weiter sagte Činggis Qahan zu Üsün dem Alten: »Üsün, Qunan, Kökö Čos und Degei, diese vier,
was sie sahen, was sie hörten,
haben sie nicht verheimlicht, verschwiegen,
sondern gemeldet.
Was sie erkannten, was sie dachten,
haben sie mitgeteilt.
Nach der Tradition der Mongqol gibt es einen Brauch, nach dem man auf dem Weg der Führer Beki werden kann. Du, Üsün, bist ein Nachkomme des älteren Bruders, des Ba'arin. Was das Amt eines Beki betrifft, so soll Üsün der Alte Beki werden, weil er unter uns der älteste ist! Zum Beki erhoben
trägt er einen weißen De'el,
läßt man ihn auf einem weißen Wallach reiten,
läßt man ihn auf einem Sitz
sitzen und dient ihm.
Und wie er Jahr und Monat festlegt, dementsprechend soll es geschehen!«

217 Weiter sprach Činggis Qahan: »Schwurbruder Quyildar hat als erster den Mund geöffnet, daß er im Kampf sein Leben opfere. Für dieses Verdienst sollen seine Kinder bis zu den Nachkommen der Nachkommen den Waisensold empfangen!« So verfügte er.

218 Weiter sprach Činggis Qahan zu Narin To'oril, dem Sohne des Čaqān Qo'a: »Als dein Vater Čaqān Qo'a mit Eifer für mich kämpfte, wurde er – in der Schlacht bei Dalan Baljut – von Jamuqa getötet. Jetzt soll To'oril für das Verdienst seines Vaters den Waisensold empfangen!«

Als er so verfügt hatte, erwiderte To'oril: »Wenn du gestattest – meine Negüs-Brüder sind unter alle Stämme verstreut. Wenn du gestattest – ich möchte meine Negüs-Brüder wieder zusammenbringen.«

Darauf verfügte Činggis Qahan: »Wenn es so ist, solltest du nicht deine Negüs-Brüder wieder zusammenbringen und bis zu den Nachkommen deiner Nachkommen befehligen?«

219 Weiter sprach Činggis Qahan zu Sorqan Šira: »Als mich in meiner Kindheit Tarqutai Kiriltuq von den Tayiči'ut und seine Brüder aus Mißgunst gefangennahmen, da hast du, Sorqan Šira, mit deinen Söhnen Čila'un und Čimbai mich verborgen, indem du sagtest: ›Er wird von seinen (Tayiči'ut-) Brüdern beneidet‹, hast du deine Tochter Qada'an für mich sorgen lassen, mich freigelassen und fortgeschickt. Dieser eurer Hilfe und Güte gedenke ich, ich denke daran

in der schwarzen Nacht im Traum,
am hellen Tag in der Brust.

Ihr seid spät von den Tayiči'ut zu mir gekommen! Wenn ich euch jetzt eine Belohnung gewährte, welche Belohnung würdet ihr euch wünschen?«

Sorqan Šira, mit seinen Söhnen Čila'un und Čimbai anwesend, erwiderte: »Wenn du gestattest, möchte ich einen Weideplatz abgabefrei nutzen. Ich möchte das Land der Merkit am Selengge-Fluß als Weideplatz beziehen und abgabefrei nutzen! Über andere Belohnungen möge Činggis Qahan entscheiden.«

Darauf sprach Činggis Qahan: »Ihr sollt das Land der Merkit am Selengge-Fluß als Weideplatz beziehen und sollt den Weideplatz abgabefrei nutzen. Ich lasse euch den Kö-

cher tragen und den Opferwein trinken, und bis zu den Nachkommen eurer Nachkommen sollt ihr freie Männer sein! Bei neun Vergehen sollt ihr nicht in Strafe genommen werden!« So verfügte er.

Weiter belohnte Činggis Qahan Čila'un und Čimbai und sprach: »Wie könnte ich an die Worte denken, die ihr, Čila'un und Čimbai, einst gesprochen habt, und sie unbeachtet lassen! Čila'un und Čimbai, ihr beide, wenn ihr mir sagen wollt, was ihr denkt, oder erbitten wollt, was euch fehlt, dann sagt es nicht einem Mittelsmann! In eigener Person, mit dem eigenen Mund sollt ihr selbst mir sagen, was ihr denkt, sollt ihr selbst erbitten, was euch fehlt!«

Weiter verfügte er: »Ihr freien Männer, Sorqan Šira und auch Badai und Kišiliq, wenn ihr nun, da ihr freie Männer seid,

gegen die vielen Feinde stürmend
Beute erlangt,
nehmt sie, wie ihr sie findet!
Wenn ihr das schlaue Wild jagt,
nehmt es, wie ihr es erlegt habt!

Was Sorqan Šira angeht, so war er ein Gefolgsmann des Tödege von den Tayiči'ut. Was Badai und Kišiliq angeht, so waren sie Pferdehirten des (Yeke) Čeren. Jetzt, da ich euch als meinen Stützen den Köcher tragen und den Opferwein trinken lasse, erfreut euch der Vorrechte der freien Männer!«

220 Weiter sprach Činggis Qahan zu Naya'a: »Als Širgötü der Alte mit euch, seinen Söhnen Alaq und Naya'a, den Tarqutai Kiriltuq gefangen zu uns brachte, da hat unterwegs, als ihr nach Qutuqul Nu'u kamt, Naya'a gesagt: ›Wie können wir unseren rechtmäßigen Qan verraten und dem Feinde ausliefern!‹ Er brachte es nicht fertig, ihn zu verraten, ließ ihn frei und schickte ihn zurück, und als Širgötü der Alte mit seinen Söhnen Alaq und Naya'a ankam, da sprach Naya'a Bilǰi'ur: ›Wir hatten Hand an Tarqutai Kiriltuq gelegt, an unseren rechtmäßigen Qan, und zogen hierher.

Doch wir vermochten nicht, ihn zu verraten, ließen ihn frei und schickten ihn fort und sind nun gekommen, dir, Činggis Qa'an, unsere Kraft zu widmen. Wenn wir gekommen wären mit der Hand auf unserem Qan, dann wäre von uns gesagt worden: ‚Wie kann Leuten, die sich an ihrem rechtmäßigen Qan vergriffen haben, hinfort vertraut werden?' So hat er gesprochen. Als er sagte, er habe seinen Qan nicht verraten können, habe ich sein Wort gebilligt. Ich sagte, ich hielte die Regel, nach der man seinen rechtmäßigen Qan nicht verraten kann, für einen bedeutenden Grundsatz, und ich sagte, ich wolle ihn mit einem Amt betrauen. Jetzt soll Bo'orču die Zehntausendschaft des rechten Flügels führen. Dem Muqali gebe ich den Titel Gui Ong und lasse ihn die Zehntausendschaft des linken Flügels befehligen. Jetzt soll Naya'a die Zehntausendschaft des Zentrums führen!« So verfügte er.

221 Weiter sagte er: »J̌ebe und Sübe'etei sollen mit den Ihrigen, die sie selbst gewonnen und aufgestellt haben, eine Tausendschaft einteilen!«

222 Weiter ließ er den Schäfer Degei die ›versteckten Leute‹ sammeln und als Tausendschaft befehligen.

223 Weiter sagte er: »Da dem Zimmermann Gučügür Leute fehlen, soll man sie von hier und von dort zusammenbringen. Gučügür und Mulqalqu – Mulqalqu von den J̌adaran war in aufrichtiger Weise mein Gefährte – sollen gemeinsam eine Tausendschaft einrichten und befehligen!«

224 Die zusammen mit ihm das Reich gegründet und die Mühen getragen hatten, ernannte er zu Tausendschaftsführern. Er teilte je tausend zu Tausendschaften ein und bestallte die Tausendschafts-, Hundertschafts- und Zehnerschaftsführer. Er teilte je zehntausend zu Zehntausendschaften ein und bestallte die Zehntausendschaftsführer. Den Führern der Zehntausendschaften und der Tausendschaften,

bei denen es angemessen schien, ihnen eine Belohnung zu geben, gab er eine Belohnung. Denjenigen, denen man ein Lob aussprechen sollte, schenkte er ein Lob.

Und Činggis Qahan verfügte folgendes: »Früher hatte ich achtzig Nachtwachen und siebzig Tagwachen als Wachen. Jetzt, da ich durch die Kraft des Ewigen Himmels, in meiner Kraft und Macht von Himmel und Erde gestärkt, das ganze Reich botmäßig gemacht und in meine alleinigen Zügel gebracht habe, jetzt wählt für mich von den verschiedenen Tausendschaften Tagwachen als Wachen aus und stellt sie ein! Wenn ihr sie einstellt, wenn ihr Nachtwachen, Köcherträger und Tagwachen einstellt, so stellt sie ein, indem ihr sie auffüllt auf zehntausend!«

Weiter gab Činggis Qahan den einzelnen Tausendschaften eine Verordnung über die Auswahl und Einstellung der Wachen bekannt: »Wenn bei der Einstellung von Wachen für Uns die Söhne von Führern der Zehntausendschaften, der Tausendschaften und der Hundertschaften und die Söhne der einfachen Leute (in Unseren Dienst) eintreten, dann soll man nur diejenigen einstellen, die geeignet scheinen, bei Uns Dienst zu tun, die fähig sind und von gutem Aussehen! Wenn man die Söhne von Tausendschaftsführern einstellt, sollen sie mit zehn Gefolgsleuten kommen und einen jüngeren Bruder mitbringen! Wenn man die Söhne von Hundertschaftsführern einstellt, sollen sie mit fünf Gefolgsleuten kommen und einen jüngeren Bruder mitbringen! Wenn man die Söhne von Zehnerschaftsführern oder die Söhne von einfachen Männern einstellt, sollen sie mit drei Gefolgsleuten kommen und ebenfalls einen jüngeren Bruder mitbringen, und man soll für sie aus ihrer ursprünglichen Einheit (voll ausgerüstete) Pferde bereitstellen! Um die Zahl derer zu stärken, die man für Uns Dienst tun läßt, soll man für die Söhne der Tausendschaftsführer aus ihren ursprünglichen Tausend- und Hundertschaften zehn Gefolgsleute einziehen! Wenn ein vom Vater gegebener Anteil da ist oder wenn eine Anzahl von Männern und Wallachen da ist, die sie per-

sönlich erworben und zu ihrem Besitz gemacht haben, soll man, unabhängig von ihrem persönlichen Anteil, entsprechend dem von Uns festgesetzten Maß auf diese Weise für sie Männer einziehen und (Pferde) bereitstellen! Für die Söhne der Hundertschaftsführer soll man auf die gleiche Weise fünf Gefolgsleute, für die Söhne der Zehnerschaftsführer und die Söhne der einfachen Männer drei Gefolgsleute einziehen, unabhängig von ihrem persönlichen Anteil!«

Er erließ eine weitere Verfügung: »Nachdem die Tausendschafts-, Hundertschafts- und Zehnerschaftsführer sowie die einfachen Leute diese Verfügung empfangen und gehört haben, sollen die Personen, die sie übertreten, der Strafe verfallen! Wenn die Männer, die zum Dienst für Uns eingeteilt werden, dem Dienst ausweichen oder wenn Unwillige ihren Dienst bei uns als zu schwierig betrachten, dann wollen Wir andere einstellen, diese Männer aber bestrafen und sie aus Unseren Augen an einen fernen Ort schicken!«

Und er sagte: »Leute, die zu Uns kommen, um zu lernen, im Inneren bei Uns zu dienen, soll man nicht zurückhalten!«

225 Entsprechend der Verfügung Činggis Qa'ans wählte man sie aus den Tausendschaften aus, man wählte – nach ebendiesem Erlaß – die Söhne der Hundertschafts- und Zehnerschaftsführer aus, brachte sie herbei und schuf so – während es früher achtzig Nachtwachen waren – eine Truppe von achthundert.

Er sagte: »Über die achthundert hinaus soll man sie auf Tausend auffüllen!« Er gab den Befehl, diejenigen, die in die Nachtwachen eintreten wollten, nicht zurückzuhalten. Er verfügte ferner: »Yeke Ne'ürin soll der Älteste sein und soll die Nachtwachen als Tausendschaft befehligen!«

Zuvor hatte man vierhundert Köcherträger ausgewählt. Bei der Auswahl sagte er, Yesün Te'e, J̌elmes Sohn, solle die Köcherträger als Ältester anführen, und Beschlüsse solle er zusammen mit Bügidei fassen, dem Sohn des Tüge.

Als die Köcherträger zusammen mit den Tagwachen in

die verschiedenen Abteilungen eintraten, verfügte er: »Yesün Te'e soll als Ältester einer Abteilung Köcherträger eintreten! Bügidei soll als Ältester einer Abteilung Köcherträger eintreten! Horqudaq soll als Ältester einer Abteilung Köcherträger eintreten! Lablaqa soll als Ältester einer Abteilung Köcherträger eintreten!

Sie, (diese vier,) sollen ihre Köcherträger den verschiedenen Abteilungen der Tagwachen anschließen, um die Köcher zu tragen, und sollen sie auf die angegebene Weise als Älteste führen! Sie sollen die Köcherträger zu einer Tausendschaft auffüllen, und Yesün Te'e soll der Älteste sein!«

226 Die früher mit Ögele Čerbi eingetretenen Tagwachen füllte er zu einer Tausendschaft auf und sagte: »Ögele Čerbi aus Bo'orčus Sippe soll sie befehligen!«

Er sagte: »Eine Tausendschaft Tagwachen – Buqa aus der Sippe des Muqali soll eine Tausendschaft Tagwachen befehligen!«

Er sagte: »Aus Ilügeis Sippe soll Alčidai eine Tausendschaft Tagwachen befehligen!«

Er sagte: »Eine Tausendschaft Tagwachen soll Dödei Čerbi befehligen! Eine Tausendschaft Tagwachen soll Doqolqu Čerbi befehligen!«

Er verfügte: »Eine Tausendschaft Tagwachen soll Čanai aus der Sippe des Jürčedei befehligen! Eine Tausendschaft Tagwachen soll Aqutai aus der Sippe des Alči befehligen! Eine Tausendschaft Tagwachen – tausend ausgewählte tapfere Helden – soll Arqai Qasar befehligen, und diese sollen an den vielen Tagen (des Friedens) die Tagwache sein! In Tagen des Kampfes sollen sie vor mir stehen und tapfere Helden sein!«

Es waren acht Tausendschaften Tagwachen, die man aus den verschiedenen Tausendschaften ausgewählt hatte. Die Nachtwachen mit den Köcherträgern waren zwei Tausendschaften. Zusammen waren es zehntausend Wachen.

Činggis Qahan verfügte: »Die zehntausend Wachen, die

unmittelbar bei Uns Dienst tun, soll man stärken, und sie sollen das Große Zentrum sein!«

227 Weiter erließ Činggis Qahan eine Verfügung und ernannte diejenigen, welche die Ältesten der vier Abteilungen Tagwachen sein sollten: »Buqa soll den Dienst als Befehlshaber einer Abteilung Wachen antreten und den Wachdienst ordnen! Alčidai soll den Dienst als Befehlshaber einer Abteilung Wachen antreten und den Wachdienst ordnen! Dödei Čerbi soll den Dienst als Befehlshaber einer Abteilung Wachen antreten und den Wachdienst ordnen! Doqolqu Čerbi soll den Dienst als Befehlshaber einer Abteilung Wachen antreten und den Wachdienst ordnen!«

Nachdem er so die Ältesten der vier Abteilungen ernannt hatte, gab er einen Befehl über das Antreten des Dienstes heraus: »Bei Dienstantritt soll der Führer der Abteilung die Wachen, die für den Dienst bei ihm eingeteilt sind, auf Vollzähligkeit prüfen! Dann soll er den Dienst antreten und nach drei Tagen mit seiner Ablösung wechseln! Versäumt ein Mann der Wache den Dienst, soll man ihn mit drei Rutenhieben erziehen! Versäumt derselbe Mann der Wache den Dienst noch ein zweites Mal, soll man ihn mit sieben Rutenhieben erziehen! Versäumt derselbe Mann ohne körperliche Krankheit und ohne Einverständnis der Abteilungsführer nochmals, also dreimal, den Dienst, soll man ihn mit siebenunddreißig Rutenhieben erziehen, und Wir wollen ihn, da er (offensichtlich) seinen Dienst für Uns als zu schwierig betrachtet, aus Unseren Blicken an einen fernen Ort schicken!

Ihr, die Abteilungsältesten, sollt diesen Befehl bei jedem dritten Dienst den Wachen zu Gehör bringen! Bringen ihn die Abteilungsältesten nicht zu Gehör, sollen sie der Strafe verfallen! Übertreten die Wachen den Befehl, obwohl sie ihn gehört haben, versäumen sie den Dienst entsprechend dem Befehl, sollen sie der Strafe verfallen!

Ihr, die Abteilungsältesten, sollt meine Wachen, die euch

gleichgeordnet eingetreten sind, nicht ohne mein Einverständnis bestrafen, in der Annahme, ihr seid ja als Vorgesetzte bestellt worden! Verletzen sie den Befehl, meldet es mir! Verdienen sie, daß man sie enthauptet, werden Wir sie enthaupten! Verdienen sie, daß man sie prügelt, werden Wir sie zwingen, sich hinzulegen, und sie prügeln! Wenn ihr in der Annahme, man habe euch ja zu Vorgesetzten bestellt, meine Wachen, die euch gleichgestellt sind, mit eigener Hand und mit eigenem Fuß stoßt oder mit der Rute schlagt, soll man euch als Lohn für einen Rutenhieb einen Rutenhieb, als Lohn für einen Faustschlag einen Faustschlag zurückzahlen!«

228 Weiter verfügte Činggis Qahan: »Den auswärtigen Tausendschaftsführern sind meine Wachen übergeordnet. Den auswärtigen Hundertschafts- und Zehnerschaftsführern sind die Gefolgsleute meiner Wachen übergeordnet. Wenn sich auswärtige Tausendschaftsführer mit meinen Leibwachen gleichstellen und mit einem Mann meiner Leibwache kämpfen, will ich den Mann, der zu den Tausendschaftsführern gehört, bestrafen!«

229 Weiter verfügte Činggis Qahan: »Den Führern der verschiedenen Abteilungen gebe ich folgenden Befehl bekannt: Die Köcherträger und die Tagwachen sollen nach Dienstantritt jeder auf seinem Platz, jeder auf seinem Posten, den Tagesdienst versehen! (Bei Sonnenuntergang), wenn die Sonne feuerrot ist, sollen sie den Nachtwachen Platz machen, nach draußen gehen und dort nächtigen! Bei Uns sollen nachts die Nachtwachen die Nacht verbringen! Die Köcherträger sollen die Köcher, die Proviantmeister die Schüsseln und Gefäße an die Nachtwachen übergeben und dann abtreten! Die Köcherträger, die Tagwachen und die Proviantmeister, die außerhalb genächtigt haben, sollen, bis Wir die Morgensuppe essen, am Sattelplatz sitzen und sich dann bei den Nachtwachen melden! Wenn Wir die Suppe aufgegessen haben, sollen die Köcherträger zu den Köchern, die Tagwa-

chen auf ihre Posten, die Proviantmeister zu ihren Schüsseln und Gefäßen zurückkehren! Jeder, der seinen Dienst antritt, soll in der jeweiligen Weise nach dieser Regelung handeln!« So verfügte er.

»Wer nach Sonnenuntergang den Platz hinter oder vor der Palastjurte überquert, den sollen die Nachtwachen ergreifen, über Nacht festhalten und am nächsten Morgen verhören!

Bei der Dienstablösung dürfen die Nachtwachen erst dann hereinkommen und den Dienst antreten, wenn sie ihre Ausweise übergeben haben! Ebenso dürfen die abziehenden Nachtwachen bei der Ablösung erst hinausgehen, nachdem auch sie dieselben übergeben haben!

Ihr, die Nachtwachen, die nachts rings um die Palastjurte liegen oder als Wache an der Tür stehen, sollt die Leute, die in der Nacht eindringen wollen, zerschlagen, daß ihre Köpfe zerschmettert sind, daß ihre Schultern abfallen, und sollt sie fortwerfen! Wenn zur Nacht Leute mit dringenden Meldungen ankommen, sollen sie die Nachtwachen informieren! Dann soll man sie von der Rückseite der Jurte aus, indem sie zusammen mit den Nachtwachen dort stehenbleiben, ihre Meldung sagen lassen!« So verfügte er.

»Niemand darf sich an einem Platz oberhalb der Nachtwachen setzen! Niemand darf ohne Meldung von seiten der Nachtwachen eintreten! Niemand darf oberhalb der Nachtwachen gehen! Man darf nicht zwischen den Nachtwachen gehen! Man darf nicht nach der Zahl der Nachtwachen fragen! Leute, die oberhalb der Nachtwachen gehen, sollen von den Nachtwachen festgenommen werden! Leute, die zwischen den Nachtwachen gehen, sollen von ihnen festgenommen werden! Einem Manne, der nach der Zahl (der Nachtwachen) fragt, sollen die Nachtwachen den Wallach, den er an diesem Tage geritten hat, nebst Sattel und Trense sowie die Kleidung, die er trägt, wegnehmen!« So verfügte er.

Als Eljigedei, obwohl er zuverlässig ist, abends oberhalb der Nachtwache gehen wollte – wie (schnell) wurde er da von der Nachtwache festgenommen!

Zehntes Buch

230 Činggis Qahan sprach:
»Ihr, meine alten Nachtwachen,
die ihr in bewölkten Nächten
um meine Jurte mit der Rauchöffnung lagertet
und mich ruhig und still schlafen ließet
und so auf diesen Thron gebracht habt!

Ihr, meine glücklichen Nachtwachen,
die ihr in bestirnten Nächten
um meine Palastjurte lagertet
und mich auf meiner Lagerstatt
nicht aufschrecken ließet,
ihr habt mich auf den hohen Thron gebracht!

Ihr, meine treugesinnten Nachtwachen,
die ihr bei wirbelndem Schneesturm,
bei schüttelnder Kälte,
bei strömendem Regen
um meine Jurte mit einem Scherengitter herumstandet
ohne zu ruhen
und so mein Herz beruhigtet,
ihr habt mich auf den Freudenthron gebracht!

Ihr, meine zuverlässigen Nachtwachen,
die ihr inmitten der Unruhe stiftenden Feinde
um meine Jurte mit einem Filzband herum

ohne zu zwinkern
standet und sie zurückwieset!

Ihr, meine wachsamen Nachtwachen,
die ihr ohne Säumen auf dem Posten wart,
wenn die Birkenrindenköcher (der Feinde)
die geringste Bewegung machten!

Ihr, meine schnelläufigen Nachtwachen,
die ihr nie zu spät dastandet,
wenn die Weidenholzköcher (der Feinde)
die leiseste Bewegung machten!

Ihr, meine glücklichen Nachtwachen,
sollt euch die ›Alten Nachtwachen‹ nennen!

Ihr, die mit Ögöle Čerbi
eingetretenen siebzig Tagwachen,
sollt euch die ›Großen Tagwachen‹ nennen!

Ihr, die Helden des Arqai,
sollt euch die ›Alten Helden‹ nennen!

Ihr, die Köcherträger Yesün Te'e, Bügidei
und die anderen,
sollt euch die ›Großen Köcherträger‹ nennen!«
So sprach er.

231 »Die aus den fünfundneunzig Tausendschaften als persönliche Diener für meine Person ausgewählt wurden und hergekommen sind – die Zehntausendschaft meiner Leibwachen, meiner persönlichen Diener – sollt künftig ihr, meine Söhne, wenn ihr meinen Thron eingenommen habt, nicht kränken, sondern ihr sollt gut für sie sorgen! Bis zu den Nachkommen meiner Nachkommen sollt ihr diese meine Leibwachen wie ein Vermächtnis betrachten! Sollte

man diese Zehntausendschaft Leibwachen nicht als meine Schutzgeister bezeichnen?« So sprach er.

232 Weiter sagte Činggis Qahan: »Für die Mädchen, die für den Palast zuständig sind, und für die Burschen der Jurte, für die Kamel- und Rinderhirten soll die Nachtwache Sorge tragen, und sie soll die Palastjurtenkarren in Ordnung halten! Für die Yakschweifstandarte, die Pauken und die darunter befindlichen Lanzen soll die Nachtwache Sorge tragen! Für die Schalen und Gefäße soll ebenfalls die Nachtwache Sorge tragen! Um Unsere Getränke und Speisen soll sich die Nachtwache kümmern! Die dicke Fleischkost soll die Nachtwache beaufsichtigen und kochen! Getränke und Speisen werden Wir, wenn es daran mangelt, von den beauftragten Nachtwachen anfordern!« So verfügte er.

»Wenn die Köcherträger Getränke und Speisen austeilen, sollen sie nichts ohne Erlaubnis der beauftragten Nachtwachen ausgeben! Bei der Essenausgabe sollen sie die Speisen verteilen, indem sie bei der Nachtwache beginnen!« So verfügte er.

»Den Eingang in die Palastjurte und den Ausgang soll die Nachtwache regeln! An der Tür sollen die Türhüter der Nachtwache stehen, dicht an der Jurte! Zwei aus der Nachtwache sollen eintreten und den großen Kumystrog beaufsichtigen!« So verfügte er.

»Einige aus der Nachtwache sollen als Lagerordner Dienst tun und das Palastzelt aufschlagen!« So verfügte er.

»Wenn Wir auf Falkenbeize oder Treibjagd gehen, soll die Nachtwache mit Uns zur Beize und Jagd gehen! Sie soll die Hälfte von ihren Leuten abzählen und bei den Karren aufstellen!« So verfügte er.

233 Weiter verfügte Činggis Qahan: »Getrennt von Uns darf die Nachtwache nicht ins Feld ziehen, wenn Wir nicht selbst ausrücken!«

Er verfügte: »Die die Truppen befehligenden Čerbi, wel-

che, nachdem ich ihnen dies kundgegeben, in Übertretung des Befehls die Nachtwache aus Neid ins Feld schicken, sollen der Strafe verfallen!«

»Ihr fragt: ›Wieso werden die Krieger der Nachtwache nicht ins Feld geschickt?‹ Die Nachtwache schützt Mein goldenes Leben. Bei der Falkenbeize und Treibjagd trägt sie mit mir die Mühen. Mit der Sorge für den Palast betraut, hält sie auf dem Zuge, bei der Rast die Karren in Ordnung. Die Nacht als Schutz für meine Person zu verbringen – ist das leicht? Die Jurtenkarren beim Zuge und beim Ruhen des Hauptlagers in Ordnung zu halten – ist das leicht? Auf diese Weise haben sie doppelte und sehr verschiedene Aufgaben, und daher war meine Rede so: ›Getrennt und abgesondert von Uns dürfen sie nicht ins Feld ziehen!‹«

234 Weiter verfügte er: »Einige von der Nachtwache sollen gemeinsam die Rechtsstreitigkeiten anhören, die Rechtsstreitigkeiten mit Šigi Qutuqu!

Einige von der Nachtwache sollen für die Köcher, Bögen, Panzerhemden und Waffen sorgen und sie gemeinsam ausgeben! Sie sollen einige der Wallache in Obhut nehmen und sie mit den Jagdnetzen beladen und so Dienst tun! Einige von der Nachtwache sollen zusammen mit den Čerbi den Satin verteilen!

Wenn die Köcherträger und die Tagwachen das Lager melden, sollen die Köcherträger mit Yesün Te'e und Bükidei und die Tagwachen mit Alčidai, Ögöle und Aqutai zur rechten Seite der Palastjurte zum Dienst gehen! Die Tagwachen mit Buqa, Dödei Čerbi, Doqolqu Čerbi und Čanai sollen zur linken Seite der Palastjurte zum Dienst gehen! Die Recken des Arqai sollen zur Vorderseite der Palastjurte zum Dienst gehen!

Nachdem die Nachtwache die Palastjurtenkarren in Ordnung gebracht hat, soll sie zur linken Seite neben der Palastjurte zum Dienst gehen!« So verfügte er.

»Dödei Čerbi soll stets die Aufsicht haben über sämtliche Leibwachen, die Tagwachen sind, und – im Umkreis der Palastjurte – über die Burschen der Palastjurte, die Pferde-, Schaf-, Kamel- und Rinderhirten sowie über die Palastjurte!« Mit diesen Worten betraute er ihn. Er verfügte: »Dödei Čerbi soll stets anwesend sein, er soll hinter der Palastjurte zum Dienst gehen,
die Futterreste essen,
getrockneten Pferdemist verbrennen!«

235 Er schickte Qubilai Noyan
gegen die Qarlu'ut ins Feld.
Arslan Qan von den Qarlu'ut
unterwarf sich dem Qubilai.
Qubilai Noyan brachte Arslan Qan herbei und ließ ihn dem Činggis Qahan seine Huldigung darbringen. Da er nicht gekämpft hatte, erwies Činggis Qahan dem Arslan Gnade und erklärte, daß er ihm eine Tochter geben wolle.

236 Sübe'etei Ba'atur war mit seinem Eisenkarren ins Feld gezogen und verfolgte Qutu, Čila'un und die anderen Söhne des Toqto'a von den Merkit – am Čui-Fluß holte er sie ein, vernichtete sie und kehrte zurück.

237 Jebe verfolgte Güčülük Qan von den Naiman – bei Sariq Qun holte er ihn ein, vernichtete ihn und kehrte zurück.

238 Der Idu'ut von den Ui'ut schickte Boten zu Činggis Qahan. Er trug durch die beiden Boten Atkiraq und Darbai vor:
»Als hätte ich Mutter Sonne gesehen,
nachdem die Wolken verschwunden sind,
als hätte ich das Wasser des Flusses wiedererlangt,
nachdem das Eis verschwunden ist
– so sehr freute ich mich, als ich vom Namen und Ruhm

Činggis Qa'ans hörte. Wenn du, Činggis Qahan, mir gnädig bist, wenn ich

Ringe von dem goldenen Gürtel,
Stückchen von dem dunkelroten De'el

erhalte, will ich dein fünfter Sohn sein und dir meine Kraft geben!« So sprach er.

Dadurch gnädig gestimmt, schickte Činggis Qahan folgende Antwort: »Ich will ihm eine Tochter geben, er soll der fünfte Sohn sein! Der Idu'ut soll herbeikommen und Gold und Silber, kleine und große Perlen, Brokat, Damast und Seide mitbringen!«

Der Idu'ut war erfreut, daß ihm Gnade gewährt worden war; mit Gold und Silber, kleinen und großen Perlen, Seide und Brokat, Damast und Satin kam er herbei und machte Činggis Qahan seine Aufwartung. Činggis Qahan nahm den Idu'ut in Gnaden auf und gab ihm die Al Altun.

239 Im Hasen-Jahr (1207) schickte er Joči mit den Kriegern des rechten Flügels auf einen Kriegszug gegen die Waldvölker. Buqa ging als Führer. Vor den Tümen Oyirat kam Quduqa Beki von den Oyirat und unterwarf sich. Er kam und führte den Joči, wies ihm den Weg zu seinen Tümen Oyirat und zwang sie bei Šiqšit, sich zu ergeben. Als Joči zu den Tümen Kirgis gelangte, nachdem er die Oyirat, Buriyat, Barqun, Ursut, Qabqanas, Qangqas und Tubas bezwungen hatte, unterwarfen sich die Fürsten der Kirgis Yedi Inal, Aldi Er und Örebek Digin – mit weißen Falken, weißen Wallachen und schwarzen Zobeln huldigten sie dem Joči.

Nachdem Joči die Waldvölker diesseits der Šibir, Kesdim, Bayit, Tuqas, Teleng, Tö'eles, Tas und Bajigit unterworfen hatte, kehrte er hierher zurück, brachte die Zehntausendschafts- und die Tausendschaftsführer der Kirgis und die Führer der Waldvölker mit und ließ sie mit weißen Falken, weißen Wallachen und schwarzen Zobeln dem Činggis Qahan huldigen.

Beim Empfang des Quduqa Beki von den Oyirat erwies er

ihm sein Wohlwollen, da dieser sich zuerst unterworfen und seine Tümen Oyirat herbeigeführt hatte, und gab seinem Sohn, dem Inalči, die Čečeyigen zur Frau. Inalčis älterem Bruder Törölči gab er J̌očis Tochter Qoluiqan. Die Alaqa Beki gab er dem Herrscher der Önggüt. Zu J̌oči sprach Činggis Qahan mit Wohlwollen: »Du, ältester meiner Söhne, gerade erst von zu Hause ausgezogen, hast einen guten Weg gehabt. Ohne in dem Land, in das du gegangen bist, Männer und Wallache zu verwunden oder leiden zu lassen, bist du, nach der Unterwerfung des glücklichen Waldvolkes, zurückgekehrt. Ich will dir das Volk geben.« So verfügte er.

240 Weiter schickte er den Boroqul Noyan ins Feld gegen das Qori-Tumat-Volk. Da dessen Führer Daiduqul Soqor gestorben war, herrschte seine Frau Botoqui Tarqun über das Tumat-Volk. Als Boroqul Noyan anlangte, machte er sich mit zwei anderen, zu dritt, auf, um vor dem Hauptheer daherzureiten – da wurden sie, als sie spätabends im tiefen Wald auf Nebenwegen ritten, unversehens von deren Spähern aus dem Hinterhalt abgefangen. Sie versperrten ihnen den Weg, ergriffen Boro'ul Noyan und töteten ihn.

Als Činggis Qahan erfuhr, daß die Tumat den Boroqul getötet hatten, geriet er in höchsten Zorn. Doch als er sich anschickte, persönlich ins Feld zu ziehen, redeten Bo'orču und Muqali ihm ab, bis Činggis Qa'an blieb. Er beauftragte Dörbei Doqšin von den Dörben und befahl: »Nimm das Heer in strenge Zucht, bete zum Ewigen Himmel und versuche das Tumat-Volk zu unterwerfen!«

Dörbei ordnete das Heer und ließ zunächst an den Wegen, Pfaden und Engpässen, auf denen das Heer (vermutlich) ziehen würde und welche die Späher bewachen würden, leere (Gerüchte über seinen Anmarsch) ausstreuen. Auf der Spur, auf der der Rote Stier gegangen war, befahl er den Kriegern, jeder solle zehn Ruten auf dem Rücken tragen, um jeden Mann aus den Reihen des Heeres auszupeitschen, der den Mut verlöre. Er ließ Äxte, Beile, Sägen, Meißel und

die Waffen der Männer in Ordnung bringen. Er ließ auf dem Pfad, den der Rote Stier gezogen war, die im Wege stehenden Bäume abschlagen und absägen und schuf so einen Weg. Und indem er auf die Berge stieg, nahm er sie gleichsam von oben, von der Rauchöffnung der Jurten des Tumat-Volkes her, gefangen, während sie ahnungslos bei einem Festmahl saßen.

241 Vordem waren Qorči Noyan und Quduqa Beki von den Tumat gefangen worden und befanden sich dort bei Botoqui Tarqun. Der Hergang von Qorčis Gefangennahme war so: Auf den Erlaß, daß er sich dreißig Frauen, schöne Mädchen, vom Tumat-Volk nehmen solle, war er gegangen, die Mädchen des Tumat-Volkes zu holen. Aber das Volk, das sich vordem unterworfen hatte, erhob sich und nahm Qorči Noyan gefangen. Als Činggis Qahan erfahren hatte, daß Qorči von den Tumat gefangengenommen sei, schickte er Quduqa Beki, da er die Gepflogenheiten des Waldvolkes kannte, doch auch ihn nahm man gefangen. Als Činggis Qahan nun das Tumat-Volk endgültig unterworfen hatte, gab er für die Knochen des Boroqul (dessen Familie) hundert Tumat. Qorči nahm dreißig Mädchen. Dem Quduqa Beki gab er die Botoqui Tarqun.

242 Činggis Qahan erließ eine Verfügung, um das Volk an die Mutter, die Söhne und die jüngeren Brüder zu verteilen.

»Die bei der Vereinigung des Volkes Sorgen gehabt hat, ist die Mutter. Der älteste meiner Söhne ist Joči. Der jüngste meiner jüngeren Brüder ist Otčigin.« Mit diesen Worten gab er der Mutter zusammen mit dem Teil Otčikins zehntausend Leute. Die Mutter fühlte sich benachteiligt, sagte aber nichts. Joči gab er neuntausend, Ča'adai achttausend, Ögödei fünftausend, Tolui fünftausend, Qasar viertausend, Alčidai zweitausend und Belgütei eintausendfünfhundert Leute.

»Da'aritai«, sagte er, »hat mit den Gereyit paktiert. Ich will ihn aus meinen Augen vertilgen!«

Darauf sprachen Bo'orču, Muqali und Šigi Qutuqu:
»Das wäre, als ob du dein eigenes Feuer ersticktest.
Das wäre, als ob du deine eigene Jurte zerbrächest.
Als Andenken an deinen seligen Vater ist er als dein einziger Oheim zurückgeblieben. Wie kannst du ihn preisgeben! Er bedachte nicht, was er tat – deshalb laß es sein! Als jüngster Bruder deines seligen Vaters soll er mit den Seinen den Lagerrauch aufwirbeln lassen!« So sagte man ihm, und
man redete klar auf ihn ein,
bis er den Rauch
aus der Nase stieß.
»Genug!« sprach er, und im Gedanken an seinen seligen Vater beruhigte er sich bei den Worten des Bo'orču, des Muqali und des Šigi Qutuqu.

243 »Für die Mutter und für Otčikin, nachdem ich ihnen zehntausend Leute gegeben habe, ernenne ich unter den Führern Güčü, Kököčü, Jungsai und Qorqasun. Für Joči ernenne ich Qunan, Möngke'ür und Kete. Für Ča'adai ernenne ich Qaračar, Möngke und Idoqudai.«
Weiter verfügte Činggis Qahan: »Ča'adai ist hartnäckig. Er ist von kleinlichem Charakter. Köke Čos soll abends und morgens an seiner Seite sein und seine eigenen Gedanken sagen!«
Für Ögödei ernannte er Ilüge und Degei. Für Tolui ernannte er Jedei und Bala. Für Qasar ernannte er Jebke. Für Alčidai ernannte er Ča'urqai.

244 Vater Mönglik von den Qongqotan hatte sieben Söhne. Der mittelste der sieben war Kököčü Teb Tenggeri. Diese sieben Qongqotan rotteten sich zusammen und verprügelten Qasar. Als Qasar dem Činggis Qa'an kniend berichtete, wie sich die sieben Qongqotan zusammengerottet und ihn verprügelt hatten, war Činggis Qahan gerade wegen anderem ärgerlich, und während Qasar noch sprach, sagte Činggis Qahan in seinem Ärger: »Du bist einer, von dem im-

mer nur gesagt wird, daß er von keinem Lebewesen besiegt werden könne. Wie konntest du (jetzt) besiegt werden?« Darauf brach Qasar in Tränen aus, erhob sich und ging davon; und drei Tage lang erschien er aus Verbitterung nicht bei Činggis Qahan.

Damals sprach Teb Tenggeri zu Činggis Qa'an: »Das Wort des Ewigen Himmels spricht Prophezeiungen über den Qan. Einmal sagt es: ›Temüǰin soll das Reich (in seiner Hand) halten!‹, ein anderes Mal sagt es dasselbe von Qasar. Wenn du dem Qasar nicht zuvorkommst, weiß man nicht, (was geschieht).«

Als Činggis Qahan, so unterrichtet, in derselben Nacht losritt und sich aufmachte, Qasar zu ergreifen, meldeten Güčü und Kököčü der Mutter, er sei gegangen, Qasar zu ergreifen. Als das die Mutter erfuhr, schirrte sie noch in der Nacht unverzüglich ein weißes Kamel an und fuhr mit einem schwarzen Karren los, die Nacht hindurch. Als sie bei Sonnenaufgang anlangte, hatte Činggis Qahan dem Qasar die Ärmel zusammengebunden, ihm Mütze und Gürtel weggenommen und war dabei, ihn zu verhören. Dabei von der Mutter überrascht, geriet Činggis Qahan in Furcht vor ihr. Die Mutter kam in ihrem Zorn heran und stieg vom Karren, sie löste selbst Qasars zusammengebundene Ärmel und befreite ihn und gab ihm seine Mütze und seinen Gürtel zurück. In ihrem Zorn, unfähig, ihre Wut zu unterdrücken, setzte sich die Mutter mit untergeschlagenen Beinen nieder, nahm ihre beiden Brüste heraus, breitete sie auf die beiden Knie und sprach: »Seht ihr sie? Das sind die Brüste, an denen ihr gesogen habt! Diese hier – und sie zitierte (alte Worte) –

bissen in ihre eigene Nachgeburt,
zerrissen ihre eigene Nabelschnur!

Was hat Qasar getan? Temüǰin pflegte diese eine Brust zu leeren. Qači'un und Otčigin, beide zusammen, leerten nicht einmal eine Brust. Qasar aber leerte meine beiden Brüste ganz und gab mir Ruhe, bis mir meine Brust weit wurde. Er machte meine Brust weit.

Daher hast du,
mein fähiger Temüǰin,
die Geschicklichkeit deiner Gedanken,
daher hat mein Qasar
die Geschicklichkeit im Bogenschießen,
in seiner Kraft.
Deshalb –
wer beim Pfeilgefecht entkam,
den unterwarf er durch seinen Pfeilschuß.
Wer, erschreckt, entkam,
den unterwarf er durch einen weiten Schuß.
Jetzt sagt ihr: ›Wir haben die Feinde zur Strecke gebracht‹ und könnt den Qasar nicht mehr sehen!«

So sprach sie. Nachdem er die Mutter beruhigt hatte, sagte Činggis Qahan:

»Ich fürchte mich
und fürchte mich –
ich schäme mich
und schäme mich,
weil ich die Mutter erzürnt habe.« Und er sagte: »Wir wollen zurückkehren!« Damit kehrten sie zurück.

Aber heimlich, ohne Wissen der Mutter, nahm er dem Qasar seine Leute ab und überließ ihm nur tausendvierhundert Männer. Als die Mutter davon erfuhr, ging es mit ihr, durch die Gedanken daran, schnell abwärts. So war der Hergang.

J̌ebke von den J̌alayir lief damals in Angst davon und floh in die Barquǰin-Senke.

245 Danach versammelte sich das Volk der neun Sprachen bei Teb Tenggeri, und auch vom Sattelplatz Činggis Qa'ans wollten sich viele bei Teb Tenggeri versammeln. Als sie so zusammenkamen, gingen auch viele Leute, die dem Temüge Otčigin untertan waren, zu Teb Tenggeri. Um seine dorthin gegangenen Leute zurückzurufen, schickte Otčigin Noyan seinen Boten namens Soqor.

Teb Tenggeri sprach zu dem Boten Soqor: »Otčigin, Ihr solltet zwei Boten schicken.« Damit verprügelte er dessen Boten Soqor, ließ ihn seinen Sattel auf den Rücken laden und zu Fuß zurückkehren. Am nächsten Morgen begab sich Otčigin selbst zu Teb Tenggeri, da man seinen Boten Soqor verprügelt und veranlaßt hatte, zu Fuß zurückzukommen. Er sagte: »Ich schickte meinen Boten Soqor, und du hast ihn verprügelt und zu Fuß zurückgeschickt. Jetzt komme ich (selbst), um meine Leute zurückzurufen.«

Auf diese Worte umringten die sieben Qongqotan den Otčigin von allen Seiten und sprachen: »Daß du deinen Boten Soqor geschickt hast, war richtig!« So wurde er behandelt, und aus Furcht, daß man ihn festnähme und schlüge, sagte Otčigin Noyan: »Einen Boten zu schicken, war Unrecht von mir.«

Die sieben Qongqotan erwiderten: »Wenn es unrecht war, so knie nieder und bitte um Verzeihung!« Mit diesen Worten zwangen sie ihn, hinter Teb Tenggeri niederzuknien.

Ohne daß ihm seine Leute zurückgegeben worden waren, ging Otčigin früh am Morgen, als Činggis Qa'an noch nicht aufgestanden war, als er noch im Bett lag, zu ihm, kniete nieder und berichtete weinend: »Als das Volk der neun Sprachen bei Teb Tenggeri versammelt wurde, schickte ich einen Boten namens Soqor, um meine Leute, die mir unterstehen, von Teb Tenggeri zurückzurufen. Man verprügelte ihn, ließ ihn den Sattel auf den Rücken laden und so zurückkehren. Und als ich selbst ging, sie zurückzurufen, umringten mich die sieben Qongqotan von allen Seiten und zwangen mich, um Verzeihung zu bitten und hinter Teb Tenggeri niederzuknien.« So sprach er und weinte.

Bevor Činggis Qa'an zu Wort kam, setzte sich Börte Üjin im Bett auf, bedeckte mit dem Saum der Decke ihre Brüste und sprach, selbst Tränen vergießend, da sie Otčigin weinen sah: »Was haben sie getan, diese Qongqotan! Neulich haben sie sich zusammengerottet und Qasar geschlagen. Jetzt wieder zwingen sie Otčigin, hinter ihnen niederzuknien. Was ist das für eine Art! Auch diesen

deinen Zypressen und Föhren gleichen
jüngeren Brüdern
werden sie auf diese Weise noch heimlich
Schaden zufügen!

Wahrhaftig, später,
wenn dein Körper wie ein alter Baum
zu Boden fällt,
dein Reich, verwirrtem Hanf gleich –
von wem werden sie es regieren lassen?

Wenn dein Körper wie ein Säulensockel
umstürzt,
dein Reich, einem Vogelschwarm gleich –
von wem werden sie es regieren lassen?

Deinen Zypressen und Föhren gleichen
jüngeren Brüdern
werden sie auf diese Weise noch heimlich
Schaden zufügen,

diese Leute – wie werden sie meine drei, vier kleinen Schlechten, wenn sie aufgewachsen sind, regieren lassen? Was haben sie getan, diese Qongqotan! Wie kannst du zusehen und deine jüngeren Brüder so von ihnen behandeln lassen!« So sprach Börte Üǰin und vergoß Tränen.

Nach diesen Worten Börte Üǰins sagte Činggis Qahan zu Otčigin: »Du magst selbst entscheiden, wie du Teb Tenggeri, der jetzt kommen wird, nach deinem Vermögen behandelst!«

Darauf erhob sich Otčigin, wischte seine Tränen ab, ging hinaus und stellte sich auf, mit drei starken Männern in Bereitschaft. Nach einer kurzen Weile erschien Vater Mönglik mit seinen sieben Söhnen, und alle sieben traten ein. Und als sich Teb Tenggeri an die rechte Seite des Kumystroges setzte, packte Otčigin den Kragen von Teb Tenggeri: »Am gestrigen Tage (zwangst) du mich, Abbitte zu tun. Laß uns unsere Kräfte messen!«

Mit diesen Worten packte er seinen Kragen und zog ihn zur Tür. Teb Tenggeri, dem Otčikin gegenüber, packte dessen Kragen, und sie rangen miteinander. Teb Tenggeris Mütze fiel beim Ringen vor die Feuerstelle. Vater Mönglik nahm dessen Mütze auf, roch daran und steckte sie in seinen Busen. Činggis Qahan sprach: »Geht hinaus und meßt eure Ringerkräfte!«

Als Otčigin den Teb Tenggeri hinauszog, traten die drei zuvor in Bereitschaft gestellten starken Männer hinzu, ergriffen noch auf der Türschwelle den Teb Tenggeri, zogen ihn hinaus und brachen sein Rückgrat durch. Dann warfen sie ihn an das Ende der Karren auf der linken Seite. Otčigin ging wieder hinein und sagte: »Teb Tenggeri hatte mich (gezwungen), Abbitte zu tun. Als ich sagte, wir wollen unsere Kräfte messen, hat er nicht gewollt, sondern sich verstellt und hingelegt. Er war ein mäßiger Gefährte.«

Als er so sprach, verstand Vater Mönglik, vergoß Tränen und sprach:

»Von der Zeit an, da die braune Erde nur so groß war
wie ein Klumpen,
von der Zeit an, da Meer und Fluß nur so groß waren
wie ein Bach,
bin ich ein Gefährte gewesen.«

Während er so sprach, versperrten seine sechs Qongqotan-Söhne die Tür und stellten sich um die Feuerstelle. Als sie ihre Ärmel hochkrempelten, bekam Činggis Qahan Angst. Von ihnen bedrängt, sagte er: »Macht Platz! Ich will hinausgehen!«

Sobald er hinausgetreten war,
umringten ihn
die Köcherträger,
stellten sich die Tagwachen
rings um ihn auf.

Als Činggis Qahan sah, daß man Teb Tenggeri das Rückgrat gebrochen und ihn ans Ende der Karren geworfen hatte, ließ er vom Troß ein graues Zelt holen und über Teb Teng-

geri aufrichten. Dann sprach er: »Spannt an! Wir wollen aufbrechen!« Und so zogen sie von dort fort.

246 Man hatte die Rauchöffnung des Zeltes, in das man Teb gelegt hatte, zugedeckt, die Tür geschlossen und Leute als Wache aufgestellt. Da, in der dritten Nacht, als der Tag gelb wurde, öffnete er die Rauchöffnung der Jurte und fuhr mit seinem Körper heraus. Als man das untersuchte, stellte man fest, daß tatsächlich (der Körper) des Teb dort (über der Rauchöffnung) war. Činggis Qahan sprach: »Weil Teb Tenggeri meinen jüngeren Brüdern Hand- und Fußstöße versetzt hat, weil er zwischen meinen jüngeren Brüdern ohne Grund Verleumdungen ausgestreut hat, wurde er vom Himmel nicht geliebt, wurde sein Lebensgeist mitsamt seinem Leib entfernt.«

Dann schalt Činggis Qahan Vater Mönglik: »Du hast den Charakter deiner Söhne nicht gezügelt, und sie glaubten allmählich, mir gleich zu sein. So kam (das Unglück) auf das Haupt des Teb Tenggeri. Hätte ich gewußt, daß ihr einen solchen Charakter habt, dann wäret ihr wie die von der Art Jamuqas, Altans oder Qučars behandelt worden!«

So schalt er Vater Mönglik, aber als er damit fertig war, sagte er:

»Wenn man das, was man am Morgen sprach,
am Abend wieder auflöst,
wenn man das, was man am Abend sprach,
am nächsten Morgen wieder auflöst,

dann wird von einem gewiß so gesprochen, daß man sich schämen muß. Mein Wort wurde früher endgültig festgelegt – das genügt!«

So war er ihm wieder gnädig und beruhigte seinen Zorn. »Wenn sie ihren unmäßigen Charakter in Zaum gehalten hätten, wer wäre dann den Nachkommen des Vaters Mönglik gleichgekommen?« So sagte er.

Nachdem er Teb Tenggeri vernichtet hatte, sank das Ansehen der Qongqotan.

Elftes Buch

247 Danach, im Schaf-Jahr (1211), zog Činggis Qahan gegen das Kitat-Volk. Er nahm Vuǰiu, überschritt den Fuchs-Paß, nahm Söndeivu und schickte J̌ebe und Güyigünek Ba'atur als Vorhut voraus. Als sie nach Čabčiyal gelangten und den Čabčiyal-Paß verteidigt fanden, da sagte J̌ebe: »Ich will sie herauslocken und in Bewegung bringen, will sie herankommen lassen und dann (im Kampf) prüfen!«

Damit ging er zurück. Die Truppen der Kitat, als er sich von ihnen zurückgezogen hatte, kamen mit dem Ruf: »Wir wollen sie verfolgen!« ihnen hinterher, bis Täler und Berge verstopft waren. An das Vorgebirge bei Söndeivu gelangt, machte J̌ebe eine Frontwendung zurück, griff an und warf den in einer Linie daherkommenden Feind zurück. Činggis Qahan – das Hauptheer folgte dicht darauf – brachte die Kitat in Bewegung, er besiegte die kühnen und tapferen J̌üyin-Truppen der Qara Kidat und der J̌ürčet und hieb sie nieder, daß sie bis Čabčiyal wie morsche Stämme dalagen. Während J̌ebe, nachdem er das Tor von Čabčiyal genommen hatte, die Pässe eroberte und überschritt, bezog Činggis Qahan bei Šira Dektür Lager. Er griff J̌ungdu an und schickte Truppen zum Angriff gegen verschiedene befestigte Plätze und Städte. J̌ebe sandte er zum Sturm auf die Stadt Dungčang. Als er sie aber erreichte und angriff, vermochte er nicht, sie einzunehmen. So zog er sich zurück, machte nach einer Strecke von sechs Tagen überraschend wieder Front, ritt – alle mit Handpferden – die Nacht hindurch, traf den

Feind unvorbereitet und bemächtigte sich der Stadt Dungčang.

248 Nach der Einnahme der Stadt Dungčang kam J̌ebe zurück und stieß zu Činggis Qahan. Ein großer Beamter des Altan Qan, Ongging Čingsang, unterbreitete, als J̌ungdu angegriffen wurde, dem Altan Qan folgenden Vorschlag: »Ist die von Himmel und Erde festgelegte Zeit gekommen, das vorherbestimmte Schicksal, die Zeit, da man den großen Thron wechselt? Die Mongqol sind in großer Stärke angelangt, haben unsere wertvollsten Truppen, die kühnen und tapferen J̌üyin der Qara Kitat und der J̌ürčet, besiegt und bis zur Vernichtung niedergemacht. Sie haben auch das zuverlässige Čabčiyal erobert. Wenn wir jetzt die Truppen noch einmal ordnen und ins Feld schicken, wenn sie wieder von den Mongqol geschlagen werden, dann zerstreuen sie sich sicher in ihre einzelnen Städte. Wenn wir sie dann abermals sammeln, werden sie, unwillig, nicht mehr unsere Gefährten, sondern unsere Feinde sein. Wenn Altan Qan geruht, wollen wir jetzt mit dem Qan der Mongqol über die Unterwerfung verhandeln. Geht er auf die Verhandlungen ein und ziehen sich die Mongqol zurück, dann können wir, nachdem wir sie zum Rückzug veranlaßt haben, gemeinsam einen anderen Beschluß fassen. Auch wird von den Männern und Wallachen der Mongqol gesagt, sie vertrügen unser Land nicht und litten unter Seuchen. Wir wollen ihrem Qan eine Prinzessin geben. Wir wollen an die Männer ihres Heeres in schwerer Menge

Gold und Silber,
Satin und andere Güter

schicken. Wie kann man wissen, ob sie nicht auf diesen unseren Vorschlag eingehen?«

Nachdem Ongging Čingsang dies zu bedenken gegeben hatte, billigte Altan Qan seine Worte und sprach: »So soll es geschehen!«

Damit unterwarf er sich, schickte Činggis Qa'an eine Prin-

zessin namens Gungǰu und ließ den Männern des Heeres aus J̌ungdu

Gold und Silber,
Satin und andere Güter

bringen, soviel sie tragen konnten, worüber er sie nach ihrem eigenen Vermögen verfügen ließ. Ongging Činggsang sandte er zu Činggis Qahan.

Als sie zu ihm kamen, sich zu unterwerfen, ging Činggis Qahan auf ihre Vorschläge ein, nahm die Truppen zurück, die zum Angriff vor den verschiedenen Städten lagen, und zog ab. Ongging Činggsang geleitete Činggis Qa'an bis an die Vorgebirge namens Moǰiu und Vuǰiu und kehrte dann zurück. Satin und Waren packten unsere Krieger auf, soviel sie tragen konnten, schnürten ihre Lasten mit Seide zusammen und zogen ab.

249 Während dieses Feldzuges marschierte er gegen das Qašin-Volk. Als er in Richtung auf ihr Land herankam, sandte der Burqan (Qan) vom Qašin-Volk als Zeichen der Unterwerfung eine Tochter namens Čaqa zu Činggis Qahan und sagte: »Ich will deine rechte Hand werden und dir meine Kraft widmen!«

Weiter sagte Burqan Qan: »(Früher) gerieten wir in Furcht, wenn wir vom Namen und vom Ruhm Činggis Qa'ans hörten. Jetzt sind wir in Furcht vor der Majestät, da deine erhabene Person zu uns kam. In unserer Furcht wollen wir, das Tang'ut-Volk, deine rechte Hand werden und dir unsere Kraft widmen!« So sagte er.

»Wenn wir dir unsere Kraft widmen, so heißt das:
wir haben unbewegliche Lager,
wir haben Städte mit festgestampften Wällen.
Als Gefährten –
wenn ihr einen schnellen Ritt reitet,
wenn ihr einen scharfen Kampf kämpft –
beim schnellen Ritt können wir nicht mithalten,
beim scharfen Kampf können wir nicht mitkämpfen.

Wenn Činggis Qa'an geruht: Wir, das Tang'ut-Volk,
wir wollen viele Kamele liefern und zum Eigentum
des Qans machen,
indem wir sie im Schutz des hohen Pfriemgrases
aufziehen!
Wir wollen für euch wollene Kleidung weben und
Satin herstellen!
Wir wollen Falken abrichten, die man zur Beizjagd
steigen läßt, und sammeln
und die besten von ihnen euch schicken lassen!«
Nachdem er so gesprochen hatte, hielt er sich an sein Wort und ließ aus seinem Tang'ut-Volk die Kamele eintreiben und brachte sie herbei, bis er keine mehr auftreiben konnte.

250 Činggis Qahan, während dieses Feldzuges –
den Altan Qan vom Kitat-Volk zwang er zur
Unterwerfung,
viel Satin erbeutete er.
Den Burqan (Qan) vom Qašin-Volk zwang er zur
Unterwerfung,
viele Kamele erbeutete er.
Činggis Qahan, während dieses Feldzuges im Schaf-Jahr (1211) –
den Altan Qan namens Aqutai vom Kitat-Volk
zwang er zur Unterwerfung,
den Iluqu Burqan (Qan) vom Tang'ut-Volk zwang er
zur Unterwerfung.
Er kehrte zurück und lagerte in der Sa'ari-Steppe.

251 Danach nun sandte Činggis Qahan viele Boten mit Jubqan an der Spitze zu Jeu Gon, um Frieden zu schließen. Weil sie von Altan Qan Aqutai vom Kitat-Volk aufgehalten wurden, zog er im Hunde-Jahr (1214) abermals gegen das Kitat-Volk.
»Wie konnten sie, nachdem sie sich unterworfen hatten,

die zu Jeu Gon geschickten Boten aufhalten!« Mit diesen Worten zog Činggis Qahan ins Feld. Er wandte sich gegen den Paß Tunggon, während er Jebe gegen den Paß Čabčiyal vorgehen ließ. Als Altan Qan erfuhr, daß Činggis Qa'an gegen den Tunggon-Paß vorgeht, gab er Ile, Qada und Höbögetür den Befehl über die Truppen. Er befahl: »Sperrt mit eurer Truppe den Zugang, ordnet die ›Rotröcke‹ als Vorhut ein, kämpft um den Paß Tunggon und laßt sie den Paß nicht überschreiten!« Mit diesem Befehl schickte er Ile, Qada und Höbögetür aus, während die Truppen in Eilmärschen vorgingen. Als Činggis Qahan am Tunggon-Paß anlangte, kamen die Truppen der Kitat und leisteten Widerstand mit dem Ruf: »(Verteidigt) das Land!«

Während des Kampfes mit Ile, Qada und Höbögetür drängte Činggis Qahan Ile und Qada zurück. Tolui und Čügü Gürigen kamen von der Flanke her angestürmt, trieben die ›Rotröcke‹ zurück und brachten Ile und Qada zum Weichen. Sie besiegten sie und schlugen die Kitat nieder, bis sie dalagen wie morsche Stämme.

Als Altan Qan erfuhr, daß seine Kitat-Truppen niedergeschlagen waren, floh er aus Jungdu und zog in die Stadt Namging ein. Ihre übriggebliebenen Krieger starben vor Erschöpfung, sie aßen sogar Menschenfleisch miteinander.

Mit den Worten »Tolui und Čügü Gürigen haben gut gehandelt!« belohnte Činggis Qahan sie reich.

252 Činggis Qahan hatte bei Qošivu gelagert und bezog nun in der Steppe Šira Ke'er bei Jungdu Quartier. Jebe, nachdem er das Paßtor von Čabčiyal zerbrochen hatte, schlug die Truppen, die Čabčiyal verteidigten, in die Flucht. Dann kam er herbei und stieß zu Činggis Qahan.

Als Altan Qan aus Jungdu abzog, hatte er Qada als Liušiu in Jungdu eingesetzt. Činggis Qahan ließ eine Bestandsaufnahme

von dem Gold, dem Silber, den Waren,

dem Satin und anderen Gütern

zu Jungdu durchführen und sandte dazu den Proviantmeister Önggür, Arqai Qasar und Šigi Qutuqu. Auf die Kunde, daß diese drei kämen, ging ihnen Qada zur Begrüßung entgegen – mit goldbestickten und gemusterten Satinstoffen verließ er Jungdu und kam ihnen entgegen. Šigi Qutuqu sprach zu Qada: »Früher gehörten die Güter von Jungdu und dieses Jungdu selbst dem Altan Qan. Jetzt gehört Jungdu dem Činggis Qa'an. Wie kannst du den Satin, den Besitz Činggis Qa'ans, hinter seinem Rücken stehlen und uns bringen? Ich nehme es nicht!«

So sprach Šigi Qutuqu und nahm nichts an, aber Önggür, der Proviantmeister, und Arqai nahmen, (was er gab).

Nachdem diese drei die Bestandsaufnahme der Güter und Waren von Jungdu durchgeführt hatten, kamen sie zurück. Da fragte Činggis Qahan Önggür, Arqai und Qutuqu, was Qada ihnen gegeben habe. Šigi Qutuqu antwortete: »Er hat uns goldbestickte und gemusterte Satinstoffe gebracht. Ich sagte: ›Früher gehörte dieses Jungdu dem Altan Qan. Jetzt wurde es Činggis Qa'ans Besitz. Wie kannst du, Qada, Činggis Qa'ans Besitz hinter seinem Rücken stehlen und weggeben?‹ Und so nahm ich nichts an. Aber Önggür und Arqai nahmen, was er gab.«

Da schalt Činggis Qahan Önggür und Arqai heftig aus. Šigi Qutuqu aber belohnte er reich mit den Worten: »Du warst dir des großen Grundsatzes bewußt.« Und er verfügte: »Könntest du nicht

mein Auge zum Sehen,
mein Ohr zum Hören

werden?«

253 Nachdem Altan Qan in Namging eingezogen war, unterwarf er sich persönlich, machte Kotau und schickte seinen Sohn namens Tenggeri mit hundert Gefolgsleuten zu Činggis Qahan mit den Worten: »Sie sollen Leibwachen sein!«

Nach Altan Qans Unterwerfung beschloß Činggis Qahan,

zurückzukehren. Er ging über Čabčiyal zurück, während er Qasar mit den Truppen des linken Flügels am Meer entlang schickte: »Lagert bei der Stadt Beiging. Wenn ihr sie zur Übergabe gezwungen habt, dann geht weiter und zieht durch das Land des Vuqanu von den Jürčet. Wenn Vuqanu an Widerstand denkt, dann fallt über ihn her! Wenn er sich unterwirft, dann zieht durch ihre Grenzstädte und geht an den Flüssen Ula und Na'u entlang, überschreitet stromaufwärts den Tawur-Fluß und kommt zurück, euch mit dem Hauptlager zu vereinigen!« Mit diesen Worten schickte er ihn fort.

Mit Qasar zusammen schickte er von den Führern Jürčedei, Alči und Tolun Čerbi. Qasar zwang die Stadt Beiging zur Übergabe und brachte Vuqanu von den Jürčet dazu, sich zu unterwerfen. Nachdem er auch die anderen am Wege liegenden Städte zur Übergabe gezwungen hatte, kam Qasar den Tawur-Fluß aufwärts, er kehrte zurück und lagerte im Hauptlager.

254 Danach, als das Sarta'ul-Volk Činggis Qahans hundert Gesandte mit Uquna an der Spitze aufgehalten und getötet hatte, sprach Činggis Qahan: »Wie kann das Sarta'ul-Volk meinen goldenen Leitstrick zerreißen!«

Und er sagte:

»Rache
nehmend,
Vergeltung
übend

für meine hundert Gesandten mit Uquna an der Spitze will ich gegen das Sarta'ul-Volk ins Feld ziehen!«

Als er sich mit diesen Worten zum Kriegszug anschickte, da trug Yesüi Qadun Činggis Qa'an folgendes vor:

»Der Qahan denkt daran,
hohe Pässe zu überschreiten,
breite Flüsse zu durchqueren,
auf einen langen Feldzug zu ziehen,
seine vielen Völker zu ordnen.

Aber die Wesen, die geboren sind, haben keine ewige Dauer.
Wenn dein Körper wie ein alter Baum
zu Boden fällt,
wem hinterläßt du dann dein Reich,
verwirrtem Hanf gleich?
Wenn dein Körper wie ein Säulensockel
umstürzt,
wem hinterläßt du dann dein Reich,
einem Vogelschwarm gleich?
Welchen von deinen vier geborenen Heldensöhnen wirst du benennen? Ich habe das zu bedenken gegeben, was von den Söhnen, den jüngeren Brüdern, den vielen gewöhnlichen Untertanen und auch von uns, den Schlechten, als bedenkenswert erkannt wurde. Dein Wort soll darüber entscheiden!«

Auf diesen Vorschlag erklärte Činggis Qahan: »Auch wenn sie eine Frau ist – die Worte der Yesüi sind die einzig richtigen. Keiner von euch hat solches zu bedenken gegeben – nicht die jüngeren Brüder und die Söhne, und auch nicht ihr, Bo'orču, Muqali und die anderen. Auch ich,
ich vergaß es,
als ob ich den Vorfahren
nicht folgen würde.
Ich schlief,
als ob ich vom Tode
nicht ergriffen würde.«
Dann sprach er zu J̌oči: »Du bist der älteste meiner Söhne. Was meinst du? Sprich!«

Bevor J̌oči zu Worte kam, sagte Ča'adai: »Wenn du J̌oči aufforderst zu reden, heißt das etwa, daß du J̌oči betraust? Wie könnten wir uns regieren lassen von diesem Bastard der Merkit!«

Kaum hatte er das gesagt, sprang J̌oči auf, packte Ča'adais Kragen und sprach: »Vom Vater, dem Qan, bin ich nie anders angesprochen worden als ihr! Warum trennst du mich von euch? Mit welcher Fähigkeit bist du überlegen? Einzig

durch deine Starrköpfigkeit bist du möglicherweise überlegen!

Wenn ich im Weitschießen von dir übertroffen werde,
will ich meinen Daumen abhacken und fortwerfen!
Wenn ich im Ringen von dir besiegt werde,
will ich von dem Platz, wo ich gefallen bin,
nicht wieder aufstehen!

Das Wort des Vaters, des Qans, mag entscheiden!« So sprach er.

Während J̌oči und Ča'adai dastanden und sich gegenseitig am Kragen gepackt hielten, während Bo'orču J̌oči am Arm zurückriß, während Muqali Ča'adai am Arm zurückriß, saß Činggis Qahan schweigsam da und hörte zu. Da sprach Kökö Čos, der zu seiner Linken stand: »Warum, Ča'adai, regst du dich auf? Unter den Söhnen hatte dein Vater, der Qan, auf dich seine Hoffnung gesetzt. Bevor ihr geboren wurdet,

drehte sich rings herum
der Himmel mit den Sternen.
Die vielen Völker waren im Streit.
Sie kamen nicht in ihre Betten,
sondern einer beraubte den anderen.
Die Erde mit ihrer Rinde
drehte sich hin und her.
Das ganze Reich war in Streit.
Sie lagen nicht in ihren Decken,
sondern einer bekämpfte den anderen.

In einer solchen Zeit (wurde eure Mutter entführt) –
sie lebte nicht nach ihrem Willen.
Es geschah, als einer den anderen bekriegte.

Sie lebte nicht so, weil sie sich fortgestohlen hatte.
Es geschah, als einer den anderen bekämpfte.

Sie lebte nicht in Liebe (zu einem anderen).
Es geschah, als einer den anderen tötete.

Du sprichst von deiner Mutter, der weisen Fürstin,
als wolltest du ihre Zuneigung, die wie Butter ist,
hart werden lassen,
als wolltest du ihr Herz, das wie Milch ist,
sauer werden lassen.

Wurdet ihr nicht rasch geboren
aus dem warmen,
aus demselben Leib?

Kamt ihr nicht mit Ungestüm heraus
aus dem heißen,
aus einem einzigen Schoß?

Wenn ihr eure Mutter, die euch aus ihrem Herzen
geboren hat,
zwingt, euch zu schelten,
wird ihre Liebe erkalten,
wenn ihr sie besänftigen wollt – es wird euch
nicht gelingen.

Wenn ihr eure Mutter, die euch aus ihrem Leib
geboren hat,
verbittert sein laßt –
wenn ihr ihre Verbitterung
ändern wollt – es wird euch nicht gelingen.

Als euer Vater, der Qan,
das ganze Reich begründete –
als er sein schwarzes Haupt an die Sattelriemen
band,
als er sein schwarzes Blut in einen Ledereimer
füllte,
als er nicht mit den schwarzen Augen blinzelte,
als er sein flaches Ohr nicht auf das Kissen legte,
als er seinen Ärmel als Kissen nahm,

als er seinen Rockschoß als Decke ausbreitete,
als er mit seinem Speichel seinen Durst löschte,
als er sein Zahnfleisch zum Nachtmahl nahm,
als er sich mühte und vorwärtsdrängte,
bis der Schweiß der Stirn
die Fußsohlen erreichte,
bis der Schweiß der Sohlen
die Stirn erreichte,
zu dieser Zeit, da er so lebte, hat eure Mutter zusammen mit ihm Mühsal erduldet:
Sie band die Haube auf, bis sie fest saß.
Sie legte den Gürtel straff um, bis ihr Gewand
kurz geschürzt war.
Sie band die Haube auf, bis sie straff saß.
Sie legte den Gürtel um, bis er fest war.
Euch, die Ihren, zog sie auf.
Während sie schluckte,
gab sie euch ihre eigene Hälfte.
Während ihre Kehle wie zugeschnürt war,
gab sie euch ihren gesamten Teil
und ging selbst leer aus.
Sie zog euch an den Schultern –
›Wie kann ich sie den Männern gleich machen?‹
Sie zog euch an den Hälsen –
›Wie kann ich sie den Menschen gleich machen?‹
Sie reinigte eure Körper,
sie ließ euch eure Fersen heben.
Die Schultern der Männer,
die Kruppen der Wallache
ließ sie euch erreichen. Und denkt sie nicht noch jetzt: ›Ich will das Beste von euch, meinen Söhnen, im Auge behalten‹?
Unsere weise Fürstin hat ein Herz
hell wie die Sonne,
weit wie ein See.«
So sprach er.

255 Darauf sagte Činggis Qan (!): »Warum sprecht ihr so von Joči! Der älteste meiner Söhne – ist das nicht Joči? Sprecht künftig nicht mehr so!« So gebot er.

Auf diese Worte sagte Ča'adai lächelnd: »Ohne darüber zu sprechen, daß Joči stark ist, ohne eine Entgegnung zu seinen Fähigkeiten zu geben, (möchte ich nur sagen:)

Wenn man aufladen wollte,
was er mit dem Munde
getötet hat
– das ginge nicht.
Wenn man enthäuten wollte,
was er mit Worten
getötet hat
– das ginge nicht.

Die ältesten der Söhne sind Joči und ich. Gemeinsam wollen wir dem Vater, dem Qan, unsere Kraft widmen!

Denjenigen von uns, der seiner Pflicht ausgewichen ist, wollen wir durchhacken!

Demjenigen von uns, der zurückgeblieben ist, wollen wir die Fersen durchhauen!

Ögödei ist aufrichtig. Wir wollen Ögödei benennen! Es wäre richtig, wenn Ögödei an der Seite des Vaters, des Qans, weilte und dieser ihn mit den Pflichten vertraut machte, die die Mütze der Herrscherwürde erfordert.« So sagte er.

Auf diese Worte sprach Činggis Qahan: »Was sagt Joči? Sprich!«

Joči erwiderte: »Ča'adai hat es ja gesagt. Ča'adai und ich, wir wollen dir beide gemeinsam unsere Kraft widmen. Wir wollen Ögödei benennen.«

Činggis Qahan sprach: »Wenn ihr euch vereint – wofür wäre das gut?

Mutter Erde ist weit.
Flüsse und Wasser sind zahlreich.

Ich will euch trennen, indem ich die leicht teilbaren Weidegebiete vergrößere und jeden über ein Reich regieren lasse!«

So sprach er und fuhr fort: »Ihr beiden, Joči und Ča'adai, haltet euch an euer Wort!

Laßt euch nicht verlachen
vom Volk!
Laßt euch nicht verspotten
von den Männern!

Altan und Qučar gaben früher auf gleiche Weise ihr Wort. Aber da sie sich nicht an ihr Wort hielten – wie ist es ihnen ergangen? Wie wurden sie behandelt? Jetzt will ich, zusammen mit euch, einige der Nachkommen Altans und Qučars aufteilen. Wenn ihr sie betrachtet – wie könntet ihr da nachlässig sein!«

So sprach er, und er fragte: »Was sagt Ögödei? Sprich!«

Ögödei erwiderte: »Wenn der Vater, der Qahan, mir gnädig ist und mich auffordert zu sprechen, was soll ich da von mir sagen? Wie könnte ich sagen: ›Ich kann nicht‹? Ich sage also: ›Ich will mich nach meinem Vermögen anstrengen!‹ Nach langer Zeit, wenn vielleicht unter meinen Nachkommen solche geboren werden,

die, wenn man sie in grünes Gras wickelt,
vom Rind nicht gefressen werden,
die, wenn man sie in Fett wickelt,
vom Hund nicht gefressen werden,

dann verfehlen sie vielleicht einen Elch im Querschuß, eine Ratte im Längsschuß? Nur soviel sage ich von mir. Was könnte ich anderes sagen?«

Auf diese Worte antwortete Činggis Qahan: »Wenn Ögödei solche Worte spricht, ist es in Ordnung.«

Und er fragte weiter: »Tolui, was sagst du? Rede!«

Tolui erwiderte: »Ich will an der Seite meines älteren Bruders sein, den der Vater, der Qahan, ernannt hat.

Vergißt er etwas, will ich ihn daran erinnern,
schläft er ein, will ich ihn wecken.
Ein Gefährte, der sein Ja-Wort hält,
eine Peitsche für sein kastanienbraunes Pferd
will ich werden.

Das Ja-Wort will ich halten,
in der Reihe will ich nicht fehlen.

Auf den langen Feldzug will ich für ihn ziehen,
den kurzen Kampf will ich für ihn kämpfen!«

Als er so gesprochen hatte, lobte ihn Činggis Qahan und verfügte: »Nachkommen des Qasar, bestimmt einen von euch zu regieren! Nachkommen des Alčidai, bestimmt einen von euch zu regieren! Nachkommen des Otčigin, bestimmt einen von euch zu regieren! Nachkommen des Belgütei, bestimmt einen von euch zu regieren! Wenn auch ihr, meine Nachkommen, in diesem Sinne einen von euch bestimmt zu regieren, wenn ihr meine Verfügung nicht verletzt und nicht zerbrecht, dann werdet ihr nicht irren und nicht fehlerhaft handeln. Wenn als Ögödeis Nachkommen (schwächliche) geboren werden,

die, wenn man sie in grünes Gras wickelt,
vom Rind nicht gefressen werden,
die, wenn man sie in Fett wickelt,
vom Hunde nicht gefressen werden,

wird dann unter meinen Nachkommen nicht (wenigstens) ein Tüchtiger geboren werden?«

256 Als Činggis Qahan darauf ins Feld zog, sandte er einen Boten an Burqan vom Tang'ut-Volk: »Du hast gesagt: ›Ich will deine rechte Hand sein!‹ Da mir mein goldener Leitstrick vom Sarta'ul-Volk zerrissen wurde, ziehe ich ins Feld, um die Sache auszutragen. Ziehe du als rechter Flügel ins Feld!«

Als er diese Botschaft geschickt hatte, sprach zunächst, ehe Burqan zu Wort kam, Aša Gambu: »Wenn seine Kraft nicht reicht – warum geht er so weit, Qan zu werden?« So sprach er, und sie verstärkten sein Heer nicht, sondern sandten große Worte.

Da sagte Činggis Qahan: »Wie können wir von Aša Gambu so angesprochen werden! Wenn wir uns mit einem geschickten Plan in die andere Richtung wendeten und ge-

gen sie zögen, welche Schwierigkeit sollten wir dann haben? Doch da wir uns jetzt gegen andere Leute wenden, sei es genug damit! Wenn ich vom Ewigen Himmel beschützt werde, wenn ich, die goldenen Zügel fest anziehend, zurückkomme, dann soll wahrlich jene Sache an der Reihe sein!« So sprach er.

257 Als er im Hasen-Jahr (1219) über den Alai gegen das Sarta'ul-Volk zog, nahm Činggis Qahan von den Frauen Qulan Qatun mit auf den Zug und betraute von den jüngeren Brüdern Otčigin Noyan mit dem Hauptlager – dann zog er ab. J̌ebe schickte er als Vorhut. Als Reserve für J̌ebe schickte er Sübe'etei. Als dessen Reserve schickte er Toqučar. Diese drei sandte er aus mit der Weisung: »Ihr geht außen, kommt im Rücken des Sultans heraus, wartet, bis Wir herangekommen sind, und beginnt dann mit Uns den Angriff von beiden Seiten!«

Ebenjener J̌ebe brach auf und zog außen an den Städten des Qan Melik vorbei, ohne sie zu berühren. Nach ihm zog in der gleichen Weise Sübe'etei, ohne sie zu berühren. Nach ihm aber zerstörte Toqučar die Grenzstädte des Qan Melik und plünderte seine Ackerbauern. Als Qan Melik sah, daß seine Städte zerstört wurden, nahm er eine feindliche Haltung ein, zog ab und stieß zu J̌alalding Soltan. Beide, J̌alalding Soltan und Qan Melik, rückten Činggis Qa'an entgegen.

Vor Činggis Qa'an ritt Šigi Qutuqu als Vorhut. Sie stellten sich dem Šigi Qutuqu zur Schlacht, und J̌alalding Soltan und Qan Melik schlugen ihn. Aber als sie nach dem Sieg bis zu Činggis Qahan herankamen, da fielen J̌ebe, Sübe'etei und Toqučar J̌alalding Soltan und Qan Melik in den Rükken, besiegten sie nun und hieben sie nieder. Sie besiegten sie und ließen nicht zu, daß sie sich in den Städten Buqar, Semisgab und Udarar wieder zusammenfänden, sondern verfolgten sie und trieben sie bis zum Flusse Šin. Und als sich die Sarta'ul in den Šin-Fluß stürzten, kamen dort, im Flusse Šin, viele von ihnen um.

J̌alalding Soltan und Qan Melik flüchteten den Šin-Fluß aufwärts, nur ihr Leben rettend. Činggis Qahan ritt ebenfalls den Šin-Fluß aufwärts, plünderte unterwegs Batkesen, gelangte an den Eke-Bach und den Ge'ün-Bach und lagerte auf der Ebene Baru'an. Bala von den J̌aliyar schickte er aus, J̌alalding Soltan und Qan Melik zu verfolgen.

J̌ebe und Sübe'etei belohnte er reichlich und sprach: »Du, J̌ebe, hießest früher J̌irqo'adai. Als du von den Tayiči'ut kamst, wurdest du J̌ebe. Toqučar aber hat nach eigenem Gutdünken die Grenzstädte Qan Meliks zerstört und dadurch Qan Melik zum Feinde gemacht. Ich will eine Verordnung erlassen und ihn enthaupten!« So schloß er seine Worte, aber dann enthauptete er Toqučar doch nicht, sondern schalt ihn tüchtig aus und setzte ihn zur Strafe von seinen Befehlsstellen beim Heere ab.

258 Als Činggis Qahan nun von der Baru'an-Steppe zurückkehrte, sandte er die Söhne J̌oči, Ča'adai und Ögödei aus mit dem Auftrag: »Überschreitet mit den Truppen des rechten Flügels den Fluß Amui und lagert bei der Stadt Ürünggeči!«

Tolui sandte er mit dem Auftrag: »Lagere bei den vielen Städten Iru, Isebür und den anderen!« Činggis Qahan selbst lagerte vor der Stadt Udirar.

J̌oči, Ča'adai und Ögödei schickten eine Botschaft und fragten: »Unsere Truppen sind vollzählig versammelt. Wir haben die Stadt Ürünggeči erreicht. Wer von uns soll den Befehl übernehmen?«

Auf diese Anfrage sandte Činggis Qahan folgende Verfügung: »Handelt nach dem Wort eures (Bruders) Ögödei!«

259 Als nun Činggis Qahan die Stadt Udurar zur Übergabe gezwungen hatte, zog er von dort ab und lagerte vor der Stadt Semisgab. Von dort zog er weiter und lagerte vor der Stadt Buqar. Während Činggis Qahan darauf beim Sommerhaus des Soltan am Bergrücken am Altan Qorqan den Som-

mer verbrachte und auf Bala wartete, schickte er Boten zu Tolui: »Das Jahr ist heiß geworden. Die anderen Heere haben Lager bezogen. Stoße du zu Uns!«

Als er diese Botschaft sandte, hatte Tolui Iru und Isebür und andere Städte genommen sowie die Stadt Sisten zerstört. Und als er gerade dabei war, die Stadt Čuqčeren zu vernichten, brachten die Boten diese Botschaft. Daraufhin kehrte Tolui, nach der Zerstörung der Stadt Čuqčeren, zurück, um zu lagern, und traf mit Činggis Qahan zusammen.

260 Als die Söhne Joči, Ča'adai und Ögödei die Stadt Örünggeči zur Übergabe gezwungen hatten, teilten sie zu dritt die Bevölkerung der Städte untereinander auf, brachten aber keinen Teil zu Činggis Qa'an. Als diese drei Söhne, Joči, Ča'adai und Ögödei, zurückkamen, um ihr Lager zu beziehen, schalt Činggis Qahan sie aus und ließ sie drei Tage nicht zur Audienz vor. Da sprachen Bo'orču, Muqali und Šigi Quduqu zu ihm: »Den Soltan des Sarta'ul-Volkes, das sich noch nicht unterworfen hatte, haben wir bezwungen und uns ihre Städte und Leute genommen. Die Stadt Örünggeči, die zur Verteilung stand, und die Söhne, die sie untereinander teilen wollten, alles gehört Činggis Qa'an. Indem Himmel und Erde unsere Kraft stärkten, haben wir das Sarta'ul-Volk so weit niedergezwungen – darüber sind wir, dein ganzes Heer, voller Freude und frohlocken. Warum ist der Qahan so zornig? Die Söhne sehen ihr Unrecht ein und fürchten sich. Sie mögen daraus für ihre Zukunft lernen. Daß sie nur nicht in ihrem Charakter nachlässig werden! Wenn du geruhtest, sie zur Audienz kommen zu lassen – wäre das nicht möglich?«

Auf diese Bitte ließ Činggis Qahan von seinem Zorn ab, ließ die Söhne Joči, Ča'adai und Ögödei zur Audienz kommen und schalt sie aus. Er tadelte sie,

verwies auf
frühere Worte,
zitierte

alte Worte,
bis sie, wo sie standen, in die Erde
fast versanken,
bis sie den Schweiß von der Stirn
nicht mehr abwischen konnten.

Als er so mit Schelten und Ermahnungen seine Ansprache gehalten hatte, baten ihn die drei Köcherträger Qongqai Qorči, Qongtaqar Qorči und Čormaqan Qorči: »Wie graue Falken, die gerade abgerichtet werden sollen, sind die Söhne eben erst dabei, die Kriegführung zu lernen – warum entmutigst und schiltst du sie so maßlos? Daß die Söhne nur nicht aus Furcht in ihrem Sinn nachlässig werden! Von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang gibt es feindliche Völker. Wenn du uns, deine tibetischen Hunde, auf die Hatz schickst, wollen wir dir – von Himmel und Erde in unserer Kraft gestärkt – die feindlichen Völker bringen sowie
Gold und Silber,
Satinstoffe, Güter und Leute!
Fragst du, welche Völker, so sagen wir: Hier im Westen ist einer, den man Qalibai Soltan des Baqtat-Volkes nennt. Gegen den wollen wir ins Feld ziehen!«

Als sie so baten, ließ der Qahan von seinem Zorn ab. Er beruhigte sich bei ihren Worten, stimmte zu und sagte: »Als Gunstbeweis für die drei Köcherträger Qongqai, Qongtaqar und Čormaqan (bestimme ich:) Qongqai von den Adargin und Qongtaqar von den Dolonggir sollen an meiner Seite bleiben!«

Čormaqan von den Ötegen schickte er auf einen Kriegszug gegen das Baqtat-Volk, gegen Qalibai Soltan.

261 Weiter schickte er Dörbei Doqšin von den Dörben ins Feld gegen Aru, Maru und die Stadt Abtu des Madasari-Volkes zwischen dem Hindus-Volk und dem Baqtat-Volk.

262 Ferner schickte er den Sübe'etei Ba'atur auf einen Kriegszug nach Norden bis zu den Qanglin, Kibča'ut, Baǰi-

git, Orusut, Maǰarat, Asut, Sasut, Serkesüt, Kešimir, Bolar und Kerel, zu den Ländern und Völkern dieser elf Stämme und über die wasserreichen Ströme Idil und J̌ayaq bis zur Stadt Kiwa Men-Kermen.

263 Weiter erließ Činggis Qahan, nachdem er die Eroberung des Sarta'ul-Volkes abgeschlossen hatte, eine Verfügung und ernannte Statthalter für die einzelnen Städte. Da kamen aus der Stadt Ürünggeči zwei Sarta'ul aus dem Clan Qurumši, Vater und Sohn, namens Yalawači und Masqut. Sie berichteten Činggis Qa'an von den städtischen Sitten und Gesetzen. So über die Verwaltung entsprechend dem Brauch informiert, beauftragte er Yalawačis Sohn Masqut Qurumši, zusammen mit unseren Statthaltern die Städte Buqar, Semisgen, Ürünggeči, Udan, Kisqar, Uriyang, Güsen Daril und andere zu verwalten. Er holte seinen Vater, Yalawači, und gab ihm die Verwaltung über die Stadt J̌ungdu der Kitat. Weil Yalawači und Masqut unter den Sartaqtai-Leuten die städtischen Gesetze und Bräuche kannten, beauftragte er sie zusammen mit unseren Statthaltern mit der Verwaltung des Kitat-Volkes.

264 Sieben Jahre verbrachte er bei dem Sarta'ul-Volk, dann wartete er noch auf Bala von den J̌alayir. Bala hatte den Fluß Šin überschritten und J̌alalding Soltan und Qan Melik bis ins Land der Hindus verfolgt. Dort hatte er J̌alalding Soltan und Qan Melik verloren, obwohl er auf der Suche nach ihnen mitten unter die Hindus gegangen war. Da er keinen Erfolg hatte, machte er kehrt, raubte das Volk an der Grenze der Hindus aus und kam mit vielen Kamelen und mit vielen Hammeln zurück. Darauf kehrte Činggis Qahan heim. Unterwegs, den Sommer über, blieb er am Erdiš, und im siebenten Jahre (seines Feldzuges), im Herbst des Hühner-Jahres (1225), bezog er in den Palastjurten im Schwarzen Wald an der Tūla sein Quartier.

Zwölftes Buch

265 Nachdem er den Winter dort verbracht hatte, zählte er, um gegen das Tang'ut-Volk zu ziehen, aufs neue die Zahl der Truppen. Im Herbst des Hunde-Jahres (1226) zog Činggis Qahan gegen das Tang'ut-Volk ins Feld. Von den Frauen nahm er die Yesüi Qadun mit. Als er unterwegs, im Winter, Jagd auf die vielen Wildpferde von Arbuqa machte, ritt Činggis Qahan seinen Rotschimmel. Als die Wildpferde vorüberkamen, scheute der Rotschimmel, Činggis Qahan stürzte vom Pferd, und da sein Körper sehr schmerzte, lagerte er bei Čo'orqat. Nachdem sie diese Nacht verbracht hatten, sagte Yesüi Qadun am nächsten Morgen: »Prinzen und Führer, beratet euch! Der Qahan hat die Nacht mit heißem Körper verbracht.«

Darauf traten die Prinzen und Führer zusammen, und Tolun Čerbi von den Qongqotan machte folgenden Vorschlag: »Die Tang'ut-Leute –
sie haben Städte mit festgestampften Wällen,
sie haben unbewegliche Lager.
Sie werden nicht davongehen und ihre Städte
mit festgestampften Wällen forttragen,
sie werden nicht davongehen und ihre unbeweglichen
Lager aufgeben.
Wir wollen zurückgehen, und wenn sich der Körper des Qahans abgekühlt hat, wollen wir abermals, auf ein neues, ins Feld ziehen!«

Alle Prinzen und Führer stimmten diesen Worten zu.

Aber als sie es Činggis Qahan vortrugen, sprach dieser: »Die Tang'ut-Leute werden von uns sagen, wir seien zurückgekehrt, weil uns der Mut fehlte. Doch wenn wir Boten schikken, ebenhier in Čo'orqat den Fortgang der Krankheit prüfen, ihre Antwort erkunden und dann zurückgehen, dürfte es richtiger sein.«

Darauf sandte er Boten mit folgenden Worten: »Vor Jahren hast du, Burqan, gesagt: ›Wir, das Tang'ut-Volk, wollen deine rechte Hand sein!‹ So hast du gesprochen. Als ich auf diese Zusicherung dir die Bitte (um Truppen) schickte, weil das Sarta'ul-Volk nicht auf meinen Vorschlag eingegangen war und ich deshalb ins Feld ziehen wollte, da brachst du, Burqan, dein Wort und stelltest mir keine Truppen. Statt dessen hast du Boten geschickt und mich mit Worten beleidigt. Da ich mich einem anderen Ziel zugewandt hatte, sagte ich: ›Wir wollen später abrechnen!‹ Ich zog gegen das Sarta'ul-Volk, ich brachte, vom Ewigen Himmel beschützt, das Sarta'ul-Volk zur Ordnung und komme jetzt zu dir, Burqan, um deine Worte abzurechnen.«

Darauf erwiderte Burqan: »Die beleidigenden Worte habe nicht ich gesprochen.«

Aša Gambu aber sagte: »Die beleidigenden Worte habe ich gesprochen. Jetzt nun, wenn ihr Mongqol, den Kampf gewohnt, kämpfen wollt – ich meinerseits habe ein Lager am Alašai-Gebirge,

habe Jurten aus dünnem Wollstoff,

habe Kamele mit Lasten –

wendet euch zum Alašai, kommt zu mir! Dort wollen wir miteinander kämpfen!

Gold und Silber,

Satin und andere Güter –

wendet euch nach Eriqaya und Eriǰe'ü, wenn ihr sie braucht!« Solche Botschaft schickte er.

Als man ihm diese Worte überbrachte, sprach Činggis Qahan, während sein Körper noch heiß war: »Genug! Wie kann man zurückweichen und ihn so große Reden führen lassen!

Selbst wenn ich sterbe – wir wollen gehen und uns an seine großen Reden halten!«

Und mit den Worten: »Ewiger Himmel, du entscheide!«
wandte sich Činggis Qahan zum Alašai,
kämpfte mit Aša Gambu,
schlug Aša Gambu,
zwang ihn, sich oben im Alašai zu verschanzen,
nahm Aša Gambu gefangen.
Er ließ sein Volk
mit den Jurten aus dünnem Wollstoff,
mit den beladenen Kamelen
plündern, bis es wie Asche zerstob.

Er befahl: »Tötet
die kühnen und tapferen,
die männlichen und schönen
Tang'ut, nehmt diese und jene Tang'ut für die Männer der Truppen, soviel ihr fassen, soviel ihr erlangen könnt!«

266 Während Činggis Qahan den Sommer auf dem Gebirge Časutu verbrachte, schickte er Truppen und ließ sie die Tang'ut
mit den Jurten aus dünnem Wollstoff,
mit den beladenen Kamelen,
die mit Aša Gembü von uns abgefallen und in die Berge gegangen waren, vollzählig und endgültig vernichten. Darauf verfügte er als Zeichen seiner Gunst für Bo'orču und Muqali: »Sie mögen soviel nehmen, wie sie es selbst nach ihren Kräften entscheiden!«

Weiter verfügte Činggis Qahan: »Ich gebe Bo'orču und Muqali folgenden Gunstbeweis: Da ich euch nichts aus dem Kitat-Volke gegeben habe, sollt ihr beide die Jüyin des Kitat-Volkes gleichmäßig miteinander teilen! Geht und laßt euch von ihren schönen Söhnen eure Falken hinterhertragen! Zieht ihre schönen Töchter auf und laßt sie die Hemden eurer Frauen in Ordnung halten! Die zuverlässigen Günstlinge des Altan Qan vom Kitat-Volk, die die Ahnen

und Väter der Mongqol umgebracht haben, das waren die Jüyin-Leute von den Qara Kitat. Jetzt seid ihr, Bo'orču und Muqali, meine zuverlässigen Günstlinge.«

267 Činggis Qahan brach vom Gebirge Časutu auf und lagerte bei der Stadt Uraqai. Er brach von der Stadt Uraqai auf, und als er dabei war, die Stadt Dörmegei zu zerbrechen, erschien Burqan zur Huldigung bei Činggis Qahan. Da brachte Burqan seine Huldigung dar, allem voran mit goldenen Figuren, mit goldenen und silbernen Schalen und Gefäßen, je neun, Jungen und Mädchen, je neun, Wallachen und Kamelen, je neun, und mit verschiedenem anderen, zu je neun nach Form und Farbe angeordnet – so brachte er seine Huldigung dar. Und Činggis Qahan bedeckte die Tür und ließ Burqan seine Huldigung draußen darbringen.

Während dieser Huldigung lehnte sich Činggis Qahans Herz auf. Am dritten Tage erließ er eine Verfügung und gab dem Iluqu Burqan den Namen Šidurqu. Dann, da er den Šidurqu, den Iluqu Burqan, hatte zu sich kommen lassen, befahl Činggis Qahan: »Laßt den Iluqu (!) dahinscheiden!«

Und er sagte: »Tolun Čerbi soll Hand an ihn legen und ihn hinscheiden lassen!«

Darauf, als Tolun Čerbi meldete, er habe Hand an Iluqu gelegt und ihn erledigt, verfügte Činggis Qahan: »Der sich um mein Leben und meinen Körper sorgte, als ich während des Zuges gegen das Tang'ut-Volk, um seine Worte abzurechnen, unterwegs die Wildpferde von Arbuqa jagte, und der den Vorschlag machte, meinen schmerzenden Körper zu heilen, das war Tolun. Wir kamen auf die Giftworte des Feindes hin. Vom Ewigen Himmel in Unserer Kraft gestärkt, haben Wir ihn in Unsere Hand bekommen und Unsere Rache genommen. Diesen beweglichen Palast, den Iluqu (!) gebracht hat, zusammen mit den Schalen und Gefäßen, soll Tolun nehmen!«

268 Nachdem er das Tang'ut-Volk ausgeplündert hatte, nachdem er Iluqu Burqan zu Šidurqu gemacht und getötet hatte, ließ er die Mütter und Väter des Tang'ut-Volkes bis zu den Nachkommen der Nachkommen vernichten, sie verstümmelnd und niederhaltend. Und er verfügte: »Bei den Mahlzeiten sollt ihr sagen: ›Verstümmelt und niedergehalten, sind sie dahin!‹ Und ihr sollt davon sprechen, wie wir sie töteten und vernichteten!«

Weil das Tang'ut-Volk sein gegebenes Wort brach, zog Činggis Qahan zum zweiten Mal gegen sie ins Feld. Er kam und vernichtete das Tang'ut-Volk, und im Schweine-Jahr (1227) stieg Činggis Qahan zum Himmel auf. Nach seinem Aufsteigen gab man einen großen Teil des Tang'ut-Volkes der Yesüi Qadun.

269 Im Ratten-Jahr (1228) kamen sie vollzählig auf Köde'ü Aral am Kelüren-Fluß zusammen: die Prinzen des rechten Flügels mit Ča'adai und Batu an der Spitze und die Prinzen des linken Flügels mit Otčigin Noyan, Yegü und Yesünge an der Spitze, die Prinzen des Zentrums mit Tolui an der Spitze, die Prinzessinnen, die Schwiegersöhne, die Führer der Zehntausendschaften und der Tausendschaften allesamt. Sie erhoben Ögödei Qahan zum Qan entsprechend dem Befehl, in dem Činggis Qahan ihn benannt hatte.

Nachdem der ältere Bruder Ča'adai seinen jüngeren Bruder Ögödei Qahan zum Qan erhoben hatte, übergaben ihm der ältere Bruder Ča'adai und Tolui die Nachtwachen, die Köcherträger und die achttausend Tagwachen, die das goldene Leben ihres Vaters Činggis Qahan beschützt hatten, sowie die erblichen Sklaven und die zehntausend Leibwachen, die unmittelbar bei der Person meines (!) Vaters, des Qans, Dienst getan hatten. In derselben Weise übergaben sie ihm das Mittelreich.

270 Nachdem Ögödei Qahan sich hatte zum Qan erheben lassen und nachdem er die zehntausend Leibwachen, die im

Inneren ihren Dienst versahen, und das Mittelreich sich hatte übereignen lassen, sandte er Oqotur und Mönggetü nach einer vorherigen Besprechung mit dem älteren Bruder Ča'adai ins Feld als Reserve für Čormaqan Qorči. Dieser war gegen Qalibai Soltan vom Baqtat-Volk gezogen, eines der Völker, die sein Vater Činggis Qahan noch nicht unterworfen hatte.

Sübe'etei Ba'atur hatte schon vorher die wasserreichen Flüsse Adil und J̌ayaq überquert, war bis zu den Völkern der Kanglin, Kibča'ut, Baǰigit, Orusut, Asut, Sesüt, Maǰar, Kešimir, Sergesüt, Bolar und Kerel gelangt und gegen Meket, Men-Kermen Keyibe und andere Städte gezogen. Nun war er von jenen Völkern in Schwierigkeiten gebracht worden, und daher schickte Ögödei Qahan, als Nachschub für Sübe'etei, viele Prinzen ins Feld – Batu, Büri, Güyük, Möngge und andere.

Er befahl: »Alle diese ins Feld gezogenen Prinzen soll Batu befehligen!«

Er befahl: »Die aus der Mitte hinausgezogen sind, soll Güyük befehligen!«

Er befahl: »Was diese ins Feld ausrückenden Truppen anlangt, so sollen die Prinzen, die ein Reich regieren, den ältesten ihrer Söhne ins Feld schicken! Die Prinzen, die kein Reich regieren, die Führer der Zehntausendschaften, der Tausendschaften, der Hundertschaften, der Zehnerschaften, alle gemeinen Krieger, wer es auch sei, sollen den ältesten ihrer Söhne ins Feld schicken! Die Prinzessinnen und die Schwiegersöhne sollen in derselben Weise den ältesten ihrer Söhne ins Feld schicken!«

Weiter sprach Ögödei Qahan: »Dieser Grundsatz, den ältesten der Söhne ins Feld zu schicken, stammt vom älteren Bruder Ča'adai. Der ältere Bruder Ča'adai kam und sagte: ›Zur Unterstützung des Sübe'etei schicke ich Büri, den ältesten meiner Söhne, ins Feld. Zieht der älteste der Söhne ins Feld, wird das Heer groß. Wenn das ausziehende Heer zahlreich ist, geht es voller Kraft, das Gesicht erhoben. Die

Feinde dort hinten sind viele Reiche. An jenem Ende der Welt – dies sind harte Völker. Dies sind Leute, die, wenn sie ergrimmen, durch ihre eigenen Schwerter sterben. Man sagt, sie hätten scharfe Schwerter!‹ Mit solchen Worten kam Ča'adai zu mir. Laßt Uns, entsprechend diesen Worten, wegen des Eifers und der Macht des älteren Bruders Ča'adai, auch von Unseren Söhnen den ältesten hinausschicken!«

So sprach er und ließ es in alle Richtungen bekanntgeben. So war der Hergang, wie er die Prinzen mit Batu, Büri, Güyük und Möngge an der Spitze ins Feld schickte.

271 Weiter ließ Ögödei Qahan dem älteren Bruder Ča'adai, sich mit ihm zu beraten, folgende Botschaft überbringen: »Ich habe mich auf den bereiteten Thron meines Vaters, Činggis Qahans, gesetzt. Könnte man nicht fragen, auf Grund welcher Fähigkeiten ich mich darauf gesetzt habe? Wenn der ältere Bruder Ča'adai zustimmt: Unser Vater, der Qahan, war mit Altan Qan vom Kitat-Volk noch nicht fertig – ich will jetzt gegen das Kitat-Volk ins Feld ziehen!«

Als er diese Botschaft geschickt hatte, um sich mit ihm zu beraten, stimmte der ältere Bruder Ča'adai zu und sandte folgende Antwort: »Was sollte dich hindern? Ernennt einen guten Mann für das Stammlager und zieht ins Feld! Ich will von hier aus Truppen senden!«

Er ernannte Oldaqar Qorči zum Aufseher über die großen Palastjurten,

272 und im Hasen-Jahr (1231) zog Ögödei Qahan gegen das Kitat-Volk, wobei er Jebe als Vorhut schickte. So besiegte er die Truppen der Kitat und schlug sie nieder, bis sie dalagen wie morsche Stämme. Dann überquerte er den Čabčiyal-Paß, und während er die Krieger marschieren und ihre befestigten Plätze und Städte in den verschiedenen Richtungen angreifen ließ, schlug Ögödei Qahan bei Šira Dektür sein Lager auf.

Dort wurde Ögödei Qahan von einer Krankheit erfaßt. Als man, da er Mund und Zunge verlor und gequält war, verschiedene Schamanen und Wahrsager die Losstäbchen werfen ließ, da hieß es: »Er ist heftig besessen durch die Herren und Herrscher von Erde und Wasser des Kitat-Volkes, da ihr Volk ausgeraubt, ihre Städte und befestigten Siedlungen zerstört sind.«

Als man beschloß, ihnen als Abfindung Leute, Gold und Silber, Vieh und Nahrung zu geben, und darauf das Eingeweide-Orakel befragte, wurde es nicht besser, sondern er wurde noch heftiger besessen.

Als sie das Eingeweide-Orakel befragten, ob einer der Familienangehörigen (als Ersatz für ihn) in Frage käme, öffnete der Qahan seine Augen, bat um Wasser und trank. Gefragt, was geschehen sei, antworteten die Schamanen: »Die Herren und Herrscher von Erde und Wasser des Kitat-Volkes, da ihre Erde und ihre Wasser zerstört wurden, da ihr Volk ausgeraubt wurde, haben dich heftig besessen. Als wir irgend etwas anderes als Abfindung geben wollten und das Eingeweide-Orakel befragten, wurde es noch schlimmer mit dir. Als wir fragten, ob einer der Familienangehörigen (als Ersatz) in Frage käme, beruhigte sich die Krankheit. Jetzt entscheidet das Wort des Qahans!«

Als (Ögödei) daraufhin fragte, welcher von den Prinzen an seiner Seite sei, da war Prinz Tolui an seiner Seite. Dieser sprach: »Unser glücklicher Vater Činggis Qahan hat, während ältere Brüder über dir, jüngere Brüder unter dir waren, dich, meinen älteren Bruder, den Qahan,

ausgewählt wie einen Wallach,
befühlt wie einen Hammel,

hat seinen großen Thron für dich bezeichnet, hat die vielen Völker dir aufgeladen. Mir aber wurde aufgetragen: ›Geh und sei an der Seite deines älteren Bruders, des Qahans!

Erinnere ihn an das, was er vergessen hat,
wecke ihn, wenn er eingeschlafen ist!‹

Wenn ich jetzt dich, meinen älteren Bruder, den Qahan, verliere,
wen soll ich an Vergessenes erinnern?
Wen soll ich aus dem Schlafe wecken?
Wenn wirklich mein älterer Bruder, der Qahan, stürbe,
würden die vielen Mongqol-Leute
Waisen sein,
würden die Kitat-Leute
hoch erfreut sein.
Ich will (für die Geister) an die Stelle meines älteren Bruders, des Qahans, treten!
Den Rücken der Forelle –
ich habe ihn gespalten.
Den Rücken des Störs –
ich habe ihn zerbrochen.
Die Sichtbaren vor mir –
ich habe sie besiegt.
Die außerhalb (meines Blickes) –
ich habe sie durchstochen.
Ich habe ein schönes Gesicht,
ein langes Rückgrat.
Schamanen, sprecht die Formeln! Sprecht eure Beschwörungen!«

Während die Schamanen ihre Beschwörungen sprachen, trank Tolui das Beschwörungswasser. Er setzte sich einen Augenblick und sagte: »Ich bin trunken. Bis ich aus meinem Rausch erwache, möge der ältere Bruder, der Qahan, bestimmen, daß man für seine jüngeren Brüder sorgt, die verwaisten und jungen, für seine jüngere Schwägerin, Berüde, die verwitwete, bis sie zu Verstand kommen! Was zu sagen war, habe ich gesagt. Ich bin trunken.«

Damit ging er hinaus und starb. So war der Hergang.

273 So vernichteten sie den Altan Qan. Sie gaben ihm den Namen Se'üse, raubten ihm

Gold und Silber,
goldbestickte und gemusterte
Satinstoffe und andere Güter,
gescheckte Pferde und junge Sklaven.

Sie ließen Kundschafter und Truppen mit festem Standort zurück, setzten in Namging, in Jungdu, in den Städten der verschiedenen Gebiete Statthalter ein. Dann kehrte er in Frieden zurück und lagerte bei Qara Qorum.

274 Čormaqan Qorči unterwarf das Volk von Baqtat. Als Ögödei Qahan erfuhr, jenes Land sei gut und seine Waren trefflich, verfügte er: »Du, Čormaqan Qorči, residiere ebendort als Führer des Truppenstandorts und laß Uns jedes Jahr gelbes Gold schicken, mit vergoldeten Fäden versehene Goldbrokate, Brokate und Damaststoffe, kleine und große Perlen, langhalsige und hochbeinige Araberpferde, dunkelbraune Elö'üt-Kamele, bucklige (?) Kičit-Kamele, Maultiere für die Lasten und Maultiere zum Reiten!« So sprach er.

Die zur Verstärkung Sübe'etei Ba'aturs ins Feld gesandten vielen Prinzen mit Batu, Büri, Güyük und Möngge an der Spitze unterwarfen die Qanglin, die Kibcă'ut und die Bajigit, (überschritten die Flüsse) Ejil und Jayaq, zerstörten die Stadt Meget, schlugen die Orusut und raubten sie aus bis auf den letzten Mann. Die Bevölkerung von Asut, Sesüt, Bolar, Man-Kerman Kiwa und anderen Städten plünderten sie und machten sie botmäßig. Sie errichteten Truppenstandorte, setzten Statthalter ein und kehrten zurück.

Als Verstärkung für Qorči von den Jalayir, der schon früher gegen die Jürčet und Solangqas in den Kampf gezogen war, schickte er Yesüder Qorči ins Feld. Er befahl, daß er dort als Führer des Truppenstandortes residiere.

275 Batu sandte vom Kibčaq-Feldzug eine Botschaft an Ögödei Qahan: »Durch die Macht des Ewigen Himmels, durch den Segen meines Onkels, des Qahans, zerstörten wir die Stadt Meget und plünderten das Volk der Orusut. Auf

rechte Weise unterwarfen wir die Völker von elf Reichen, den goldenen Zügel zogen wir an. Und als wir uns heimwärts wandten, kamen wir überein, ein Abschiedsfest zu feiern, und schlugen das große Zelt auf. Während des Festes habe ich, da ich etwas älter bin als die anderen anwesenden Prinzen, als erster ein, zwei Schalen Opferwein getrunken. Deswegen grollten mir Büri und Güyük, und sie ritten davon, ohne am Fest teilzunehmen. Beim Fortreiten sprach Büri: ›Batu ist uns gleichgeordnet – wie konnte er zuerst trinken?

Die bärtigen alten Weiber
werden uns gleichgeordnet –
mit den Fersen
sollte man sie stoßen,
mit den Fußsohlen
sollte man sie zertreten!‹

Güyük sprach: ›Jene Köcher tragenden alten Weiber, mit einem Feuerholz wollen wir, du und ich, sie auf ihre Brüste schlagen!‹

Harqasun, der Sohn des Eljigidei, sagte: ›Einen Holzschwanz wollen wir ihnen anbinden!‹

Wir wurden ins Feld geschickt gegen aufständische Völker, gegen Völker mit einer anderen Leber. Während wir uns fragen sollten, ob alles richtig geworden und in Ordnung ist, sprechen Büri und Güyük so von mir und verlassen mich ohne Vereinbarung. Jetzt soll das Wort meines Onkels, des Qahans, entscheiden!«

276 Auf diese Worte Batus geriet der Qahan in großen Zorn. Er ließ Güyük nicht zur Audienz vor, sondern sagte: »Dieser Gemeine, auf wessen Worte stützt er sich, wenn er den Mund so voll nimmt gegenüber einem, der älter ist als er? Ein einzelnes Ei mag verderben! Er hat sich gegen die Brust einer Person, die älter ist als er, aufgelehnt.

Ich will ihn als Kundschafter einsetzen
und ihn auf bergegleiche Stadtmauern klettern lassen,

bis er die Nägel seiner zehn Finger
abgescheuert hat!
Ich will ihn in der stationierten Truppe einsetzen
und ihn auf gestampfte feste Stadtmauern klettern
lassen,
bis er die Nägel seiner fünf Finger
abgerieben hat!

Du elender (?), schlechter, gemeiner Harqasun, bei wem hast du das gelernt, den Mund voller großer Worte gegen Unsere Familie zu sprechen? Wir wollen Güyük und Harqasun zusammen fortschicken! Harqasun müßte enthauptet werden! Aber ihr würdet sagen, ich sei parteiisch. Was Büri anlangt, so sprecht zu Batu! Er soll ihn zu dem älteren Bruder Ča'adai schicken und ihm berichten! Der ältere Bruder Ča'adai soll entscheiden!« So sprach er.

277 Mönggei von den Prinzen und Alčidai, Qongqortai, J̌anggi und andere von den Führern gaben folgendes zu bedenken: »Eine Verfügung deines Vaters, Činggis Qahans, sagt: ›Eine Angelegenheit des Feldes soll man auch im Felde entscheiden! Eine Angelegenheit der Jurte soll man auch in der Jurte entscheiden!‹ Wenn der Qahan geruht – der Qahan ist zornig auf Güyük. Es ist eine Angelegenheit des Feldes. Wäre es (nicht) richtig, sie zur Erledigung an Batu zu schicken?«

Der Qahan billigte diese Worte, beruhigte sich, ließ Güyük zu sich kommen und schalt ihn mit mahnenden Worten: »Man sagt von dir,

du ließest bei einem Manne mit Hintern
dessen Hintern nicht (ungeschlagen) bleiben,

unterwegs, wenn du in den Kampf zogst. Man sagt von dir,

du brachst den Stolz
der Männer des Heeres.

Glaubst du, das Volk der Orusut habe sich aus Angst vor diesem deinem Grimm und Zorn unterwerfen lassen? Weil du denkst, du allein hättest das Volk der Orusut unterworfen, wirst du übermütig und stellst dich einem entgegen, der

älter ist als du. Unter den Aussprüchen unseres Vaters, Činggis Qahans, gibt es folgenden:

Die Menge bringt die Angst,
die Tiefe bringt den Tod.

Sprach er nicht so? Als hättest du etwas allein erledigt! Im Schutze von Sübe'etei und Büǰek bist du geritten – im Zusammenschluß mit vielen, mit allen anderen hast du die Orusut und die Kibča'ut unterworfen! Ein, zwei Orusut oder Kibča'ut hast du gefangen, hast noch nicht einmal den Huf eines Zickleins als Beute eingesammelt und gebärdest dich als Held! Einmal bist du von zu Hause ausgezogen und kommst zurück, reizt (andere) mit deinen Worten, als hättest du etwas allein erledigt! Mönggei, Alčidai, Qongqortai, J̌anggi und die anderen –

mein erregtes Herz
hielten sie zurück, als Gefährten an meiner Seite.
Den überkochenden Kessel
beruhigten sie wie eine breite Kelle.

Gut, genug davon! Es ist eine Angelegenheit des Feldes. Sie haben Batu (als zuständig) benannt. Batu soll über Güyük und Harqasun entscheiden!« So sagte er und schickte sie zu ihm.

»Über Büri soll der ältere Bruder Ča'adai entscheiden!« sagte er.

278 Weiter verfügte Ögödei Qahan: »Ich gebe einen Erlaß, in welchem ich von neuem Dienst bekanntmache für alle Wachen, die bei meinem Vater Činggis Qahan gedient haben – für die Nachtwachen, die Köcherträger und die Tagwachen. Wie sie früher nach dem Erlaß des Vaters, des Qahans, Dienst taten, in der gleichen Weise sollen sie jetzt Dienst tun! Daher verfüge ich: Die Köcherträger und die Tagwachen sollen in der früheren Weise bei Tag ihren Dienst versehen, jeder an seinem Posten, sie sollen noch bei Sonnenlicht den Nachtwachen Platz machen und außerhalb nächtigen!« So verfügte er.

»Nachts sollen bei Uns die Nachtwachen die Nacht verbringen! An der Tür und um die Jurte herum sollen die Nachtwachen stehen! Hinter und vor der Palastjurte sollen die Nachtwachen auf und ab gehen! Wer nachts, nach Sonnenuntergang, dort geht, den sollen die Nachtwachen ergreifen und über Nacht festhalten! Wollen andere als die Nachtwachen, die dort die Nacht verbringen, entgegen (Unserem Befehl) nach innen eindringen, nachdem sich die Mehrzahl der Krieger zerstreut hat, dann sollen die Nachtwachen, die diese festgenommen haben, sie zerschlagen, daß ihre Köpfe zerschmettert sind, sollen sie fortwerfen! Wenn zur Nacht ein Mann mit einer dringenden Meldung kommt, soll er der Nachtwache Bescheid sagen! Dann soll er von der Rückseite der Jurte aus, indem er zusammen mit der Nachtwache dort stehen bleibt, mit Uns sprechen!

Den Eingang in die Palastjurte und den Ausgang sollen Qongqortai, Širaqan und die anderen Ordner zusammen mit der Nachtwache regeln! Als Elǰigidei, obwohl er zuverlässig ist, abends oberhalb der Nachtwachen gehen wollte, wurde er von der Nachtwache festgenommen – dazu sage ich: Die Nachtwache, die den Befehl nicht übertritt, ist zuverlässig!

Man darf nicht nach der Zahl der Nachtwachen fragen! Man darf nicht oberhalb des Platzes der Nachtwachen gehen! Man darf nicht zwischen den Nachtwachen gehen! Leute, die oberhalb der Nachtwachen gehen oder die zwischen ihnen gehen, sollen die Nachtwachen festnehmen! Einem Manne, der nach der Zahl der Nachtwachen fragt, sollen die Nachtwachen den Wallach, den er an diesem Tag geritten hat, nebst Sattel und Trense sowie die Kleidung, die er trägt, wegnehmen! Niemand darf sich oberhalb des Platzes der Nachtwachen setzen! Für die Yakschweifstandarte, die Pauken und die darunter befindlichen Lanzen, für die Schalen und Gefäße sollen die Nachtwachen Sorge tragen! Um die Getränke und Speisen sowie die dicke Fleischkost soll sich die Nachtwache kümmern! So lautet der Befehl.

Die Nachtwache soll die Palastjurtenkarren in Ordnung

halten! Getrennt und abgesondert von Uns darf die Nachtwache nicht ins Feld ziehen, wenn Wir nicht selbst ausrükken! Wenn Wir auf Falkenbeize oder Treibjagd gehen, soll die Nachtwache die Hälfte von ihren Leuten abzählen und bei den Palastjurtenkarren aufstellen, die andere Hälfte soll mit Uns gehen! Einige aus der Nachtwache sollen als Lagerordner Dienst tun und die Palastjurte aufschlagen! Dicht an der Tür sollen Nachtwachen als Türhüter stehen! Qada'an soll die gesamten Nachtwachen als Tausendschaft befehligen!«

Des weiteren ernannte er die Führer der einzelnen Abteilungen der Nachtwachen: »Qada'an und Bulaqadar sollen eine Abteilung bilden und gemeinsam befehligen, sollen in einer Schicht antreten, sollen getrennt auf der rechten und linken Seite der Palastjurte sitzen und Ordnung halten! Amal und Čanar sollen gemeinsam befehligen und eine Abteilung bilden, sollen in einer Schicht antreten, sollen getrennt auf der rechten und linken Seite der Palastjurte sitzen und Ordnung halten! Qadai und Qori Qačar sollen gemeinsam befehligen, in einer Schicht antreten, sollen getrennt auf der rechten und linken Seite der Palastjurte sitzen und Ordnung halten! Yalbaq und Qara'udar sollen gemeinsam befehligen und eine Abteilung bilden, sollen in einer Schicht antreten, sollen getrennt auf der (rechten und) linken Seite der Palastjurte sitzen und Ordnung halten! Ferner sollen die Abteilung von Qada'an und Bulqadar und die Abteilung von Amal und Čanar, diese beiden Abteilungen, auf der linken Seite der Palastjurte ihr Lager beziehen und dort ihre Schicht antreten! Die Abteilung von Qadai und Qori Qačar und die Abteilung von Yalbaq und Qara'udar, diese zwei Abteilungen, sollen auf der rechten Seite der Palastjurte ihr Lager beziehen und dort ihre Schicht antreten!« So befahl er.

»Diese vier Abteilungen der Nachtwache soll Qada'an befehligen! Ferner: Die Nachtwachen sollen dicht bei meiner Person rings um die Palastjurte stehen oder als Wache an

der Tür liegen! Zwei Männer aus der Nachtwache sollen in die Palastjurte eintreten und den Kumystrog beaufsichtigen!« So verfügte er.

»Ferner: Bei den Köcherträgern sollen Yesün Tö'e, Bükidei, Horqudaq und Labalqa je eine Abteilung bilden, sollen ihre Köcherträger der Leibwachen ordnen und sich den vier verschiedenen Abteilungen der Tagwachen anschließen, um die Köcher zu tragen!« So befahl er.

Ferner ernannte er aus den Nachkommen derer, die früher das Kommando hatten, Älteste für die Abteilungen der Tagwachen: »Alčidai, der früher das Kommando hatte, und Qongqort(aq)ai sollen den Dienst antreten, indem sie gemeinsam eine Abteilung Tagwachen befehligen und ordnen! Temüder und J̌egü sollen den Dienst antreten, indem sie gemeinsam eine Abteilung Tagwachen befehligen und ordnen! Mangqutai, der die Reserven befehligt hat, soll den Dienst antreten und eine Abteilung Tagwachen ordnen!«

Ferner befahl der Qahan: »Elǰigidei soll der Älteste sein, und alle Führer (der Wachen) sollen nach dem Wort des Elǰigidei handeln!«

Und weiter verfügte er: »Versäumt es ein Mann der Wache, den Dienst anzutreten, soll man ihn entsprechend dem früheren Befehl mit drei Rutenhieben erziehen! Versäumt derselbe Mann der Wache den Dienst ein zweites Mal, soll man ihn mit sieben Rutenhieben erziehen! Versäumt derselbe Mann, ohne Krankheit oder andere Gründe und ohne Einverständnis des Abteilungsältesten nochmals, zum dritten Male, den Dienst, soll man ihn, da er (offensichtlich) seinen Dienst für Uns als zu schwierig betrachtet, mit siebenunddreißig Rutenhieben erziehen, und Wir wollen ihn aus unseren Blicken an einen fernen Ort schicken! Weiter: Versäumt einer den Dienst, ohne daß die Abteilungsältesten die für den Dienst eingeteilten Wachen auf ihre Vollzähligkeit prüfen, dann wollen Wir die Abteilungsältesten bestrafen! Weiter: Die Abteilungsältesten sollen diesen Befehl bei jedem dritten Antreten der Schicht und beim Wechsel (der

Schichtmannschaft) den Wachen zu Gehör bringen! Versäumen die Wachen den Dienst, obwohl sie den Befehl gehört haben, wollen Wir sie gemäß dem Befehl bestrafen. Bringen die Abteilungsältesten den Wachen diesen Befehl nicht zu Gehör, sollen sie der Strafe verfallen! Weiter: Die Abteilungsältesten sollen meine Wache, die ihnen gleichgeordnet eingetreten ist, ohne Unser Einverständnis nicht bestrafen, in der Annahme, sie seien ja als Vorgesetzte bestellt worden! Verletzt einer den Befehl, sollen sie es Uns melden! Verdient er, daß er hingerichtet wird, werden Wir ihn enthaupten! Verdient er, daß er bestraft wird, werden Wir ihn mit Hieben erziehen. Wenn sie selbst (die Abteilungsältesten), in der Annahme, sie seien als Vorgesetzte bestellt worden, ohne Meldung an Uns mit eigener Hand oder mit eigenem Fuß Stöße austeilen, soll man ihnen als Lohn für einen Faustschlag einen Faustschlag, als Lohn für einen Rutenhieb einen Rutenhieb zurückzahlen!« So befahl er.

»Weiter: Den auswärtigen Tausendschaftsführern sind meine Wachen übergeordnet. Den auswärtigen Hundertschafts- und Zehnerschaftsführern sind die Gefolgsleute meiner Wachen übergeordnet. Wenn auswärtige Tausendschaftsführer mit meinen Wachen kämpfen, will ich die Betreffenden von den Tausendschaftsführern bestrafen.« So verfügte er.

279 Weiter sprach Ögödei Qahan: »Das von meinem Vater Činggis Qahan unter Sorgen begründete Reich will ich frei von Sorgen halten. Ich will es glücklich machen, indem ich sie

ihren Fuß
auf den Boden,
ihre Hände
auf die Erde

setzen lasse. Da ich auf dem von meinem Vater, dem Qahan, bereiteten Thron sitze und das Volk sorgenfrei halten will, soll von der Bevölkerung jährlich aus jeder Herde ein

zweijähriges Schaf für die Suppe (des Qahans) gegeben werden! Aus hundert Schafen soll man ein Schaf herausnehmen und an die Armen und Bedürftigen innerhalb desselben (Stammes) geben. Weiter: Wenn sich die Brüder, die zahlreichen Truppen und die Wachen versammeln, wie können da jedes Mal Getränke von den Leuten als Abgabe eingezogen werden! Man soll dafür aus verschiedenen Tausendschaften in verschiedenen Gebieten Stuten herausnehmen und melken, Melker sollen sie weiden, die Lagerordner sollen für die Stuten verantwortlich sein und ständig Ersatz beschaffen! Weiter: Wenn die Brüder sich versammeln, will ich ihnen Geschenke und Gunstbeweise geben. Ich will Satinstoffe, Gold- und Silberbarren, Köcher, Bogen, Panzerhemden und Waffen sowie die Getreideabgaben in Speicher füllen und diese bewachen lassen. Aus verschiedenen Gebieten soll man Lagerordner und Getreideverwalter aussuchen und mit der Bewachung betrauen!

Weiter will ich der Bevölkerung Weidegebiete und Gewässer zuteilen. Es wäre wohl richtig, aus den verschiedenen Tausendschaften Weideverwalter auszuwählen, um sie die Weideplätze beziehen zu lassen.

Weiter: In dem Gebiet Čöl gibt es nichts anderes als Wild. Čanai und Ui'urtai sollen die Weideverwalter beaufsichtigen und für das Volk in etwas weiterem Maße in Čöl Brunnen ausgraben lassen und ummauern!

Weiter, wenn die Boten schnell reiten, lassen Wir sie bei ihrem Ritt unter der Bevölkerung herumstreifen. Dadurch ist der Verkehr der reitenden Boten langsam, und die Bevölkerung wird belästigt. Wir legen jetzt ein für alle Mal fest, daß von den verschiedenen Tausendschaften aller Richtungen Verwalter der Poststationen und der Postpferde eingesetzt und in den einzelnen Etappen Poststationen eingerichtet werden, daß man die Boten nicht ohne dringenden Anlaß unter der Bevölkerung herumstreifen, sondern über die Poststationen reiten läßt. Wenn wir so verfahren, müßte es gehen. Čanai und Bolqadar sind über diese Maßnahmen unter-

richtet und haben sie Uns vorgeschlagen. Wir halten sie für richtig. Der ältere Bruder Ča'adai möge darüber entscheiden! Stimmt er diesen vorgetragenen Maßnahmen zu, weil sie geeignet sind, soll nach seiner Entscheidung gehandelt werden!«

Der ältere Bruder Ča'adai stimmte allen diesen Maßnahmen zu, nach denen Ögödei in seiner Botschaft gefragt hatte, und erwiderte über einen Boten, daß man so verfahren solle. Weiter teilte der ältere Bruder Ča'adai mit: »Ich will von hier aus mit den Poststationen die Verbindung zu euch herstellen! Außerdem will ich von hier aus Boten an Batu senden. Batu soll mit seinen Poststationen, den meinen entgegenkommend, die Verbindung herstellen!« Und weiter sagte er: »Die beste aller Maßnahmen, die du vorgeschlagen hast, ist die Errichtung von Poststellen.«

280 Danach sprach Ögödei Qahan: »Die Brüder, Prinzen des rechten Flügels mit dem älteren Bruder Ča'adai und mit Batu an der Spitze insgesamt, und die Prinzen, die Brüder des linken Flügels mit Otčigin Noyan und Yegü an der Spitze insgesamt, die Töchter und Schwiegersöhne des Zentrums, die Führer der Zehntausendschaften, der Tausendschaften, der Hundertschaften und der Zehnerschaften haben einmütig folgenden Vorschlägen zugestimmt: ›Wenn man im Jahre von einer Herde einen zweijährigen Hammel für die Suppe des Weltherrschers stellt – was ist das (schon für eine Belastung)? Aus hundert Schafen ein einjähriges Lamm zu stellen und den Armen und Bedürftigen zu geben, ist gut. Wenn man Poststationen errichten läßt und Verwalter der Poststationen und der Postpferde einsetzt, so wäre dies eine Beruhigung für viele Leute und eine Erleichterung für die Boten bei ihrem Dienst.‹ Als Wir dies sagten, haben sie einmütig zugestimmt.«

Als er die Verfügung des Qahans mit dem älteren Bruder Ča'adai beraten hatte, wurde sie von ihm gebilligt. So ließ er aus dem ganzen Reich von den verschiedenen Tausend-

schaften der verschiedenen Gebiete entsprechend der Verfügung des Qahans aus jeder Herde jährlich einen zweijährigen Hammel für die Suppe (des Qahans) und aus je hundert Schafen ein einjähriges Lamm (für die Bedürftigen) stellen. Er ließ Stuten auswählen und setzte Stutenhirten ein. Er ließ Stutenhirten, Speicher- und Getreideverwalter auswählen. Als er Verwalter der Poststationen und der Postpferde auswählen und Poststationen einrichten ließ, nachdem er die Entfernung der einzelnen Stationen hatte messen lassen, betraute er Aračan und Toqučar mit der Verwaltung und beorderte an jeden einzelnen Sitz einer Poststation zwanzig Postpferdeverwalter. An alle Stationen beorderte er je zwanzig Postpferdeverwalter. An alle Stationen beorderte er je zwanzig Verwalter der Postpferde.

»Wenn sie zulassen, daß bei den Wallachen, die als Postpferde, und den Schafen, die als Proviant genutzt werden, den Melkstuten, den an die Karren zu schirrenden Rindern und den Karren von dem von hier aus von Uns festgesetzten Maß –

wenn sie zulassen, daß davon auch nur ein kurzer Strick fehlt,

mögen sie der Strafe ›Scheitelspaltung‹ verfallen sein!

Wenn sie zulassen, daß auch nur eine löffelgleiche Radspeiche fehlt,

sollen sie der Strafe ›Spaltung quer durch die Nase‹ verfallen sein!«

So lautete der Befehl.

281 Ögödei Qahan sprach: »(Eine Leistung), die ich nach meinem Vater vollbracht habe, nachdem ich mich auf seinen großen Thron setzte, ist: Ich zog gegen das Volk der Jaqut ins Feld und vernichtete es.

Mein zweites Werk: Ich ließ Poststationen errichten, damit Unsere Boten unterwegs schnell reiten und auch Unsere notwendigen Angelegenheiten befördern können.

Ein weiteres Werk: An Orten, an denen es kein Wasser gab, ließ ich Brunnen graben und verhalf dadurch der Bevölkerung zu Wasser und Gras.

Weiter habe ich für die Leute der Städte in den verschiedenen Richtungen Kundschafter und Truppen mit festem Standort eingesetzt.

So ließ ich die Bevölkerung leben und ließ sie
den Fuß
auf den Boden,
die Hand
auf die Erde
setzen. So fügte ich den Werken meines Vaters, des Qahans, vier weitere hinzu.

Aber dann, als mein Vater, der Qahan, mich auf den großen Thron gesetzt hatte, nachdem er mir seine vielen Völker aufgeladen hatte, wurde ich vom Traubenwein besiegt – das war mein Fehler. Dies war der eine Fehler von mir.

Mein zweiter Fehler: Ich ging auf das Wort eines ungesitteten Weibes ein und ließ mir Mädchen aus dem Reiche des Onkels Otčigin bringen – das war ein Unrecht. Obwohl ich der Qahan, der Herr des Reiches, war, widmete ich mich falschen, unrechten Handlungen – dies war ein Fehler von mir.

Ich brachte heimlich den Doqolqu um – auch das war ein Fehler. Wenn man fragt: ›Wieso war das ein Fehler?‹ – den Doqolqu, der für seinen rechtmäßigen Herrn, meinen Vater, den Qan, nach vorn stürmte, ihn heimlich umzubringen war ein Fehler, ein Unrecht. Wer wird jetzt so für mich nach vorn stürmen? Daß ich einen Mann, der sich für meinen Vater, den Qahan, und für alle um die Gerechtigkeit mühte, ohne Prüfung heimlich umbrachte, erkläre ich selbst als Fehler.

Ferner sagte ich mir, habgierig, das Wild, das nach der von Himmel und Erde gegebenen Bestimmung (für alle) geboren ist, könnte ja zu den Brüdern wechseln, und ließ daher mit festgestampfter Erde Barrieren und Wälle errichten

und wollte so das Wild absperren. Deshalb hörte ich von den Brüdern Worte des Hasses. Auch das war ein Fehler.

So fügte ich den Werken meines Vaters, des Qahans, vier weitere hinzu. Vier Werke aber waren Fehler.«

282 Als die Große Versammlung zusammenkam, als man im Ratten-Jahr (1228 ?), im Monat des Rehbocks (im siebenten Monat) die Palastjurten bei Dolo'an Boldaq von Köde'e Aral am Kelüren-Fluß, zwischen Šilginček und ..., aufschlug, haben (wir) die Niederschrift (dieses Werkes) beendet.

Anhang

~ bedeutet ›wechselt mit‹.

Erstes Buch

5 *Tenggis*: ›(breiter) Fluß, See, Meer‹; hier von manchen mit dem Baikalsee gleichgesetzt (vgl. S. 130, § 199), vermutlich aber ohne konkreten Hintergrund.
Burqan Qaldun: ›Heiliger Felsen‹, heiliger Berg der Mongolen an der Quelle von Onon und Cherlen im Chentei-Gebirge.
Mergen: ›der Kluge‹.
Yeke Nidün: ›Großauge‹.
Borǰigidai: Die Namen auf *-dai/-dei* (masc.) und *-ǰin* (fem.) weisen auf die Clan- oder Stammeszugehörigkeit, also *Borǰigidai*, ›Angehöriger des Clans der Borǰigin‹.
Bayan: ›der Reiche‹.
Qo'a: ›die Schöne‹.
Dayir und Boro: ›der Hirschbraune‹ und ›der Dunkelgraue‹.
Soqor: ›der Einäugige‹.

6 *von großem Ruhm und Namen*: Gemeint ist ›von guter Herkunft‹.
Köl Barquǰin: vermutlich das Gebiet zwischen den Flüssen Selenge und Bargusin (östlich des Baikalsees).
Ariq-Wasser: ›Reines Wasser‹.
den Zutritt ... verwehrte: Auf mongol. *qorila-*, ›den Zu-

tritt verwehren‹, wird der Clanname Qorilar zurückgeführt. Diese Erklärungen der Stammes- und Clannamen beruhen auf Volksetymologien, die selten die Wahrheit treffen.

7 *Dörben*: benannt nach den vier (mongol. *dörben*) abgewanderten Söhnen (Volksetymologie).
Mungqaq: ›der Dumme, der Tor‹.

8 *ohne Schwäger oder Verwandte*: Die Leviratsehe, nach der die Brüder des Verstorbenen oder bei deren Fehlen andere nahe Verwandte die Frau heiraten und für ihren Unterhalt sorgen, war in weiten Teilen Zentralasiens verbreitet.
gelber Mann: *Gelb* und ebenso *Golden* sind hier und im folgenden die Farben übernatürlicher Macht oder des Herrschers.
Rauchöffnung: Die R. befindet sich in der Mitte des Jurtendaches, sie ist mit einem Filz bedeckt, der mit Hilfe eines Strickes von außen zur Hälfte zurückgeschlagen werden kann.

9 *den schwarzköpfigen Menschen*: Gemeint ist ›ein gewöhnlicher Mensch‹, ›ein Mensch von gewöhnlicher Herkunft‹.
Baljun-Insel: mongol. *Baljun Aral*, wobei das Wort *aral* ›Insel‹ oder ›Halbinsel‹ bedeuten kann. Vielleicht ist das Gebiet, wo der Baldsch (Boldscha) von Norden in den Onon mündet, gemeint (siehe Schubert, Ritt, S. 68).

10 *Rückseite*: Der Eingang mongolischer Jurten zeigt stets nach Süden, wonach die Orientierung erfolgt: ›an der Rückseite‹ (oder ›im Schatten‹) eines Berges bedeutet ›im Norden‹, der ›rechte Flügel‹ ist der westliche, der ›linke‹ der östliche, usw.

11 *De'el*: bis heute bei den mongolischen Araten übliches Obergewand für Männer wie für Frauen; eine Art weiter langer Mantel, der durch einen Gürtel zusammengehalten wird.

12 *J̌adaradai* (Text *J̌aǰiradai*): wird als Ableitung von *ǰad*, ›fremd‹, erklärt. Auch in § 141, S. 68, steht J̌aǰiran statt J̌adaran.

durch Raub: mongol. *bari-*, ›rauben‹; daher der Name *Ba'aridai* (Volksetymologie).

Bökö: ›der Starke‹ oder ›der Ringer‹.

in großer Zahl: mongol. *mene metu*; daher der Name *Menen* (Volksetymologie).

13 *Barim Ši'iratu*: ›mit Beinen (wie) eine Faust‹, in der Bedeutung ›kurzbeinig‹.

Ba'atur: ›der Held‹, ›der Recke‹.

an den Stangenopfern: Nach der chinesischen Interlinearübersetzung ›Opfer, bei denen Fleisch (oder ein ganzes Pferd) an Stangen aufgespießt und dem Himmel dargebracht wird‹; ein bis in unser Jahrhundert bei Burjaten und bei tungusischen Völkern in der Nordmandschurei üblicher Brauch. Die Teilnahme an den Stangenopfern war offensichtlich nur den Mitgliedern des Clans erlaubt.

Tudun: (alttürk. *tudun*) etwa ›Zivilgouverneur‹, hier als Ehrentitel verwendet.

Noyakin: mongol. *noyan*, ›Edler‹, ›Führer‹; daher der Name *Noyakin*.

Barulas: mongol. *baru*, ›gierig‹; daher der Name *Barulas* (Volksetymologie).

Yeke Barula: ›Großer Barula‹.

Ǔčūgen Barula: ›Kleiner Barula‹.

Brei: Reis oder Hirse, mongol. *buda'an*; daher der Name *Buda'at*-Clan.

14 *Zuträger*: oder ›Verleumder‹, mongol. *adaluqči*; daher der Name *Adargin* (Volksetymologie).

Doqšin: ›der Grimmige‹, ›der Grausame‹.

Lingqu: von chin. *ling-gung*, ›Großsekretär‹; hier als Ehrentitel verwendet.

Sečen: ›der Weise‹.

Schwägerin: mongol. *berigen*; daher der Name *Besūt*.

14 *Sem Šecüle*: Richtig wäre Sam Qačula.
Otčigin: Titel des jüngsten Sohnes (von alttürk. *ot-tigin*, ›Feuerprinz‹, ›Herr des [häuslichen] Feuers‹), der nach mongolischem Erbrecht die väterliche Jurte mit dem heiligen Herdfeuer erhält. Dem entspricht, daß nach Činggis Qans Tod der jüngste Sohn Tolui (beziehungsweise dessen Nachkommen) das mongolische Stammgebiet in der zentralen Mongolei als Erbteil erhielt (vgl. S. 200, § 269).
Qutuqtu Yürki: Fehler für Sorqatu Yürki (~ Jürki), vgl. S. 66, § 139.
Seče: Fehler für Sača.
Taisi: alttürk. *taisï*, von chin. *taizi*, ›Thronfolger‹.
Festmahl im Walde am Onan-Fluß: Vgl. S. 61, § 131.
15 *der beiden Freien*: mongol. *darqan*, ›Freier‹; einer, der zur Belohnung für besondere Verdienste von Diensten und Abgaben befreit wurde (vgl. S. 111, § 187 und Anm. zu S. 111).
Qabul Qahan: herrschte etwa 1130–1150; vereinte mehrere Clans zu einer Stammesgruppe namens *Mong-qol*.
Uršï'un: der Fluß Urshun (Oršun).
Buyur: der See Bujr-nuur in der Ostmongolei.
Kölen: auch *Kölön* oder *Külen*, See nördlich des Bujr-nuur.
als er seine Tochter ... geleitete: Bei den Mongolen war es einerseits üblich, daß der Schwiegersohn bei den Brauteltern arbeitete, andererseits, daß der Brautvater die Braut zur Jurte des Bräutigams geleitete, wenn sie geschlechtsreif war (vgl. S. 34, § 94).
Jüyin: Eine Eliteeinheit der Jin-Truppen (vgl. S. 177, § 247; S. 198f., § 266), die sich aus Angehörigen verschiedener Völker zusammensetzte: vorwiegend aus Kitan (vgl. S. 177, § 247; S. 198f., § 266), aber auch aus Jürčen (vgl. S. 177, § 247) und aus den hier erwähnten Tataren, die im 12. Jahrhundert die mächtigste Stammesvereinigung in der Mongolei waren.

Altan Qahan: ›Goldener Herrscher‹, gemeint ist Shizong (1161–1190).

Kitat (~ Kitan, Pl. von Kitai): Bezeichnung der Mongolen für das nordchinesische Reich unter der Jin- (der ›Goldenen‹) Dynastie, die im Jahre 1115 von Aguda (vgl. 2. Anm. zu S. 180, § 250), dem Führer des Tungusenstammes der Jürčen (Dschurdschen, chin. *Ruzhen*), begründet worden war und 1234 von den Mongolen unterworfen wurde. Tatsächlich waren die tungusischen Kitai die Vorgänger der Jin-Dynastie, die von 937–1123 als Liao-Dynastie in Nordchina herrschten. (Die Bezeichnung dieser ethnischen Gruppe, Kitai, liegt dem russischen Namen ›Kitai‹ für China zugrunde.)

Ambaqai Qahan: starb 1161.

Merkit: lebten südlich des Baikalsees an der unteren Selenge.

16 *Üjin*: ›Herrin‹; an dieser Stelle wird ihre künftige Stellung im Text vorweggenommen.

Sie sehen verdächtig aus: wörtlich: ›ihre Mienen sind anders als die Mienen (anderer)‹.

17 *älterer Bruder*: respektvolle Anrede.

18 *Jali Buqa*: türk., ›Ruhmreicher Bulle‹.

Temüjin Üge: T. ›Schmied‹, Üge (türk.) ›der Weise‹, ›der Ratgeber‹ (als Titel). Temüjin, der spätere Činggis Qan, wurde vermutlich 1167 geboren, vielleicht auch etwas früher, jedoch nicht vor 1155.

Deli'ün Boldaq: ›Milzhügel‹, Činggis Qans Geburtsort, liegt am Zusammenfluß von Onon und Baldsch (Boldscha) (vgl. Schubert, Ritt, S. 67f.).

Spielknöchel: kleine Knochen, gewöhnlich aus dem Fersengelenk eines Schafes, seltener Nachbildungen aus Kupfer, die für verschiedene bis heute beliebte Würfel- und andere Spiele verwendet werden.

Qasar: ›Wilder Hund‹.

neun Jahre alt: nach unserer Rechnung acht Jahre, da

die Mongolen die Zeugung als Beginn des Menschenlebens betrachten.

18 *Joči*: ›Gast‹.

Elči: ›Bote‹.

Olqunu'ut: Clan des Stammes der Onggirat, in der Ostmongolei ansässig. Nach mongolischem Gewohnheitsrecht war es nicht üblich, innerhalb des gleichen Clans zu heiraten.

Oheimen: Brüder seiner Mutter.

19 *Schwager*: Anrede der Väter der Braut und des Bräutigams untereinander, wenn zwischen den beiden betroffenen Stämmen oder Clans eine Art Heiratsabkommen besteht.

mit Feuer in den Augen, mit Glanz im Gesicht: Ausdruck glücklicher Bestimmung (vgl. S. 20, § 66; S. 29, § 82).

Ein weißer Falke: galt als besonders wertvoll (vgl. S. 167, § 239), wie überhaupt die Farbe Weiß als Farbe der Milch bei den Mongolen als segensreich angesehen wurde.

Kiyat (Sing. Kiyan): ein Zweig des Borǰigin-Clans.

20 *unsere Fürstinnen*: mongol. *qatun*, ›Fürstin‹, weibliches Gegenstück zu Qan, aber auch als Anrede und Bezeichnung für höherstehende Frauen.

Börte: ›die Himmelblaue‹ oder ›Blaugraue‹ (das gleiche Wort wie in ›blaugrauer Wolf‹ auf S. 5, § 1).

21 *Šira Ke'er*: ›Gelbe Steppe‹, in der Nähe des Bujr-nuur.

Zweites Buch

22 *den Ahnen zu opfern*: Die mongolischen Wörter *yekes-e qaǰaru inerü* sind sonst nicht belegt. Vermutlich handelt es sich um ein Opfer, bei dem Fleisch und andere Nahrungsmittel verbrannt und die eßbaren Reste unter die Angehörigen verteilt wurden. Der Ausschluß Hö'elüns deutet auf den Anspruch der Tayiči'ut auf die Führungsrolle innerhalb der Mongqol.

23 *aus Klugheit*: mongol. *arqa-ča*, ›aus geschickter Überle-

gung‹; an anderer Stelle (vgl. S. 88, § 166; S. 190, § 256) eher ›List‹, die für den mongolischen Autoren eng mit ›Klugheit‹ verbunden ist. Die chinesische Glosse übersetzt etwas frei: ›das Beste wäre‹.

Mütter und Söhne: Außer Hö'elün war Sučigil im Lager, die Mutter von Bekter und Belgütei, die nur auf den Seiten 37, § 101, und 48, § 112, ohne Nennung ihres Namens, erwähnt wird.

deinem seligen Vater: wörtlich: ›guter‹ Vater; gemeint ist hier ›verstorbener‹ Vater.

Tayiči'ut: im Text irrtümlich Tayiǰi'ut.

24 *Haube*: mongol. *boqta*; Kopfbedeckung der verheirateten Frauen: eine Filzkappe, darüber ein rundes Gestell aus Weidenruten oder Rinde mit einer runden oder viereckigen Platte als Abschluß, meist mit langer Feder.

Wildäpfel und Traubenkirschen: Eine exakte Bestimmung der hier und in den folgenden Zeilen (S. 24f., §§ 74–76) genannten Pflanzen und Fische ist nicht möglich; *Südün-* und *Čičigina*-Wurzeln sind nach Rachewiltz (PFEH 33, 1986, S. 131) Wiesenknopf (›great burner‹) und Gänsefingerkraut (›silverweed‹).

Galle: ›Mut‹.

trefflichen Söhne: Die mit ›trefflich‹ und ›gut‹ wiedergegebenen mongolischen Wörter sind sonst nicht belegt, die Übersetzung ist nicht sicher.

25 *Tayiči'ut-Brüder*: hier und in den folgenden Paragraphen in weiterem Sinne verwendet: auf alle männlichen Angehörigen des Clans bezogen.

Qodoli-Pfeil: nach Uray-Köhalmi ein Klumppfeil, gewöhnlich mit einer Knochenspitze (in § 116 mit einer Zypressenholzspitze).

neun: gilt als heilige Zahl und ist daher nicht immer wörtlich zu nehmen.

26 *Zerstört nicht meinen Herd*: ›Vernichtet nicht meine Familie‹.

Verlaßt nicht: ›Tötet nicht‹.

26 *Qasar-Hund*: wilde Hundeart, nach Pelliot ursprünglich ein ›Hund der Chasaren‹ (türkische Stammesgruppe).
27 *Baruq-Hund*: ›Hund mit dichtem, langem Fell‹.
28 *Ail*: Gemeinschaft von Jurten, die meist zu einer Sippe gehören und eine zeitweilige wirtschaftliche Einheit bilden.
29 *einen Menschen*: wörtlich: ›einen ganzen Menschen‹.
31 *gab ihm keinen Sattel, gab ihm kein Feuerzeug*: Der Sattel hätte den ursprünglichen Besitzer, das Feuerzeug hätte Temüǰin verraten können.
32 *Kökö Na'ur*: ›Blauer See‹, damit ist natürlich nicht der bekannte Kökö-nor gemeint.
Qara J̌irügen: ›Schwarzes Herz‹.
Gürelgü-Gebirge: ›Schlangengebirge‹.
Gefährte: mongol. *nökör*, in der ›Geheimen Geschichte‹ (im folgenden GG) meist Bezeichnung für einen Mann, der sich freiwillig dem Führer eines anderen Stammes oder Clans anschließt.
Bayan: ›der Reiche‹ (in türkischen Sprachen auch ›heilig‹).
33 *Lager*: mongol. *güri'en*, wörtlich: ›Ring‹, in der Regel eine Art Wagenburg.
34 *er ... geleitete die Braut*: Gewöhnlich geleitet der Brautvater die Tochter zur Familie des Bräutigams (vgl. S. 15, § 53). Der Grund für Dei Sečens vorzeitige Rückkehr ist nach anderen Quellen eine Erkrankung.
35 *Ong*: Der Titel Ong (von chin. *wang*, ›Prinz‹, ›König‹) wurde dem To'oril (von alttürk. *toγril*, ›Habichtart‹, ›Gerfalke‹), dem Qan der Kereyit (~ Gereyit), erst später, im Jahre 1196, verliehen (vgl. S. 63, § 134).
im Schwarzen Walde: östlich des großen Tuul-Bogens.
Schwurbrüderschaft: feierliche Verpflichtung zur gegenseitigen Hilfe unter Austausch von Geschenken (vgl. § 116).
36 *bestieg ein Pferd*: Das Pferd, das Bo'orču mitbrachte, fehlt in der Aufzählung.

37 *Karren mit hölzernem Aufbau*: mongol. *böken tergen*; *böken* ist in der mongolischen Schriftsprache nicht belegt, in der chinesischen Interlinearglosse nicht übersetzt; vielleicht zu kalmückisch *bökn*, ›buckelig‹, ›höcker(ig)‹, also ›Höckerkarren‹ im Sinne von ›Karren mit Holzaufbau zur Beförderung von Waren oder Personen‹. Aus dem folgenden ergibt sich, daß ohne Öffnen der Tür Börte nicht gesehen werden konnte.
Tenggelik: Üblicher ist Tünggelik.
ihren jüngeren Brüdern: bezieht sich auf jüngere Krieger.
Qa'atai: ist in der chinesischen Interlinearglosse nicht übersetzt; vielleicht ein Personenname, vielleicht auch ›ein Angehöriger (des Teilstammes) der Qa'at-Merkit‹ (vgl. S. 38, § 102). Vielleicht hatte der Text in uigurischer Schrift *qaratai*, Fehler für *qara'utai*, ›schwarz‹ (als Attribut zu ›Karren‹ wie auf S. 37, § 100).

38 *Burqan-Gebirge*: Burqan Qaldun.
Toqto'a: der ältere Bruder von Čiledü (Hö'elüns Bräutigam) und von Čilger, dem Hö'elün jetzt anvertraut wird (vgl. S. 47f., § 111).
einst Mutter Hö'elün geraubt hatten: Zum Raub der Hö'elün vgl. S. 15ff., §§ 54–56.

39 *Gürtel ... Mütze*: gelten als Symbole der Macht und Autorität (vgl. S. 171, § 244 und – nur Mütze – S. 188, § 255).
Spritzopfer: ein Opfer, bei dem Kumys oder andere aus oder mit Milch zubereitete Getränke zu Ehren bestimmter Geister nach den vier Himmelsrichtungen und zum Zenit gespritzt werden (vgl. auch S. 43, § 106).

Drittes Buch

41 *dem jüngeren Bruder*: hier wohlwollende Bezeichnung eines jüngeren Bekannten.
Jamuqa: Vgl. S. 50, § 116.
mit zwei Zehntausendschaften: Eine Zehntausendschaft umfaßt die Wehrfähigen einer Bevölkerungseinheit, die

theoretisch zehntausend Krieger zu stellen hatte, hier vermutlich erheblich weniger.

41 *rechter ... linker Flügel*: westlicher und östlicher Flügel, vgl. Anm. zu S. 10, § 28.

Verwandte von einer Leber: Blutsverwandte: Temüǰin und J̌amuqa stammen von Bodončar ab (vgl. Stammbaum auf S. 323). Vgl. S. 206, § 275: ›Völker mit einer anderen Leber‹ (gemeint sind hier ›Fremdvölker‹) und die 2. Anm. zu S. 49, § 113.

42 *Bu'ura-Steppe*: Die ›Kamelhengststeppe‹ lag vermutlich südlich von Kjachta.

43 *Talqun Aral*: Landzunge am Zusammenfluß von Orchon und Selenge südwestlich von Kjachta.

Qaraǰi-Steppe: ›Eislochsteppe‹.

durch die Rauchöffnung oben einsteigen: Der Einstieg durch die Rauchöffnung wird als Bild für den überraschenden Angriff benutzt.

Seinen heiligen Türrahmen: Der Rahmen der Tür bildet wie die Hauptstütze der Jurte und der Herd eine Stelle, die als Sitz bestimmter Geister (z. B. der ›Fünf Gottheiten der Tür‹) besonders verehrt wird.

45 *ließ Temüǰin das Heer aufbrechen*: Offen bleibt, woher dieses Heer stammt.

J̌aqa Gambu: wurde in Xixia aufgezogen, daher sein tibetisch-tangutischer Name (tibet. *sgam-po*, ›tief‹, ›vollkommen‹), der möglicherweise auf seine Zugehörigkeit zum Buddhismus hinweist, während sich To'oril Ong Qan und ein Großteil seiner Kereyit zum nestorianischen Christentum bekannten.

Qaraqana: Caragana LAM, Erbsenstrauch, ein in der Steppe verbreitetes Gewächs.

47 *weil Yesügei ... Hö'elün geraubt hatte*: Vgl. S. 15ff., §§ 54–56.

schwarzes Haupt: ›schwarz‹ im Gegensatz zu ›weiß‹ (vgl. 3. Anm. zu S. 19, § 63) als Farbe des Schlechten, Negativen, hier der niedrigen Geburt.

habe Unheil über mein schwarzes Haupt gebracht: ›habe meinen Kopf aufs Spiel gesetzt‹, ›habe mein Leben verwirkt‹.

48 *Noyan*: wörtlich etwa: ›der Edle‹, in der GG meist eine Bezeichnung für Truppenführer.

Knochen: hier in der Bedeutung ›Clan‹ oder ›Stamm‹.

49 *Vom mächtigen Himmel*: Der ›Ewige Blaue Himmel‹ ist eine der am meisten verehrten Gottheiten, während die Personifizierung der Erde zwar bei Marco Polo, in den späteren Ritualtexten jedoch seltener genannt ist (vgl. S. 101, § 177).

Ihre Leber haben wir zerrissen: entweder übertragen im Sinne von ›ihre Familie ausrotten‹ (vgl. 2. Anm. zu S. 41, § 105) oder wörtlich, denn Gefangenen wurden mitunter bei lebendigem Leibe Herz oder Leber herausgerissen.

Wasserzobelfellen: Vermutlich sind Felle von Fischottern gemeint.

50 *elf Jahre alt*: nach unserer Rechnung zehn Jahre (vgl. 6. Anm. zu S. 18, § 60).

51 *wie ein gehörntes Widderlamm*: mit einem Buckel auf der Stirn.

Am Tage der Roten Scheibe: Vollmondstag (vgl. S. 28 f., § 81).

Laß uns dicht am Berge lagern: J̌amuqas Aufforderung meint: An den bewaldeten Berghängen ist der Bau eines Zeltes aus Zweigen und Rinde eher möglich, am Flußufer sind die saftigeren Weideflächen für die Schafe. Der Erzähler weist die Schuld dafür, daß Temüǰin seinen Schwurbruder verläßt, in dem er einen Rivalen beim Kampf um die Herrschaft innerhalb der mongolischen Stämme sehen mußte, J̌amuqa beziehungsweise Börte zu (ähnlich auf S. 172 ff., § 245).

52 *Bo'orčus jüngerer Bruder*: Bo'orču wurde vorher (S. 33, § 92, wiederholt auf S. 141, § 205) als einziger Sohn bezeichnet, daher bezieht sich der Ausdruck ›jüngerer

Bruder‹ hier vermutlich auf einen Vetter, ebenso bei dem im folgenden Satz genannten Ǯelme.

52 *Čerbi*: alter mongolischer Titel, in späteren Paragraphen etwa im Sinne von ›Höfling, der für den kaiserlichen Haushalt sorgt‹, verwendet (vgl. § 232).

53 *Qorči*: ›Köcherträger‹; hier Personenname, im folgenden auch Bezeichnung für Angehörige einer Elitetruppe innerhalb der Leibwache.

Bodončar Boqdo: Auf B. B. (›Bodončar der Heilige‹ oder ›der Weise‹) führen sowohl die Menen Ba'arin, zu denen Qorči gehört, als auch die Ǯadaran, der Clan Ǯamuqas, ihre Herkunft zurück (vgl. S. 12, § 38; S. 12, § 40 f. und Stammbaum auf S. 323).

Jurtenkarren: fest auf einen Karren gestellte Jurten, die von mittelalterlichen Reisenden oft beschrieben wurden.

54 *laß mich dreißig Frauen haben*: Zur Erfüllung dieses Wunsches siehe S. 136 f., § 202 und S. 143, § 207.

55 *Hab und Gut*: So die chinesische Glosse (ebenso Haenisch und Cleaves), aber die Übersetzung ist nicht sicher, die beiden mongolischen Wörter *qari širi* sind in diesem Sinne sonst nicht belegt. Pelliot schreibt ›Vasallen und Diener‹, Gaadamba und Rachewiltz übersetzen ›Verwandte (die fremden Clans, mit denen Heiratsverbindungen bestehen)‹.

Činggis: Die Herkunft dieses Titels ist bis heute nicht sicher geklärt.

57 *Pferdehirt*: vielleicht auch Apposition zu Mulqalqu.

Qo'očaq ... Odora: Welche Pfeiltypen diese Wörter bezeichnen, ist nicht bekannt; gemeint sind hier Boten für den Fern- und für den Nahverkehr.

Viertes Buch

59 *Ǯamuqas jüngerer Bruder Taičar*: Diese Angabe widerspricht Ǯamuqas Äußerung auf S. 135, § 201: ›Ich habe keine jüngeren Brüder‹.

mit seiner Leber auf der Mähne des Pferdes: sich links an den Pferdehals hängend, um nicht gesehen zu werden.

60 *Ala'ut und Turqa'ut*: vielleicht auch der Name *eines* Bergzuges, wörtlich: ›bunte Posten‹.

ließ die Prinzen ... kochen: Das Töten gefangener Feinde durch Kochen wird auch in ethnographischen Berichten aus Zentralasien beschrieben (vgl. Uray-Köhalmi in Mongolian Studies, ed. by L. Ligeti, Budapest 1970. S.255–257). *Činos ... Ne'üs*: vermutlich Bezeichnungen für den gleichen Clan, ›die Wölfe‹.

Vater Mönglik: Der Vertraute Yesügeis (vgl. S. 21f., § 68f.) hatte sich nach dessen Tod offensichtlich von der Witwe getrennt.

Qasar: Gemeint ist Joči Qasar, Temüjins jüngerer Bruder.

61 *der ›kleinen Mutter‹*: Nebenfrau, Konkubine des Vaters.

Qorijin: die Frau des Sorqatu Jürki, Mutter des Sača Beki.

Qu'určin: ebenfalls eine Frau des Sorqatu Jürki.

Brüdern: meint hier Vettern (vgl. Stammbaum auf S.323).

62 *Ongging Čingsang*: Zeitgenössische mongolische Aussprache des chinesischen Wanyan [Xiang] (Personenname) Chengxiang (etwa ›Kanzler‹).

drängte ... die Tatar: Der Rückzug der Tataren an den Ulja-Fluß (heute Ulz, zwischen Onon und Cherlen) erfolgte vermutlich im Mai/Juni 1196.

Gelegenheit: mongol. *qanalqa*; die Übersetzung folgt der chinesischen Glosse, dieses Wort ist sonst nur als ›Aderlaß‹ belegt, hier vielleicht auch im Sinne von ›in diesem blutigen Kampf‹ (so Poppe, nach Rachewiltz, PFEH 10, 1974, S. 74).

63 *bei Qusutu Šitü'en und Naratu Šitü'en*: wörtlich: ›ein Rückhalt (eine Stütze, hier vielleicht: ein Verhau) aus Birken(stämmen), ... aus (Stämmen von) Nadelbäumen‹.

63 *(Ongging ...)*: Ergänzung (in Klammer) nach Altan Tobči.
J̌a'ut Quri: Wahrscheinlich ein Kitan-Titel, dessen Bedeutung bis heute nicht eindeutig geklärt ist.
J̌eutau: chin. *zhaotao(shi)*, etwa ›Befriedungskommissar an den Grenzen‹.

64 *Šikiken Quduqu*: entspricht Šigi Qutuqu (*-ken* ist Diminutivsuffix), eine der führenden Persönlichkeiten unter Činggis Qan, möglicherweise der Autor der GG.
Stammlager: das Lager, in dem sich die Alten und die Jungen aufhalten, die nicht am Kampf teilnehmen.
zog Činggis Qahan gegen die J̌ürkin: Dieser Feldzug fand Ende 1196/Anfang 1197 statt.
Dolo'an Bolda'ut nahe der Halbinsel Köde'e Aral: Zur Lage von D.B. (›Sieben Hügel‹) und K.A. (›Weidelandinsel‹) siehe die 2. Anm. zu S. 217, § 282.

65 *er tötete* (Sača und Taiču): Ein Grund für die Hinrichtung der Brüder Sača Beki und Taiču war die Tatsache, daß sie als Großvettern Činggis Qans und Angehörige der älteren Linie Anwärter auf die Herrscherwürde innerhalb der mongolischen Stämme waren.
Muqali und ... Boro'ul: M. und B. wurden später angesehene Offiziere (vgl. S. 137, § 202; S. 142, § 206; S. 149ff., § 214).

66 *Güčü*: vgl. S. 49, § 114 (dort Küčü geschrieben).
Kököčü: vgl. S. 52, § 119.
Šigiken Qutuqu: vgl. S. 64, § 135.
Galle: ›Mut‹.
unbezwingbar: mongol. *jörkimes* (Übersetzung unsicher, das Wort ist sonst nicht belegt), daher der Clanname *J̌ürkin* (Volksetymologie).

67 *Bökö*: ›der Ringer‹, ›der Starke‹.
Qutuqtu Möngler: Q.M. erschien auf S. 14, §§ 48, 50 als Q. Mönggür.
Hühner-Jahr: Erste Datierung der GG, nach dem in weiten Teilen Asiens verbreiteten Zwölfer-Tierzyklus, in

dem jedes Jahr nach einem Tier benannt ist, dessen Name sich aller zwölf Jahre wiederholt. Von manchen Ereignissen war dem Autor (oder den Autoren) der GG zwar der Tiername des Jahres bekannt, aber nicht die genaue chronologische Einordnung, so daß mehrfach Divergenzen von zwölf Jahren auftreten (vgl. S. 129, § 199 und die Anm. zu S. 166, § 237), wie ein Vergleich mit exakteren chinesischen oder westasiatischen Quellen zeigt.

68 *Dergek, Emel*: Vermutlich handelt es sich nicht um zwei (wie die chinesische Glosse meint), sondern nur um eine Person (ebenso S. 98, § 176).

Gür Qan: Der Titel J̌amuqas, des Führers der Koalition gegen Činggis Qan, bedeutet ›Allgemeiner Qan‹, ›Universalherrscher‹. Nur hier, auf S. 68 und 69, §§ 141, 144, schreibt der mongolische Text stets *Qa* an Stelle von *Qan*.

69 *A'uču Ba'atur von den Mongqol*: Die Borǰigin (Činggis Qans Familie) und die Tayiči'ut sind die beiden führenden Clans des Stammes der Mongqol (vgl. S. 15, § 52); dadurch erklärt sich, daß A'uču Ba'atur auf S. 68, § 141 als Tayiči'ut, hier als Mongqol bezeichnet wird.

Regenzauber: wörtlich: ›den Regenstein verwenden‹, das heißt einen magischen Stein, meist ein Bezoar, mit dessen Hilfe man Regen herbeizurufen sucht.

70 *ihre restlichen, mit Quadratschilden bewaffneten*: Nach Pelliot ist dies ein Fehler für: ›bei Hüle'üt (Hülengüt?) Turas‹, eine geographische Bezeichnung (vgl. Pelliot, T'oung Pao 27, 1930, S. 200–202).

71 *Qa'an*: Die hier erstmals und in den folgenden Paragraphen mehrfach auftretende Schreibung ist eine Variante zu Qahan (altmongolische Schriftsprache: *qayan*) ohne inhaltlichen Unterschied.

72 *Qada'an*: hatte Temüǰins Flucht von den Tayiči'ut unterstützt (vgl. S. 30f., § 85).

72 *mit dem großen Heer*: entweder die unmittelbar dem Qan unterstehenden Einheiten oder die Hauptstreitmacht.

Er ließ ... neben sich Platz nehmen: vielleicht im Sinne von: ›er nahm sie als Nebenfrau‹.

73 *den blauen Stein ... den schwarzen Stein*: Die Farbbezeichnungen wurden wegen des Stabreims gewählt und haben hier wahrscheinlich keinen symbolischen Wert.

74 *J̌ebe*: wörtlich: ›Waffe‹ oder ›eine bestimmte Pfeilart‹.

Fünftes Buch

75 *des Tayiči'ut-Knochens*: Die Angehörigen der Stammfamilie wurden getötet, während ihr ›Volk‹, das heißt angegliederte Sippen sowie Hörige und Sklaven, verschont wird. So sind auch andere Stellen zu verstehen, an denen von der Vernichtung eines Clans oder Stammes die Rede ist, der später wieder erwähnt wird.

Quba Qaya: ›Orangefarbener Felsen‹.

Širgü'etü ... von den Ničügüt Ba'arin: mongol. *ničügüt*, ›nackt‹; eine Familie innerhalb des Ba'arin-Clans, Untertan der Tayiči'ut.

Tarqutai Kiriltuq: ›Der Fette K.‹, führte die Gruppe, die Temüǰin einst gefangennahm (vgl. S. 28f., § 81).

76 *Als Temüǰin noch klein war*: Kiriltuqs Worte müssen sich wohl auf die oben erwähnte Gefangennahme beziehen, die er demnach als eine Art Schutzhaft darstellt.

78 *Tümen Tübegen*: ›Zehntausend-Tübegen‹.

Olon Dongqayit: ›Viel-Dongqayit‹.

Was den Ong Qahan ... betrifft: Der Bericht über To'oril (Ong Qan), S. 78–80, §§ 150–152, ist in mongolischen, chinesischen und persischen Quellen enthalten, jedoch bestehen zwischen diesen zahlreiche Widersprüche.

Qurčaqus: von Cyriacus; sein Vater hieß Marqus (Marcus), ein Zeichen für den nestorianischen Glauben dieser Familie.

Gür Qan: Bruder des Qurčaqus Buyiruq, ursprünglich

ein Titel (vgl. die 2. Anm. zu S. 68, § 141), wird hier jedoch als Eigenname verwendet.

Qašin-Land: chin. *He-xi*, ›[das Gebiet] westlich des [Gelben] Flusses‹; Bezeichnung des tangutischen Staates Xixia (im Ordos-Gebiet, Teile von Shenxi, Gansu und Ningxia umfassend), der 1227 von Činggis Qan vernichtet wurde. Im folgenden Text wechselt der Name Qašin mit Tang'ut. Rašīd ad-Dīn berichtet, daß der nach der ersten Unterwerfung dieses Reiches im Jahre 1211 geborene Enkel Činggis Qans nach diesem Land benannt und daß nach dessen bald darauf erfolgtem Tod der Name Qašin tabuisiert wurde.

Inanča Qan: voller Name: Inanča Bilge Qan; Vater des auf den Seiten 67–69, §§ 141–144, erwähnten Buyiruq Qan und des Tayang Qan (S. 88, § 166). Die Namen der Naiman-Herrscher sind meist türkisch: *īnanč*, ›Vertrauen‹, ›Vertrauter‹ (auch Titel); *bilge*, ›der Weise‹; *bujyuy*, etwa ›Befehlshaber‹ (auch Titel).

an drei Städten vorbei: die Städte der Tanguten (Tang'ut ~ Tangqut), der Uiguren (Ui'ut ~ Uyiqut) und der Karluken (Qarluq).

Qara Kidat: Diese ›Schwarzen Kitat‹ sind Reste des Kitat-Volkes, das 1123 von den Jürčen (den Trägern des späteren Jin-Reiches) nach fast hundertjähriger Herrschaft aus Nordchina vertrieben wurde, nach Westen zog und in Turkestan ein größeres Reich gründete: Kara Kitai oder ›Westliche Liao‹ mit der Hauptstadt Quz Ordo (oder Ґuz Ordo, das heutige Balasagun am Tschu-Fluß in Kasachstan). Diese Flucht des Ong Qan fand vor Yesügeis Tod statt, also vor 1175/76, seine zweite Flucht nach Rašīd ad-Dīn im Frühjahr 1186.

79 *Bu'ura-Steppe*: ›Kamelhengststeppe‹.

Sarta'ul: Bezeichnung der Muslime Zentral- und Mittelasiens; speziell der Bewohner von Choresm.

80 *im Herbst des Hunde-Jahres*: Fehler für ›im Frühling‹, *namur* statt *qabur*, wie in § 264, S. 195.

80 *Dalan Nemürges*: ›Siebzig Filzmäntel‹, am Chalcha-Fluß in der Ostmongolei.

81 *am Achsstift messen*: Wer von den Angehörigen der Stammfamilie (des ›Knochens‹) größer war als die Radachse, wurde getötet.

82 *wenn wir ... den Opferwein getrunken haben*: Das Trinken des Opferweins erfolgte nach festen Regeln.

83 *Lagergemeinschaften*: mongol. *ayimaq* (Aimak), eine ›Gruppe von mehreren Ail (Jurtensiedlungen) verwandter Familien‹.

Hunde-Jahr: Die Chronologie der GG ist an verschiedenen Stellen nicht in Ordnung. Die hier erwähnten Feldzüge fanden wahrscheinlich schon zwei, drei Jahre früher statt.

84 *Barqujin*: der heutige Bargusin-Fluß östlich des Baikalsees.

Qutuqtai und Ča'alun: vermutlich nicht die Töchter, sondern die Frauen des Toqto'a (nach Altan Tobči).

Buyiruq Qan: Sein Herrschaftsgebiet lag am Flusse Ürünggü (heute Urungu, chin. *Wulunguhe*, mündet in den Kišil Baš, der bei den Mongolen Urungu-See, bei den Chinesen Wulungunu heißt), südlich des Altai im nördlichen Xinjiang, das seines Bruders Tayang Qan (vgl. S. 88, § 166) nordwestlich davon am Schwarzen Irtysch und Buktarma.

Güčügüt (~ Küčügüt): Clan-Name der herrschenden Familie der Naiman.

Soqoq Usun: ›Kaltes Wasser‹.

Qum Šinggir: ›Sandvorgebirge‹.

Bayidaraq Belčir: ›Talauslaß von Bayidaraq‹.

Qara Se'ül: ›Schwarzschwanz‹.

85 *welche Schwierigkeiten*: wörtlich: ›Die Schwierigkeiten der (das heißt ›durch die‹) Naiman‹; Činggis Qan und Qasar vermuteten offenbar, wahrscheinlich zu Recht, daß Ong Qan von den Naiman veranlaßt wurde, sie zu verlassen.

Senggüms: Sohn des Ong Qan; das Wort geht auf den chinesischen Titel *xianggong*, ›Minister‹, ›Sekretariatsleiter‹, zurück, der bereits bei den Kitan (Liao) als Personenname verwendet wurde.

Senggüms Frauen: Die mongolischen Wörter *eme kö'üt* sind nicht eindeutig und können auch ›Frauen und Söhne‹ bedeuten.

Köksegü: schriftsprachliche Form von Kökse'ü.

86 *Hula'an Qut*: ›Rote Klippen‹.

zu den Höhen hinaufgehe: Umschreibung für ›sterben‹. Der Leichnam angesehener Personen wurde in der Regel an einer erhöhten Stelle beigesetzt.

will ich ohne Sorge sein: nämlich ›ohne Sorge um die Nachfolge‹.

87 *Qojin Beki* (~ Qočin): eine Tochter Temüjins; Beki (Schriftsprache Begi) war ein Titel für Prinzessinnen (zu unterscheiden von dem männlichen Titel Beki, Schriftsprache ebenfalls Beki).

zum Ehrenplatz: Der E. der Jurte, an dem Hausherr und Ehrengäste sitzen, liegt dem Eingang gegenüber, auf der Nordseite. Der am wenigsten geachtete Platz befindet sich auf der Südseite neben der Tür.

88 *Nilqa Senggüm*: ›S. das Kind‹, falsche Transkription der chinesischen Schreiber für schriftmongolisch Ilqa Senggüm.

Qardakidai, Ebügejin, Noyakin: Vielleicht drei Personen, vielleicht auch die Namen von drei ethnischen Einheiten.

Berke Elet: ›Schwer(passierbare) Sandwüste‹.

Jeje'er Ündür: ›Jeje'er-Höhe‹, wahrscheinlich die südlichen Ausläufer des Bergzuges Bajn Uul, zwischen den Flüssen Cherlen und Cencher (GG senggür).

89 *den weißen (Speisen) ... den schwarzen (Speisen)*: Als w. S. werden bis heute Milchspeisen bezeichnet, schw. S. sind Fleischgerichte. Der Satz bedeutet: ›Wenn du alt geworden bist‹.

91 *Unsere Zunge könnte uns dafür genommen werden*: oder: ›Unser Wort könnte uns genommen (abgehört) werden‹. *Rückseite*: ›Nordseite‹; vgl. den auf den Seiten 160f., § 229, und 209, § 278, genannten Befehl, daß Boten nachts nur von der Rückseite der Jurte aus zum Qan sprechen dürfen.

Sechstes Buch

92 *Mau Ündür*: ›Üble Höhe‹, vermutlich in der Nähe des Chalcha-Flusses (Chalchyn gol).
Hula'an Buruqat: ›Rote Weidenbäume‹, auf S. 96, § 173 irrtümlich Boruqat.

93 *Jirgin*: ein Unterstamm der Kereyit.
große Zentrum: seltener nur Zentrum, die Hauptstreitmacht (ebenso auf S. 118f., § 193; S. 121, § 195; S. 143, § 208; S. 158f., § 226).

94 *(Als Verstärkung ... Dongqayit.)*: Der in Klammern stehende Satz ist irrtümlich ausgefallen.
Oheim Jürčedei: Die Verwandtschaft zwischen Jürčedei, dem Führer der Uru'ut und Nachkommen des Način Ba'atur, und Temüjin ergibt sich aus dem gleichen Vorfahren Menen Tudun (vgl. Stammbaum auf S. 323).
Quyildar Sečen: ›Q. der Weise‹, ein Schwurbruder Temüjins.
Der Schwurbruder möge ... Söhne kümmern!: Zur Erfüllung dieses Wunsches vgl. S. 109f., § 185.

95 *Öködei*: häufiger *Ögödei*, dritter Sohn Temüjins, geboren 1186, im Jahre 1229 zum Groß-Qan erhoben, gestorben 1241.

96 *Wenn sein Blut gerann*: Die Wunde wird zunächst durch Saugen am Bluten gehalten und später ausgebrannt.

97 *von Frau und Söhnen*: vielleicht auch ›Frau und Sohn‹ oder nur ›Frau‹ (vgl. 3. Anm. zu S. 85, § 162).
Stoffstreifen: Längliche Stoffstücke, die für bestimmte Gottheiten an hervorragenden Plätzen an Zweige gehängt oder unter Steine gelegt werden.

murmelnd Gebete gesprochen: ›murmelnd‹ steht für mongol. *abui babui*, vielleicht die verstümmelten Anfangsworte eines nestorianischen Gebets, sonst nicht belegt.

die nur je ein Pferd als Reittier haben: die also ohne Handpferde sind.

getrockneten Pferdemist: als Brennmaterial gesammelt, mongol. *argal*.

98 *er schied dahin*: Tabuwort für ›sterben‹, wörtlich: ›vorübergehen‹.

Buyur-See: der Bujr-nuur in der Ostmongolei.

Terge, Emel: Richtig wäre vermutlich Terge Emel, eine Person (vgl. 1. Anm. zu S. 68, § 141).

Onggirat: Temüǰins Schwiegerleute (vgl. S. 18ff., §§ 61–64).

99 *schlechten Söhne und schlechten Schwiegertöchter*: Damit sind (nicht in pejorativem Sinne) vermutlich Temüǰins Verwandte gemeint; ›schlecht‹ wird im Gespräch mit Höherstehenden auch auf S. 184, § 254 (ähnlich S. 174, § 245), für die eigene Person verwendet.

hatten wir beide zueinander gesagt: Vgl. dazu S. 86f., § 164.

Hula'anu'ut Bolda'ut: ›Rote Hügel‹.

104 *Altan und Qučar*: Von einem Angebot an A. und Q., die Qanwürde zu übernehmen, war bei der Wahl Temüǰins zum Qan (S. 54f., § 123, vgl. auch S. 15, § 51; S. 54, § 122) nicht die Rede, ebensowenig von einem Angebot an Sača und Taiču (siehe S. 104). Einen Teil der Verse, die A., Q. und Sača damals sagten, wiederholt jetzt Činggis Qan (mit leichten Abweichungen).

Sača und Taiču: sind die Söhne von Sorqatu J̌ürki, die Enkel von Bartans älterem Bruder Barqaq (also Bartans Großneffen, nicht Söhne) und als solche nachfolgeberechtigt (vgl. Stammbaum auf S. 323; S. 14, § 48f.; S. 54, § 122).

105 *Ča'ut Quri*: Gemeint ist: ›Činggis Qan‹ (vgl. § 134, S. 63).

an der Quelle der drei Flüsse: nämlich der Flüsse Cherlen, Tuul und Onon, das heißt im Gebirge Burqan Qaldun.

105 *To'oril*: der auf S. 88, § 166, erwähnte To'oril von den Süge'en.

Yegei Qongtaqar (~ J̌egei Qongdaqor): Vgl. S. 53, § 120.

mit einem De'el geborener Sohn: Adoptivsohn, hier: Sohn durch Blutsbrüderschaft der beiden Väter.

106 *To'oril*: Vermutlich Sügegei J̌e'üns kurz zuvor auf S. 105, § 180, genannter Bruder (beider Vater war J̌egei Qongdaqor ~ Qongtaqar, vgl. S. 53, § 120, und S. 105, § 180) und nicht der gleichnamige Kereyit-Qan, der sonst stets als To'oril Qan oder ähnlich bezeichnet wird (außer an zwei eindeutigen Stellen) (S. 45, § 108; S. 63, § 134). Allerdings ist auf S. 107, § 183 davon die Rede, daß Qasars Frau und Söhne beim Ong Qan sind.

107 *See Balǰuna*: liegt vermutlich im Gebiet des Chalcha-Flusses in der Ostmongolei.

Önggüt: ein türkischer Stamm, der im Ordos-Gebiet lebte (heute Innere Mongolei), im großen Huanghe-Bogen und östlich davon, Anhänger des nestorianischen Christentums.

Yesüngge: (~ Yesünge) Schriftsprache: Yisüngge, ein Neffe Temüǰins; ihm zu Ehren wurde 1224 oder 1225 in Transbaikalien eine Stele errichtet mit einer der ältesten erhaltenen mongolischen Inschriften.

Qara'un J̌idun: ›Schwarzer Bergrücken‹, wahrscheinlich ein Bergzug des Großen Xing'an (Hsingan) am Ostrand der mongolischen Hochebene.

Vertrauen und Hoffnung: Gemeint ist hier: ›einen vertrauenswürdigen Boten‹.

108 *Arqal Geügi*: liegt am Oberlauf des Cherlen.

Itürgen ... der ihr Vertrauen besitzt: Vgl. S. 103, § 177.

109 *am Ausgang der Schlucht*: vielleicht auch: ›Paß (über) der Schlucht‹.

für Quyildars Leben: Zu seinem Tod vgl. S. 98, § 175.

110 *Weil Quyildar Sečen seinen Mund als erster geöffnet hatte*: Vgl. S. 98, § 175.

Siebentes Buch

111 *Weiter verfügte Činggis Qahan folgendes*: Dieser Satz gehört vermutlich nicht hierher.

Ibaqa Beki: wurde später dem Jürčedei gegeben (§ 208).

Sorqaqtani: gestorben 1252, Toluis Frau, eine nestorianische Christin, die Mutter der Groß-Qane Möngke und Qubilai.

als geschlossene Gruppe: Eine unterworfene Gruppe als geschlossene Einheit zu belassen, galt als besondere Vergünstigung (vgl. S. 129, § 198).

Dem Badai und dem Kišiliq: Ihre Verdienste wurden auf S. 90–92, § 169f. beschrieben.

wenn ihr Beute macht ... Wenn ihr ... Wild erlegt: Kriegs- und Jagdbeute ist ansonsten zur Verteilung abzuliefern, wobei das meiste dem Herrscher zufällt.

112 *Abǰi'a* (~ Abǰiqa) *Ködeger*: ein hügeliges Gebiet in der Nähe der Chalcha-Quelle, ostsüdöstlich vom Bujrnuur.

Čöl: ›Wüste‹, hier ist sicher die Wüste Gobi gemeint.

113 *auf welche Weise er Senggüm ... zurückgelassen habe*: Nach anderen Quellen zog Senggüm anschließend raubend und plündernd durch die Gobi in das Xixia-Reich, später nach Nordosttibet, dann in das Gebiet von Kutscha zu den Uiguren.

Gürbesü: Nach anderen Berichten war G. die Frau des Tayang Qan.

114 *eine weiße Filzdecke*: wird bis in unser Jahrhundert bei Hochzeiten, Inthronisationen und Totenzeremonien verwendet.

Schwiegertochter-Riten: To'oril Ong Qan war nicht Angehöriger des Clans der Naiman-Herrscher, vielleicht wurden deshalb bestimmte Riten, über deren Inhalt nichts ausgesagt wird, von den Schwiegertöchtern ausgeführt.

114 *Qu'ur*: ein Streichinstrument.
das Gebell unserer Hunde: Hundegebell als schlechtes Omen wird auch an anderer Stelle erwähnt.
Schwächling: Im Text steht das türkische Wort *torluq*, das im folgenden als Bestandteil des Eigennamens des Tayang Qan verwendet wird.
meine Nachgeborenen: Auch hier verwendet der Autor der GG ein türkisches Wort: *törülmiš*, wörtlich: ›diejenigen, die jemand zur Welt gebracht hat‹.

115 *mein rechter Flügel*: wörtlich: ›rechte Hand‹, sonst in der Bedeutung ›westlicher Flügel‹; hier entweder irrtümlich an Stelle von ›linker Flügel‹. oder der Autor der GG hat die Orientierung in diesem Fall nicht nach der Sonne, nicht nach dem Süden ausgerichtet (vgl. S. 10, § 28), sondern nach dem Angriffsziel, dem mongolischen Stammgebiet am Onon und Cherlen, nordöstlich von den Naiman, nordwestlich von den Önggüt (Innere Mongolei) aus (vgl. auch die 2. Anm. zu S. 190, § 256).
Yoqunan: türkisch-mongolische Form des Namens Johannes; die Önggüt waren wie die Naiman Anhänger des nestorianischen Christentums.
Teme'en-Steppe: ›Kamelsteppe‹, vermutlich das Steppengebiet westlich des Xing'an-Gebirges, etwa zwischen Chalcha-Fluß und Dalai-nor.

116 *Keltegei Qada*: ›Schiefer Felsen‹.
er teilte sie ... in Tausendschaften ein: Die Einteilung des Heeres nach dem Dezimalsystem übernahm Činggis Qan von den Kereyit, die ihrerseits auf das Vorbild früherer Steppenreiche zurückgriffen; sie ist bereits für die Xiongnu (vor der Zeitenwende) belegt.

117 *bestallte er die Wachen*: Auf S. 155f., § 224 werden die Vorschriften für die Leibwache ergänzt, auf S. 208ff., § 278 von Ögödei wiederholt.

119 *Qačir Usun*: ein nicht sicher bestimmter Nebenfluß des Tamir im Changaj.

120 *Altai*: hier sicher nicht das gleichnamige Gebirge im Westen der Mongolei, sondern ein anderer Bergzug.
Kampf der Hunde: ein taktisches Manöver, bei dem nach einem Scheinrückzug plötzlich zum Angriff übergegangen wird.
den Bauch einziehen lassen: ›abmagern lassen‹, ›von ihrem Fett zehren lassen‹ (noch heute vor Pferderennen oder längeren Zügen üblich).
der runden Kälber: junge Kälber, die bei der Jurte angebunden sind.

121 *Kökse'ü Sabraq*: Vgl. S. 84, § 159; S. 85, § 162; S. 102, § 177; S. 115, § 190.
Turluq (~ Torluq): ›Schwächling‹.
Marschordnung ›Qaraqana-Strauch‹ ... Aufstellung ›See‹ ... Kampfform ›Bohrer‹: militärische Fachausdrücke, deren genaue Bedeutung nicht beschrieben wird. Nach Cleaves: ›Kampf in dichtgeschlossener Formation wie der Caragana-Strauch‹, ›Kampf mit weit auseinandergezogenen Truppen wie ein ausgebreiteter See‹, ›enger Angriff auf das feindliche Zentrum wie ein Bohrer, der in Holz eindringt‹.

124 *Klafter*: die Strecke zwischen den Fingerspitzen der ausgestreckten Arme, im Mongolischen etwa 1,55 bis 1,60 Meter.
Angqu'a: vermutlich ein Pfeil mit gegabelter Spitze.
Keyibür: ein Pfeil mit langer, breiter Spitze.
Mangqus: ein Ungeheuer der mongolischen Folklore.

125 *Otčigin mit der Leber*: vielleicht ›Otčigin der Bequeme (?)‹.

126 *Qo'as Merkit*: ~ Uwas Merkit.

127 *ein hohes Amt*: Im Jahre 1206 wird Naya'a (~ Nayā) Führer einer Zehntausendschaft.

Achtes Buch

128 *Döregene* (Töregene): nach Ögödeis Tod 1241–1246 Regentin; Mutter des Groß-Qans Güyüg (GG Güyük).

128 *linken Flügels*: Richtig wäre ›rechten (westlichen) Flügels‹.
Alai-Paß: Vgl. die 2. Anm. zu S. 191 (§ 257).
Buqdurma-Quelle des Erdis: vermutlich das Gebiet der Mündung des Buktarma-Flusses in den Irtysch in Ostkasachstan.

129 *Qanglin*: Name einer türkischen Bevölkerungsgruppe nördlich des Aralsees.
Kibča'ut: Text irrtümlich Kimča'ut (Pl. zu Kibčaq), Bezeichnung eines der westlichsten türkischen Stämme, nördlich des Kaspisees und des Schwarzen Meeres, die später auf das Qanat der Goldenen Horde übertragen wurde.
Rinder-Jahr: Nach § 198 (S. 128) das Jahr 1205; tatsächlich fand Sübe'eteis Feldzug erst 1217 statt (Differenz von einem Zwölferzyklus).

130 *Tenggis-Meer*: vielleicht der Baikal; der Kontext spricht allerdings nicht für ein konkretes Gewässer.
Laßt ... die Schwanzriemen ... nicht anlegen: Ohne angelegte Schwanzriemen, ohne die Kandare im Maul (Text wörtlich: ›[das Maul] freilassend‹) können die Krieger ihre Pferde nicht galoppieren lassen; so werden die Pferde für den Kampf geschont.

131 *indem sie mich dreimal um den Burqan Qaldun trieben*: Vgl. dazu S. 38, § 102.

132 *Tanglu*: das Gebirge Tannu Ola zwischen der heutigen Tuwinischen ASSR und der Mongolei.

133 *hast du mir Botschaft geschickt*: Zu Ǯamuqas erster Botschaft vgl. S. 93, § 170, zur zweiten S. 125, § 196.

135 *Viele Großmütter väterlicherseits*: Ǯamuqa wurde nach dem frühen Tod der Eltern von den Frauen seines Großvaters aufgezogen.
mit deinen dreiundsiebzig Wallachen: Die Zahl wird nicht erklärt.
dahinscheiden ließest: Vgl. 1. Anm. zu S. 98. Ein solches Vorhaben galt als besonders gefährlich, weil der Aus-

führende mit dem Zorn der Schutzgeister des Toten zu rechnen hatte.

meine toten Knochen an einem hohen Platze: Vgl. 2. Anm. zu S. 86.

136 *Čoǰi*: Fehler für J̌oči.

hast du ... zum Aufstand gehetzt: J̌amuqas Aufreizung zum Aufstand wird auf S. 60, § 129, angedeutet; dort wird auch der Kampf gegen Temüǰin bei J̌erene behandelt.

gaben dort dem Činggis Qahan den Titel Qan: Die Angaben der verschiedenen Quellen über Temüǰins Inthronisation sind widersprüchlich: Möglicherweise erhielt er erst bei diesem Quriltai, 1206, den Titel Činggis Qan, vielleicht von dem Priester Kököčü (Teb Tenggeri), nachdem er einige Jahre zuvor zum Qan seiner engeren Umgebung gewählt worden war.

Gui Ong: von chin. *guowang*, ›Prinz des Reiches‹; Muqali erhielt diesen Titel erst 1217.

137 *Aǰinai* (Nr. 75): Richtig wäre Ačinai.

Güregen (Nr. 79, 81, 83–95): ›Schwiegersohn‹, meint hier stets Schwiegersöhne Činggis Qans.

138 *Šigi Qutuqu*: Seine Adoption wurde auf S. 63f., § 135, behandelt.

139 *Leute mit den Filzwandzelten*: sind Nomaden.

Leute mit den Brettertüren: Seßhafte, von denen allerdings vorläufig keine verteilt werden konnten, da sie noch nicht zum Reich gehörten.

140 *wenn du ... mich da nicht gewarnt hättest*: Vgl. dazu S. 90, § 168.

141 *Als ich ... beraubt wurde*: Raub und Wiederbeschaffung der isabellfarbenen Wallache werden auf S. 32–34, §§ 90–93, beschrieben; Temüǰins Gefährte wurde Bo'orču in § 95 (S. 35).

als die drei Merkit gegen uns kamen: Vgl. dazu S. 38, § 102f., wo Bo'orču jedoch erst nach dem Abzug der Merkit erwähnt ist.

142 *in dem Tag und Nacht ... strömenden Regen*: Über Bo'orčus Dienste während des Regens berichtet das chinesische Yuanshi, die 1369/1370 entstandene offizielle Chronik der Yuan-Zeit (Rachewiltz, PFEH 21, S. 51).
Das Wort, welches der Himmel ... verkündete: Weder über dieses Wort noch über Temüǰins Versprechen ist etwas bekannt.
Gü'ün Qo'a: Vgl. zu ihm S. 65, § 137 (dort Gü'ün U'a geschrieben).
im Qorqonaq-Tal: Zu Qutulas Fest vgl. S. 17f., § 57.
Qara'un J̌idun: Vgl. die 4. Anm. zu S. 107, § 183.
Du hast mir eine Weissagung gegeben: Vgl. S. 53f., § 121.
143 *Tö'ölös und Telengüt*: zwei der Waldvölker, die zwischen Irtysch und Jenissei, in Südsibirien, lebten, also an der Nordgrenze des mongolischen Stammlandes.
zum großen Zentrum: zur Hauptstreitmacht.
hast du ... in Senggüms rote Wange geschossen: Zu J̌ürčedeis Pfeilschuß vgl. S. 95, § 171, zu seinem Einsatz als Späher S. 108, § 183.
144 *war ihr Gesicht zerbrochen*: war ihr Mut gebrochen.
J̌aqa Gambu: Vgl. S. 111, § 186; sein zweiter Abfall wird in der GG sonst nicht erwähnt.
die du in meine Brust ... eingegangen bist: die du meine Frau geworden bist.
des großen Grundsatzes: Gemeint ist das Prinzip der Treue gegenüber dem Herrn und der Belohnung dieser Treue durch den Herrn.
145 *Ibaqas Stellung am Hofe*: Ibaqas Sitz unter den Hauptfrauen.

Neuntes Buch

146 *Qubilai*: nicht Činggis Qans Enkel, der spätere Groß-Qan (der in der GG nicht auftritt), sondern der schon mehrfach genannte Tausendschaftsführer von den Barulas.
wegen der Eigenwilligkeit des Bedü'ün: Welcher Art die

Eigenwilligkeit des Zimmermanns (so S. 53, § 120) Bedü'ün war, wird nicht gesagt.

148 *Wickeltuch aus Zobelfell*: Vgl. dazu S. 36, § 97.
neben deinem Vater: Toluns Vater war Mönglik (nach Rašid ad-Dīn).
daher gaben Wir dir den Titel Čerbi: Siehe S. 116 f., § 191.
Ihr, die drei Toqura'ut: Den Anschluß der genannten Clans beschreibt § 120, S. 52 f.

149 *Boro'ul*: sonst meist Boroqul geschrieben.
das Gesicht nach Norden gewandt: Der Ehrenplatz der Jurte ist gegenüber dem im Süden gelegenen Eingang – die nach Norden blickenden Küchenmeister sitzen also mit dem Rücken zur Tür, mit Blick auf den Ehrenplatz.
Meine Mutter hat euch vier ... aufgelesen: Zur Adoption der vier Waisen vgl. S. 49, § 114; S. 52, § 119; S. 63 f., § 135; S. 66, § 138.

150 *indem sie euch zwischen ihre Beine stellte*: In manchen Teilen der Mongolei ist es bis heute üblich, ein zur Adoption angenommenes Kind bei der rituellen oder offiziellen Annahme zwischen die Beine der neuen Mutter zu stellen, so eine symbolische Geburt zu vollziehen. Der mongolische Ausdruck ist also wörtlich zu verstehen (so auch Pao, S. 34, anders Rachewiltz).
Bettler: wörtlich ›einer, der um etwas Gutes bittet‹.
Bett an der Westseite: Mongol. *iseri* bedeutet ›Bank‹ oder ›Bett‹. Es ist nicht anzunehmen, daß die Jurtenausstattung im 13. Jahrhundert komfortabler war als im 20. Jahrhundert. Zum Sitzen dienten Felle auf dem Boden, ausnahmsweise die Betten, während Sitzbänke nicht vorhanden sind. Der Bettler wird sich in die Ecke links vor dem Bett gesetzt haben, nicht auf das Bett. Trotz der lebhaften Schilderung ist es fraglich, ob hier eine reale Begebenheit dargestellt ist: Boroquls Frau hieß Teküi, nicht Altani; er war um 1202, dem ungefähren Jahre des Geschehens, noch ein Junge, während Tolui um diese Zeit bereits zwölf Jahre alt war. Nach Ra-

šīd ad-Dīn war der Strolch ein Tayiči'ut, und der fünfjährige Tolui wurde von seiner Mutter, Börte, und Šigi Qutuqu gerettet. Diese Darstellung klingt wahrscheinlicher. Falls, wie manche vermuten, Šigi Qutuqu der Autor der GG war, würde dies gegen die Echtheit der Darstellung Rašīd ad-Dīns sprechen; denn es wäre nicht einzusehen, warum Šigi Qutuqu sein eigenes Verdienst, das er sonst nicht unter den Scheffel stellt, gerade hier verheimlichte.

151 *und ... Ögödei ... vom Pferd stürzte*: Ögödeis Rettung wurde auf S. 96, § 173, geschildert.

152 *Weiter sprach Činggis Qahan*: Der Text von § 215 steht zweimal da, wurde also offensichtlich irrtümlich von einem Schreiber zweimal geschrieben. In dieser Verfügung ist sicher Text ausgefallen, möglicherweise aus politischen Gründen bewußt getilgt worden. Diese Tilgung ist vielleicht nach der Einteilung der GG in Paragraphen erfolgt: Dieser § 215 bildet zwar inhaltlich eine Einheit, aber bei der Gliederung des Textes in Paragraphen wurde auf diese Einheit sonst keineswegs immer Wert gelegt.

Beki: mongol. Titel, vielleicht eine Art ›Oberpriester‹ der Schamanen.

Nachkomme ... des Ba'arin: Der Ba'arin ist Ba'aridai, der ältere Bruder des Barim Ši'iratu Qabiči, von dem Temüǰin abstammt (siehe Stammbaum auf S. 323).

Schwurbruder Quyildar: Wiederholung der Verfügung vom Ende des § 185 (S. 109f., vgl. auch § 171, S. 94).

153 *Als dein Vater Čaqān Qo'a*: Čaqān Qo'as Tod erwähnt § 129, S. 60 (dort Čaqa'an U'a).

Sorqan Šira: Seine Hilfe wird auf S. 30f., §§ 85–87, beschrieben.

154 *Naya'a Bilǰī'ur*: ›N. die Lerche‹.

155 *ich wolle ihn mit einem Amt betrauen*: Dieses Versprechen wurde in § 149 (S. 77f.) erwähnt.

Degei: Vgl. zu ihm S. 56f., § 124.

versteckten Leute: die nicht registrierten Haushalte.
Mulqalqu von den J̌adaran: Von ihm war in § 122 (S. 54) und § 124 die Rede.
Er teilte ... Tausendschaften ein: Das Dezimalsystem für die Truppeneinteilung, bereits in § 191 (S. 57) eingeführt, wird hier um die Zehntausendschaften erweitert.

157 *im Inneren*: im Lager.
Yesün Te'e: ›Neun Spannen‹.

160 *mit eigener Hand und mit eigenem Fuß*: Vielleicht ist mongol. *qar köl* (wörtlich: ›Hand und Fuß‹) auch als Kompositum im Sinne von ›Hand‹ aufzufassen (hier etwa: ›Faustschlag‹; so Mostaert); ebenso auf S. 176, § 246, und S. 212, § 278.

161 *Palastjurte*: mongol. *ordo*, meint den gesamten Wohnbezirk des Herrschers.
Ausweise: wörtlich: ›Kennzeichen‹; es handelt sich vermutlich um die als Paiza (von chin. *paizi*) bekannten Täfelchen aus Holz oder Metall mit einer Inschrift, wie sie auch Boten und andere Beamte des Qans bei sich trugen.
oberhalb der Nachtwachen: zwischen den Wachen und der Jurte des Qans, deren Standort als ›Höhepunkt‹ des Lagers gilt.
Als Elǰigedei: Elǰigedeis Mißgeschick wird auch in § 278 (S. 209) erwähnt, aber nirgends genauer ausgeführt.

Zehntes Buch

165 *Šigi Qutuqu*: wurde in § 203 (S. 138 f.) zum Richter ernannt.
zur rechten ... zur linken Seite: westlich und östlich der Palastjurte.

166 *Arslan Qan ... unterwarf sich*: Nach Rašīd ad-Dīn und chinesischen Berichten unterwarf sich Arslan 1211; seine Residenz befand sich in Qayalïγ, im Siebenstromland, südlich des Balkasch.
Sübe'etei ... verfolgte Qutu: Den Beginn der Verfolgung schildert § 199 (S. 129 ff.).

166 *Jebe verfolgte*: Jebe zog erst 1218, nicht 1206, gegen Güčülük.

Sariq Qun: Fehler für *Sariq Qol* (türk. ›Gelber Fluß‹) oder *Sariq Köl* (›Gelber See‹), ein nicht identifiziertes Gewässer im Pamir.

Idu'ut: von uigur. *Iduq-qut* (wörtlich: ›Heiliges Glück‹), Titel der uigurischen Herrscher von Qoǰo (Turfan) und Beš-Baliq (Tianshan).

167 *fünfter Sohn*: ›Untertan‹ oder ›Vasall‹.

Al Altun: nach Rašīd ad-Dīn die fünfte Tochter Činggis Qans.

Buqa: Welcher Führer dieses Namens hier gemeint ist, ist unklar: entweder Muqalis jüngerer Bruder oder der ›Schwiegersohn‹ Buqa (der 81. Tausendschaftsführer in § 202, S. 137).

Quduqa Beki ... unterwarf sich: Dies fand, wie hier dargestellt, 1207/1208 statt, während der Feldzug gegen die Waldvölker erst 1218/1219 durchgeführt wurde.

Oyirat: Vorläufer der heutigen Kalmücken, damals im Gebiet südöstlich des Chövsgöl-Sees.

Barqun: die Vorläufer der heutigen Bargu-Burjaten.

Tubas: Vorläufer gleichnamiger Bewohner des Autonomen Gebiets Gornyj-Altai und der Tuwiner. Alle hier und im folgenden genannten Völker – nicht alle lassen sich identifizieren – lebten im Gebiet des Irtysch, der Angara und des Jenissei.

Teleng: Text irrtümlich Tenlek; die späteren Telengiten in dem eben genannten Autonomen Gebiet.

Bajīgit: die späteren Baschkiren.

168 *Čečeyigen*: nach Rašīd ad-Dīn die zweite Tochter Činggis Qans.

Herrscher der Önggüt: vermutlich der Neffe des Alaquš Digit Quri.

nach der Unterwerfung des glücklichen Waldvolkes: Das Waldvolk hatte das Glück, dem mongolischen Reich einverleibt zu werden, daher ›das glückliche Waldvolk‹.

Qori-Tumat-Volk: wörtl.: ›Zwanzig T.‹; die Tumat (Schriftsprache: Tümed) lebten zwischen Chövsgöl-See und Baikal und weiter östlich bis zum Bargusin-Fluß.
Daiduqul Soqor: ›D. der Einäugige‹.
Botoqui Tarqun: ›B. die Dicke‹.
Dörbei Doqšin: ›D. der Grausame‹.
Roter Stier: Damit muß ein Tier der nordmongolischen Wald- und Taigaregion gemeint sein, vielleicht der mandschurische rote Hirsch oder der Elch (Rachewiltz, PFEH 26, S. 70f.).

169 *Auf den Erlaß*: Vgl. dazu § 207 (S. 143).
gab er für die Knochen des Boroqul ... hundert Tumat: Der Sinn ist nicht eindeutig. Aus § 185 (S. 109) wissen wir, daß nach dem Tod eines Truppenführers dessen Witwe und Kinder mitunter eine bestimmte Zahl von Angehörigen des Stammes erhalten, der für diesen Tod verantwortlich war (in § 185 ebenfalls hundert wie hier). Andererseits sprechen manche Berichte dafür, daß damals die Mongolen wie andere Völker beim Tod einer hochgestellten Persönlichkeit bestrebt waren, ihm Diener ›in der anderen Welt‹ zu besorgen (vgl. S. 199, § 267; S. 204f., § 273), so daß auch die Opferung von hundert Tumat denkbar wäre. Für die zweite Deutung spricht das Fehlen des indirekten Objekts zu ›er gab‹ – sonst sind Witwe und Nachkommen genannt, wenn ihnen Vergünstigungen gewährt werden.
um das Volk ... zu verteilen: Die im folgenden genannten Zahlen differieren in den verschiedenen Quellen.
Otčigin: ›Herr des Feuers‹ (vgl. 2. Anm. zu S. 14) bezeichnet hier Temüge, der als jüngster Sohn Yesügeis traditionsgemäß die väterliche Jurte erhält.
Alčidai: meint Eljigidei (›Esel‹), den Sohn von Temüjins verstorbenem jüngerem Bruder Qači'un (ebenso in § 170, S. 92, § 243, S. 170, und § 255, S. 190).
Da'aritai (~ Dāritai): Činggis Qans Onkel, der entgegen dem Befehl die Tatar plünderte (S. 81f., § 153f.); sei-

nen Übertritt zu den Tayiči'ut, dann zu den Kereyit und möglicherweise zu den Naiman erwähnt Rašid ad-Din.

170 *an deinen seligen Vater*: sein verstorbener Vater.
Ča'adai ... Köke Čos: Vgl. zu beiden S. 185, § 254.
Teb Tenggeri: vermutlich etwa: ›Höchster Himmel‹, ›Höchster Gott‹ (sonst nicht übliche Steigerung eines Substantivs).

171 *Mütze und Gürtel weggenommen*: Dies gilt als Zeichen der Unterwerfung, vgl. S. 39, § 103 und S. 50f., § 117.
Er machte meine Brust weit: vielleicht sowohl › ... machte meine Brust locker, schlaff‹ als auch › ... machte meine Gedanken froh, ruhig‹.

172 *ging es mit ihr ... schnell abwärts*: Von Hö'elün, Temüǰins Mutter, ist im folgenden nicht mehr die Rede, sie muß bald darauf gestorben sein.
J̌ebke: war Qasars Gefolgsmann (Vgl. S. 65, § 137; S. 170, § 243).
Volk der neun Sprachen: meint vermutlich ›Leute mit vielen Sprachen‹ (zur Neun als einer Art heiliger Zahl siehe S. 25, § 77).

173 *Ihr solltet... schicken*: Es war in der Steppe üblich, Botschaften durch zwei Boten übermitteln zu lassen (vgl. § 177, S. 99; § 181, S. 106; § 183, S. 107). Auffällig das femin. Attribut *ǰirin*, ›zwei‹, (*elči*, ›Bote‹, wird sonst als Masc. behandelt, z. B. § 181: *qoyar elči*) – sollte dies doch als Demütigung gemeint sein? Die Übersetzung folgt Ligeti S. 162 und L. Bese, Acta Orientalia Hungarica 41, 1987, 49–51.

174 *heimlich Schaden zufügen*: umbringen.
meine ... kleinen Schlechten: meine Kinder (vgl. 1. Anm. zu S. 99).

176 *Teb*: auffällige Kurzform für Teb Tenggeri.
als der Tag gelb wurde: bei Morgendämmerung.
Hand- und Fußstöße: vielleicht auch Kompositum im Sinne von ›Faustschlag‹ (vgl. Anm. zu S. 160).

Altans oder Qučars: Altan, ein Onkel, und Qučar, ein Vetter Temüǰins (siehe Stammtafel auf S. 323), hatten sich nach § 166 (S. 88) dem Feindbund angeschlossen und wurden, vermutlich 1204, nach dem Sieg über Tayang Qan von den Naiman, hingerichtet – ein Ereignis, das die GG nur hier und in § 255 (S. 189) nebenbei erwähnt, das aber bei Rašīd ad-Dīn geschildert wird.

Mein Wort wurde früher endgültig festgelegt: Vgl. dazu S. 140, § 204.

Elftes Buch

177 *Kitat-Volk*: Vgl. dazu 9. Anm. zu S. 15.

Vuǰiu: chin. *Fuzhou*, nördlich von Zhangjiakou (mongol. *Kalgan*).

Fuchs-Paß: mongol. *Hünegen Dabā*, Übersetzung von chin. *Yehu-ling*, dicht nordwestlich von Zhangjiakou gelegen.

Söndeivu: chin. *Xuande-fu* (heute Xuanhua-xian, zwischen Zhangjiakou und Beijing in Hebei) – ein Name, den der Ort offiziell erst 1263 erhielt, der aber schon vorher verwendet wurde (Rachewiltz, Monumenta Serica 24, S. 196).

Čabčiyal: ›tiefe Schlucht‹, hier Eigenname der strategisch wichtigen Stelle im Nangkou-Gebirge zwischen Xuande-fu und Beijing, ein achtzehn Kilometer langes, tief eingeschnittenes Tal.

Qara Kidaṭ: hier nicht das Reich der Qara Kitat (Westliche Liao, vgl. S. 78, § 151), sondern etwa ›die echten Kitat‹, das heißt Angehörige des Kitan-Volkes, die den Hauptteil der in der GG als J̌üyin bezeichneten Eliteeinheit des Jin-Reiches stellten (vgl. S. 15, § 53).

J̌ürčet: (Pl. von J̌ürčen) meint hier das Volk in der Mandschurei.

Šira Dektür: ›Gelbe Terrasse‹, chin. *Lunghu-dai*, etwa vierzig Kilometer nördlich von Beijing.

J̌ungdu: chin. *Zhongdu*; die Hauptstadt der Jin-Dyna-

stie, der südliche Teil des heutigen Beijing; es wurde erst 1214 angegriffen.

177 *Dungčang*: Fehler für Dungging, chin. *Dongjing*, heute Liaoyang, südlich von Shenyang (mandschur. *Mukden*).
einer Strecke von sechs Tagen: nach chinesischen Quellen 500 Li, etwa 270 Kilometer (Rachewiltz, PFEH 30, S. 108).

178 *wollen wir jetzt ... über die Unterwerfung verhandeln*: Das Friedensangebot des Altan Qan, des Jin-Kaisers (damals Xuanzong, 1213–1223), erfolgte erst 1214. Sein Kanzler war Wanyen Fuxing Chengxiang (also nicht mehr der auf S. 62f., §§ 132–134, genannte Ongging Čingsang).

179 *Gungǰu*: chin. *gongzhu*, ›Prinzessin‹; von den Mongolen als Eigenname aufgefaßt.
marschierte er gegen das Qašin-Volk: Die Angriffe auf das Reich Qašin (Xixia, siehe 6. Anm. zu S. 78) erfolgten vor den in den §§ 247f. (S. 177f.) beschriebenen Feldzügen gegen China, vermutlich in größerem Maße 1209, als auch die tangutische Hauptstadt Ningxia (GG Eriqaya, heute Yinchuan in Gansu) genommen wurde.
Burqan (Qan): ›Buddha-Herrscher‹, ebenso wie Iluqu Burqan (›Siegreicher Buddha‹, so S. 180, § 250; S. 199f., § 267f.) wahrscheinlich eine umgangssprachliche Bezeichnung des Herrn dieses buddhistischen Staates.
rechte Hand: westlicher Flügel; Činggis Qan zog östlich des Tangutenreichs nach Nordchina.

180 *Schaf-Jahr*: Zur Datierung siehe Anm. zu S. 178f.
Aqutai: (Aguda) ist als Name eines Jin-Kaisers nicht belegt, wohl aber als Name eines Vorfahren der Jin-Kaiser (nach Rašīd ad-Dīn). Nach dem Xixia-Feldzug 1209 kehrte Činggis Qan zur Sa'ari-Steppe in der Nordmongolei zurück, nach dem Jin-Feldzug 1214 dagegen nur bis zum Dal-nor an der Südgrenze der Inneren Mongolei.
J̌eu Gon: chin. *Zhao Guan*, etwa ›Mandarin Zhao‹ (Zhao

ist der Familienname der Herrscher der südchinesischen Song-Dynastie); hier ist Ningzong gemeint, der 1195–1224 in Hangzhou residierte.

181 *Paß Tunggon*: chin. *Tongguan*, zwischen Zhengzhou (Provinz Henan) und Xi'an (Provinz Shenxi) am Knie des Huanghe; die dortigen Befestigungen, die den Zugang zu den Westprovinzen sperrten, wurden erst 1216 eingenommen. Während dieses Feldzugs hatte Činggis Qan den Gelben Fluß nicht überschritten.

Čügü Gürigen: besser Čigü Güregen (so S. 137, § 202 Nr. 85), ›Schwiegersohn Čigü‹, verheiratet mit Temüjins jüngster Tochter, Enkel des Dei Sečen, Sohn des Alči.

Altan Qan ... zog in die Stadt Namging: Diese Übersiedlung des Jin-Kaisers nach Namging (chin. *Nanjing*, die ›Süd-Residenz‹ der Jin-Dynastie, das spätere Kaifeng am Huanghe in Henan) war nach übereinstimmender Darstellung der anderen Quellen die Ursache für Činggis Qans zweiten Einfall in das Jin-Reich von 1214.

Ihre übriggebliebenen Krieger: Die in Jungdu zurückgebliebenen Jin-Streitkräfte widerstanden der Belagerung über zehn Monate, bis zum Mai 1215.

Qošivu: chin. *Hexi-wu*, südöstlich von Beijing, etwa auf halbem Wege nach Tientsin (Tianjin) am späteren Kaiserkanal; Činggis Qan hielt sich während dieses Feldzugs nur nördlich von Beijing auf, kann also nicht bei Qošivu gelagert haben.

Nachdem er das Paßtor von Čabčiyal zerbrochen hatte: Die Einnahme von Čabčiyal durch Jebe erfolgte 1213, also während des vorn (S. 177 f., § 247 f.) beschriebenen Feldzugs, Činggis Qans Lager in der Ebene Šira Ke'er, ›Gelbe Steppe‹, einem Gebiet nördlich von Beijing, 1214.

Liušiu: chin. *liushou*, ›Statthalter‹, ›Vizeregent‹.

182 *großen Grundsatzes*: Vgl. 4. Anm. zu S. 144.

Altan Qan ... unterwarf er sich persönlich: Der Jin-Kaiser

hat nie einen Audienzbesuch bei Činggis Qan unternommen, und ein kaiserlicher Prinz wurde erst 1232 bei der Belagerung von Kaifeng als Geisel zu den Mongolen geschickt. Die Darstellung der GG bezieht sich jedoch vermutlich nicht auf dieses spätere Ereignis, sondern auf den im folgenden genannten Vuqanu (chin. *Puxian Wannu*), der 1215 in Liaodong, im Stammgebiet der Jürčen in der Mandschurei, ein kleines unabhängiges Reich errichtet, sich aber bereits 1216 den Mongolen unterworfen hatte, wobei er seinen Sohn Tiege als Geisel geschickt hatte (Rachewiltz, PFEH 30, S. 128).

183 *während er Qasar ... am Meer entlang schickte*: Der Bericht der GG ist auch hier und im folgenden nicht in Ordnung. Qasar (Joči Qasar) zog 1213/Anfang 1214 mit den Truppen des linken (östlichen) Flügels am Meer entlang (an der Bohai-Bucht, dem Golf von Tschili) ins Gebiet westlich des Liao-Flusses und vereinigte sich südwestlich von Jungdu (Beijing) mit den anderen mongolischen Truppen. Bei zwei weiteren Vorstößen in die Mandschurei 1214/1215 zog einmal Qasar an den Flüssen Ula (Sungari), Na'u (Nonni) und Tawur (Taor, Tor, rechter Nebenfluß des Nonni) entlang zurück in die Mongolei, während – im Gegensatz zur Darstellung der GG – die Truppen unter Muqali 1215 Beiging (chin. *Beijing*, heute Daming in Liaoning) eroberten, Ende 1216 die Unterwerfung von Vuqanu entgegennahmen und erst im Herbst 1217 wieder in die Mongolei zogen.

hundert Gesandte: tatsächlich eher Händler, aber mit einem oder mehreren offiziell bestellten Führern, die 1218 von Inalčiq, dem Herrscher von Otrar am Syrdarja, getötet wurden.

goldenen Leitstrick: ein Bild der kaiserlichen Autorität. Dies bedeutet, daß zumindest der Schreiber dieser Stelle davon ausgeht, daß Činggis Qan bereits vor dem

Westfeldzug das Sarta'ul-Volk (hier: Reich von Choresm) als Teil des mongolischen Reichs betrachtet.

184 *den Schlechten*: Selbstbezeichnung der Frauen (vgl. S. 174, § 245: ›die kleinen Schlechten‹ = ›Kinder‹).
Bastard: mongol. *čul uljа'ur*, in der chinesischen Glosse nicht berücksichtigt, Übersetzung nach Rachewiltz (PFEH 30, S. 132f.); zum zweiten Bestandteil des Kompositums vgl. mongol. *oljа* als Tabubenennung kleiner Kinder bis heute (wörtlich etwa ›Beute‹). Ča'adais Bemerkung bezieht sich auf den Raub der Börte, Temüǰins erster Gemahlin, und ihren Aufenthalt bei Čilger (S. 37f., § 101; S. 47f., § 111), nach welchem J̌oči geboren wurde.

185 *Kökö Čos*: ergreift als erster das Wort, da er von Činggis Qan beauftragt war, Ča'adai zur Seite zu stehen (S. 170, § 243).

187 *eure Körper*: Das als ›Körper‹ wiedergegebene mongolische Wort *buyi* ist sonst nicht belegt, in der chinesischen Glosse nicht übersetzt. Rachewiltz (PFEH 30, S. 135) verweist auf kasantatarisch *buy* (andere türkische Sprachen *boy* ~ *bod*), ›Körper‹; vielleicht eher ein Wort der Kindersprache.

188 *mit dem Munde getötet*: Der Kontext legt eine positive Aussage nahe: Seine Drohung genügt, die Feinde ›sterben zu lassen‹ (ebenso S. 125, § 196; S. 133, § 200).
Wir wollen Ögödei benennen: Diese Passage mit der Nominierung Ögödeis als Činggis Qans Nachfolger und der Zustimmung J̌očis und Činggis Qans selbst ist vielleicht ein späterer Einschub, veranlaßt durch Kreise, die den Ansprüchen J̌očis und Ča'adais ablehnend gegenüberstanden. Andererseits wirkt Ögödeis einschränkende Stellungnahme dazu wie ein Hinweis auf die spätere Übernahme des Throns durch die Nachkommen Toluis.
wenn ... dieser ihn mit den Pflichten vertraut machte ...: wörtlich: ›wenn er ihn vertraut machte mit der Unter-

weisung der Mütze, deren Erscheinung groß (das heißt dem Herrscher zugehörig) ist‹; zur Mütze als Bild der Autorität vgl. S. 39, § 103.

189 *Altan und Qučar*: Vgl. dazu S. 39, § 123; S. 81, § 153; S. 88, § 166.

wenn man sie in grünes Gras wickelt: Diese vier alliterierenden Verse, eine auf wertlose Personen oder Dinge gemünzte Redewendung, sind noch heute lebendig; den von Mostaert und Rachewiltz angeführten Beispielen könnte man noch zufügen: Gaadamba/Cerensodnom, Mongol ardyn aman zochiolyn deeǰ bičig, Ulaanbaatar 1978, 13 Nr. 31; 16 Nr. 164.

190 *wird dann unter meinen Nachkommen*: Nach der Aufforderung an seine Brüder, in einem Falle an den Sohn des verstorbenen Bruders (Alčidai, Sohn des Qači'un), je einen Thronanwärter zu benennen, stellt Činggis Qan (beziehungsweise der unbekannte Autor dieser Passage) in den zwei Schlußsätzen dieses Abschnittes das eindeutige Vorrecht der eigenen Nachkommen heraus, wobei er die Fortdauer der Ögödeischen Linie offenläßt. Chinesische, persische und mongolische Quellen stimmen überein, daß Činggis Qan offiziell Ögödei als Nachfolger benannte. Rašīd ad-Dīn schreibt, im Gegensatz zur GG, daß die Nachkommen Ögödeis, ›selbst wenn sie, in Gras gewickelt, vom Rinde nicht gefressen werden ...‹, die einzigen künftigen Thronanwärter seien.

rechter Flügel: Die Zusage des Xixia-Herrschers, Činggis Qans rechter (westlicher) Flügel zu sein, bezog sich auf den mongolischen Einfall in das Jin-Reich, bei dem die Tanguten die rechte Flanke des mongolischen Heeres deckten. Bei Činggis Qans Westfeldzug sind dagegen die Tanguten als westlicher Flügel schwer vorstellbar. Sollte ›rechte Hand‹ (dies wäre die wörtliche Übersetzung) an dieser und an vergleichbaren Stellen auch die allgemeinere Bedeutung ›Helfer‹ o. ä. haben (also ähn-

lich wie im Deutschen)? Vgl. die Unstimmigkeiten auf S. 128, § 198.

Aša Gambu: wie J̌aqa Gambu (S. 45, § 107) ein tangutisch-tibetischer Name.

191 *die goldenen Zügel fest anziehend*: In § 224 (S. 156) kamen die Zügel im Sinne von ›Autorität des Qans‹ vor, also vielleicht: ›nachdem ich meine Autorität durchgesetzt habe‹; vielleicht auch – entsprechend der chinesischen Übersetzung – ›(das Pferd und damit den Feldzug) anhalten und zurückkehren‹.

Alai: Text Arai; vermutlich ein Paß im Altai, da Činggis Qan über dieses Gebirge zunächst zum Schwarzen Irtysch zog, wo er den Sommer 1219 verbrachte.

Sultans: von pers. *Sultān*, hier Ala ad-Dīn Muḥammad, Shaḥ von Choresm; an anderen Stellen schreibt die GG Soltan.

Qan Melik: Khān Malik (Amīn al-Mulk), Herrscher von Herāt in Chorāsān (Nordwestafghanistan).

J̌alalding Soltan: Jalāl al-Dīn, Sohn des Muḥammad (regierte ab 1220).

und ließen nicht zu, daß sie sich in den Städten ... wieder zusammenfänden: Udarar (~Udirar, Udurar; – Otrar) wurde im November 1219 von den Mongolen eingenommen, Buqar (Buchara) im Februar 1220, Semisgab (richtig Semisgent, von türk. *Semiz-känd*, Samarkand) im März 1220.

Šin: Indus; hierhin floh Jalāl al-Dīn im November 1221 allein, nicht mit Qan Melik.

192 *Batkesen*: Badākhshān, heute die nordöstlichste Provinz Afghanistans.

Baru'an: Parvān, ein Steppengebiet (mongol. *ke'er*) nördlich von Kabul, in dem Činggis Qan den Sommer 1222 verbrachte.

J̌ebe: wörtlich ›Waffe‹ oder ›Pfeil‹ (siehe S. 73 f., § 147).

Baru'an: Text irrtümlich Barula.

Ürünggeči (~Örünggeči): Urgentsch, die Hauptstadt

von Choresm, am linken Ufer des Amudarja (mongol. *Amui*) gelegen; es wurde von Ende 1220 bis April 1221 belagert und dann durch Überflutung genommen.

192 *Iru*: Herāt, heute in Nordwestafghanistan; es wurde 1221 von Tolui erst nach Merv und Nīshāpūr (mongol. *Isebür*, richtig wäre Nišabur) eingenommen. Von manchen wird Iru mit Merv identifiziert, das jedoch später, in § 261, als Maru erscheint.

Handelt nach dem Wort eures (Bruders) Ögödei: Nach Rašīd ad-Dīn erfolgte die Ernennung Ögödeis, da zwischen Joči und Ča'adai kein Einvernehmen bestand.

Als nun Činggis Qahan die Stadt Udurar: Die chronologische Reihenfolge ist nicht richtig: Otrar, Buchara und Samarkand wurden bereits 1219/1220 erobert, also vor den Ereignissen, die am Ende von § 257 und in § 258 geschildert werden.

Altan Qorqan: ›Goldbach‹.

193 *Sisten*: Sistān, keine Stadt, sondern eine Landschaft an der heutigen persisch-afghanischen Grenze.

Čuqčeren: Richtig wäre Čoqčaran, für Chokhcharān; keine Stadt, sondern der Fluß unmittelbar südlich von Herāt.

dein ganzes Heer: wörtlich: ›deine vielen Männer und Wallache‹.

frohlocken: Das mongolische Wort ist sonst nicht belegt, Übersetzung unsicher.

194 *Qalibai Soltan*: kein Eigenname, sondern zwei Titel: Khalīfa Sultān. Hier ist der abbassidische Kalif von Bagdad gemeint, entweder al-Nāṣir (1180 bis 1225) oder eher sein Enkel und zweiter Nachfolger al-Mustanṣir (1226–1242), da Čormaqans Feldzug erst unter Ögödei 1230/1231 begann und das Gebiet von Bagdad erst 1238 erreicht wurde (vgl. S. 205, § 274).

Köcherträger: mongol. *Qorči*.

Aru: statt Iru (Herāt); es ist ebenso wie Maru (Merv) längst eingenommen, also hier nicht am Platze.
Madasari: Māsandarān, persische Provinz an der Südküste des Kaspischen Meeres, das Gebiet der schiitischen Sekte der Ismaeliten oder Assassinen.
Kriegszug nach Norden: Richtiger wäre ›nach Westen‹. Auch hier sind zwei Feldzüge vermischt: a die Verfolgung des Choresm-Schah Muḥammad 1220/21 und der Erkundigungszug um das Kaspische Meer, durch Nordiran, Aserbaidshan, Georgien, den Kaukasus und Südrußland (1221–1223) durch J̌ebe und Sübe'etei und b der Westfeldzug von Batu und Sübe'etei unter Ögödei 1236–1242 (vgl. S. 201, § 270; S. 205, § 274, wo die meisten der hier genannten Namen nochmals auftreten). Die Identifizierung der Völkernamen folgt Pelliot.
Qanglin: auch Kanglin, ein Turkvolk nördlich des Aralsees.
Kibča'ut (Pl. zu Kibčaq): ›Kiptschak‹, ein Turkvolk, auch als Komanen oder Polovzer bekannt, nördlich des Kaspi und des Schwarzen Meeres; ihr Name wurde später eine der Bezeichnungen der Goldenen Horde.
Baǰigit (Pl. zu Baǰigir): die Baschkiren im Ural.
195 *Orusut* (Pl. zu Orus): die Russen.
Maǰarat (Pl. zu Maǰar): die Magyaren. Nach Ungarn kamen die Mongolen erst 1241, hier sind sicher die Nagymagyar, die ›Großungarn‹, an Kama und Wolga gemeint.
Asut (Pl. zu As): die Osseten oder Alanen, damals zwischen Kaukasus und unterem Don.
Sasut (Pl. zu Sas oder Sasun): vielleicht die transsilvanischen (siebenbürgischen) Sachsen.
Serkesüt (Pl. zu Serkes): die Tscherkessen im nördlichen Vorland des Kaukasus.
Kešimir: ›Kaschmir‹; dieser Name gehört zu dem in den §§ 257, 264 (S. 191, 195) geschilderten Nordindien-Feldzug von 1221–1223, ist also hier nicht am Platze.

195 *Bolar*: die Wolga-Bulgaren.
Kerel: Text irrtümlich Rerel; vielleicht – neben Maǰarat – eine andere Bezeichnung der Ungarn (von *király*, ›König‹).
Idil und J̌ayaq: Wolga und Ural-Fluß; beides sind türkische Namen, ebenso Men-Kermen (Kiew), das erst 1240 von Möngke eingenommen wird.
beauftragte er ..., die Städte ... zu verwalten: Yalawači ist Maḥmūd Yalavač (›M. der Bote‹), Masqut ist Mas'ūd; der Name ihres ›Clans‹, Qurumši, bezeichnet ihr Herkunftsgebiet, nämlich Choresm. Die zentralasiatischen Städte Udan (Khotan), Kisqar (Kaschgar), Uriyang (Fehler; Yarkend) und Güsen (Kutscha) mit dem Daril (Fehler; Tarim-Becken) gehörten ursprünglich zum Reich der Qara Kitai, waren später dem Naiman-Prinzen Güčülük (Küčlüg) untertan und fielen nach dessen Tod, 1218, an die Mongolen; heute gehören sie zum Autonomen Gebiet Xinjiang der Uiguren.
mit der Verwaltung des Kitat-Volkes: Maḥmūd Yalavač wurde als Verwalter von Nordchina erst 1241 eingesetzt, während sein Sohn mit diesem Gebiet überhaupt nichts zu tun hatte.
Sieben Jahre: 1219–1225.
Qan Melik: war nie in Nordindien (vgl. 4. Anm. zu S. 191).
mitten unter die Hindus: ist nicht zu wörtlich zu nehmen; die äußersten Punkte, die die Mongolen erreichten, waren Multān und Peshāwar (heute Pakistan).
den Sommer über: 1224, nachdem sich sämtliche mongolischen Truppen aus Mittelasien weitgehend zurückgezogen hatten.
Herbst: Fehler für ›Frühling‹ (vgl. 1. Anm. zu S. 80).
im Schwarzen Wald an der Tūla: vermutlich das Hauptlager in der Sa'ari-Steppe, welche sich vom Cherlen bis zur Tuul erstreckte.

196 *Hunde-Jahres (1226)*: Tatsächlich zog Činggis Qan im Herbst 1225 aus und begann 1226 den eigentlichen Angriff auf Xixia.

Arbuqa: nicht identifiziert, vermutlich in der Südostmongolei.

Rotschimmel: Die betreffenden Wörter, J̌osotu Boro, werden als Eigenname des Pferdes aufgefaßt.

197 *Vor Jahren hast du ... gesagt*: Vgl. S. 179f., § 249.

deine rechte Hand: Vgl. S. 190 und die zugehörige Anmerkung.

Alašai: das Alaschan-Gebirge westlich des großen Huanghe-Bogens und der tangutischen Hauptstadt Ningxia.

Eriqaya: Hauptstadt des Tangutenreichs, heute Yinchuan (Stadt und Autonomes Gebiet der Hui, Gansu).

Erije'ü: heute Wuwei-xian (Gansu, westlich von Yinchuan).

198 *Časutu*: wörtlich: ›Schnee(berg)‹, vermutlich der Qilian-Gebirgszug zwischen den heutigen Provinzen Gansu und Qinghai.

Jurten aus dünnem Wollstoff: vermutlich Zelte, wie sie bis heute bei tibetischen Nomaden üblich sind.

Gembü: Richtig wäre Gambu.

J̌üyin: Vgl. die 7. Anm. zu S. 15, § 53, und S. 177, § 247.

199 *Uraqai*: nicht identifizierte Stadt in Gansu.

Dörmegei: heute Lingwu-xian in Ningxia, südlich von Yinchuan; es wurde im November 1226 erobert.

Da brachte Burqan seine Huldigung dar: Diese Huldigung fand nach anderen Quellen erst während der Belagerung der tangutischen Hauptstadt, im Sommer 1227, statt.

gab dem Iluqu Burqan den Namen Šidurqu: Die Umbenennung des Tangutenherrschers vor seiner Hinrichtung geschah einerseits aus Scheu vor dem Namen Burqan, der nicht nur als Bezeichnung Buddhas, sondern

auch als Epitheton mongolischer Berge, speziell des heiligen Burqan Qaldun, auftritt, andererseits, um diesen Herrscher als Diener Činggis Qans in der jenseitigen Welt zu kennzeichnen (*šidurqu* heißt ›aufrichtig, loyal‹).

199 *dahinscheiden*: Vgl. 1. Anm. zu S. 98.

200 *Er kam und vernichtete*: Die Übersetzung folgt Pelliot und Ligeti. Die chinesischen Übersetzer (und danach Cleaves und Rachewiltz) haben den Text anders aufgefaßt, nämlich: ›er vernichtete ... und kehrte zurück‹; ich denke, daß die Chinesen hier wie an manchen anderen Stellen nicht das Richtige getroffen haben, und verweise auf Stellen wie § 177: *Gür Qan ... čima-dur morilaǰu ire'esü*, ›Der Gür Qan kam und griff dich an‹ (nicht: ›er zog gegen dich zu Felde und kehrte zurück‹).

im Schweine-Jahr: Činggis Qan starb Ende August 1227 im Liupan-shan (Gebirge im Süden des Autonomen Gebiets Ningxia), sicher an den Folgen des Sturzes vom Pferd. Er wurde von dort in das Stammgebiet im Chentei-Gebirge (Burqan Qaldun) im Quellgebiet von Onon und Cherlen überführt (vgl. Schubert, Ritt, S. 91–102).

Köde'ü Aral: Zur Lage vgl. 2. Anm. zu S. 217.

Ča'adai und Batu: Ihr Gebiet lag in Mittelasien und im Kiptschak, gehörte also zum rechten (westlichen) Flügel; Batu war ein Sohn des J̌oči, der kurz vor Činggis Qan gestorben war.

Otčigin: ist Temüge, Činggis Qans jüngerer Bruder; sein Gebiet befand sich in der Nordostmongolei, das von J̌oči Qasars Söhnen Yegü und Yesünge im Becken des Argun (mongol. *Ergüne*), ebenfalls im Nordosten, also innerhalb des linken (östlichen) Flügels.

Tolui: Dem jüngsten Sohn Činggis Qans unterstanden die mongolischen Stammgebiete, das ›Zentrum‹.

Sie erhoben Ögödei Qahan zum Qan: Die Erhebung Ögödeis fand nach Beilegung der Differenzen zwischen den

Anhängern Ča'adais, Toluis und Ögödeis nicht im Ratten-Jahr (1228), sondern erst am 13. September des folgenden Jahres, 1229, statt.

meines (!) Vaters: Entweder Schreibfehler statt ›seines Vaters‹ (*minu* statt *inu*, so Cleaves) oder – unbewußte? – Verwendung des Personalpronomens der 1. Person durch den Autor des Textes, der demnach, vielleicht, Činggis Qan als ›Vater‹ anredete. Diese zweite Version zieht Ratchnevsky (Šigi-Qutuqu, S. 119f.) in Betracht und nimmt dies als mögliches zusätzliches Argument für die Autorschaft des Šigi Qutuqu, der allerdings in § 135, S. 64 und § 138, S. 66, nicht als Pflegesohn der Börte, sondern der Hö'elün eingeführt wurde.

201 *Mittelreich*: Die zentralen Reichsteile, nach Gewohnheitsrecht Erbteil des jüngsten Sohnes, befanden sich ursprünglich am oberen Onon sowie zwischen Tuul und Cherlen; in der Sa'ari-Steppe, verlagerten sich in der Folgezeit allmählich etwas nach Westen zum Orchon, wo 1235 auf Ögödeis Befehl Qara Qorum (heute Char-Chorin) als neue und erste feste Residenz mit einem Wall umgeben wurde.

Oqotur und Mönggetü: zogen erst 1236 zur Unterstützung von Čormaqan Qorči aus. Die GG hat den Zug Čormaqans zur Verfolgung Jalāl al-Dīns (1230/1231) mit seinem Bagdad-Feldzug (1238, siehe S. 205, § 274) und mit dem mongolischen Feldzug nach Nordindien (Kaschmir) zusammengebracht.

Sübe'etei: Zu Sübe'eteis Feldzügen (1221–1223, zusammen mit J̌ebe, und 1236–1242) siehe S. 194f., § 262.

Meket (~ Meget): ist Magas, die Hauptstadt der Alanen (Osseten) im Kaukasus, die 1239 zerstört wurde.

daher schickte Ögödei ... viele Prinzen ins Feld: Batu, Güyük und Möngke sind die Söhne von J̌oči, Ögödei und Tolui, Büri ist der Enkel von Ča'adai (nicht sein Sohn, wie unten gesagt wird). Batu, zwar nicht ältester,

sondern zweiter Sohn Jočis, erhält als dessen Erbe und Nachfolger den Oberbefehl, während Güyük als Ögödeis eigener Sohn diejenigen kommandiert, ›die aus der Mitte hinausgezogen sind‹, das heißt das Hauptheer.

201 *alle gemeinen Krieger*: Vielleicht ist auch zu übersetzen: ›(diese) vielen (eben genannten) Personen‹.

202 *Stammlager*: bezieht sich hier auf die vier ›großen (= kaiserlichen) Palastjurten‹ *(yeke ordo)*, die von Činggis Qan für seine Hauptfrauen eingerichteten Lager in der Sa'ari-Steppe, im Gebiet von Onon und Cherlen.

und im Hasen-Jahr: Die ersten Sätze von § 272 betreffen Činggis Qans Einfall nach Nordchina von 1211 (vgl. den Anfang von § 247, S. 177).

203 *da er Mund und Zunge verlor*: da er die Sprache verlor.

Herren und Herrscher von Erde und Wasser: Ortsgottheiten.

Eingeweide-Orakel: Vielleicht auch ein Orakel, bei dem ein Schafschulterblatt erhitzt und aus den sich bildenden Linien die Zukunft gedeutet wird.

öffnete der Qahan seine Augen: Ögödei scheint bereits zu Lebzeiten, wie in späteren mongolischen und tibetischen Quellen, als ›der Qahan‹, ohne weitere Namen, bekannt gewesen zu sein (ebenso in § 276, S. 206).

204 *Den Rücken der Forelle*: Toluis Hinweis auf die getöteten Fische bezieht sich vermutlich auf die Menschen, die durch seine Feldzüge ums Leben kamen; der Satz meint: ›Falls du wegen deiner Sünden erkrankt bist – meine Sünden sind größer wegen der Opfer, die meine Kriegszüge gekostet haben‹. Ähnlich der folgende Satz: ›Falls du wegen deiner Vorzüge erkrankt bist – meine Vorzüge sind ebenso groß‹. Diese Deutung wird durch Rašīd ad-Dins ausführlichen Bericht nahegelegt.

jüngeren Brüder: meint hier Toluis Söhne, also Ča'adais Neffen, nämlich Möngke und Qubilai, die beiden Nachfolger Ögödeis, Hülegü, den späteren ersten Il-

Khan in Persien, und Ariq Böke, den späteren Gegenspieler Qubilais.

Damit ging er hinaus und starb: Nach glaubwürdigen chinesischen Berichten starb Tolui erst Ende 1232, nachdem er zusammen mit Ögödei in die Mongolei zurückgekehrt war; als Ursache seines Todes gibt J̌uvaini Trunksucht an, wie bei Ögödei.

Se'üse: von chin. *xiaosi*, ›kleiner Diener‹. Dieser Name wird dem Jin-Kaiser gegeben, damit er – wie Burqan Qan von Xixia (S. 199, § 267) – in der jenseitigen Welt als Diener Ögödeis fungiere.

205 *gescheckte Pferde*: Das mongolische Wort für ›gescheckt‹ ist sonst nicht belegt, Übersetzung unsicher.

Dann kehrte er ... zurück: Ögödeis Rückkehr erfolgte 1232, während die mongolischen Truppen den Krieg gegen die Jin bis 1234 fortsetzten. Der letzte Jin-Kaiser tötete sich nach seiner Flucht aus der ›Süd-Residenz‹ im Frühjahr 1234 und machte so den Weg für die mongolische Herrschaft frei.

Čormaqan Qorči unterwarf das Volk von Baqtat: Čormaqan verfolgte 1230 Jalāl al-Dīn, blieb nach dessen Tod 1231 in Westasien und griff 1238 ohne Erfolg Bagdad an.

Araberpferde ... Kičit-Kamele: Die Wörter sind sonst nicht belegt, die Übersetzung daher unsicher.

Asut, Sesüt, Bolar: keine Städte, sondern Völker wie in den §§ 262, 270 (vgl. 3., 4. u. 7. Anm. zu S. 195).

der schon früher gegen die J̌ürčet und Solangqas in den Kampf gezogen war: Der Zug gegen die J̌ürčet, die Bevölkerung der südöstlichen Mandschurei, und die Solangqas, die Koreaner, fand erst unter Möngke statt. J̌alayirtai Qorči erhielt 1253 den Befehl zum Feldzug gegen Korea, Yesüder Qorči wurde 1258 zur Verstärkung nachgeschickt. Die ganze Stelle ist vermutlich ein späterer Einschub.

Batu sandte: Der § 275 wurde vielleicht erst nach dem

Ausscheiden der Ögödeischen Linie aus der Herrschaft (Tod Güyüks 1248) eingefügt (so Ligeti).

206 *die Völker von elf Reichen*: nämlich die in § 262, S. 194 f.; § 270, S. 201 und – unvollständig – § 274, S. 205, genannten elf Völker.

den goldenen Zügel zogen wir an: Vgl. die 1. Anm. zu S. 191.

Völker mit einer anderen Leber: Völker von anderer Rasse.

207 *ich sei parteiisch*: Wenn Ögödei Harqasun enthauptete, müßte er gerechterweise auch seinen eigenen Sohn Güyük hinrichten lassen.

Mönggei: Möngke, der spätere Groß-Qan.

208 *Die Menge bringt die Angst*: Die chinesische Übersetzung erläutert: ›Die Menge der Menschen (hier etwa: der Feinde) ..., die Tiefe des Wassers ...‹.

Büjek: ein jüngerer Sohn des Tolui.

Ich gebe einen Erlaß: Die Wachordnung ist im wesentlichen eine Wiederholung des entsprechenden Erlasses Činggis Qans. Die Reihenfolge der einzelnen Bestimmungen wurde geändert und natürlich die Namen der meisten Offiziere.

209 *Als Eljigidei*: Der Zwischenfall mit Eljigidei wurde auch in § 229 (S. 161) erwähnt, auch dort ohne nähere Angaben.

210 *Die Nachtwachen sollen ... rings um die Palastjurte stehen*: In diesem Satz sind vermutlich die Prädikate, ›stehen‹ und ›liegen‹, vertauscht (richtig § 229, S. 161).

212 *ihren Fuß auf den Boden, ihre Hände auf die Erde*: ein Bild für Frieden und Ruhe, noch heute lebendig.

213 *die Brüder*: Ögödeis Brüder.

die zahlreichen Truppen: wörtlich: ›die vielen Männer und Wallache‹.

In dem Gebiet Čöl: hier vermutlich nicht, wie vorn in § 188 (S. 112), die Gobi, sondern allgemein ›Wüstengebiet‹.

215 *Scheitelspaltung ... Spaltung quer durch die Nase*: wahrscheinlich juristische Fachausdrücke: Das Vermögen wird geteilt wie ein Körper mit dem Schwert, die Hälfte davon eingezogen (so Mostaert).

Jaqut: die in Nordchina ansässige Bevölkerung.

217 *Ratten-Jahr*: Die Verwendung des Zwölferzyklus zur Jahreszählung erlaubt nicht, das hier genannte Jahr mit Sicherheit zu bestimmen. Von einer ›Großen Versammlung‹ *(Yeke Quriltai)* in einem Ratten-Jahr ist in den mongolischen und anderssprachigen Quellen (so auch in den chinesischen historiographischen Schriften mit ihrer relativ genauen Chronologie) nur die Zusammenkunft nach Činggis Qans Tod bekannt, nämlich 1228. Auch wird von einer ›Großen Versammlung‹ bei Köde'e Aral am Cherlen nur für 1228 berichtet. Dies legt den Schluß nahe, daß das im Kolophon genannte Ratten-Jahr sich auf 1228 bezieht, daß demnach dieses Kolophon ursprünglich hinter § 268 (S. 200) eingeordnet war. Dies würde bedeuten, daß die folgenden §§ 269–281 nachträglich zugefügt wurden, daß das Kolophon nach dieser Zufügung von seinem ursprünglichen Platz ans Ende des Textes versetzt wurde. Möglicherweise brach der ursprüngliche Text auch bereits nach § 246 (S. 176) ab, falls der Hinweis unbekannter chinesischer Bearbeiter, nach dem das Elfte und Zwölfte Buch spätere Zusätze sind, auf zuverlässigen Traditionen basiert. Wie das Jahr, so ist auch der Ort nicht mit Sicherheit festlegbar.

die Palastjurten bei Dolo'an Boldaq von Köde'e Aral: Der Platz Köde'e (~ Köde'ü, Ködö'e) Aral, wörtlich: ›Weideplatzinsel‹, am Cherlen kommt insgesamt dreimal im Text vor (S. 64, § 136; S. 200, § 269; S. 217, § 282) und wurde identifiziert als eine Stelle etwa sechzig Kilometer Luftlinie westlich der Einmündung des Senggür (heute Cencher-gol) in den Cherlen (Schubert, Ritt, S. 110). Die ›Sieben Hügel‹ (Dolo'an Boldaq, hier im

Lokativ: Boldaqa) liegen westlich davon und heißen noch heute Dolood, ›die Sieben‹ (Schubert, Identifizierung historischer Plätze in der alten Mongolei, S. 53 bis 58).

217 *zwischen Šilginček und ...*: Dieser Satzteil bereitet Schwierigkeiten. Die wörtliche Übersetzung lautet: ›zwischen den zwei (Plätzen, nämlich) Šilginček‹ – und ein zweiter Name fehlt. Haenisch, Ligeti u. a. schlossen daraus, daß der Lokativ nicht in Ordnung sei, daß Boldaq (statt Boldaqa) zu lesen sei und daß der Ort der Niederschrift zwischen den ›Sieben Hügeln‹ und Šilginček liege. Ein solcher Schreibfehler wäre bei der Abschrift eines in uigurischer Schrift geschriebenen Textes leicht verständlich, und daß die chinesische Glosse das schließende -a als Lokativ übersetzt, ließe sich auch erklären – der Chinese hat einfach die in seinem Text stehende Silbe -a mit übertragen, ohne auf den Sinn zu achten. Die einzige andere Möglichkeit, die Mostaert, Cleaves und Rachewiltz vertreten: Im Text ist ein Wort ausgefallen. Solche ausgefallenen Wörter kommen an anderen Stellen der GG vor (vgl. S. 14, 47, 63, 67f., 80, 94, 205, 210) und lassen sich beim Lesen des Textes ohne Mühe ergänzen. An der vorliegenden Stelle wäre ein solcher Ausfall eines entscheidenden Wortes auffällig, da er hier auch von einem mongolischen Leser, sofern er nicht genau mit der Örtlichkeit vertraut ist, nicht zu ergänzen ist. Die Frage ist mit dem vorliegenden Material nicht lösbar.

haben (wir) die Niederschrift (dieses Werkes) beendet: Es bleibt offen, wer als Subjekt einzusetzen ist. In anderen präklassischen Texten geht aus der Prädikatsform mitunter zumindest der Numerus hervor (-ba Singular, -bai Plural) – in der auf uns gekommenen Fassung der GG sind die Dinge verwischt (-ba für Singular und Plural, nur einmal -bai für Plural), so daß nicht einmal sicher ist, ob wir einen oder mehrere Autoren unterstellen

müssen. Wir können lediglich vermuten, daß der Text, soweit er das Leben Činggis Qans und seiner Vorgänger behandelt, von *einem* Autor verfaßt wurde (dafür spricht die relative Einheitlichkeit des Stils), allerdings mit zahlreichen Anleihen bei der Folklore. Wir können weiter vermuten, daß dieser anonyme Autor Šigi Qutuqu war, der schreiben konnte, der von Jugend an mit Činggis Qan zusammen war, der als ›Oberrichter‹ (vgl. § 203, S. 138ff.) speziell über Streitfälle und Verordnungen besser informiert war als andere. Auffällig blieben dann allerdings einige Widersprüche: In § 135 (S. 64) wird Šigi Qutuqu von Hö'elün als Pflegekind angenommen – andere Quellen sprechen eher für Börte als Pflegemutter. Die Westfeldzüge, die Šigi Qutuqu selbst mitgemacht hat, sind zum Teil so konfus geschildert, wie man es von einem aufmerksamen Beobachter nicht erwarten sollte. Allerdings wissen wir, daß an verschiedenen Stellen spätere Schreiber Änderungen und Einschübe vorgenommen haben, daß also der Text, der uns vorliegt, nicht die Originalfassung darstellt, und so mögen sich auch diese Diskrepanzen dadurch erklären. Jedenfalls bleibt bis heute über das genaue Jahr und den genauen Ort der Abfassung sowie über den Verfasser dieses ersten großen literarischen Werkes der Mongolen vieles im dunkeln.

Die ursprüngliche Heimat der Mongolen ist ein Teil jenes breiten Steppengürtels, der ganz Asien von West nach Ost durchzieht, dessen Ausläufer nach Europa bis in die ungarische Ebene reichen, im Norden von den Wäldern der Taiga begrenzt, die mancherorts die Steppen unterbrechen, im Süden von Wüsten – ein Gebiet, in dem erst die moderne Technik den Bau größerer fester Siedlungen ermöglichte. Viele Jahrhunderte hindurch wurde dieser Steppengürtel fast nur als Weideland genutzt, und die Nomadenviehzucht war die grundlegende Wirtschaftsform aller hier lebenden Völker, ergänzt durch die Jagd und nur gelegentlich etwas Ackerbau.

Existenzgrundlage des menschlichen Lebens waren die ›fünf Tierarten‹ – Pferde, Rinder, Kamele, Ziegen und Schafe. Sie lieferten den Viehzüchtern Nahrung, Kleidung, Wohnung (Filz für die Jurten) und sogar Brennmaterial (getrockneten Dung). Eine besondere Rolle im täglichen Leben der Steppennomaden spielte das Pferd, das kleiner und gedrungener als die in Europa bekannten Rassen ist, dafür aber weit ausdauernder, widerstandsfähiger gegen Frost und auch mit mageren Weiden zufrieden. Es lieferte Milch und galt als begehrter Handelsartikel. Vor allem aber war es das bevorzugte Reittier – Männer, Frauen und selbst Kinder waren ausgezeichnete Reiter. Bei Kriegszügen erwies sich das Reiterheer als entscheidender Faktor, es bestimmte die Entwicklung der Taktiken und Waffen, speziell des Bogenschie-

ßens mit verschiedenen Pfeilen. Die Beweglichkeit der unter einer starken Zentralmacht geeinten Reiterheere war bis zur Einführung moderner Schußwaffen Grund der Überlegenheit der berittenen Steppenkrieger gegenüber den seßhaften Völkern.

Mehrmals im Jahr wechselten die Steppennomaden den Aufenthaltsort, um den Tieren beste Lebensbedingungen zu schaffen und um ein Überweiden der Flächen zu verhindern. Was das Vieh an Lebensnotwendigem nicht liefern konnte und was die Jagd nicht erbrachte, erwarb man aus Nachbargebieten im Tausch gegen lebende Tiere oder tierische Produkte, so Reis und Ziegeltee (ziegelförmig gepreßter schwarzer Tee), Seide und Baumwollstoffe und viele Gebrauchsgegenstände.

Die Weidegebiete galten als Besitz der Clans – Verwandtschaftsgruppen, die sich in patrilinearer Folge von einem gemeinsamen Vorfahren herleiteten. Diese Clans hatten eigene Namen, beispielsweise Borǰigin, Tayiči'ut. Sie waren hierarchisch gegliedert, mit einem Anführer an der Spitze. Dessen Funktion ging nicht ohne weiteres auf den Sohn über, sondern der Nachfolger mußte erst seine Kraft und Führungsqualitäten unter Beweis stellen. Nur dann wurde er von einem *Quriltai*, einer Art erweitertem Familienrat, zum Führer, zum Qan gewählt. Aufgabe dieses Qans war die Organisierung der sozialen Ordnung – er leitete die Kriegszüge, er achtete aber auch auf die Einhaltung der Gebote, die sich aus den religiösen, vom Animismus geprägten Vorstellungen ergaben. In früheren Zeiten wurde die Funktion des Häuptlings und des Schamanen häufig von einer Person ausgeübt. Erst später fand eine Funktionsteilung statt, wobei der Schamane jedoch sein soziales Ansehen behielt: Er hatte die Verbindung mit jenen übernatürlichen Mächten herzustellen und aufrechtzuerhalten, von denen man sich Schutz und Hilfe versprach, oder die bösen Geister, die Ursache vieler Übel, zu bekämpfen, um die normale Ordnung wiederherzustellen. Verehrt wurden – durch Gebete und Opfer –

die Onggot, Ahnengeister, auch die mitunter als Qan, ›Herr‹, bezeichneten Ortsgottheiten. Dabei spielte der Geist des Bergzuges Burqan Qaldun bei den frühen Mongolen eine herausragende Rolle. Ferner verehrte man die Sülde-Geister, die in der Standarte des Clans oder Stammes vergegenständlicht waren, und die Geister des häuslichen Herdfeuers, besonders aber den ›Ewigen Blauen Himmel‹, auch als ›Schöpfergott‹ oder ›Himmelsvater‹ tituliert. Letzterer begegnet uns gleich im ersten Satz der ›Geheimen Geschichte‹ und wird später auf den Erlassen und Siegeln der mongolischen Herrscher an erster Stelle genannt. Seine überragende Bedeutung veranlaßte die ersten Missionare, vom Monotheismus der Mongolen zu sprechen.

Mitunter gelang es einem der Clan-Häuptlinge, benachbarte Clans zu unterwerfen oder durch Verträge an sich zu binden und auf diese Weise das eigene Weidegebiet zu erweitern. So bildeten sich größere Einheiten, Stämme oder auch Stammeskonföderationen wie die Verbände der Xiongnu (›Hunnen‹), der Xianbi, der Türken und schließlich der Mongqol (Mongolen) heraus. Es entstanden Reiche, die zeitweise eine ernsthafte Bedrohung für die seßhafte Bevölkerung der angrenzenden Gebiete darstellten, die mehrfach die Geschichte der benachbarten Ackerbaustämme nachhaltig beeinflußten, die aber meist nach relativ kurzer Zeit ebenso schnell wieder zerfielen, wie sie sich gebildet hatten.

Die Entstehung des letzten dieser Reiche, des mongolischen, das an Ausdehnung alle seine Vorgänger weit übertraf, das die historische Entwicklung in Ostasien, im Mittleren Osten und in Osteuropa in neue Bahnen lenkte, wird in der vorliegenden Chronik, in der ›Geheimen Geschichte der Mongolen‹, geschildert.

Lange Zeit war man sich nicht darüber einig, ob es sich bei der ›Geheimen Geschichte‹ um eine epische Dichtung handle, ob man im 13. Jahrhundert überhaupt von einer Literatur bei den Mongolen sprechen könne. Heute herrscht Einigkeit darüber, daß sie eine Chronik ist, mit allen charak-

teristischen Merkmalen, die uns auch in europäischen Chroniken begegnen. Der Bericht beginnt zwar nicht mit der Erschaffung der Welt, wie vergleichbare Werke in Europa, aber doch mit der Darstellung urzeitlicher, vorhistorischer Geschehnisse. Er zeichnet eine in mythische Zeiten zurückreichende Genealogie für den Clan der Borǰigin, dem Činggis Qan angehört, und zugleich für die anderen Clans des Stammes der Mongqol (vgl. Tafel auf S.323). An der Spitze dieser Genealogien, die – aus der Ahnenverehrung heraus entstanden – als Nachweis für die Clan-Zugehörigkeit des einzelnen dienen, stehen zwei Totemtiere: der Blaugraue Wolf und die Falbe Hirschkuh. Auch die ihnen folgenden Namen dürften noch dem mythologischen Bereich entstammen. Unmerklich gehen dann Mythologie und Geschichte ineinander über. Bis heute ist nicht sicher, von welchem Glied an wir die hier genannten Personen als historisch betrachten dürfen – wahrscheinlich bis zur 7. Generation vor Temüǰin, also bis Qaidu (zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts), vielleicht auch noch etwas weiter in die Vergangenheit zurück. Daß diese Genealogien nicht immer zuverlässig sind, zeigt die Tatsache, daß J̌amuqa, Temüǰins Zeitgenosse, in der 5. Generation, Temüǰin selbst dagegen in der 10. Generation nach Bodončar steht. Sind in J̌amuqas Ahnenverzeichnis Glieder ausgefallen? Oder sind im Stammbaum des Herrschers nachträglich Glieder eingefügt worden?

Eingewoben in die Wiedergabe dieses Stammbaums sind dramatische Episoden, die uns heute aus dem Märchengut der verschiedensten Völker bekannt sind, so die Parabel von der Einigkeit, dargestellt am Beispiel von fünf Pfeilen, die zwar einzeln, aber nicht als geschlossenes Bündel zu zerbrechen sind, oder die Geschichte von Bodončar dem Toren, dem unehelichen Sohn der Alan Goa, der zum Stammvater des mongolischen Herrschergeschlechts wird. Festeren Boden betreten wir mit Qabul Qan, Temüǰins Urgroßvater, dem ersten Träger des Qan-Titels, der von nun an innerhalb des

Stammes der Mongqol zwischen den beiden führenden Clans, den Borǰigin und den Tayiči'ut, wechselt.

Der erste Teil der Lebensgeschichte Temüǰins, des späteren Činggis Qan, erinnert in seinem Aufbau an zahlreiche zentralasiatische Epen: In einem vornehmen Geschlecht geboren – nicht nur sein Urgroßvater, sondern auch ein Bruder seines väterlichen Großvaters waren Qane des Stammes der Mongqol – wächst er nach dem frühen Tod des Vaters, vom Großteil der Stammesangehörigen verlassen, als Halbwaise in Armut auf. Als Jüngling gerät er in Gefangenschaft, aus der er dank seiner Tüchtigkeit mit knapper Not entkommt. Später wird seine Frau Börte geraubt, und erst nach einem Kriegszug kann Temüǰin sie mit Hilfe befreundeter Clans zurückgewinnen. Daraufhin gelingt es ihm, das Volk wieder zu einen. Dessen Führer erheben ihn um 1195 zum Herrscher und verleihen ihm den bis heute nicht sicher gedeuteten Titel ›Činggis Qan‹.

Das nächste Jahrzehnt, etwa 1196 bis 1206, war angefüllt mit Kämpfen gegen die benachbarten türkischen und mongolischen Stämme der Steppe. Als erstes wird der Clan der Tayiči'ut besiegt, dessen Führer – wie Temüǰin selbst – Anspruch auf die Herrscherwürde der Mongqol erheben. Bald darauf wird eine Stammesgruppe zerschlagen, die sich unter J̌amuqa, ebenfalls ein weitläufiger Verwandter Temüǰins und einst sein Schwurbruder, vereinigt hatten. Etwa 1203 vernichtet Činggis Qan den Stamm der Kereyit, zu dessen Herrscher To'oril (Togril) eine Art loses Lehnverhältnis bestand. Zwei Jahre später besiegt er auch die Naiman, einen der mächtigsten und kulturell am weitesten entwickelten Stämme der Steppe, ebenso die mit ihnen verbündeten Merkit an der Selenge, die Oirat am Baikalsee und die Tatar am Argun. Nach diesen Siegen wird Činggis Qan zum Herrscher über all diese Stämme ausgerufen.

Die Schilderung der Kämpfe gegen die Steppenvölker nimmt den größten Teil der ›Geheimen Geschichte‹ ein. Dies erscheint, wenn man die historische Entwicklung über-

schaut, berechtigt. Im Ergebnis dieser Kämpfe war eine Konföderation zumeist verwandter Stämme entstanden, aus der die mongolische Nation hervorging, die heute als Staatsvolk die Mongolische Volksrepublik bewohnt; Minderheiten leben jenseits der mongolischen Grenzen in China und in der Sowjetunion.

Der Autor der ›Geheimen Geschichte‹ (möglicherweise handelt es sich auch um mehrere Autoren) hatte wahrscheinlich andere Gründe für die ausführliche Behandlung der Kämpfe mit den Steppenvölkern: Bei vielen dieser Feldzüge war er vermutlich unmittelbarer Augenzeuge, die Kämpfe spielten in einem geographischen Raum und in einem Milieu, die bekannt waren und auch viele der beteiligten Personen – nicht nur die auf mongolischer Seite – hatte er persönlich kennengelernt. Auf jeden Fall waren Aussehen, Sitten und Bräuche denen gleich oder sehr ähnlich, die aus der Heimat vertraut waren. Diese Augenzeugenschaft hinderte allerdings nicht, viele Geschehnisse dichterisch umzusetzen. Der Autor berichtet die ihm bekannten Tatsachen so, wie er ein Werk der epischen Dichtung erzählen würde. Die Heerführer bedienen sich einer gehobenen Sprache, sprechen oft im Stabreim. Schmückende Attribute spielen eine große Rolle, und öfter begegnet uns die in verschiedenen Genres der Folklore übliche Hyperbel, beispielsweise wenn J̌amuqa die Kraft und Tapferkeit der mongolischen Helden rühmt.

Nach seiner Erhebung zum Herrscher der neuen Stammeskonföderation, jetzt insgesamt als Mongqol, ›Mongolen‹, bezeichnet, begann Činggis Qan mit der Neuordnung der sozialen Strukturen. Die alte Gentilordnung, eine der Wurzeln für die zahlreichen Kämpfe innerhalb der Steppenvölker, konnte noch nicht völlig beseitigt werden. Es gelang ihm jedoch, sie in ihrer Bedeutung durch die Einführung neuer sozialer Strukturen zurückzudrängen. Die Grundeinheit der neuen militärischen Ordnung bildete nunmehr die Zehntausendschaft – eine Einheit, die zumindest de jure zehntau-

send Krieger zu stellen hatte. In manchen Fällen bestand sie aus Angehörigen eines Stammes, aber häufiger aus Mitgliedern verschiedener Stämme. Als deren Führer wurden in der Regel nicht die Stammesältesten, sondern verdiente Heerführer – unabhängig von ihrer Herkunft – eingesetzt. Damit begann sich die typische Form des Steppenfeudalismus herauszubilden, die bis zu Beginn unseres Jahrhunderts in der Mongolei herrschte.

Nachdem Činggis Qan die ›Filzzeltleute‹, das heißt die in Jurten lebenden Viehzüchternomaden, unter seiner Herrschaft vereint hatte, traten die Gebiete jenseits der Steppe in sein Blickfeld: die der ›Waldvölker‹, die in der Taiga vorwiegend in Zelten aus Birkenrinde lebten, und der ›Brettertürleute‹, der Bewohner fester Siedlungen im Süden. Inwiefern strategische Überlegungen bei den ersten Kämpfen außerhalb des mongolischen Heimatgebietes eine Rolle spielten, wird sich vielleicht nie genau feststellen lassen. Es scheint, als sei China als erstes Ziel ins Auge gefaßt worden – wie schon bei den früheren Steppenreichen, bei den Xiongnu und den Türken – und als seien die vorangehenden Feldzüge gegen die vor allem von der Jagd lebenden ›Waldvölker‹ im Norden und Westen der Mongolei, so gegen die am oberen Jenissei lebenden türkischen Kirgisen und die östlich davon bis ins Gebiet des Baikal siedelnden Oiraten, in den Jahren 1206 bis 1209 unternommen worden, um die Westflanke zu sichern. Aber ebenso könnte es sein, daß diese Völker – Nomaden wie die Mongolen selbst – als leichtere Beute erschienen und daher als erste unterworfen wurden. Die Ausschaltung des damals mächtigen Tangutenreiches (chin. *Xixia*) 1209 am Huanghe, also unmittelbar auf dem Weg nach China gelegen, diente dagegen sicher der Vorbereitung des China-Feldzuges.

Seit Jahrhunderten beanspruchte China die Souveränität über die ›nördlichen Barbaren‹. Es erwartete von ihnen Tribut, den die Mongolen bis 1209 auch lieferten, und verlieh ihren Führern für geleistete Dienste Ehrentitel, so auch Te-

müjin. In China herrschten zu jener Zeit zwei Dynastien: im Süden die nationalchinesischen Song, im Norden unter dem Namen Jin die tungusischen Dschürtschen, gegen die sich, 1211 bis 1214, der erste Schlag der Mongolen richtete. Als Činggis Qans Truppen vor Zhongdu (mongol. *Jungdu*), der Jin-Hauptstadt (dem heutigen Beijing), erschienen, unterwarf sich der Jin-Kaiser und zahlte nun seinerseits Tribut. Als er jedoch nach dem mongolischen Abzug seine Residenz in den Süden seines Reiches verlegte, wurde dies von den Mongolen als Affront empfunden, und in dem unmittelbar anschließenden Feldzug, 1214 bis 1217, geriet der ganze Norden des Jin-Reiches unter mongolische Oberhoheit. Bald darauf, in stärkerem Maße 1221, begannen die Kriegszüge, die das gesamte Gebiet der Jin-Dynastie unter mongolische Herrschaft bringen sollten – Kriegszüge, die zunächst durch den Aufstand der Tanguten im Jahre 1222 verzögert wurden und erst unter Činggis Qans Nachfolger 1234 ihr Ende fanden.

Činggis Qan hatte 1214 den Befehl über die in China operierenden Truppen an Muqali, einen seiner Heerführer, übergeben. Da ereignete sich 1218 der ›Zwischenfall von Otrar‹: Eine mongolische Handelskarawane wurde in jener Stadt am Syrdarja gefangengesetzt und auf Geheiß des mächtigen Choresm-Schah umgebracht. Diese Herausforderung konnte Činggis Qan nur mit der Eröffnung des Krieges beantworten, mit der Vorbereitung des ersten großen Westfeldzuges. Die Tanguten, zur Heeresfolge aufgefordert, zu der sie sich nach ihrer Unterwerfung 1209 verpflichtet hatten, weigerten sich, Hilfstruppen zu entsenden. Trotzdem wurde zunächst nicht ihr Land, sondern Choresmien angegriffen. Als erstes besetzten die mongolischen Heere das Reich der Qara Kitai in Turkestan – Reste der Kitai, die vor den Jin-Kaisern in Nordchina geherrscht hatten. Anschließend erfolgte der Zug nach Transoxanien, das ›Land jenseits des Oxus‹ (griech. für Amudarja): 1219 fiel Otrar, Anfang des folgenden Jahres wurden Buchara und Samarkand eingenommen, 1221 auch Urgentsch, die choresmische Haupt-

stadt am Amudarja. Als nach dem Tode des Choresm-Schah dessen Sohn Jalāl al-Dīn noch einmal versuchte den Widerstand zu organisieren, wurde er mit seinem Heer Hunderte von Kilometern weit verfolgt: Im Jahre 1221 wurden im Verlauf dieser Kriegszüge Balch in Nordafghanistan zerstört, die Provinz Chorasan in Nordpersien verwüstet, die Städte Merv, Nishapur und Herat dem Erdboden gleichgemacht. Die Verfolgung ging weiter bis nach Nordindien, wo dieser Kampf mit dem Sieg der mongolischen Truppen am Indus über Jalāl al-Dīn fürs erste ein Ende fand.

Činggis Qans Heerführer Jebe und Sübe'etei zogen inzwischen, nach dem Tod des Choresm-Schah, nach Norden. Sie überschritten den Kaukasus, drangen über die Steppen Südrußlands nach Westen, schlugen im Mai 1223 an der Kalka, nördlich des Asowschen Meeres, das vereinigte Heer der Russen und Komanen (Kiptschak), ritten weiter bis zum Dnepr und kehrten erst im Winter 1223/24 wieder zurück. Sollte dieser Zug nach Nord und West der Erkundung, der Vorbereitung des großen Westfeldzuges (1235–1242) dienen? Oder handelten die Generäle auf eigene Faust? Fragen, auf die auch die ›Geheime Geschichte‹ keine Antwort gibt.

Ein Jahr später, 1225, begann der Vergeltungsschlag gegen die Tanguten, die 1218 die Heeresfolge verweigert hatten. Während dieses Kriegszuges stürzte Činggis Qan – damals zwischen sechzig und siebzig Jahre alt – bei einer Jagd vom Pferd und verletzte sich. Nach Abschluß der Kämpfe im August 1227 starb er, vermutlich an den Folgen des Unfalls.

Sein dritter Sohn, Ögödei, von ihm selbst als Nachfolger benannt, wurde 1229 zum Herrscher über das Gesamtreich erhoben und führte in der Folgezeit den Titel Qayan (Qa'an, etwa ›Groß-Qan‹), den einst die Führer des türkischen Reiches trugen. In der ›Geheimen Geschichte‹ wird auch Činggis Qan oft mit diesem Titel bezeichnet – eine nachträgliche Änderung durch spätere Bearbeiter des Textes. Unter Ögödei wurden die Feldzüge fortgesetzt: 1232 wurden Georgien

und Armenien besetzt, 1234 war das gesamte nordchinesische Gebiet in mongolischer Hand, 1241/42 vernichteten die Mongolen das deutsche Ritterheer bei Liegnitz, verwüsteten Ungarn und erreichten die Adria.

Alle diese Feldzüge, die zur Entstehung des größten Reiches führten, das die Weltgeschichte kennt, werden in der ›Geheimen Geschichte‹ – wie auch in den späteren mongolischen historiographischen Werken – nur sehr knapp und summarisch behandelt. Ihre Schilderung macht nur etwa den zehnten Teil des Buches aus. Wie wenig Interesse der Autor an diesen Feldzügen hatte, zeigt nicht nur die Kürze seiner Darstellung, sondern ebenso die oberflächliche Behandlung der Völker- und Ortsnamen. Auch die Chronologie stimmt an vielen Stellen nicht. Wichtiger als diese ›Äußerlichkeiten‹, als die genaue Datierung oder die konkrete Ortsangabe, waren dem Autor Ereignisse, die es ihm erlaubten, seinem erzählerischen Talent freien Raum zu lassen, bestimmte Verhaltensweisen zu loben oder zu tadeln.

Schließlich noch ein Wort zu dem Mann, der im Mittelpunkt dieser ›Geheimen Geschichte‹ steht. Das Urteil der Nachwelt über diesen mongolischen Herrscher ist bis in die Gegenwart uneinheitlich: Es ist die Rede von dem unsagbaren Unglück, in das er die Völker stürzte, und von seinem negativen Einfluß auf die Entwicklung der Mongolen selbst, vom ›blutigen Schlamm mongolischer Sklaverei‹. Andererseits wird er als ›größtes militärisches Genie der Geschichte‹ bezeichnet, ›dem gegenüber Alexander und Caesar klein erscheinen‹, und als ›ein Mann von erprobter Rechtlichkeit, großer Weisheit, mächtiger Beredsamkeit und außerordentlicher Tapferkeit‹. Heute wissen wir, daß seine Kriege nicht grausamer waren als die Kriege mancher seiner Zeitgenossen. Die Zahl der Opfer dürfte in den großen Kriegen unserer Gegenwart erheblich höher gewesen sein, und selbst die Frage, ob in den Feldzügen der Mongolen mehr kulturelle Güter vernichtet wurden als in anderen Kriegen, ist heute nicht leicht zu beantworten.

Wie zeichnet nun die ›Geheime Geschichte‹ sein Bild? Der Autor lebte in einer kriegerischen Zeit, er hatte – anders als der Übersetzer – keinerlei Skrupel, einen großen Feldherren als Kriegshelden zu schildern. Aber er zeigt ihn auch als fähigen Organisator, der es verstand, die mongolischen Stämme zu einem einheitlichen Reich zusammenzuschließen, begabte Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Nationalität, ihrer Religion dort einzusetzen, wo sie diesem Reich am besten dienen konnten. Und er war bereit, Kenntnisse anderer, über die er selbst nicht verfügte, oder Vorschläge seiner Gefährten und selbst seiner Frauen anzuerkennen. Seine Gesetze waren hart, jedoch nicht härter als die im mittelalterlichen Europa. Rivalen schaltete er aus, sobald sich eine Möglichkeit dazu bot – wie die Mächtigen an anderen Orten der Erde. Činggis Qan war selbstbewußt, aber keineswegs erfüllt vom Glauben an seine Sendung. ›Wenn der Himmel mir gnädig ist, wollen wir die Sache erledigen‹ – das sind nicht die Worte eines Mannes, der vom Sieg seiner Sache überzeugt ist, sondern eher die Worte eines Menschen, der auch Rückschläge kennt. Und auch diese Rückschläge, die Niederlagen der mongolischen Heere, werden in der ›Geheimen Geschichte‹ nicht ausgespart, ebensowenig wie manche Wesenszüge, die kaum zum Bild eines alle überragenden Feldherrn passen, wie seine Angst – vor Hunden, vor der Mutter, beim Tod eines Schamanen. Wir erfahren von Treuebruch und Verrat, und an manchen Stellen läßt es der Erzähler offen, ob die Schuld nun beim Gegner oder nicht doch auf mongolischer Seite liegt (vgl. §§ 118, 246).

Der Stil dieser Chronik entspricht überwiegend – wie bei einem Erstlingswerk einer nationalen Kultur nicht anders zu erwarten ist – dem der vorausgehenden mündlichen Überlieferung, das heißt dem Stil der mündlich tradierten epischen Dichtung. Dies erschwert die Beantwortung verschiedener Fragen: Waren an der Herstellung dieser Chronik ein Autor oder mehrere Autoren beteiligt? Wo liegen die Gren-

zen zwischen historischem Bericht und übernommenen epischen Stereotypen? Stammt die vermutlich später zugefügte Schilderung der Taten Ögödeis vom gleichen Autor wie der voranstehende Text? Dies sind Fragen, bei deren Lösung stilkritische Untersuchungen, die bisher noch nicht durchgeführt wurden, helfen könnten. Aber vielleicht ergeben solche Untersuchungen auch nur, daß diese ›Geheime Geschichte‹ in einem Stil abgefaßt wurde, den damals – wie noch Jahrhunderte später – jeder mongolische Epensänger beherrschte.

Nicht nur der Stil erinnert über weite Strecken an den der epischen Dichtung, sondern an vielen Stellen hat der unbekannte Chronist Teile der älteren, damals gängigen mündlichen Literatur unmittelbar in sein Werk eingefügt. Er war also nicht nur mit dem Leben seiner Helden vertraut, er war auch in der kulturellen Überlieferung seines Volkes bewandert. Zu diesen eingefügten Passagen gehören charakteristische Elemente und Motive, vielleicht auch Bruchstücke alter Epen. Erst in jüngster Zeit wies Walther Heissig darauf hin, daß die Geschehnisse, die uns zu Temüǰins Jugend geschildert werden, stark an zentralasiatische Epen erinnern: Der Held wächst in Armut auf, bevor sich seine wahre Natur zeigt. Da wir andererseits wissen, daß Yesügei, Temüǰins Vater, ein angesehener Stammes- und Heerführer war, steht dahinter die Frage: Wieweit ist der Bericht der ›Geheimen Geschichte‹ vertrauenswürdig? Auch die Darstellung von Temüǰins Schwurbruder J̌amuqa, der bei vielen entscheidenden Ereignissen in Erscheinung tritt, zunächst als Helfer, so bei der Befreiung von Temüǰins Gemahlin Börte, später als Führer oder Verbündeter der Feinde, erinnert in seinen Zügen an den Gegenspieler des Helden in Epen. Zur Steigerung des dramatischen Elements tritt er zunächst als der Stärkere und Siegreiche auf und wird erst nach Überwindung mancher Hindernisse und Schwierigkeiten vom Helden bezwungen. Dies veranlaßte kürzlich Larry Moses zu der Frage: Was in der ›Geheimen Geschichte‹ ist epische Le-

gende, was ist historische Tatsache? Und welche historischen Fakten sind durch epische Stoffe, die der Autor kannte, oder durch sein Anliegen, die Taten des Herrschers herauszustellen, gefärbt? Wenn in einer europäischen Chronik von einer historischen Persönlichkeit, zu deren Verherrlichung der Text geschrieben wurde, auch negative Züge erwähnt werden, sind wir geneigt, diese Stellen eher als andere als historische Wahrheit zu werten. Trifft dies auch auf Zentralasien zu? Könnte ein Erzähler manche dieser Stellen aus seinem eigenen Repertoire eingefügt haben, nur um die Gunst seiner Zuhörer zu gewinnen?

Ebenfalls aus der mündlichen Überlieferung stammt eine ganze Reihe poetischer Passagen der ›Geheimen Geschichte‹, meist in Stabreim abgefaßt, wie Lob- und Preislieder, Hochzeits- und Klagelieder, daneben kleinere poetische Formen wie Sprüche, Redewendungen oder Schwurformeln. Weiterhin finden sich Zitate von eher offiziellen Verlautbarungen, unter anderem die Ernennung von Tausendschaftsführern (vgl. § 202) oder die große ›Wachordnung‹ (vgl. §§ 230–234).

Im Gegensatz zu allen nachfolgenden mongolischen Chroniken ist die ›Geheime Geschichte‹ unbeeinflußt von lamaistischem Gedankengut. Wir erfahren vieles über das Leben in der Steppe und in den Jurten, über Sitten und Bräuche, über religiöse Vorstellungen und auch über die materielle Kultur, kurz: über Dinge, die in keinem Werk der späteren historiographischen Literatur der Mongolen so ausführlich und lebensnah geschildert werden. Die ›Geheime Geschichte‹ bietet – wie Erich Haenisch schrieb – ›nicht nur die älteste, sondern auch die einzige echte mongolische Überlieferung aus der Zeit der Reichsgründung ... Durch dieses Buch weht der Wind der Steppe.‹

Aus dem Kolophon, der Schlußschrift, erfahren wir, daß der Text in einem ›Jahr der Ratte‹ während einer ›Großen Versammlung‹ (*yeke qurilta*, eine Art Reichstag) auf der ›Weidelandinsel‹ *(Köde'e Aral)*, einem Platz am Cherlen, in

der Zentralmongolei, niedergeschrieben wurde. Die weitgehend verläßlichen chinesischen und persischen Quellen berichten nur von einer Versammlung in einem Ratten-Jahr an diesem Ort: von der Zusammenkunft der Prinzen und Heerführer 1228, ein Jahr nach Činggis Qans Tod, auf der einige Monate später, im September 1229, Ögödei, der dritte Sohn Činggis Qans, zum ›Qan‹ (Groß-Qan) gewählt wurde. Es war vermutlich bei diesem Treffen, daß ein Text mit dem Titel ›Der Ursprung Činggis Qans‹ (*Činggis qayan-u iǰayur*, § 1) niedergeschrieben, vielleicht auch vorgetragen wurde. Der Titel ›Geheime Geschichte‹ wurde der Chronik erst später gegeben.

Eine sichere Bestimmung des Abfassungsjahres bereitet aus zwei Gründen Schwierigkeiten: Die Jahre wurden damals nur nach einem Zwölfer-Tierzyklus gezählt, der gleiche Name wiederholte sich aller zwölf Jahre. Zum anderen enthalten die letzten Abschnitte dieses Textes Berichte über Ögödeis Regierungszeit, über Ereignisse, die erst nach 1228 stattfanden. Daher haben Haenisch und andere das im Kolophon genannte Ratten-Jahr mit 1240 identifiziert, denn Ögödeis Tod, 1241, wird im Text nicht mehr erwähnt. Im Jahre 1941 stellte der französische Historiker René Grousset fest, daß diese Chronik Hinweise auf die Übernahme der Regierungsgewalt durch die Nachkommen des Tolui, nämlich durch Toluis Sohn Möngke, im Jahre 1251 enthält (vgl. § 255). Als Entstehungsjahr könne demnach vielleicht 1252 angenommen werden. Zehn Jahre später, 1951, schreibt William Hung, ein amerikanischer Sinologe, daß in der Geschichte ein chinesischer Ortsname erwähnt wird, Xuandefu (vgl. § 247: Söndeiwu), der diesem Ort erst 1263 gegeben wurde. Das erwähnte Ratten-Jahr könne dementsprechend frühestens 1264 sein. Zum gleichen Ergebnis kommt Gary Ladyard, der 1964 bemerkt, daß die Angaben der ›Geheimen Geschichte‹ über die mongolischen Feldzüge gegen Korea die Zeit zwischen 1254 und 1258 betreffen, daß der Text also nicht vor 1264 niedergeschrieben worden sein könne.

Erst bei diesem Forschungsstand setzt eine rückläufige Bewegung ein: Gerhard Doerfer (1963), Paul Ratchnevsky (1965), Igor de Rachewiltz (1965), später Francis Woodman Cleaves (1982) vertreten im Gegensatz zu ihren Vorläufern die Ansicht, daß die ›Geheime Geschichte‹ kein einheitliches Werk bilde. Der größte Teil, die §§ 1–268, sei im Jahre 1228 niedergeschrieben worden, die folgenden Paragraphen habe man erst später, nach 1258, hinzugefügt und dabei das ursprünglich auf den § 268 folgende Kolophon ans Ende des Gesamttextes gestellt. Aber auch im ersten Teil, in den §§ 1–268, brachten spätere Kopisten mehrfach Änderungen oder Ergänzungen an. Für diese Ansicht sprechen vor allem zwei Tatsachen: In den Quellen wird nur von einem Reichstag an dem Platz Köde'e Aral gesprochen, nämlich dem von 1228/29. Eine Kopie dieses Textes, die sich im mongolischen Gebiet zumindest bis ins 17. Jahrhundert erhalten hat und von einem damaligen Autor, Lobsang-dandzin, in seiner Chronik über weite Strecken wörtlich zitiert wird, schließt mit dem erwähnten § 268, das heißt mit dem Tod Činggis Qans.

Noch geringer sind unsere Kenntnisse über den oder die Autoren. Er wird weder am Schluß des Textes noch in irgendeiner anderen mongolischen oder auch chinesischen Quelle genannt, so daß wir auf Vermutungen angewiesen sind. Für manche Textpassagen diente sicher eine schriftliche Vorlage als Quelle. Zumindest ist es schwer vorstellbar, daß jemand die Namen der achtundachtzig Heerführer, die im Jahre 1206 zu Tausendschaftsführern ernannt wurden (vgl. § 202), hat im Gedächtnis behalten können. Auch die ›Wachordnung‹ (§§ 230–234, mit einigen Änderungen in § 278 wiederholt) scheint eher auf einem schriftlichen Dokument als auf mündlicher Überlieferung zu beruhen. Der anonyme Verfasser dieser Chronik konnte demnach vermutlich lesen und schreiben, hat seinen Text also wahrscheinlich nicht einem anderen diktiert. Über die Ereignisse, die sich in der Familie Činggis Qans abgespielt haben, ist er

ausgezeichnet informiert, er hat sicher lange Zeit in engem Kontakt mit der Herrscherfamilie gelebt.

Als vermutlicher Autor wurde Tata Tungγa in Erwägung gezogen, ein Angehöriger des Stammes der Naiman, Lehrer von Činggis Qans Söhnen. Er kam jedoch erst nach dem Sieg über die Naiman, das heißt im Jahre 1204 (vgl. § 246), zu den Mongolen und konnte demnach kaum so gut über das frühere Leben des Herrschers unterrichtet sein wie der Autor der ›Geheimen Geschichte‹. Mehr spricht für Šigi Qutuγu, der bereits als Kind, etwa 1182/83, von Činggis Qans Familie aufgenommen wurde. Er hat den Herrscher auf fast allen seinen Feldzügen begleitet, hatte hohe Ämter inne und war einer der ersten schriftkundigen Mongolen. Offen bleibt allerdings, auf welche Weise verschiedene Widersprüche, wie etwa bei der Darstellung der Westfeldzüge, in den Text gekommen sind, die man bei Augenzeugenberichten nicht erwarten würde.

Auch die Untersuchung der weiteren Textgeschichte zeigt noch manche offene Fragen. Der Text wurde in der alten mongolischen Schrift mit vertikalen Zeilen niedergeschrieben, die die Mongolen zu Beginn des 13. Jahrhunderts von den Uiguren übernommen hatten und die in der Volksrepublik China, im Autonomen Gebiet Innere Mongolei, bis heute in Gebrauch ist. In der Mongolischen Volksrepublik wurde sie 1941 durch das kyrillische Alphabet (mit zwei Zusatzzeichen) ersetzt. Ein Exemplar dieser Chronik befand sich im Archiv der Groß-Qane, der mongolischen Kaiser der Yuan-Dynastie, in Taidu, dem heutigen Beijing (dem Jungdu der ›Geheimen Geschichte‹), andere wahrscheinlich in den Residenzen der Teilreiche. Raschīd ad-Dīn (1247–1318), der Geschichtsschreiber der Il-Qane in Persien, hat für seine große, 1314 vollendete Weltgeschichte *Jami al-Tāwārīkh* den Text der ›Geheimen Geschichte‹ wahrscheinlich verwendet. Vermutlich kam im Jahre 1368, als die Yuan-Dynastie gestürzt wurde und die Mongolen aus China in die Steppe flohen, ein Exemplar der Chronik (ohne

die Zusätze über Ögödeis Herrschaft) in die Mongolei. Der mongolische Historiker Lobsang-dandzin konnte etwa 1655 dieses Exemplar, vielleicht auch eine Kopie, für die Niederschrift seiner Chronik *Altan tobči*, ›Goldener historischer Bericht‹, benutzen, in dem große Teile daraus (233 von 268 Paragraphen) wörtlich zitiert werden. Zumindest eine Kopie überdauerte in einem Beijinger Archiv den Sturz der Yuan-Dynastie. Nach der Machtübernahme, vermutlich in den achtziger Jahren des 14. Jahrhunderts, ordnete ein Kaiser der neuen Ming-Dynastie, um der auch jetzt noch drohenden Gefahr aus den Steppen nördlich Chinas besser begegnen zu können, die Erarbeitung eines Handbuches zum Studium der mongolischen Sprache an – ein Studium, das den Chinesen während der Yuan-Dynastie ausdrücklich verboten war. Die Mitarbeiter des ›Instituts für Literatur‹ *(Hanlin yuan)*, denen diese Aufgabe übertragen wurde, stellten daraufhin ein chinesisch-mongolisches Vokabular mit zugehörigen ›Übungstexten‹ zusammen, das *Huayi yiyu* (›Chinesisch-fremdsprachliches Vokabular mit Übersetzungen‹, 1. Ausgabe 1389), und als Quelle dafür benutzten sie unter anderem den Bericht über Činggis Qan und seine Herkunft sowie über Ögödei. Vielleicht erhielten diese Aufzeichnungen bei dieser Gelegenheit den Titel *Yuanchao pishi*, ›Geheime Geschichte der Yuan-Dynastie‹, möglicherweise auch schon etwas früher, als Beamte des Ming-Hofes das Archiv ihrer Vorgänger sichteten. Der Namensgeber ging – wohl nicht zu Unrecht – davon aus, daß diese Aufzeichnungen nur für den internen Gebrauch des Hofes und nicht für eine breitere Öffentlichkeit bestimmt waren, daß es sich also nicht um eine offizielle Darstellung historischer Ereignisse handelt. Vielleicht liegt der Grund für den Zusatz ›geheim‹ auch darin, daß die Anhänger der Ming-Dynastie nicht daran interessiert sein konnten, die Verbreitung eines Werkes zu fördern, das geeignet schien, den Bestrebungen zur Schaffung eines einheitlichen mongolischen Staatswesens im Norden Chinas durch die Darstellung der Leistungen des

Reichsgründers Auftrieb zu geben. Später wurde dieser chinesische Titel ins Mongolische übersetzt, leicht verändert, nämlich als ›Geheime Geschichte der Mongolen‹ *(Mongqol-un niuča tobča'an)*. Dieser Titel, unter dem der Text heute allgemein bekannt ist, stimmt mit dem Inhalt des Geschichtswerkes nicht recht überein. Es handelt sich ja nicht um eine Geschichte der Mongolen oder der Yuan-Dynastie, die offiziell erst unter Qubilai im Jahre 1271 errichtet wurde, sondern um die Geschichte der Vorfahren und der zwei bedeutendsten Vorläufer dieser Dynastie. Man hält es deshalb nicht für ausgeschlossen, daß dem uns heute zugänglichen Text einst auch Berichte über die folgenden Kaiser angefügt waren. Jedenfalls haben Mitarbeiter des Literaturinstituts den Text dieser ›Geheimen Geschichte‹ ins Chinesische übersetzt, zum Teil etwas frei, zum Teil auch stark verkürzt, weshalb Erich Haenisch stets von einer ›Paraphrase‹, einer freien Wiedergabe des Inhalts, spricht. Der mongolische Text wurde etwas später, nicht nach der gleichen Kopie, welche der oder die Übersetzer benutzt hatten, mit chinesischen Zeichen transkribiert. Und dies erfolgte nicht Buchstabe für Buchstabe, sondern – da sich die Umgangssprache in der Zeit, die seit der Erstellung des mongolischen Originals vergangen war, weiter entwickelt hatte, da also Schrift- und Umgangssprache nicht mehr übereinstimmten – in der Lautung, in der dieser Text gegen Ende des 14. Jahrhunderts gesprochen und gelesen wurde. Dies ist einer der Gründe dafür, daß die Rekonstruktion des mongolischen Originals mehr Schwierigkeiten bereitete, als man ursprünglich angenommen hatte. Eine weitere Erschwernis ist in der Tatsache begründet, daß die mongolische Sprache über einige Laute verfügt, die im Chinesischen der damaligen Zeit nicht vorkamen. Der Mongole unterschied zum Beispiel bei den postvelaren (Hinter-Rachen-) Lauten ein ›starkes‹ *q* von einem ›schwachen‹ γ – in der Transkription wurden beide mit *q* wiedergegeben. Unter den Vokalen kennt das Mongolische den Gegensatz *o-ō, u-ū*, in der chinesischen Um-

schrift finden wir für das erste Paar stets *o*, für das zweite meist *u* – den Umlaut *ö* gibt es im Chinesischen nicht, *ü* nur in bestimmten Positionen. Schließlich setzte man neben jedes Wort des mit chinesischen Zeichen umschriebenen Textes als Interlinearglosse das chinesische Äquivalent.

Der gesamte Text wurde – mitunter sehr willkürlich – in 282 (unnumerierte) Abschnitte oder Paragraphen von unterschiedlicher Länge eingeteilt. Mehrere Paragraphen wurden zu einem ›Buch‹ (chin. *juan*) zusammengefaßt. Auch dies geschah häufig, ohne dabei auf größere inhaltliche Abschnitte zu achten. In einer der beiden uns bekannten Fassungen wurde der Text in fünfzehn solcher Bücher gegliedert. Die andere Fassung wurde in zwölf etwa gleich große Bücher unterteilt: zehn Bücher und zwei ›Fortsetzungs‹-Bücher. Warum die zwei abschließenden Bücher als ›Fortsetzung‹ oder ›Anhang‹ (chin. *xu*) bezeichnet werden, wissen wir nicht. Sie umfassen die §§ 247–282, sind also nicht identisch mit dem Bericht über Ögödeis Herrschaft, der – wie wir vermuten – im 13. Jahrhundert dem Text über ›Die Herkunft Činggis Qans‹ beigefügt wurde. Möglicherweise ist die zweite Fassung die jüngere. Vielleicht wurde sie eingeführt, als man feststellte, daß die fortlaufende Jahreszählung 1202 (§ 153), 1203 (§ 166), 1204 (§ 193), 1205 (§ 198), 1206 (§ 202) nach dem Jahre 1207 (§ 239) unterbrochen ist (das nächste namentlich genannte Jahr in § 247 am Beginn des elften Buches ist 1211) und weil man daher glaubte, das Folgende sei, ohne genau auf den Übergang zu achten, später zugefügt worden.

Die Fassung von zehn Büchern und zwei ›Zusatz‹-Büchern wurde noch zur Ming-Zeit, vermutlich im Zusammenhang mit der Ausgabe des *Huayi yiyu*, gedruckt: erst die chinesische Transkription des mongolischen Textes, zwischenzeilig die Glosse mit den chinesischen Äquivalenten, anschließend nach jedem der 282 Abschnitte die verkürzte chinesische Übersetzung. Einundvierzig Blätter dieses Druk-

kes wurden 1933 in Beijing im Archiv des Staatsrates gefunden und drei Jahre später publiziert.

Zu Beginn des 15. Jahrhunderts, 1403 bis 1408, ließ der dritte Kaiser der Ming-Dynastie, Yongle (1403–1424), einen großen Thesaurus zusammenstellen mit sämtlichen wichtigen Werken der Literatur, Philosophie, Geschichte, Wissenschaft und Kunst, insgesamt 22 937 Bücher. In diese Sammlung, bekannt als *Yongle dadian*, wurde auch der Text der ›Geheimen Geschichte‹ aufgenommen, diesmal die Fassung mit fünfzehn Büchern.

Von dem in uiguro-mongolischer Schrift geschriebenen mongolischen Original ist nichts auf uns gekommen außer den stark verderbten Teilen, die Lobsang-dandzin in seiner Chronik zitiert. Ebenso hat sich von dem Ming-Druck in zwölf Büchern außer den erwähnten einundvierzig Blättern (von insgesamt 602) nichts erhalten. Auch der größte Teil des *Yongle dadian*, darunter der Text der ›Geheimen Geschichte‹ (in fünfzehn Büchern), ging 1900 während des Aufstands der Yihetuan (bekannter als ›Boxer‹) verloren, als das Literaturinstitut durch Feuer zerstört wurde. Die Jahrhunderte überdauert haben dagegen einige Kopien, die chinesische Wissenschaftler von beiden, nicht wesentlich voneinander abweichenden Fassungen hergestellt haben. Ihr Interesse an der eigenen Geschichte war so groß, daß sie einer historischen Quelle selbst dann ihre Aufmerksamkeit widmeten, wenn diese in einer Sprache abgefaßt war, die sie nicht verstanden, und wenn die einzigen für sie lesbaren Passagen – die Interlinearglosse und die freie chinesische Übersetzung – in einem Stil geschrieben waren, der ihnen ›roh und vulgär‹ erschien.

Der erste Europäer, der – 1856 – eine dieser Kopien einsehen und eine Teilabschrift (§§ 1–118) herstellen lassen konnte, war der Missionar Arthur Wylie (1815–1887). Diese Teilkopie erhielt von ihm der Sinologe Henry Hoyle Howarth (1842–1923), der sie seinerseits an Georg von der Gabelentz (1840–1893) schickte, der seit 1878 in Leipzig die

erste deutsche Professur für ostasiatische Sprachen bekleidete. Eine Rekonstruktion des mongolischen Textes war keinem dieser drei möglich. Eine andere Kopie erwarb im Jahre 1872 Palladius, der russische Archimandrit in Beijing (bürgerlicher Name: Petr Iwanowitsch Kafarow, 1817–1878). Bereits sechs Jahre zuvor hatte er die chinesische ›Paraphrase‹, die auch separat gedruckt und kopiert worden war, ins Russische übersetzt und damit erstmalig der Wissenschaft von der Existenz dieses Werkes Kenntnis gegeben. Sowohl Palladius als auch der russische Mongolist Aleksej Matwejewitsch Posdnejew (1851–1920), in dessen Hände diese Kopie nach Palladius' Tod gelangte, haben sich um die Rekonstruktion des mongolischen Textes bemüht und Teile davon fertiggestellt, doch keine dieser Arbeiten erreichte die Mongolisten außerhalb des zaristischen Reiches. 1908 gab der chinesische Philologe Ye Dehui eine andere Kopie der ›Geheimen Geschichte‹ als Holzblockdruck heraus. Es vergingen zwar nochmals einige Jahre, bevor diese Edition der Wissenschaft bekannt wurde, aber dann nahmen gleich in mehreren Ländern Wissenschaftler die Bearbeitung des Textes in Angriff.

Als erstem gelang es Erich Haenisch (1880–1966), seine Rekonstruktion des Textes vorzulegen (1935 und 1937). Haenisch hatte sein Manuskript zunächst bei dem Leipziger Verlag Asia Major eingereicht. Die Ausgabe war bereits ausgedruckt, die ersten Exemplare waren verschickt, als der damalige Inhaber des Verlages, der Sinologe Bruno Schindler, wegen seiner jüdischen Abstammung im Jahre 1935 das faschistische Deutschland verlassen mußte und der Verlag geschlossen wurde. Die ausgedruckte Auflage wurde vom Verlag Otto Harrassowitz übernommen, der das Werk 1937 nochmals herausgab. Zwei Jahre später konnte Haenisch auch das zugehörige Wörterbuch (1939) und wieder zwei Jahre darauf seine Übersetzung (1941) publizieren. Auch diesen Arbeiten war kein rasches Bekanntwerden beschieden: Während des Bombenangriffs auf Leipzig im November 1943 verbrannte das Verlagsgebäude mit dem gesamten

Bestand dieser drei Bände. Da der Absatz – wohl infolge der damaligen politischen Lage und des Krieges – sehr gering gewesen war, lebte das Werk nur in wenigen Rezensionsexemplaren weiter, bevor 1948 die Übersetzung, 1962 auch die beiden anderen Bände in zweiter Auflage erschienen.

1941 kam in Moskau-Leningrad die Textausgabe und die russische Übersetzung von Sergej Andrejewitsch Kosin (1879–1956) heraus, ein Jahr später in Japan Kurakichi Shiratoris (1865–1942) Edition des Textes. 1947 veröffentlichte Cendijn Damdinsüren in Ulaanbaatar die erste Ausgabe in moderner mongolischer Sprache, zunächst in der alten uiguro-mongolischen Schrift, zehn Jahre darauf auch in der neuen, auf dem kyrillischen Alphabet basierenden Schrift. So ist der Text auch dem jüngeren, der alten Schrift unkundigen mongolischen Leser, der an der Geschichte seines Volkes Interesse hat, zugänglich. Noch im gleichen Jahrzehnt, 1949, wurde, ebenfalls postum, die schon lange fertiggestellte und erwartete Textrekonstruktion des Pariser Gelehrten Paul Pelliot (1878–1945) herausgegeben, dazu die französische Übersetzung der ersten sechs Kapitel.

Die folgenden Jahrzehnte waren angefüllt mit Einzeluntersuchungen sowohl zur Sprache als auch zum Inhalt der ›Geheimen Geschichte‹. Eine neue Wissenschaftlergeneration nahm sich in den sechziger Jahren der Rekonstruktion und Übersetzung an. Der ungarische Gelehrte Lajos Ligeti, ein Schüler von Pelliot, veröffentlichte 1962 eine ungarische Fassung. 1970 erschien die polnische Übersetzung von Stanisław Kałużyński sowie der erste Band einer japanischen Übersetzung von M. Murakami. 1971 bis 1985 wurde in Australien die englische Übertragung von Igor de Rachewiltz veröffentlicht. Als vorläufiger Abschluß der großen Arbeiten zur ›Geheimen Geschichte‹ sind die englische Übersetzung von Francis Woodman Cleaves (1982 erschienen) und schließlich die neue Textrekonstruktion des mongolischen Wissenschaftlers Tümenbajarijn Daschzeden, die 1985 in Ulaanbaatar veröffentlicht wurde, zu nennen.

Die Literatur, die uns heute über die ›Geheime Geschichte‹ vorliegt, könnte schon fast eine kleine Bibliothek füllen. Und ein Blick in die jüngsten dieser Publikationen zeigt, welche Fortschritte die internationale Wissenschaft in den vergangenen Jahrzehnten machen konnte. Er zeigt zugleich aber auch, daß bis heute noch viele Fragen, die mit der Geschichte dieses Textes verbunden sind, nicht oder nicht mit Sicherheit beantwortet werden können.

Unserer Übersetzung liegt die Textausgabe zugrunde, die Ye Dehui im Jahre 1908 in China veröffentlicht hat und deren beste Transkription, unter Verwendung der heute zugänglichen anderen Textausgaben und der Sekundärliteratur, Igor de Rachewiltz 1972 publiziert hat. Besonderheiten dieser Vorlage wurden beibehalten. Dies betrifft insbesondere die unterschiedliche Schreibung von Eigennamen. Sie beruht darauf, daß in der uiguro-mongolischen Schrift, in der das Original der ›Geheimen Geschichte‹ niedergeschrieben wurde, *t* und *d*, *k* und *g*, *q* und γ, *o/u* und *ö/ü*, *a* und *e*, *č* und *ǰ* nicht zu unterscheiden sind, daß andere Buchstaben wie zum Beispiel auslautendes *-i* und *-r* bei undeutlicher, schneller Schreibung leicht zu verwechseln sind. Diejenigen, die an der Transkription der ›Geheimen Geschichte‹ in chinesische Zeichen beteiligt waren, hatten keine Möglichkeit, bei ihnen unbekannten Eigennamen die richtige Lesung festzustellen. Daher finden wir nebeneinander Itürgen und Idürgen, Qodun und Qoton, Sača und Seče, Sesüt und Sasut, Soltan und Sultan usw. Andere Inkonsequenzen der chinesischen Transkription rühren daher, daß sich die mongolische Sprache zwischen der Niederschrift des Originals (vielleicht 1228) und der chinesischen Umschreibung (Ende des 14. Jahrhunderts) weiterentwickelt hat, daß zum Beispiel ein anlautendes *h-* verschwunden ist (vgl. Hüsün neben Üsün, Ho'as neben Uwas), daß in bestimmten Fällen intervokalisches *-g-* ausfiel (Daher Güčügüt – Güčü'üt, Negüs –

Ne'üs) und die beiden Vokale, die dieses -g- umgaben, sich miteinander verbanden (Čaqa'an neben Čaqān, Da'aritai neben Dāritai, Tu'ula neben Tūla), daß manche Vokale sich veränderten (Čigü – Čügü, Qorqosun – Qorqasun, Quyildar – Quyuldar). In verschiedenen dieser Fälle geht es uns heute nicht besser als den Erstellern der chinesischen Transkription. Auch wir wissen nicht mit Sicherheit, ob die Schreibung Qorqosun oder Qorqasun ›richtiger‹ ist. Deshalb haben wir in der Übersetzung auf eine Vereinheitlichung verzichtet und die Transkription des Originals beibehalten.

Eine weitere Schwierigkeit bilden die bereits erwähnten Mängel der chinesischen Umschrift, die *o* für mongolisch *o* und *ō* und die *u* für mongolisch *u* und *ü* einsetzt. In diesen Fällen wurden in unserer Übersetzung bei Eigennamen die Umlaute dort verwendet, wo sie durch andere Quellen erwiesen oder wo sie sprachgeschichtlich zu erwarten sind (also Ögödei statt Ogodai). Auch die Schreibfehler chinesischer Kopisten erschweren die richtige Wiedergabe des mongolischen Textes. Mitunter sind sie leicht erkennbar und wurden in der Übersetzung korrigiert, so die irrtümliche Wiederholung eines Satzteiles in den §§ 214f., der Ausfall eines Zeichens wie bei Sa(b)raq, Qu(l)bari, Qutu(q)tu, oder Versehen wie Barula statt Baru'an, Tenlek statt Teleng, J̌aliyar statt J̌alayir. In manchen anderen Fällen sind Fehler schwerer auszumachen. So wurde in der chinesischen Transkription für mongolisches *r* stets ein Zeichen für *l* mit einem Zusatzzeichen eingesetzt, denn das Chinesische kennt kein *r*. Mitunter wurde dieses Zusatzzeichen aus Versehen weggelassen oder zugefügt, und wir wissen nicht immer, ob wir *l* oder *r* zu lesen haben.

Es wurde versucht, den mongolischen Text so getreu wie möglich wiederzugeben, um nicht nur seinen Inhalt darzustellen, sondern dem Leser auch einen Eindruck von seinem Stil zu vermitteln. Abweichend vom Original wurden einige der mitunter sehr langen Sätze in mehrere kleine Sätze zerlegt. Die im Original nicht gesondert gekennzeichneten

Verse wurden durch Einrückung hervorgehoben. Zum besseren Verständnis mancher Textpassagen hat der Übersetzer verschiedentlich Eigennamen durch Personalpronomen ersetzt und umgekehrt und sind Toponyme häufig durch Begriffe wie ›Berg‹, ›Fluß‹ o. ä. ergänzt. Andere Wörter, die nur in der deutschen Übersetzung, aber nicht im Originaltext stehen, wurden in Klammern gesetzt. Auf Stellen, deren Übersetzung unsicher ist, wird in den Erläuterungen hingewiesen, oder sie sind durch ein Fragezeichen in Klammern gekennzeichnet.

Die vorliegende Übersetzung ist in erster Linie für interessierte deutschsprachige Leser bestimmt – für Historiker, Folkloristen, Literaturwissenschaftler, Ethnographen, aber ebenso für jeden, der Interesse für die Kulturen anderer Völker zeigt. Deshalb wurden die fachlichen Anmerkungen zu linguistischen und anderen Fragen auf ein Minimum beschränkt. Selbstverständlich benutzte ich bei meiner Arbeit sämtliche mir zugänglichen einschlägigen mongolistischen Publikationen, deren Hilfe bei der Klärung zahlreicher Einzelfragen ich dankbar erwähnen möchte, die alle anzuführen jedoch den Rahmen dieser Ausgabe sprengen würde. Besonders herausgestellt zu werden verdienen die Namen Pelliot, Ligeti, Mostaert, Cleaves und unter den jüngeren Autoren de Rachewiltz, dessen umfangreichen Kommentaren ich manchen Hinweis entnehmen konnte. Der Fachmann wird leicht feststellen können, welchen Dank ich ihnen allen schulde.

Eine Grundlage meiner Übertragung ins Deutsche bildet die Erstübersetzung von Erich Haenisch, deren flüssige, die Ausdruckskraft des ursprünglichen Werkes voll bewahrende Sprache dieser Publikation für immer einen Platz in der Wissenschaftsgeschichte einräumen wird.

Manfred Taube

Zur Aussprache

Die mit einem diakritischen Zeichen versehenen Buchstaben haben folgende Lautwerte:

č tsch
ǰ dsch
š sch

Der Buchstabe q dient zur Wiedergabe eines Reibelautes ähnlich deutschem ch in ›Bach‹, γ ähnelt deutschem g, aber weiter hinten gesprochen.

Personen und Gruppen

Der Unterschied zwischen ›Clan‹ (Sippe, Großfamilie, mongol, *oboγ*) und ›Stamm‹, in der Regel mit einem Qan an der Spitze, ist nicht immer genau festzulegen: Oft fehlen im Text die entsprechenden Angaben, mitunter gerät ein Stamm in die Abhängigkeit eines anderen und ist nicht mehr als eigener Stamm erkennbar, manchmal trennt sich eine Gruppe von ihrem Stamm und bildet eine neue Einheit, mitunter wird der Name eines Clans zur Bezeichnung eines Stammes.

Die Zahlen verweisen auf die Paragraphen des Textes, Zahlen in Klammer auf die Häufigkeit der Nennung in der Übersetzung des jeweiligen Paragraphen.

Cl. = Clan (Sippe)
St. = Stamm oder Teilstamm
V. = Volk

Ačiq Širun 170(2), 171(2), 174(2), 181
Adangqa Uriangqai St. 44 (Text A. Uriangqadai) = Adangqan Uriangqai (Text A. Uriangqaǰin) 38
Adargin (= Adarkin) Cl. 46, 260 (Text Adargidai)
Adarkidai 46
Adarkin (= Adargin) Cl. 207
Aǰai Qan 152(2)
Aǰinai (richtig Ačinai) 202(Nr. 75)
Al Altun 238
Alan 76 = Alan Qo'a 7–10, 17, 18(2), 20, 22(2), 23
Alaq 149(4), 202(Nr. 26), 220(2)
Alaq It 169
Alaqa Beki 239
Alaquš Digit Quri 182, 190(3) = Alaquš Digit Quri Güregen 202(Nr. 91)
Alči[1] 202(Nr. 71); A.[2] (= A. Güregen?) 226, 253
Alči Güregen (= A.[2] ?) 202(Nr. 86)
Alči Tatar St. 141, 153(2)
Alčidai[1] 170, 242f., 255; A.[2] (= Elǰigedei, Elǰigidei) 226f., 234, 277(2), 278
Alčiq 208
Aldi Er 239

Alin Taisi 152
Alqui 141
Altan 51, 123, 127(3), 142(2), 153, 166(2), 169, 174, 179(2), 180f., 246, 255(2) = A[l]tan Otčigin 122
Altan Qa'an (=Aqutai²) 250f. = A.Qahan 53 = A.Qan 132f., 134(3), 248(4), 250, 251(2), 252(3), 253(2), 266, 271, 273 = A.Qan Aqutai 251
Altani 214(7)
Altun Ašuq 152
Amal (vgl. Emel) 278(2)
Ambaqai 47 = A.Qahan 52, 53(3), 57f., 70f.
Aqutai¹ 226, 234; A.² (= Altan Qan) 250f.
Aračan(?) 280
Arqai 181(2), 183, 185, 230, 234, 252(4) = A.Qasar 120, 124, 127, 177, 181(2), 191f., 226, 252
Arslan 235 = A.Qan 235(2)
Arulat Cl.47, 120
Aruqai Tatar (Text: Aluqai) St.153(2)
Asan (statt Hasan) Sartaqtai 182
Asut (Alanen oder Osseten) V. 262, 270, 274
Aša Gambu 256(2), 265(4) = A.Gembü (lies A.Gambu) 266
Ašiq 207
Ašiq Güregen 202(Nr.83)
Ašiq Temür 208(2)
Atkiraq 238
A'uču Ba'atur 141f., 144(4), 148
A'uǰam Boro'ul 2(2)
Ayiri'ut Buiru'ut Tatar St.53

Ba'aridai 41(2)
Ba'arin Cl. (vgl. Menen B., Ničügüd B.) 41, 120, 197, 207
Ba'arin 216
Badai 51, 169(5), 170, 187(2), 202(Nr.56), 219(2)
Bai Šingqor Doqšin 47(2)
Baǰigit (Baschkiren) V.239, 262, 270, 274
Bala 120, 202(Nr.35), 243, 257, 259, 264(2)
Bala Čerbi 202(Nr.50)
Balaqači 53
Baqaǰi 177
Baqtat (von Bagdad) V.260(2), 261, 270, 274
Baqu Čorogi 141
Barim Ši'iratu Qabiči (= Qabiči Ba'atur) 43
Barqaq (= Ökin B.) 140
Barqudai Mergen 8
Barquǰin Qo'a 8(2)
Barqun V.239
Bartan Ba'atur 48, 50, 140(2), 179
Barula vgl. Erdemtü B., Tödö'en B., Üčügen B., Yeke B.
Barulas (Pl.) Cl.46(3), 120(2)
Barulatai 46
Batačiqan 1f.
Batu 269, 270(3), 274, 275(2), 276(2), 277(3), 279(2), 280
Baya'ut St. (vgl. Ma'aliq B.) 120, 213(4)
Bayit V.239
Bedü'ün 120, 209(2)
Bekter 76(3), 77(2)
Belgünüt Cl.42
Belgünütei 10, 18–20, 23 (Text Be[l]günütei), 42
Belgütei 50, 76(3), 77, 79, 90(3) 94, 95(3), 96, 99, 101, 103f., 105(2), 107, 112(3), 124, 131(4), 132, 136, 140(9), 154(6), 205. 242, 255 = B.Noyan 112, 190f.
Berüde (= Sorqaqtani?) 272
Besüt Cl.47, 53 Text Besütei), 119f., 138

Besütei 47
Bilge Beki 142, 181(2)
Bodončar 23f., 28, 29(3), 32–35, 37f., 40–42, 43(2), 44 = B.Boqdo 121 = B.Mungqaq 17, 19, 30
Bolar (Wolga-Bulgaren) V.262, 270 (Text irrtüml. Buqar), 274
Bolqadar (vgl. Bulaqadar, Bulqadar) 279
Bo'orču 90(2), 91f., 93(2), 95(2), 99, 103, 120, 124f., 156, 163, 172(4), 177, 202(Nr.2), 203(3), 205(3), 209f., 220, 226, 240, 242(2), 254(2), 260, 266(3)
Borǰigidai Mergen 3(2)
Borǰigin Cl.42
Boro (›Dunkelgrauer‹, Pferdename) 3
Boroldai 129
Boroldai Suyalbi 3
Boroqčin Qo'a 3
Boroqul 163, 172(2), 173(4), 177, 202(Nr.15), 209, 214(10), 240f. = B.Noyan 240(2) = Boro'ul 137f., 213(2) = Boro'ul Noyan 240
Botoqui Tarqun 240, 241(2)
Bögen 202(Nr.42)
Börte (= Üǰin Börte) 66, 104f., 110(2) = Börte Üǰin 94(3), 99f., 104, 110(4), 111, 118f., 245(3)
Bučaran Čerbi 191
Buda'at Cl.46
Buiru'ut siehe Ayiri'ut B.Tatar
Buǰir 202(Nr.39)
Bulaqadar (vgl. Bolqadar) 278 = Bulqadar 278
Buluqan 202(Nr.28)
Buqa[1] 137, 226f., 234; B.[2](?) 239
Buqa Güregen (= Buqa[2]?) 202(Nr.81)
Buqa Temür 177
Buqatai 168(2)
Buqatu Salǰi 17, 19, 23 (B. Sa[l]ǰi), 42 (Buqutu S.)
Buqu Qadagi 17 = B.Qatagi 19, 23, 30, 32, 33(2), 42
Buriyat (Burjat-Mongolen) V.239
Burqan (= B.Qan, = Iluqu) 249f., 256(2), 265(4), 267(3)
Burqan Bosqaqsan 9
Burqan Qan (= Burqan, = Iluqu) 249
Butu 120 = Butu Güregen 202(Nr.89)
Buyiruq Qan (= Qurčaqus B.Q.) 141–144, 158(5), 177
Bügidei (= Bükidei) 225(2), 230
Bügünüt Cl.42
Bügünütei 10, 18–20, 23, 42
Büǰek 277
Bükidei (= Bügidei) 234, 278
Bültečü Ba'atur 48
Büri[1] 140 = B.Bökö 50, 131(3), 140(8); B.[2] 270(3), 274, 275(3), 276f.
Büri Bulčiru 40(2)

Ča'adai 242, 243(2), 254(5), 255(4), 258(2), 260(3), 269(3), 270(5), 271(3), 276(2), 277, 279(3), 280(2)
Ča'alun 157
Čanai 226, 234, 279(2)
Čanar 278(2)
Čangši'ut St.120, 213
Čaqa 249
Čaqa'an Qo'a (= Č.U'a, Č.Uwa, Čaqān Qo'a) 202(Nr.25)
Čaqa'an Tatar (= Čaqān T.) St.153
Čaqa'an U'a (= Caqa'an Qo'a) 129 = Č.Uwa 120 = Čaqān Qo'a 218(2)
Čaqān Tatar (= Čaqa'an T.) St.153
Čaqurqan (= Ča'urqai, Ča'urqan?) 183(2), 184(4), 185

Čaraqa 68, 72(2), 73(2)
Čaraqai Lingqu 47(3), 180
Čauǰin Örtegei 47(2)
Ča'ur Beki 165(2), 168(3)
Ča'urqai (= Čaqurqan, Ča'urqan?) 202(Nr.59), 243
Ča'urqan (= Čaqurqan, Ča'urqai?) 120, 124, 127
Ča'ut Quri (Titel Činggis Qans, vgl. J̌a'ut Quri) 179
Čečeyigen 239
Čeren (= Yeke Č.[1]) 169(2), 219
Čiduqul Bökö 41
Čigidei 170
Čigü Güregen (= Čügü Gürigen) 202(Nr.85)
Čila'un[1] (= Č.Ba'atur, Čilawun) 219(5); C.[2] 157, 162, 177, 197, 198(2), 199(2), 236
Čila'un Ba'atur (= Č.[1], Čilawun) 163, 177, 209
Čila'un Qayiči 137(2)
Čilawun (= Čila'un[1]) 84f.
Čiledü (= Yeke Č.) 55(3), 56, 102, 111
Čilger 111(4) = Č.Bökö 111(2)
Čilgütei 120, 124
Čimbai 84f., 198(2), 219(5)
Činggis Qa'an (= Temüǰin) 146, 156f., 169, 171(2), 183, 220, 225, 238, 240, 244(2), 245(3), 248(2), 249(3), 251, 252(4), 254, 257(2), 260(2), 263 = Č.Qahan 1, 59, 123, 124(2), 125(2), 126, 127, 129(4), 130(5), 131(2), 132, 133(5), 134(4), 135, 136(5), 137, 139(2), 140(2), 141(4), 142(2), 144(2), 145(5), 146(6), 147(3), 148(2), 149(7), 150(3), 151(2), 153(2), 154(2), 155(4), 156(2), 157f., 159(2), 161(3), 163(2), 164(3), 165(3), 166f., 168(3), 169, 170(3), 171(2), 172(3), 173(2), 175(4), 176–178, 179(2), 180, 181(2), 182(2), 183(4), 184(2), 185(5), 186(3), 187(2), 188(2), 190(2), 191f., 193(2), 195(3), 196(4), 197(8), 198(6), 199(2), 200(4), 201, 202(3), 203(4), 204–207, 208(3), 209–212, 213(3), 214f., 216f., 218(2), 219(4), 220, 224(2), 225–230, 232f., 235(2), 238(5), 239(2), 240, 241(2), 242f., 244(7), 245(4), 246(2), 247(3), 248(3), 250(2), 251(5), 252(5), 253(2), 254(4), 255(4), 256(2), 257(3), 258(3), 259(3), 260(2), 263f., 265(6), 266(2), 267(6), 268(2), 269(2), 270–272, 277(2), 278f. = Č.Qan 255
Činos St.129, 207
Čirgidai Ba'atur 141
Čoǰi (richtig: J̌oči) Darmala 201
Čonaq Čaqa'an (richtig Čo'oq Č.? Vgl. Čo'os Čaqān) 141
Čo'os Čaqān (richtig Čo'oq Č.? Vgl. Čonaq Čaqa'an) 182
Čormaqan 260(2) = Č.Qorči 260, 270, 274(2)
Čotan 94(2), 95f.
Čügü Gürigen (= Čigü Güregen) 251(2)
Čülgetei 202(Nr.14)

Da'aritai (= Dāritai) 154, 242
Daiduqul Soqor 240
Daqai (= Taki, Taqai) 126
Darbai 238
Dāritai (= Da'aritai) 142, 153 = D.Otčigin 50, 54, 56(2), 122
Dawun 202(Nr.68)
Dayir[1] 202(Nr.37); D.[2] (›Hirschbrauner‹, Pferdename) 3
Dayir Usun 102, 105, 109, 111, 117(2), 197(4)

Degei 120, 124(2), 202(Nr.11), 210, 216, 222, 243
Dei Sečen 61, 62(2), 65f., 69(2), 94(4)
Dergek (vgl. Terge) 141
Dobun Mergen 3, 5, 6(2), 7, 9–12, 13(2), 14–18
Dolo'adai 202(Nr.41)
Dolonggir St.260 (Text Dolonggirtai)
Dongqayit St. (vgl. Olon D.) 170(2), 171, 208
Doqoladai 46
Doqolqu 210, 281(2) = D.Čerbi 120, 124, 191, 226f., 234
Dori Buqa 202(Nr.65)
Dödei 210 = D.Čerbi 124, 191, 193, 226f., 234(3)
Dörbei 240 = D.Doqšin 240, 261
Dörben Cl.11(2), 120, 141(2), 196, 240, 261 (Text 240 und 261 Dörbetei)
Döregene 198(2)
Duta'ut (Tatar) St.153 = D.Tatar 153
Duwa Soqor 3f., 5(2), 11(3)

Ebegei 130(2)
Ebügeǰin (Person oder St.?) 166(2)
El Qutur 152
Elǰigedei (= Alčidai[2]) 229 = Elǰigidei 275, 278(3)
Emel (vgl. Amal) 141 = [E]mel 176
Erdemtü Barula Cl.46
Erge Qara 177 = Erke Q.151, 177

Geniges Cl.47, 122, 210(2) (einmal: Genigedei)
Gereyit (= Kereyit) St.134, 242
Geügi 202(Nr.55)
Girma'u 51
Gui Ong (Titel, chin. *guowang*; vgl. Muqali G.O.) 202, 206, 220
Gungǰu (chin. *gongzhu* ›Prinzessin‹) 248
Güčü (= Küčü) 138, 202(Nr.17), 214, 243f.
Güčügür (= Güčügüt, Güčü'üt) Cl.177 (Text Güčügürtei)
Güčügür (= Küčügür) 124, 202(Nr.34), 223(2)
Güčügüt (Pl.; = Güčügür, Güčü'üt) Cl.158
Güčülük 194, 237 = G.Qan 194(2), 196, 198(2), 202, 237
Güčü'üt Naiman (= Güčügür, Güčügüt) Cl.141
Gür Qan[1] 141 (2; beide Male im Text Gür Qa); G. Q.[2] 150(2), 151f., 177(5), 198
Gürbesü 189(3), 194, 196
Gürin Ba'atur 160
Gü'ün Qo'a 206 = G.U'a 137(2)
Güyigünek Ba'atur 247
Güyük 270(3), 274, 275(3), 276(2), 277(3)

Harqasun 275, 276(3), 277 (Text Qarqasun)
Hindus (Inder) V.261, 264(3)
Horqudaq 225, 278
Höbögetür 251(3)
Hö'elün (= Üǰin) 55, 61, 71, 93, 96, 98, 99(3), 102(2), 111, 114, 118(2), 119(2), 135(2), 137, 138(2), 166, 195(2), 214 = H.Üǰin 55, 56(4), 59f., 70(2), 72f., 74(2), 130(2)
Huǰa'ur Üǰin 177
Hüsün (= Üsün) 202(Nr.20)

Ibaqa 208(4) = I.Beki 186, 208
Idoqudai 243 = Iduqadai 202(Nr.66)
Idu'ut 238(4)
Idürgen (= Itürgen) 177

Ikires St. 120, 129, 141, 202
Ile 251(5)
Iluqu (= Burqan, Burqan Qan) 267(3) = I. Burqan 250, 267(2), 268
Ilüge 243 = Ilügei 202(Nr. 5), 226
Inalči 239(2)
Inanča Bilge Qan 177, 189, 194 = I. Qan 151(2)
Itürgen (= Idürgen) 184(6)

Jadaradai (= Jaǰiradai) 40
Jadaran (= Jaǰirat) Cl. 40(2), 122, 129, 196, 223
Jaǰiradai (irrtüml. für Jadaradai) 40
Jaǰirat (= Jadaran) Cl. 141 (Text Jaǰiradai)
Jalalding Soltan (Jalāl al-Dīn Sultān; = Soltan, Sultan) 257(6), 264(2)
Jalayir (vgl. Jaliyar) St.(?) 120(2), 137, (Jalayirtai:) 244, 264, 274
Jalayirtai Qorči 274
Jali Buqa 58
Jalin Buqa 141
Jaliyar (lies Jalayir) 257 (Text Jaliyartai)
Jamuqa 40, 104(4), 105(7), 106, 107(2), 108(5), 110, 113(2), 115(2), 116(3), 117(3), 118(7), 119, 121(5), 122(2), 125, 127(2), 128, 129(4), 130(4), 141(2), 142(3), 144(3), 160(2), 166(3), 167, 170(7), 174, 179, 181, 194, 195(10), 196(2), 200(7), 201(2), 218, 246
Janggi 277(2)
Jaqa Gambu 107, 108(3), 142, 150(2), 152, 186(2), 208(4)
Jaqut (Völker in N-China) 281
Jarči'udai 97(2), 211
Jarči'ut St.(?) 38
Ja'ut Quri (Titel Činggis Qans, vgl. Ča'ut Quri) 134
Jebe (= Jirqo'adai) 146, 147(4), 153, 193, 195, 202(2, Nr. 48), 209(2), 221, 237, 247(5), 248, 251f., 257(7), 272
Jebke 137(3), 202(Nr. 45), 243f.
Jedei (= Jetei) 243
Jeder 202(Nr. 78)
Jegei Qongdaqor (= Yegei Qongtaqar) 120
Jegü 278
Jelme 97(3), 99, 103, 120(2), 125, 145(7), 195, 202(Nr. 9), 209(2), 211(5), 214(5), 225
Jelme Qo'a 170
Jetei (= Jedei) 120, 124, 202(Nr. 23), 214(5)
Jeu Gon (chin. *Zhao Guan*) 251(2)
Jeutau (chin. *zhaotao*, Titel) 134
Jeüret Cl. 44 = Jewüret 183 (Text Jewüriyedei statt Jewüredei)
Jewüredei 43(2), 44
Jewüreyit Cl. 44
Jirgin St. 170(5), 171(2), 185(2), 186f., 208
Jirqo'adai (= Jebe) 147, 257
Jirqo' an 120
Joči[1] 51; J.[2] 165, 210(2), 239(7), 242(2), 243, 254(7), 255(7), 258(2), 260(3)
Joči Darmala (vgl. Čoǰi D.) 128(3)
Joči Qasar (= Qasar) 60, 195
Josotu Boro (›Rotschimmel‹, Pferdename) 265(2)
Jubqan 251
Jungsai (= Jungšoi) 243
Jungso 120
Jungšoi (= Jungsai) 202(Nr. 33)
Jürčedei 130, 171(7), 176(2), 183, 185, 202(Nr. 6), 208(11), 209, 226, 253
Jürčet V. 247f., 253(2), 274

Jürkin (vgl. Yürki) Cl.122, 130–132, 133(3), 136(6), 137(3), 138, 139(5), 140
Jüyin (Grenztruppen des Jin-Reiches) 53, 247f., 266(2)

Kanglin (= Qanglin) 270
Kerel (Ungarn, von király ›König‹?) V.262 (Text irrtüml. Raral), 270
Kereyit (= Gereyit; vgl. Ongqoǰit K.) St.96, 104f., 126, 150(3), 171f., 186, 187(3), 200, 208(5), 214
Kesdim (Käštimi) V.239
Kete 202(Nr.51), 243
Ketei 202(Nr.58)
Kibčaq V.275 (Text Kibčaqčin) = Kibča'ut (Pl.) 198 (Text irrtüml. Kimča'ut), 262, 270, 274, 277(2)
Kinggiyadai 120, 202(Nr.80)
Kiratai 168(2)
Kirgis (Kirgisen) V.239(2) (Text Kirgisut, Pl.)
Kišiliq (statt Kišliq) 51, 169(6), 170, 187(2), 202(Nr.57), 219(2)
Kitat (das nordchines. Jin-Reich) 53, 132, 247(3), 250(2), 251(5), 263(2), 266(3), 271(2), 272(5)
Kiyan (Zweig des Borǰigin-Clans; vgl. Mönggetü K.) 67 = Kiyat (Pl.) 63
Köke Čos (= Kökö Č.) 243
Kökö 202(Nr.47)
Kökö Čos (= Köke Č.) 120, 202(Nr.30), 210(3), 216, 254
Kököčü[1] 119, 138, 202(Nr.18), 214, 243f.; K.[2] 188(7)
Kököčü Kirsa'an 180(2)
Kököčü Teb Tenggeri (= Teb, Teb Tenggeri) 244
Köksegü Sabraq 163 = Kökse'ü Sa[b]raq 159, 162 = Kögse'ü Sabraq 177(4), 189, 190(2), 194
Kötön Baraqa 58
Küčü (= Güčü) 114
Küčügür (= Güčügür) 120

Labalqa 278 = Lablaqa 225
Liušiu (chin. *liushou*, etwa ›Statthalter‹) 252

Ma'aliq Baya'ut St.(?) 15, 18 (Text M.Baya'udai)
Madasari V.261
Maǰar (Ungarn) V.270 = Maǰarat (Pl.) 262
Mangqut Cl.46, 120, 130(2), 170(2), 171(5), 175, 195, 209
Mangqutai[1] 46; M.[2] 278
Maral 202(Nr.44)
Masqut 263(2) = Masqut Qurumši 263
Megetü 202(Nr.62)
Megüǰin 133 = M.Se'ültü 132(2), 133(3), 134(3)
Melik siehe Qan M.
Menen Ba'arin (vgl. Ba'arin) Cl.41, 120
Menen Tudun 45(2)
Merkit St. (vgl. Qa'at M., Qo'as [statt Hu'as] M., Uduyit M., Uwas M.) 54, 102(3), 103(3), 104(3), 105(2), 110(4), 111(3), 112(2, Text einmal Merkidei), 113(2), 115, 117, 138 (Text Mer[k]it), 141f., 144f., 150, 152(3), 157 (Text Merki[t]), 162, 169(4, Text Merkidei), 177(4), 197(2), 198(12), 199f., 205, 208(2), 219(2), 236, 254 (Text Merkidei)
Mongqol St.52(2), 57(2), 108, 126, 132, 142, 174(2), 187, 189(4), 190(2), 193(3), 194(8), 195f., 202 (2; Text einmal Mongqoǰin), 216, 248(5), 265f., 272

Mongqolǰin Qo'a 3
Moroqa 202(Nr.64)
Mönggе 270(2), 274 = Mönggei 277(2)
Mönggetü 270
Mönggetü Kiyan[1] 50; M.K.[2] 120, 213
Mönggü'ür (= Mönge'ür) 202(Nr.40)
Mönge (= Möngkö Qaǰa?) 243
Mönge'ür (= Mönggü'ür) 243
Möngkö Qaǰa (= Mönge?) 202(Nr.53)
Mönglik 68(3), 69(2), 130, 168(2), 202(Nr.1), 204(2), 244, 245(3), 246(3)
Mulqalqu 122, 124, 223(2)
Muqali 137, 156, 163, 177, 202, 203(3), 205, 206(4), 209f., 220, 226, 240, 242(2), 254(2), 260, 266(3) = M.Gui Ong 202(Nr.3), 206
Müge 202(Nr.38)
Mülke Totaq 129

Način Ba'atur 45, 46(2)
Naiman (vgl. Güčü'üt N.) St.141f., 144, 151, 152(2), 158f., 160(2), 161, 163, 166, 177(4), 188f., 190(2), 192, 193(6), 195(5), 196(4), 198(4), 200(3), 202, 208(2), 237
Naqu Bayan 90, 92(2), 93(3), 205
Narin Ke'en 169(3)
Narin To'oril (= To'oril[3]) 218
Nayā 197 = Nayā Noyan 197(3) = Naya'a 149(7), 197(6), 202(Nr.32), 220(5) = Naya'a Biǰi'ur 220
Negüs (= Ne'üs) St.218(3)
Nekün Taisi 50, 54, 56, 122, 130, 179
Ne'üs (= Negüs) St.120, 129 (Text beide Male Ne'üdei)
Ničügüt Ba'arin Cl.149
Nilqa (statt Ilqa) Senggüm (= Senggüm) 165, 166(2), 167(2)
Nomolun 46
Noyagidai 46
Noyakin Cl.46, 120
Noyakin (Person oder Cl.?) 166(2)

Olar Güregen 202(Nr.79)
Oldaqar Qorči 271
Olon Dongqayit St. (vgl. Dongqayit) 150, 170(2), 171, 187
Olqunu'ut Cl.54, 61f., 120
Ong Qahan (= To'oril[1]) 150 = Ong Qan 96(4), 134(2), 141(3), 142(3), 144, 150(2), 151(5), 152(4), 157f., 159(3), 160(2), 161, 162(3), 163(2), 164(4), 165, 167(4), 170(14), 171(2), 174(3), 177f., 180f., 183(2), 184(2), 185(4), 186f., 188(4), 189(2), 200, 204
Ongging Čingsang[1] 132(2), 133(2), 134(4); O.Č.[2] 248(4)
Onggiran 202(Nr.60)
Onggirat St.61 (Text Onggiradai), 64(2), 94 (Text Onggira[t]), 141, 176(2), 177, 196, 202
Ongqoǰit Kereyit Cl.(?) (vgl.K.) 187
Oqda 180(2)
Oqotur 270
Oronar Cl.47, 120
Oronartai 202(Nr.36)
Orusut V.262, 270, 274f., 277(4)
Otčigin (= Temüge; vgl. Altan O., Dāritai O., Tödö'en O.) 195, 242, 244, 245(11), 255, 281 = O.Noyan 190, 195, 245(2), 257, 269, 280 = Otčikin 242f., 245
Oyirat St.141f., 144, 239(5)

Ögele Čerbi (= Ögöle) 191, 226(2)
Ögödei (= Öködei) 214(4), 242f., 255(8), 258(3), 260(3),

272 = Ö.Qahan 198, 269(2), 270(3), 271, 272(3), 274f., 278–281
Ögöle (= Ögele Čerbi) 234 = Ö. Čerbi 191, 230 = Ögölei Čerbi 124 = Ögölen Čerbi 120
Ökin Barqaq 48f., 139f.
Öködei (= Ögödei) 172(2), 173(3)
Önggür 120, 124, 202(Nr.13), 213(6), 252(5)
Önggüt St.182, 190, 202(2), 239
Örbei 70(2), 71
Örebek Digin 239
Ötegen Cl.260 (Text Ötegedei)

Qa'at Merkit St.102, 105f., 111
Qa'atai 101
Qa'atai Darmala 102, 105, 111f.
Qabiči Ba'atur (= Barim Ši'iratu Qabiči) 43, 45
Qabqanas V.239
Qabturqas Cl.47
Qabul Qahan 48(2), 52(3), 53 = Qabul Qan 139(2), 140
Qači Külük 45f.
Qačin 45f.
Qači'u 45f.
Qači'un[1] 45f.; Q.[2] (= Q.Elči) 60, 79, 99, 244; Q.[3] (= Q.Beki) 181
Qači'un Beki (= Q.[3]) 141 (Text irrtüml. Qaji'un B.), 166(2)
Qači'un Elči (= Q.[2]) 60
Qači'un Toqura'un 120, 124 (Text Qaji'un T.)
Qačula 45f.
Qada 251(5), 252(5)
Qada'an[1] 48, 51; Q.[2] (= Q.Taisi) 57; Q.[3] 202(Nr.63), 278(3); Q.[4] 85, 146(3), 219
Qada'an Daldurqan 120, 124, 174(2)
Qada'an Taisi (= Q.[2]) 53, 58
Qadagin (= Qatagin) Cl.131 (Text Qadagidai), 141(3)
Qadai 278(2) = Qadai Güregen 202(Nr.84)
Qadaq 170 = Q.Ba'atur 185(4)
Qaidu 46f.
Qaji'un (statt Qači'un) Beki 141
Qaji'un (statt Qači'un) Toqura'un 124
Qal 198 (Text irrtüml. Qat), 199(2)
Qalibai Soltan (Kalif Näsir von Bagdad) 260(2), 270
Qali'udar 183(2), 184(4), 185
Qan Melik (Malik Qan, Amin al-Mulk) 257(10), 264(2)
Qanglin (= Kanglin) V.198, 262, 274
Qangqas V.239
Qara Kidat[1] V.151, 152(2), 177, 198; Q. K.[2] 247 = Q.Kitat 248, 266
Qara Qada'an 40(2)
Qaračar 120, 202(Nr.29), 243
Qaraldai 45f.
Qaraldai Toqura'un 120, 124
Qaraqai Toqura'un (= Qarqai T.) 120
Qara'udar 278(2)
Qarču 2, 3
Qardakidai (Person oder Cl.?) 166
Qargil Šira 214(4)
Qarlu'ut (Pl. zu Qarluq) V.198, 235(2)
Qarqai Toqura'un (= Qaraqai T.) 124
Qarta'at (Person oder Cl.? = Qardakidai?) 166
Qasar (= Joči Q.) 60, 76(3), 77(3), 79, 90, 93, 96, 99, 104, 105(2), 107, 124, 130(2), 137, 161, 183(5), 184(5), 195, 242f., 244(15), 245, 253(4), 255
Qaši 137
Qašin (= Tangqut) V.150, 177, 249(2), 250

Qat siehe Qal
Qatagin (= Qadagin) Cl.42, 196
Qa'uran 202(Nr.70)
Qo'aqčin 98, 100(3), 101(3), 103, 110
Qo'as Merkit (statt Hu'as M.; = Uwas M.) St.197
Qodun Örčeng (= Qoton Ö.) 141, 144
Qoǰin Beki 165
Qoluiqan 239
Qongqai 260(2) = Q.Qorči 260
Qongqortai[1] (= Qongqortaqai) 277(2); Q.[2] 278
Qongqortaqai (= Qongqortai[1]) 278
Qongqotan Cl.47, 120, 244(2), 245(6), 246 (Text Qongqotadai), 68, 72f., 130, 244, 265
Qongtaqar 260(2) = Q.Qorči 260
Qorči 120f., 202(Nr.4), 207(5), 241(3), 274 = Qorči Noyan 241(2)
Qori Buqa 59
Qori Qačar 278(2)
Qori Sübeči 188(2), 189, 194
Qori Šilemün Taisi (= Quri Š.) 170(2), 171(2)
Qori Tumat St.8(2), 9(2), 240
Qoričar Mergen 2(2)
Qoridai 141
Qoriǰin Qadun 132(2), 136 = Q.Qatun 130
Qorilar Cl.9
Qorilartai Mergen 8(2), 9(2)
Qorolas St. (= Qorulas) 120, 141(3)
Qorqasun 243 = Qorqosun 202(Nr.19)
Qorulas (= Qorolas) St.182
Qoton Örčeng (= Qodun Ö.) 148
Qubilai 120, 124, 153, 193, 195, 202(Nr.8), 209(5), 235 = Q.Noyan 235(2)
Qučar 123, 127(3), 142(2), 153, 166(2), 174, 179(2), 180f., 246, 255(2) = Qučar Beki 122
Qudu (= Qutu[1]) 177, 197, 198(3), 199(2)
Quduqa 143 = Q. Beki 141f., 144, 239(2), 241(3)
Qudus 120, 202(Nr.43)
Qudus Qalčan 191
Qudu'udar 148
Qulan 48 = Q.Ba'atur 51
Qulan Qadun 197(4) = Q. Qatun 197, 257
Qulbari 152 = Qu[l]bari Quri 177
Qunan[1]122, 202(Nr.7), 210(6), 216, 243; Q.[2] 177
Qurčaqus 202(Nr.54)
Qurčaqus Buyiruq Qan (= Buyiruq Qan) 150, 152, 167, 177
Quri Šilemün (= Qori Š.Taisi) 208
Quril 202(Nr.82)
Qurumši (Choresm; vgl. Masqut Q.) V.263
Qutu[1] (= Qudu) 141f., 144, 157, 162, 236; Q.[2] 124
Qutula 53, 57(3), 58 = Q.Qahan 48, 51 = Q.Qan 122, 179, 206
Qutuqtai 157
Qutuqtu Mönggür 48, 50 = Q.Möngler 140
Qutuqtu Yürki (statt Sorqatu Jürki) 49(2)
Qutuqu (= Šigi Q.) 252
Qu'určin 136 = Q.Qadun 132(2) = Q.Qatun 130
Quyildar[1] 171(4), 175, 185(6), 208f., 217 = Q.Sečen 171, 185 = Quyuldar 130; Q.[2] 202(Nr.21).

Sača 136(2), 137, 179 = S.Beki (= Seče B.) 122f., 130(3), 133, 136(2)
Sali Qača'u 2(2)

Salǰi'ut Cl.42, 141(3), 196
Saqayit St.122
Sarda'ul (= Sarta'ul) V.177, 198
Sartaqtai (vgl. Asan S.) 263
Sarta'ul (= Sarda'ul) V.152, 254(3), 256, 257(2), 260(2), 263(2), 264, 265(3)
Sasut (= Sesüt) V.262
Sayiqan Töde'en (= Tödö'en²?) 167(2)
Seče Beki (statt Sača B.) 49
Seče Domoq 120
Sečewür 202(Nr.77) = Seči'ür 120
Sem Sečüle 48(2)
Sem Soči 2(2)
Senggüm (= Nilqa S.) 142(2), 162f., 164(2), 165(3), 167(2), 168(2), 171(3), 172, 174(2), 177(3), 181(6), 185, 188(8), 204, 208(2)
Senggüm Bilge 47(2), 52
Sergesüt (Tscherkessen) V.270 = Serkesüt 262
Sesüt (= Sasut) V.270, 274
Se'üse (= Altan Qan) 273
Solangqas (Koreaner) V.274
Soltan (= Sultan, vgl. J̌alalding S.) 259f.
Soqatai 70(2), 71
Soqor 245(7)
Sorqan Šira 82(3), 83(2), 84(3), 85, 86(2), 87, 146(4), 198, 202(Nr.27), 219(5)
Sorqaqtani Beki 186
Sorqatu J̌ürki 49(2) (Text irrtüml. Qutuqtu Yürki), 122, 139
Suldus St.82, 120, 186 (Text Suldudai)
Sultan (= J̌alalding Soltan; vgl. Soltan) 257
Suqu Sečen 120
Sübe'etei (= Sübegetei) 195, 199(5), 202(Nr.52), 209, 221, 257(4), 270(2), 277 = S.Ba'adur 124 = S.Ba'atur 120, 236, 262, 270, 274
Sübegei 180(2)
Sübegetei (= Sübe'etei) 209 = Sübētei 199
Süge'en (= Sükeken) St.166 (Text Süge'etei)
Sügegei 126 = S.J̌e'ün 177, 181(3) = Sükegei 124, 177. = Sükegei J̌e'ün 120, 151
Sükeken (= Süge'en) St.120
Sünit Cl.47
Süyiketü 202(Nr.31) = Süyiketü Čerbi 120, 124, 191
Šibir (Sibirer) V.239
Šidurqu (= Burqan Qan) 267(2), 268
Šigi Quduqu (= Qutuqu) 260 = Š.Qutuqu 202(Nr.16), 203(8), 214, 234, 242(2), 252(5), 257(2) = Šigiken Qutuqu (= Šikiken Quduqu) 138
Šiǰu'udai 46
Šikiken Quduqu (= Šigiken Qutuqu) 135
Šiki'ür 130(2), 136
Šiluqai 202(Nr.22)
Šinči Bayan 9
Širaqan 278
Širaqul 202(Nr.67)
Širgötü 220(2) = Širgü'etü 149(9)

Tai Temür Taisi 177
Taičar 128(3), 129, 201
Taiči'ut (= Tayiči'ut) Cl.72
Taiču 49, 122, 130, 133, 136(4), 137, 179
Taki (= Daqai, Taqai) 120
Tamača 2(2)
Tamači 202(Nr.69)
Tangqut (= Qašin) V.151 = Tang'ut 152(2), 177, 249(3) (einmal Tang'u[t]), 250, 256, 265(7), 266f., 268(6)

Taqai (= Daqai, Taki) 124, 177, 202(Nr.24), 207 = T.Ba'atur 151, 186
Tarqut St.120(2), 213
Tarqutai 149(5) = T.Kiriltuq 72, 79, 81, 141, 149(6), 220(2) = T.Kiriltuq 219
Tas V.239
Tatar (vgl. Alči T., Aluqai T., Ayiri'ut Buiru'ut T., Čaqa'an T., Duta'ut T.) V.53(3), 58(2), 59(2), 67(2), 68, 132(2), 133(7), 134–136, 138, 141(2), 152, 153(2), 154(8), 155, 156(2), 157, 205, 214(4)
Tayang 189, 194(2), 196 = T.Qan 166, 189(4), 190(2), 193, 194(4), 195(13), 196(3)
Tayiči'udai 120, 124
Tayiči'ut (= Taiči'ut) Cl.47, 57, 72, 73 (Text irrtüml. Tayiǰi'ut), 74, 76–78, 79(4), 80f., 82(2), 83, 86, 94, 98, 119(3), 120, 138, 141(2), 144(3; einmal irrtüml. Tayiǰi['ut]), 146(2), 147, 148(3) (einmal Tayiči'utai), 149, 177, 183, 196, 219(4), 257 (Text irrtüml. Tayiču'ut)
Teb (= Kököčü Teb Tenggeri) 246(2) = Teb Tenggeri 244, 245(19), 246(3)
Telegetü Bayan 137
Teleng St.239 (Text irrtüml. Tenlek) = Telengüt (Pl.) 207
Temüder 278
Temüge (= Otčigin, Otčikin) 60, 79 = T.Otčigin 60, 99, 245
Temüǰin (= Činggis Qa'an) 59, 60(2), 61, 66(2), 68(2), 69(3), 73(2), 76(3), 77(3), 79(2), 80, 81(3), 84, 85, 88, 90(4), 91f., 93(2), 94(3), 95, 96(2), 97, 99(2), 100(4), 101f., 103(2), 104(2), 105(4), 106(2), 107(3), 108(3), 110(4), 111, 113, 115(2), 116(6), 117(3), 118(5), 121(4), 122, 123(3), 126, 127(2), 146(2), 149(3), 152(2), 160, 164(2), 166(3), 167, 169(3), 170(2), 174, 177, 195(3), 244(3)
Temüǰin Üge 59(2)
Temülün 60(2), 79, 99
Tenggeri 253
Tenlek (statt Teleng) St. 239
Terge (vgl. Dergek) 176
Tobsaqa 202(Nr.72)
Tobuqa 202(Nr.74)
Tolon (= Tolun) 202(Nr.12)
Tolui 186, 214(2), 242f., 251(2), 255(2), 258, 259(3), 269(2), 272(2)
Tolun (= Tolon) 212f., 267(2) = T.Čerbi 191, 253, 265, 267(2)
To'oril[1] (= Ong Qan, T. Ong Qan) 108, 134; T.[2] 166(2), 180(2), 181; T.[3] (= Narin T.) 218(2)
To'oril Ong Qan (= Ong Qan, T.[1]) 104(2) = To'oril Qan 105(2), 106(2), 107(5), 108(3), 110, 113, 115(2), 126(2), 133(7), 134
Toqon Temür 202(Nr.61)
Toqto'a[1] (= T.Beki) 102, 105(2), 109, 117(2), 144, 157(2), 162, 177(2), 197(2), 198(4), 199(3), 236; T.[2] (= Nilqa Senggüm, Senggüm) 181
Toqto'a Beki (= T.[1]) 109(2), 111(2), 141f., 157, 177(2), 197f.
Toqučar[1] 257(4); T.[2](?) 280
Toqura'un (vgl. Qači'un T., Qarqai T., Qaraldai T.) Cl.(?) 120 = Toqura'ut (Pl.) 213
Torbi Taš 190
Torluq Qan (= Tayang Qan, Turluq Tayang) 190 = T.Tayang 189
Toroqoljin 3 = T.Bayan 3

Tödege (= Tödöge, vielleicht = Tödö'en Girte) 219
Tödö'en[1] (= T.Otčigin) 51; T.[2] (= Sayiqan Töde'en?) 181(2)
Tödö'en Barula Cl.46
Tödö'en Girte (vielleicht = Tödege ~ Tödöge) 72(2)
Tödö'en Otčigin (= T.[1]) 48
Tödöge (= Tödege, vielleicht = Tödö'en Girte) 146
Tö'eles (= Tö'ölös) St.239
Tögüs Beki 157
Tö'ölös (= Tö'eles) St.207
Töröl̈či 239
Tubas V.239
Tumat (vgl. Qori T.) St.240(4), 241(6)
Tumbinai 180 = Tumbinai Sečen 47f.
Tungquidai 202(Nr.73)
Tuqas V.239
Tuqu 183
Turluq Tayang (= Tayang, Torluq Qan) 194
Turuqan 212
Tusaqa 165
Tübegen (vgl. Tümen T.) St.170(2), 208
Tüge (= Tüngge) 202(Nr.10), 225
Tüge Maqa 141
Tügei 198
Tügü'üdei 40(2)
Tümen Kirgis (vgl. Kirgis) V.239
Tümen Oyirat (vgl. Oyirat) V.239(3)
Tümen Tübe'en (vgl. Tübegen) St.187 = Tümen Tübegen 150, 170(2), 171(2)
Tüngge (= Tüge) 137
Tüyideger 202(Nr.76)

Ubčiqtai Gürin Ba'atur 160
Udutai 202(Nr.49)
Uduyit (vgl. Merkit) St. 105, 199 = U. Merkit 102, 106, 111, 114
Ui'ur (Uiguren; = Ui'ut, Uyiqut) V.198 (Text Ui'urtai)
Ui'urtai 279
Ui'ut (Uiguren; = Ui'ur, Uyiqut) V.152(2), 177, 238
Uquna 254(2)
Uriangqai (vgl. Adangqa U.) St.9, 120 (Text Uriangqan, Pl.); (Uriangqadai:) 12, 97, 170, 183
Ursut (= Orusut) V.239
Uru'udai 46
Uru'ut Cl.46, 130(2), 170(2), 171(5), 175f., 195 (Uru'u[t]), 208(2), 209
Uwas Merkit (= Qo'as M.) St.102, 105, 109, 111, 117
Uyiqut (Uiguren; = Ui'ur, Ui'ut) 151
Üčügen Barula (vgl. Barula) 46
Üjin (= Hö'elün) 74(3), 75f., 78, 111
Üjin Börte (= Börte) 105
Ünjin St.122
Üsün (= Hüsün) 120, 210, 216(4)

Vuqanu 253(3)

Waldvolk 202, 207(3), 239(4), 241

Yadir 170
Yalawači (= Maḥmūd Yalavač) 263(4)
Yalbaq 278(2)
Yedi Inal 239
Yedi Tubluq 158
Yegei Qongtaqar (= Jegei Qongdaqor) 180(2)
Yegü 183, 269, 280
Yeke Barula (vgl. Barula) 46
Yeke Čeren[1] (= Čeren) 51, 169(2), 219; Y.Č.[2] 154(2), 155f.
Yeke Čiledü (= Čiledü) 54, 111
Yeke Ne'ürin 225

Yeke Nidün 2(2)
Yesüder Qorči 274
Yesügei 56(2), 62, 63(2), 65, 67, 69 = Y.Ba'adur 130 = Y.Ba'atur 50, 54(2), 56, 59–62, 66–70, 111, 140, 164 = Y.Qa'an 150 = Y.Qan 96, 105, 150(3), 151, 164, 177(4)
Yesügen Qadun 155(3), 156 = Y.Qatun 155(2)
Yesüi 155f., 254 = Y.Qadun 156(2), 254, 265(2), 268 = Y.Qatun 155(2)
Yesün Te'e 225(3), 230, 234 = Y.Tö'e 278
Yesünge 269 = Yesüngge 183
Yoqunan 190(2)
Yuruqan 202(Nr.46)
Yürki (vgl. Jürkin) Cl.49

Geographische Bezeichnungen

B Berg, Gebirge
F Fluß
G Gebiet
O Ort, Platz, Stelle
Qu. Quelle, Brunnen
S See
St. Stadt

Abǰi'a Ködeger B 187 = Abǰiqa Köteger 191
Abtu St. (Amul?) 261
Adil F (= Ejil, Idil; Wolga) 270
A[l]ai B oder Paß 198(2), 257
Alašai B (Alaschan) 265(4)
Alaschan siehe Alašai
Ala'ut B 129 (Text Ala'u'ut)
Alqui (Bulaq) (›Sassaparilla-Quelle‹; S.: eine Smilax-Art) 141
Altai B 144, 158(2), 177, 194(2), 196, 198, 205
Altan Qorqan (›Goldbach‹) F 259
amasar ›Paß, Talausgang‹
Amui (Müren) F (Amudarja) 258
aral ›Insel, Halbinsel‹
Arbuqa G 265, 267
Ariq (Usun) (›Reines Wasser‹) F 8f.
Arqal Geügi O 183(2), 184
Aru St. (= Iru; Herāt) 261

Baidaraq Belčir (= Bayidaraq B.) O 177
Balǰun (Aral) Insel 24
Balǰuna (Na'ur) S 182(2), 183(2), 208
Barquǰin (vgl. Köl Barquǰin Tögüm) Senke, Tal (am Fluß Bargusin) 109, 157, 177, 244
Baru'an G (Parwān) 257, 258 (Text irrtüml. Barula)
Batkesen G (Badākhshān) 257
Bayidaraq Belčir (= Baidaraq B.) O 159
Beder Uferecke 88
Beiging St. (Beijing, heute Daming) 253(2)
belčir ›Zusammenfluß‹
Berke Elet (›Schwer [passierbare] Sandwüste‹) 166
boldaq ›Kuppe‹; bolda'ut Pl.
Botoqan Bo'orǰi O 106(2), 108 = B.Bo'orǰin 109
bulaq ›Quelle‹
Buqar St. (Buchara) 257, 259, 263
Buqdurma F 198
Burqan (= Qaldun) B (heute Chentei-Gebirge) 100f., 103(2), 112, 145, 205 = B.Qaldun 1, 5(2), 9(2), 89, 97, 102(2), 103(2), 106, 107(2), 111, 115, 199, 211

Bu'ura Ke'er (›Kamelhengststeppe‹) 105, 109, 152
Buyur Na'ur S (Bujr-nuur) 53, 176
Bürgi Steilufer 96–98, 107(2), 177

Čabčiyal O und Paß (Chüyungguan) 247(4), 248, 251, 252(2), 253, 272
Čakirma'ut O 195(2)
Časutu (›Schnee[berg]‹) B 266f.
Čekčer B 61, 67, 94 (Text Če[k]čer), 142
Choresm siehe Qurumši
Čiqurgu B 61 = Čiqurqu 94, 142(2)
Čo'orqat O 265(2)
Čöl ›Wüste‹ (vielleicht die Gobi) 188(2), 279(2)
Čui (Müren) F (Tschu) 152, 177, 198, 236
Čuqčeren F (Text irrtüml. Stadt) (Chokhcharān) 259(2)

daba'an ›Paß‹
Dalan Baljut O 129, 201, 218
Dalan Nemürges (›Siebzig Filzhemden‹) O 153(2), 173, 175, 205
Daril siehe Güsen D.
Deli'ün Boldaq Hügel 59, 97, 211
Didik Saqal O(?) 188(2)
Dolo'an Boldaq (›Sieben Kuppen‹) B 282 = D.Bolda'ut 136
Dörmegei St. (Lingchou) 267
Dungčang (Fehler für Dungging) St. (heute Liaoyang) 247(2), 248
Düyiren B 28

Eder Altai Tal 161 (Text E[d]er A.), 177 (Text E.Alta[il])
Ejil (= Adil, Idil) F (Wolga) 274
Eke (Qoroqan) (›Mutterbach‹) F 257
elet ›Sandwüste‹
Enegen Güiletü O 142
Erdis F (Irtysch) 198 = Erdiš 198(2), 207, 264
Ergüne (Müren) F (Argun) 141(2), 144(2), 182
Erije'ü St. (Xiliang, heute Wuweixian) 265
Eriqaya St. (Ningxia, heute Yinchuan) 265

Fuchs-Paß siehe Hünegen Dabā

Ge'ün (Qoroqan) (›Stutenbach‹) F 257
Gürelgü (›Schlangen[-Gebirge]‹) B 89 (Text irrtüml. Gülelgü), 94, 122, 129, 141
Güsen Daril St. (Güsen/Kutscha mit Tarim[-Becken]) 263
Güse'ür (Na'ur) S 151, 177

Hariltu (Na'ur) S 136
Hökörtü (Jubur) Tal 115
Hula'an Boruqat B 173 = H.Buruqat (›Rote Weidenbäume‹) 170(2)
Hula'an Qut (›Rote Klippen‹) 163, 177
Hula'anu'ut Bolda'ut (›Rote Kuppen‹) B 177
Huliyatu Subčit O (oder Paß?) 115
Hüle'üt Turas (statt Hülengüt T.?) G (siehe Anm. zu § 144, S. 70)
Hünegen Dabā (›Fuchs-Paß‹) 247

Idil (türk. Itil, Wolga; = Adil, Ejil) F 262
Iru (= Aru) St. (Herāt) 258f.
Isebür (statt Nišabur) St. (Nishāpūr) 258f.

Jalama B 128
Jayaq F (Ural, türk. Yayīq) 262, 270, 274

Jeje'er Ündür Höhe 166, 185
Jer Qabčiqai Schlucht 185
Jerene (Qabčiqai) Schlucht 129(2), 201
Jorqal Qun Klippe 177
jubur ›Tal‹
Jungdu St. (Zhongdu, Beijing) 247, 248(2), 251, 252(10), 263, 273

Kan (Müren) F (Gan-gol) 141
Kaschgar siehe Kisqar
Kaschmir siehe Kešimir
ke'er ›Steppe‹
Keltegei (Qada) (›Schiefer Felsen‹) 175, 191f.
Kelüren (Müren) F (Cherülen, Cherlen) 94(2), 96, 98, 107, 136, 142, 151, 177, 183(2), 193, 269, 282
Kešimir G (Kaschmir) 262, 270
Keyibe (= Kiwa, Man-Kerman, Men-Kermen) St. (Kiew) 270
Khotan siehe Udan
Kičil Baš (Na'ur) (= Kišil Baš Na'ur) S 177
Kiew siehe Keyibe, Kiwa, Man-Kerman, Men-Kermen
Kilqo (Müren) F (Chilok) 105, 109(2)
Kimurqa (Qoroqan) F 88(2), 107 (Text K.Qorqon), 122(2)
Kisqar St. (Kaschgar) 263
Kišil Baš (Na'ur) (= Kičil Baš Na'ur) S 158
Kiwa (= Keyibe, Man-Kerman, Men-Kermen) St. (Kiew) 274 = Kiwa Men-Kermen 262
Köde'e Aral (›Weidelandhalbinsel‹) 282 = Köde'ü A. 269 = Ködö'e A. 136
Kökö Na'ur (›Blauer See‹) 89, 122
Köl Barquǰin (Tögüm) (vgl. B.) Senke, Tal 8
Kölen Na'ur S 53
Köyiten O 143, 147
Kutscha siehe Güsen

Man-Kerman Kiwa (= Keyibe, Kiwa, Men-Kermen) St. (Kiew) 274
Maru St. (Merv) 261
Mau Ündür (›Üble Höhe‹) B 170(4), 173
Meget St. (Magas [im Kaukasus]) 274f. = Meket 270
Men-Kermen Keyibe (= Keyibe, Kiwa, Man-Kerman) St. (Kiew) 270
Moǰiu Vorgebirge 248
müren ›Fluß‹
Mürüče Se'ül O oder G? 177

Namging St. (Nanjing, heute Kaifeng) 251, 253, 273
Naqu B 196 = N.Qun 195(3), 196
Naratu Šitü'en O 133, 135
Na'u F (Nonni) 253
na'ur ›See‹
Nekün Usun Wasser (Qu.?) 188(2)
nu'u ›Ecke‹

Onan (Müren) F 1, 24, 30, 32, 50, 54–57, 59, 72, 74f., 81(2), 82, 84, 88, 97, 106(3), 108, 116, 130, 136, 144(3), 202, 211 = Onon 129(2)
Or Nu'u O 175, 191f.
Orqan F (Orchon) 115 = Orqon 105, 195
Ölegei (Bulaq) (›Segensquelle‹) 128
Örünggeči (= Ürünggeči) St. (Urgentsch) 260(2)

qabčiqai ›Schlucht‹
Qača'uratu Subčit O (oder Paß?) 115
Qačir Usun F 194f.

qada ›Felsen‹
Qadiqliq Bergrücken 177
Qalaqalǰit (Elet) (= Qalqalǰit E.) Wüste 170, 200, 208
Qaldun (= Burqan Q.) B 103 = Q.Burqan 103, 112
Qalqa F (Chalchyn-gol) 175(4), 176, 191f., 208
Qalqalǰit (Elet) (= Qalaqalǰit E.) Wüste 214
Qangqai B (Changai) [-Gebirge]) 194
Qangqarqan (statt Qangqar Qan? Qangqai Qan?) B 193(2)
Qara J̌irügen (›Schwarzes Herz‹) B 89 = Q.J̌ürügen 122
Qara Qorum St. (Char-Chorin) 273
Qara Se'ül (›Schwarzschwanz‹) F 159, 177
Qaradal F 197
Qaraǰi Ke'er (›Eislochsteppe‹) 105
Qaraqana Ail O 107, 122(2)
Qara'un B 150, 177(2)
Qara'un J̌idun B 183, 206
Qašin G ([Land der] Qašin [= Tanguten]) 150, 177
Qorčuqui (Boldaq) B 88
qoroqan = qorqon ›Bach‹
Qorqonaq (J̌ubur) Tal 57(2), 104, 115–117, 201, 206
Qošivu O (Hexi-wu) 252
Quba Qaya (›Orangefarbener Felsen‹) G (bei einem Felsen) 148, 151
Quduqul Nu'u (= Qutuqul N.) O 149
Qula'an Qut B(?) 163
Quldaqar Qun Felswand 117
Qum Šinggir (›Sand-Vorgebirge‹) B 158
qun ›Klippe‹
Qurban Telesüt O 177
Qusutu Šitü'en O 133
qut ›Klippen‹ (Pl.)
Qutuqul Nu'u (= Quduqul N.) O 149, 220

Sa'ari Ke'er Steppe 128, 161, 177, 193(5), 197, 250
Samarkand siehe Semisgab
Sariq Qun (statt S.Qol, ›Gelber Fluß‹, oder S.Köl, ›Gelber See‹) 237
Schwarzer Wald am Tu'ula(-Fluß) 96, 104, 115, 164, 177(2), 264
Selengge F 105, 109f., 115, 144, 152, 162, 177, 219(2)
Semisgab (statt Semisgen, türk. Semiz-känd) St. (Samarkand) 257, 259 = Semisgen 263
Senggür (Qoroqan) F 89, 93f., 96, 122
Sisten G (Sistān) 259
Soqoq Usun (›Kaltes Wasser‹) F 158(2), 177
Söndeivu O (Xuande-fu) 247(2)
Šilginček O 282
Šin (Müren) F (Sindh, Indus) 257(5), 264
Šiqšit O 239
Šira Dektür (›Gelbe Terrasse‹) O (Lunghu-dai) 247, 272
Šira Ke'er[1] (›Gelbe Steppe‹) 67, Š.K.[2] 252
Šisgis O 144

Taiqal Festung 198(2)
Talqun Aral Landzunge 105, 115
Tamir F 195f.
Tana (Qorqon) F 107
Tanglu B (Tannu-ola) 200
Tarim siehe Daril
Tawur (Müren) F (Taor) 253(2)
Telegetü (Amasar) Paß 162, 177 = Telētü (A.) 136
Teme'en (Ke'er) (›Kamelsteppe‹) 190

Tenggeli[k] (Qoroqan) (= Tünggelik) F 100
Tenggis S (Baikal?) 1
Tenggis (Dalai) S (Baikal?) 199
Tergüne (Ündür) B 79
Tersüt (statt Deresüt?) O 150
Toqočaq (Ündür) B 12
tögüm ›Tal, Senke‹
Tūla (= Tu'ula) F (heute Tuul) 264
Tunggon (Amasar) Paß (Tungguan) 251(4)
Turqa'ut B 129
Tu'ula (Müren) (= Tūla) F 96, 104, 115, 164, 177(2)
Tülkin Če'üt B 190
Tüngge (Qoroqan) F 177 = Tüngge (Qorqan) 177
Tünggelik (Qoroqan) (= Tenggelik) F 5, 28, 30, 32, 35, 107

Udan St. (Khotan) 263
Udarar St. (Otrār) 257 = Udirar 258 = Udurar 259
Ula F (Sungari) 253
Ulja F (heute Ulz) 132, 133(3)
Ulqui Šilügeljit F 153, 173
Uluq Taq (türk., ›Großer Gipfel‹) B 144, 158, 177
Ural (Fluß) siehe Jayaq
Uraq Čöl Wüste 94
Uraqai St. (nicht identifiziert) 267(2)
Uriyang St. (Yarkend) 263
Uršiʾun (Müren) F 53
usun ›Wasser‹
Utkiya O 142
ündür ›Höhe‹
Ürünggeči (= Örünggeči) St. (Urgentsch) 258(2), 263(2)
Ürünggü F 158(2), 177

Verzweigter Baum 57, 117, 206
Vujiu St. (Fuzhou) 247f.

Wolga siehe Ejil, Idil (Adil)

Yarkend siehe Uriyang

Cleaves, F. W. (Hrsg.): Altan Tobči. A Brief History of the Mongols by bLo.bzaṅ bsTan.'jin with a Critical Introduction by the Reverend A. Mostaert ... Cambridge/Mass. 1952 (Harvard Yenching Institute, Scripta Mongolica I).

–: The Secret History of the Mongols. For the First Time Done into English out of the Original Tongue and Provided with an Exegetical Commentary. Vol. I (Translation). Cambridge/Mass.-London 1982.

Damdinsüren, Č.: Mongyol-un niyuča tobčiyan. Qayučin mongyol keleneče odo-yin mongyol bičig-ün kele-ber Čengdü-yin Damdingsürüng orčiyulba. Ulayan bayatur 1947 (Nachdruck: Küke Qoto 1957).

–: Mongolyn nuuc tovčoo. Ulaanbaatar 1957.

Dašcėdėn, T. (Daschzeden): Mongolyn nuuc tovčoo. Galiglaž chėvlüülsėn T. Dašcėdėn. Redaktor C. Damdinsürėn, N. Iščamc. Ulaanbaatar 1985 (Corpus scriptorum mongolorum instituti linguae et litterarum comiteti scientiarum et educationis altae reipublicae populi mongoli, tomus XXI, fasciculus 1).

Doerfer, G.: Zur Datierung der Geheimen Geschichte der Mongolen. In: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 113. Wiesbaden 1963. S. 87–111.

Grousset, R.: L'Empire Mongol (1re phase). Paris 1941.

Haenisch, E.: Manghol un niuca tobca'an (Yüan-ch'ao pi-shi). Die Geheime Geschichte der Mongolen aus der chinesischen Transkription (Ausgabe Ye Tê-hui) im mongolischen Wortlaut wiederhergestellt. Leipzig 1935 (1937), Wiesbaden 1962².

–: Wörterbuch zu Manghol un niuca tobca'an (Yüan-ch'ao pi-shi). Geheime Geschichte der Mongolen. Leipzig 1939, Wiesbaden 1962².

–: Die Geheime Geschichte der Mongolen. Erstmalig übersetzt und erläutert. Leipzig 1941, 1948² (Das Mongolische Weltreich. Quellen und Forschungen 1) (vgl. Heissig 1981).

Heissig, W.: Die Geheime Geschichte der Mongolen. Hrsg. von W. Heissig. Düsseldorf-Köln 1981 (nach der Übersetzung von E. Haenisch).

Hung, W.: The Transmission of the Book Known as the Secret History of the Mongols. In: Harvard Journal of Asiatic Studies 14. Cambridge/Mass. 1951. S. 433–492.

Kałużyński, S.: Tajna historia Mongołòw. Anonimowa kronika mongolska z XIII w. Warszawa 1970.

Kozin, S. A. (Kosin): Sokrovennoe skazanie. Mongol'skaja chronika 1240 g. pod nazvaniem Mongγol-un niγuča tobčiyan. Juan'čao bi ši. Mongol'skij obydennyj izbornik, tom I. Moskva-Leningrad 1941.

Ladyard, G.: The Mongol Campaigns in Korea and the Dating of the Secret History of the Mongols. In: Central Asiatic Journal 9. The Hague-Wiesbaden 1964. S. 1–22.

Ligeti, L.: A mongolok titkos története. Parties en vers par G. Képes. Traduction en hongrois, notes, preface, postface, index des noms par L. Ligeti. Budapest 1962.

Lobsang-dandzin: siehe Cleaves 1952, Šastina 1973.

Moses, L.: Legendary Aspects of the ›Secret History of the Mongols‹. In: Olon ulsyn mongolč ėrdėmtnij IV Ich chural, III bot'. Ulaanbaatar 1986. S. 172–175.

Mostaert, A.: Sur quelques passages de l'Histoire secrète des Mongols. In: Harvard Journal of Asiatic Studies 13. Cambridge/Mass. 1950. S. 285–361; 14, 1951, S. 329–403; 15, 1952, S. 285–407; auch selbständig, mit einer ›Indroduction‹, erschienen: Cambridge/Mass. 1953.

Murakami, M.: Monguru hishi, vol. 1. Tokyo 1970 (mir nicht zugänglich).

Pankratov, B. I.: Juan'-čao bi-ši (Sekretnaja istorija mongolov) 15 czjuanej. Tom I: Tekst. Izdanie teksta i predislovie. Moskva 1962 (Pamjatniki literatury narodov vostoka, Teksty. Bol'šaja serija VIII).

Pelliot, P.: Histoire secrète des Mongols. Restitution du texte mongol et traduction française des chapitres I à VI. Paris 1949 (Œuvres posthumes de Paul Pelliot I).

–: Notes sur l'histoire de la Horde d'Or. Suivies de quelques noms turcs d'hommes et de peuples finissant en ›ar‹. Paris 1949 (Œuvres posthumes de Paul Pelliot II).

–: Notes on Marco Polo. Paris 1959, 1963.

Pao, Kuo-yi: Studies on the Secret History of the Mongols. Bloomington – The Hague 1965 (Indiana University Publications, Uralic and Altaic Series, vol. 58).

Pelliot, P. und Hambis, L.: Histoire des campagnes de Gengis Khan. Chengwou ts'in-tcheng lou, Vol. I. Leiden 1951.

Rachewiltz, I. de: Some Remarks on the Dating of the Secret History of the Mongols. In: Monumenta Serica 24. Los Angeles 1965. S. 185–206.

–: Index to the Secret History of the Mongols. Bloomington 1972 (Uralic and Altaic Series 121; Part I: Text, Part II: Index).

–: The Secret History of the Mongols. In: PFEH [= Papers on Far Eastern

History. The Australian National University. Department of Far Eastern Studies], 4, Canberra 1971, S. 115–163; 5, 1972, S. 149–175; 10, 1974, S. 55–82; 13, 1976, S. 41–75; 16, 1977, S. 27–65; 18, 1978, S. 43–80; 21, 1980, S. 17–57; 23, 1981, S. 111–146; 26, 1982, S. 39–84; 30, 1984, S. 81–130; 31, 1985, S. 21–93.

Rašid ad-Dīn: Sbornik letopisej. Tom I (übers. von L. A. Chetagurov und O. I. Smirnova), II (übers. von Iu. P. Verchovskij). Moskva-Leningrad 1952, 1960.

Ratchnevsky, P.: Šigi-Qutuqu, ein mongolischer Gefolgsmann im 12.-13. Jh. In: Central Asiatic Journal 10. The Hague–Wiesbaden 1965. S. 87– 120.

Šastina, N. P.: Lubsan Danzan. Altan tobči (›Zolotoe skazanie‹). Perevod s mongol'skogo, vvedenie, kommentarij i priloženija. Moskva 1973 (Pamjatniki pis'mennosti vostoka X).

Schubert, J.: Ritt zum Burchan Chaldun. Forschungsreisen in der Mongolischen Volksrepublik. Leipzig 1963.

–: Identifizierung historischer Plätze in der alten Mongolei. In: Rocznik Orientalistyczny 30. Warschau 1966. S. 53–58.

Shiratori, K.: Onyaku-Mōbun-Genchō-hishi. A Romanized Representation of the Yüan-ch'ao-pi-shih (A Secret History of the Mongols) in the Original Mongolian Sound. Tokyo 1942 (The Tōyō Bunko Publications. Series C, vol. VIII).

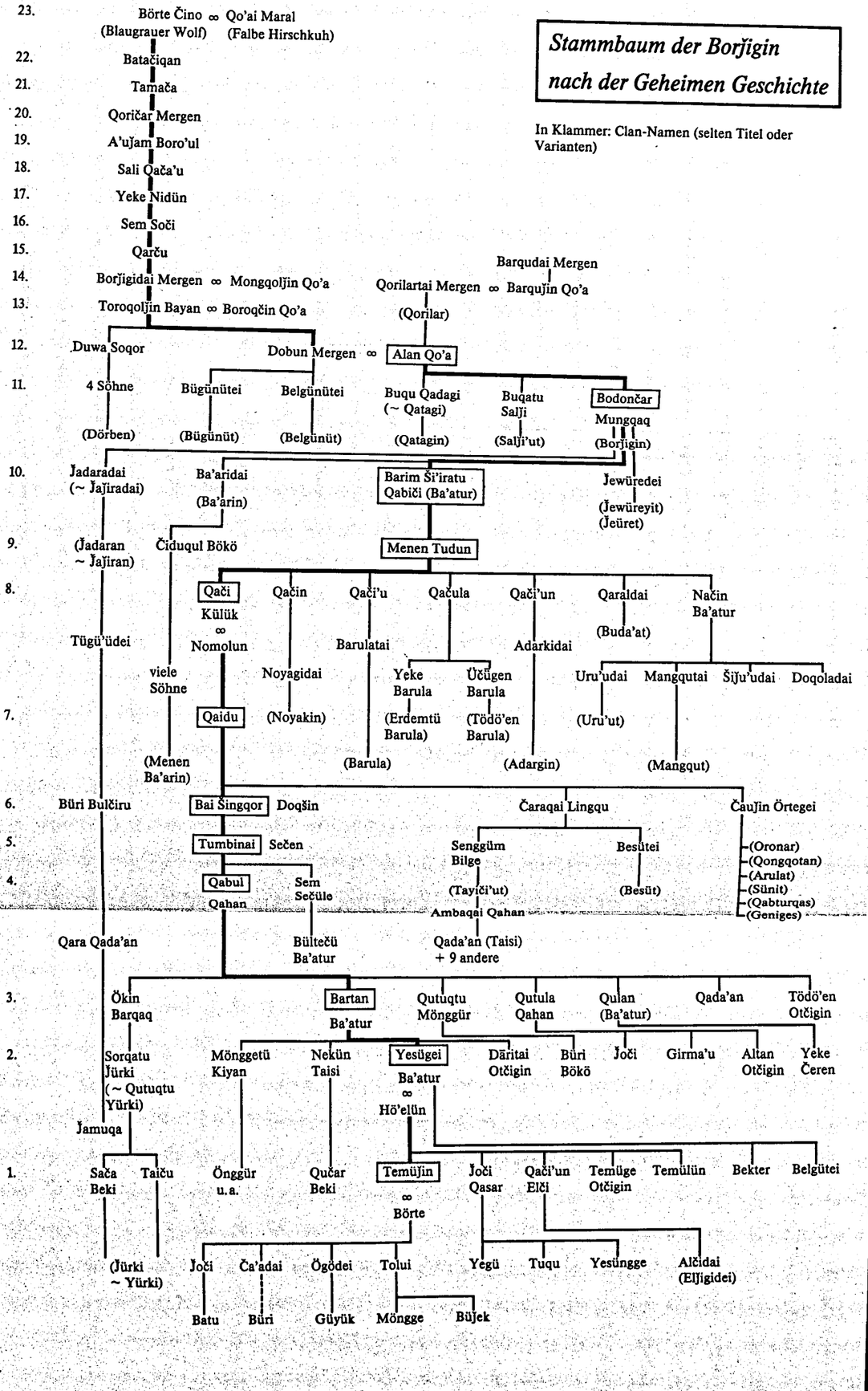
Taube, M.: Eine unbekannte Ausgabe der Geheimen Geschichte der Mongolen. In: Asien in Vergangenheit und Gegenwart. Berlin 1974. S. 459–471.

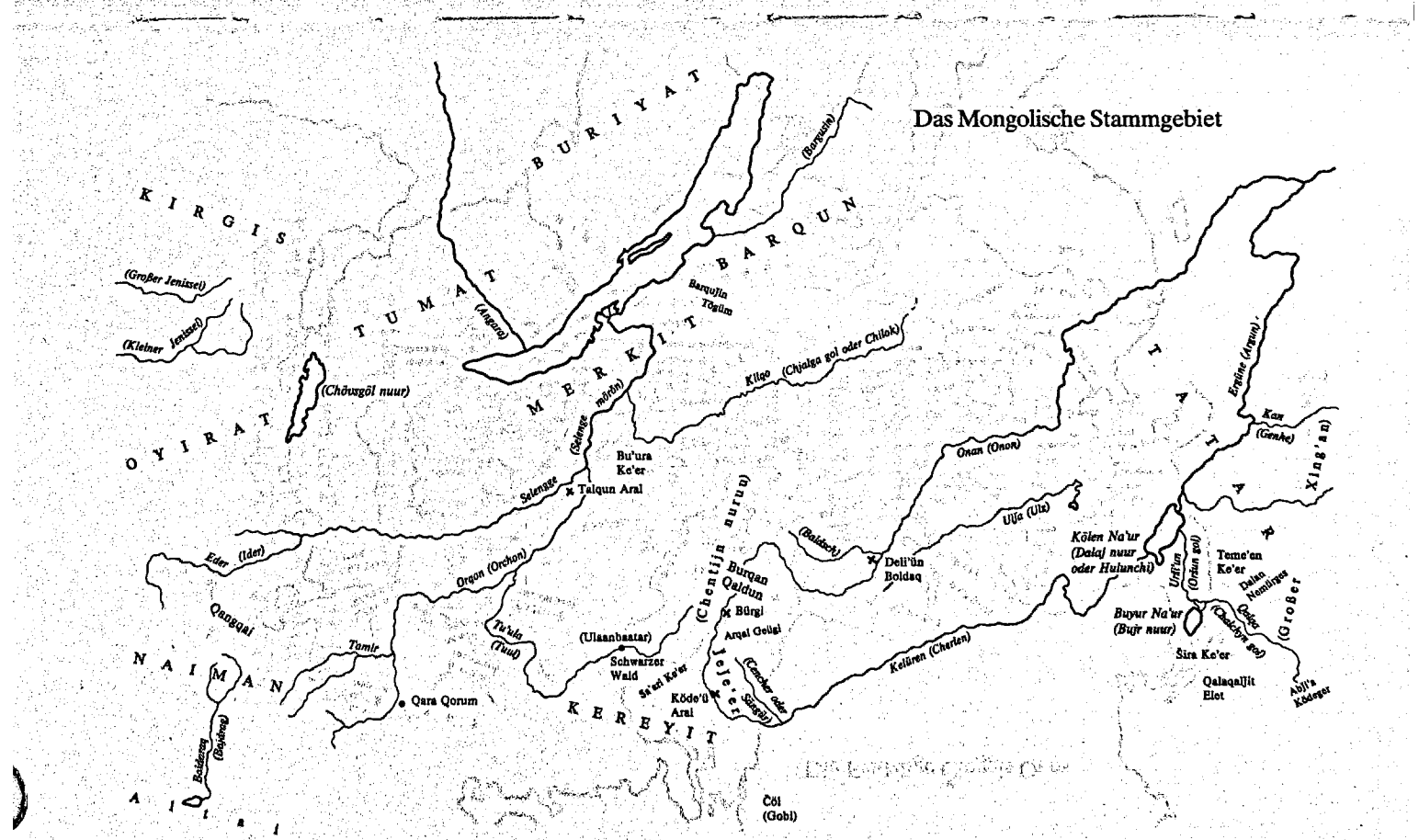
Uray-Kőhalmi, K.: Der Pfeil bei den innerasiatischen Reiternomaden. In: Acta Orientalia Hungarica 6. Budapest 1957. S. 109–161.

Ye Dehui (Hrsg.): Mengwen Yuanchao bishi. Nanjing 1908.

Stammbaum der Borǰigin nach der Geheimen Geschichte

In Klammer: Clan-Namen (selten Titel oder Varianten)




Das Mongolische Stammgebiet
KIRGIS
BURIYAT
TUMAT
MERKIT
BARQUN
OYIRAT
(Großer Jenissei)
(Kleiner Jenissei)
(Chövsgöl nuur)
(Angara)
(Barqujin)
Barqujin Tögüm
Kilqo (Chjalga gol oder Chilok)
(Selenge mörön)
Bu'ura Ke'er
Selenge
Talqun Aral
Eder (Ider)
Orqon (Orchon)
Qangqai
Tamir
Tu'ula (Tuul)
(Ulaanbaatar)
Schwarzer Wald
Se'et Ke'er
Qara Qorum
Köde'ü Aral
NAIMAN
KEREYIT
Baidareq (Baydrag)
Ailai
(Chentijn nuruu)
Burqan Qaldun
Bürgi
Arqai Geilsi
Jeje'er
(Cenchar oder Sängilj)
Čöl (Gobi)
(Baldach)
Deli'ün Boldaq
Onan (Onon)
Ulja (Ulz)
Kölen Na'ur (Dalaj nuur oder Hulunchi)
Buyur Na'ur (Bujr nuur)
Ulji'in (Orlon gol)
Teme'en Ke'er
Dalan Nemürges
Dalaq (Chalcha gol)
Sira Ke'er
Qalaqalijit Elet
Abji'a Ködeger
(GroBer)
TATAR
Ergine (Argun)
Kan (Genke)
Xing'an


Die Feldzüge Činggis Qans
O R U S U T
(Russen)
Kiwa
Men-Kermen
(Kiew)
BOLAR
(Bulgaren)
MAJARAT
(Nagy-Magyar)
Idil
(Wolga)
KIBCA'UT
(Kipschak)
BAJIOIT
(Baschkiren)
SERKESÜT
(Tscherkessen)
ASUT
(Osseten)
Jaiyq (Ural)
SIBIR
TELENGÜT
TO'ÖLÖS
Irtiš (Irtysch)
Tanglu
KIRGIS
OYIRAT
NAIMAN
Qangqai
Ahai
BURIYAT
TUMAT
BARQUN
MERKIT
Selenga
Orqon
Tu'ula
Kerülen (Onon)
Ulja
Baljuna
KEREYIT
Qara Qorum
TATAR
Buyiral (Argun)
Qulan
Ulja (Onon)
Tu'ula
Ulja (Kerülen)
JURČET
(Dal-nor oder Darbe)
Dungging
SOLANGQAS
(Koreaner)
Beiging
Vajiu
Söndeivu
Jungdu (Beijing)
Šira Dekitir
ÖNGGÜT
Čöl (Gobi)
TANGQUT
Casutu (Qilian-Geb.)
Erije'ö
Ahai
Eriqaya
KITAT
(Jin-Reich)
Dörmegei
Tungguo-Paß
Nameing (Kaifeng)
(Lingenschan)
JEU GONs
Reich
Jangtsekiang
TÖBÖT
(Tibet)
KESDIM
Q A N G L I N
Ürünggeči (Urgentsch)
QURUMSi (Choresm)
Udirar (Oträr)
Čul (Tschu)
QARLU'UT
(Qayaligh)
Kišli Bal
Na'ur
UI'UT
(Uiguren)
Ürünggü
(Balasagun)
Güsen (Kutscha)
Dariš (Tarim)
Q A R A K I T A T
Kisqar (Kaschgar)
Üriyang (Yarkend)
Udan (Khotan)
Kešmir (Kaschmir)
Sa (Indus)
HINDUS
Baqtat
Madaxari (Mahmudabad)
Isebür (Nišāpūr)
Maru (Merv)
Amui
Buqar
Semisqab (Samarkand)
Iru (Herāt)
Bamiyan (Bamian)
Balxasan
Caqiraw (Chakhcharan)
Sinan (Sistān)

INHALT

Erstes Buch 5
Zweites Buch 22
Drittes Buch 40
Viertes Buch 59
Fünftes Buch 75
Sechstes Buch 92
Siebentes Buch 111
Achtes Buch 128
Neuntes Buch 146
Zehntes Buch 162
Elftes Buch 177
Zwölftes Buch 196

Anhang
Anmerkungen 221
Nachwort 274
Zur vorliegenden Übersetzung 297
Zur Aussprache 300
Register 301
Literaturverzeichnis 319

Stammbaum der Borǰigin 323
Karte – Das Mongolische Stammgebiet 325
Karte – Die Feldzüge Činggis Qans 326